

STADTTEILRAHMENPLAN N E U E N H E I M

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

Bevölkerung

Wohnen

Arbeit

Einzelhandel

Kinder

Jugend

Frauen

Senioren

Kultur

Verkehr

Umwelt

Grünflächen

Stadtgestalt

Energie

Abfall

Impressum

Herausgeber:

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:

Verantwortlich für Inhalt und Text der einzelnen Abschnitte

Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber)

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Kapitel 1-3, 4.2 und 11
Amt für Frauenfragen, Kapitel 8.8 und Kapitel 10
Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Kapitel 3
Bürgeramt, Kapitel 4.9

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim Schultis)

Stadtplanungsamt, Kapitel 5, 7, 8.1 - 8.6
Denkmalschutzamt, Kapitel 8.7

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß)

Schulverwaltungsamt, Kapitel 4.2
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei, dem Kurpfälzischen Museum
sowie der Musik- und Singschule, Kapitel 4.7
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kapitel 4.4
Kinder- und Jugendamt, Kapitel 4.1.1, 4.1.2, 4.3
Sport- und Bäderamt, Kapitel 4.6

Dezernat IV (Bürgermeister Ingo Maehrlein)

Amt für öffentliche Ordnung, Kapitel 5.3

Dezernat V (Bürgermeister Thomas Schaller)

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Kapitel 4.5, 6.2, 6.3
Landschaftsamt, Kapitel 4.1.3, 4.6, 6.1
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Kapitel 9.2
Feuerwehr, Kapitel 4.8

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV)

Stadtwerke Heidelberg AG (SWH), Kapitel 9.1, 9.3
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB), Kapitel 5.1.3

Freie Architekten Hansjörg Schröder und Partner, Heidelberg

Städtebauliche Bestandsaufnahme und Bewertung im Auftrag des Stadtplanungsamtes

Grafiken, Tabellen

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, soweit nicht andere Angaben

Koordination:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck:

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

III

Vorwort

Neuenheim ist ein urbaner, zentrumsnaher Stadtteil mit hoher Wohnqualität. Vor über 100 Jahren entwickelte sich das alte Fischer- und Bauerndorf am Neckar auf historischem, schon seit Jahrtausenden besiedeltem Grund zu einem attraktiven gründerzeitlichen Quartier dichter Bebauung mit oft weitläufigen, begrünten Innenhöfen und mit Villengebieten. In seinem westlichen Bereich ist Neuenheim seit den 60er Jahren internationales Wissenschafts- und Forschungszentrum, das von Einrichtungen der Universität, von Forschungsinstituten und Kliniken mit überregionaler Reputation und von 12000 Studierenden in den Instituten geprägt ist. Im Neuenheimer Feld finden sich auch Sport- und Freizeiteinrichtungen von hoher Bedeutung für die Gesamtstadt und die Region, aber auch die Neckarwiese und das Philosophengärtchen tragen zum Erholungswert und guten Ruf Neuenheims bei.

Die hohe Arbeitsplatzdichte gerade in Neuenheim-West und die vielen Teilzeitarbeitsplätze bedeuten für die Kommune eine Herausforderung im Bereich Verkehr (Ein- und Auspendlerströme), aber auch bei der Versorgung mit Kindergartenplätzen. Die guten weiteren Entwicklungschancen für zukunftsgerichtete Arbeits- und Forschungsstätten im Neuenheimer Feld werden von der Stadt gefördert und unterstützt.

Der Lückenschluß im Straßenbahnnetz in der Berliner Straße und die künftige Straßenbahnerschließung des Neuenheimer Feldes verbessern die Erreichbarkeit dieses Stadtviertels für die Beschäftigten und die Studierenden. Die Sicherung der hohen Wohnqualität, die Verzahnung der alten und neuen Stadtviertel und die Aufwertung von Neuenheim-West mit eigener Infrastruktur und weiteren Angeboten zum Wohnen zählen zu den wichtigen Perspektiven Neuenheims.

Bei meinem Amtsantritt habe ich festgestellt, daß es dringend erforderlich ist, die vielen Planungen und Entwicklungen innerhalb der Stadtteile besser aufeinander abzustimmen. Auch für Neuenheim muß eine vorausschauende, integrierte Planung betrieben werden, die die Veränderungen aufnimmt und mit den Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils in Verbindung bringt - nur so können beispielsweise der Bedarf an Versorgungseinrichtungen vorausschauend festgestellt und das Miteinander sozialer Gruppen im Stadtteil verbessert werden. Ich habe deshalb entschieden, daß für alle Stadtteile umfassende Stadtteilrahmenpläne erarbeitet werden, in die die Fachkenntnisse der Ämter und der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger einfließen, um gemeinsam die Ziele der künftigen Entwicklung in den Stadtteilen zu beschreiben und Maßnahmenschritte festzulegen.

Stadtteilrahmenpläne sind ein anspruchsvolles und arbeitsaufwendiges Projekt, deshalb bitte ich um Verständnis für die Zeit, die es bis jetzt benötigte. Die jetzt vorliegende Bestandsaufnahme, Prognose und die Bewertungen bilden die Grundlage für das Zielkonzept und die daraus abgeleiteten Maßnahmen. Diese werden dann wiederum öffentlich diskutiert und letztlich vom Gemeinderat beschlossen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mit dem gleichen Engagement, mit dem Sie den Auftakt der Stadtteilrahmenplanung und die Erstellung dieser Datengrundlage begleitet haben, an der Erarbeitung und Formulierung der Ziele mitwirken.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis Stadtteilrahmenplan Neuenheim

Seite

Impressum	I
Vorwort	III
I. Einleitung	1
II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung	3
1. Bevölkerung	3
1.1 Bevölkerungsentwicklung	3
1.2 Altersstruktur	9
1.3 Haushaltsstruktur	12
1.4 Sozialstruktur	15
1.5 Ausländer	16
1.6 Studierende	16
1.7 Zusammenfassung	16
2. Wohnungen	19
2.1 Wohngebäude	19
2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude	19
2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude	19
2.2 Wohnungen	20
2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes	20
2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur	21
2.2.3 Ausstattungsstandard	21
2.2.4 Wohnungsbelegung	23
2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen	25
2.2.6 Sozialwohnungsbestand	25
2.2.7 Mietpreisniveau	25
2.3 Zusammenfassung	26
3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel	28
3.1 Wirtschaftsstruktur	28
3.1.1 Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1987	29
3.1.2 Arbeitsstätten- und Betriebsgrößenentwicklung	38
3.1.3 Arbeitsplatzschwerpunkte	39
3.1.4 Wohnen und Arbeiten - Berufspendler	40
3.2 Nahversorgung und Einzelhandel	42
3.3 Zusammenfassung	46

4.	Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen	50
4.1	Kinderbetreuung und Spielflächen	50
4.1.1	Kindertagesstätten	50
4.1.2	Hort- und Kernzeitbetreuung	54
4.1.3	Spielflächen	54
4.2	Schulen	56
4.2.1	Schulangebot	56
4.2.2	Schülerzahlen und Klassenraumbedarf	58
4.2.3	Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung	61
4.3	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	61
4.4	Einrichtungen für ältere Menschen	62
4.5	Gesundheitsversorgung	65
4.5.1	Ärztliche und psychosoziale Versorgung	65
4.5.2	Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung	68
4.5.3	Einrichtungen der stationären Versorgung und der Pflege	69
4.5.4	Räumliche Verteilung der Gesundheitsversorgung	70
4.5.5	Schlußbemerkungen	71
4.6	Allgemeine Sportanlagen	71
4.7	Kulturelle Angebote	75
4.8	Feuerwehr	79
4.9	Bürgeramt	80
5.	Verkehr	82
5.1	Örtliche und überörtliche Anbindung	82
5.1.1	Motorisierter Individualverkehr	83
5.1.2	MIV-Belastungen (Auswertung des Simulationsergebnisses)	84
5.1.3	Öffentlicher Personennahverkehr	84
5.1.4	Radverkehr	86
5.2	Fußgängerbeziehungen	87
5.3	Ruhender Verkehr	88
5.4	Verkehrsentwicklungsplan	88
6.	Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen	95
6.1	Grün- und Freiflächen	95
6.1.1	Allgemeine Grünflächen	95
6.1.2	Friedhöfe	95
6.1.3	Kleingartenanlagen	96
6.1.4	Landwirtschaftliche Flächen	96
6.2	Flächen mit besonderer Schutzfunktion	96
6.2.1	Klimatisch bedeutsame Gebiete	96
6.2.2	Biotopvernetzung und regionale Grünzüge	96
6.2.3	Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen	97
6.3	Belastungen	98
6.3.1	Immissionen	98
6.3.2	Emissionen	100
6.3.3	Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen usw.	101

7.	Bestehende räumliche Nutzungsstruktur	103
7.1	Wechselwirkung mit der Gesamtstadt und den angrenzenden Stadtteilen	103
7.1.1	Wechselwirkung mit der Gesamtstadt	103
7.1.2	Wechselwirkungen der Stadtteile Neuenheim/Handschuhsheim	103
7.2	Geltendes Baurecht	105
7.2.1	Bebauungspläne und Satzungsbeschlüsse im Verfahren	105
7.3.	Bauliche Nutzung	106
7.4	Verkehrsflächen	109
7.5	Grünflächen	110
8.	Stadtgestalt	113
8.1	Städtebauliche Entwicklung	113
8.2	Siedlungs- und Baustruktur	114
8.3	Raumkanten und Gestaltung des öffentlichen Raumes	124
8.4	Siedlungsökologische Aspekte	127
8.5	Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität	128
8.6	Zusammenfassung	130
8.7	Denkmalschutz	131
8.8	Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum	133
9.	Ver- und Entsorgung	137
9.1	Energie	137
9.2	Abfall	137
9.3	Wasser	139
10.	Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil	140
11.	Gesamtbewertung	145
	Anhang	153

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Einwohnerentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005	4
Tab. 2: Einwohner in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) Neuenheims 1980 bis 1994	4
Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 2005	5
Tab. 4: Wanderungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 1994	7
Tab. 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung Neuenheims nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	8
Tab. 6: Altersstruktur in Neuenheim 1994 im Vergleich zu 1975	11
Tab. 7: Entwicklung der Neuenheimer Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005	13
Tab. 8: Struktur der Haushalte in Neuenheim nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	14
Tab. 9: Einwohner in Neuenheim nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	15
Tab. 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf in Neuenheim und in Heidelberg 1987	15
Tab. 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand in Neuenheim nach Altersklassen 1994	19
Tab. 12: Größenstruktur der Wohngebäude in Neuenheim und Heidelberg 1994	20
Tab. 13: Wohnungsbestand in Neuenheim und in Heidelberg am 31.12.1994 nach Größenklassen	21
Tab. 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987	22
Tab. 15: Wohnungen nach Heizungsart in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987	22
Tab. 16: Wohnungen nach der Heizenergieart in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987	23
Tab. 17: Bewohnte Wohnungen in Neuenheim und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform	24
Tab. 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Neuenheim und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970	28

IX

Tab. 19:	Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 in Neuenheim und in Heidelberg	29
Tab. 20:	Beschäftigte der Universität in Neuenheim 1995 (inklusive Universitätskliniken)	33
Tab. 21:	Außeruniversitär Beschäftigte im Bereich Forschung und Entwicklung in Neuenheim 1995 (nur die bekanntesten Institutionen)	34
Tab. 22:	Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 in Neuenheim und in Heidelberg	39
Tab. 23:	Beschäftigte in Neuenheim 1987 nach Wirtschaftssektoren und Stadtvierteln	40
Tab. 24:	Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Neuenheim und in Heidelberg 1995	43
Tab. 25:	Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Neuenheim und in Heidelberg 1995	44
Tab. 26:	Kindertagesstätten in Neuenheim (Bestand zum Kindergartenjahr 1995/96)	50
Tab. 27:	Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1995/96	51
Tab. 28:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Neuenheim seit 1987	52
Tab. 29:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987	52
Tab. 30:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Mönchhofschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001	58
Tab. 31:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Johannes-Kepler-Realschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2004/2005	59
Tab. 32:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen im Bunsen-Gymnasium vom Schuljahr 1994/1995 bis 2004/2005	59
Tab. 33:	Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Schulen in Neuenheim	60
Tab. 34:	Bewertung der Altenhilfestruktur in Neuenheim 1995	62
Tab. 35:	Arztdichte in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)	66
Tab. 36:	Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)	68
Tab. 37:	Anzahl der Betten in den Universitätskliniken im Neuenheimer Feld (Stand: 31.12.1994)	69

Tab. 38:	Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine	73
Tab. 39:	Vereine mit Sportangeboten	74
Tab. 40:	Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen	74
Tab. 41:	Sportkalender für Ältere (Stand: Oktober 1994)	75
Tab. 42:	Querschnittsbelastungen in KFZ/24 h für ausgewählte Straßen in Neuenheim 1988 und Erwartungswerte für 2000	84

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Siedlungsentwicklung Neuenheim	3
Abb. 2: Einwohnerentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005	3
Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 1994	5
Abb. 4: Zu- und Wegzüge nach und von Neuenheim von 1980 bis 1994	6
Abb. 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Neuenheim und Heidelberg am 31.12.1994	9
Abb. 6: Altersstruktur in Neuenheim 1994 im Vergleich zu 1975	10
Abb. 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Neuenheim 1994 und 2005	12
Abb. 8: Studentenwohnheim im Neuenheimer Feld	19
Abb. 9: Wohnungsentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005	20
Abb. 10: Wohnungsbelegung in Neuenheim und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)	24
Abb. 11: Beschäftigtenentwicklung in Neuenheim nach Wirtschaftssektoren 1970 bis 2005	28
Abb. 12: Übersichtsplan über die Gebäudenutzungen im Neuenheimer Feld	30
Abb. 13: Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ)	35
Abb. 14: Beschäftigte in Neuenheim 1987 nach Baublöcken	41
Abb. 15: Berufseinpendler nach und Berufsauspendler von Neuenheim 1987	42
Abb. 16: Stationäre Verkaufsstellen zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit in Neuenheim (Stand: März 1995)	45
Abb. 17: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten in Neuenheim (Stand: April 1995)	51
Abb. 18: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter und des Versorgungsgrades seit 1987	53
Abb. 19: Spielplätze in Neuenheim	55
Abb. 20: Schulstandorte und Grundschulbezirke in Neuenheim 1994	56
Abb. 21: Entwicklung der Grundschülerzahlen in Neuenheim vom Schuljahr 1971/1972 bis 2000/2001	58
Abb. 22: Schwimmbad-Musikclub	62

XII

Abb. 23:	Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren/-innen in den Stadtteilen 1995 und 2000	63
Abb. 24:	Einrichtungen für ältere Menschen in Neuenheim (Stand: Juni 1995)	64
Abb. 25:	Primärmedizinische Versorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)	66
Abb. 26:	Psychosoziale Versorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)	67
Abb. 27:	Sonstige Anbieter der Gesundheitsversorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)	70
Abb. 28:	Sportanlagen in Neuenheim und Handschuhsheim	72
Abb. 29:	Bären-Anlage Zoo Neuenheim	78
Abb. 30:	Bürgeramt Neuenheim	81
Abb. 31:	Brückenstraße	82
Abb. 32:	Berliner Straße - Ecke Jahnstraße	83
Abb. 33:	Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988	83
Abb. 34:	Wahl der Verkehrsmittel Neuenheim, 1988	83
Abb. 35:	Berliner Straße - Haltestelle Blumenthalstraße -West	85
Abb. 36:	Verkehrssituation	91
Abb. 37:	Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz	93
Abb. 38:	Garten am Philosophenweg	95
Abb. 39:	Eichendorffanlage	95
Abb. 40:	Botanischer Garten	97
Abb. 41:	Bebauungspläne	104
Abb. 42:	Räumliche Gliederung von Neuenheim	107
Abb. 43:	Schwesternwohnheime im Neuenheimer Feld	108
Abb. 44:	Nutzungsstruktur	111
Abb. 45:	Alte Krone	113
Abb. 46:	Bergstraße - Ecke Mönchhofplatz	114
Abb. 47:	Mönchhof heute	114
Abb. 48:	Blick auf den Heiligenberg	114
Abb. 49:	Städtebauliche Entwicklung	115

XIII

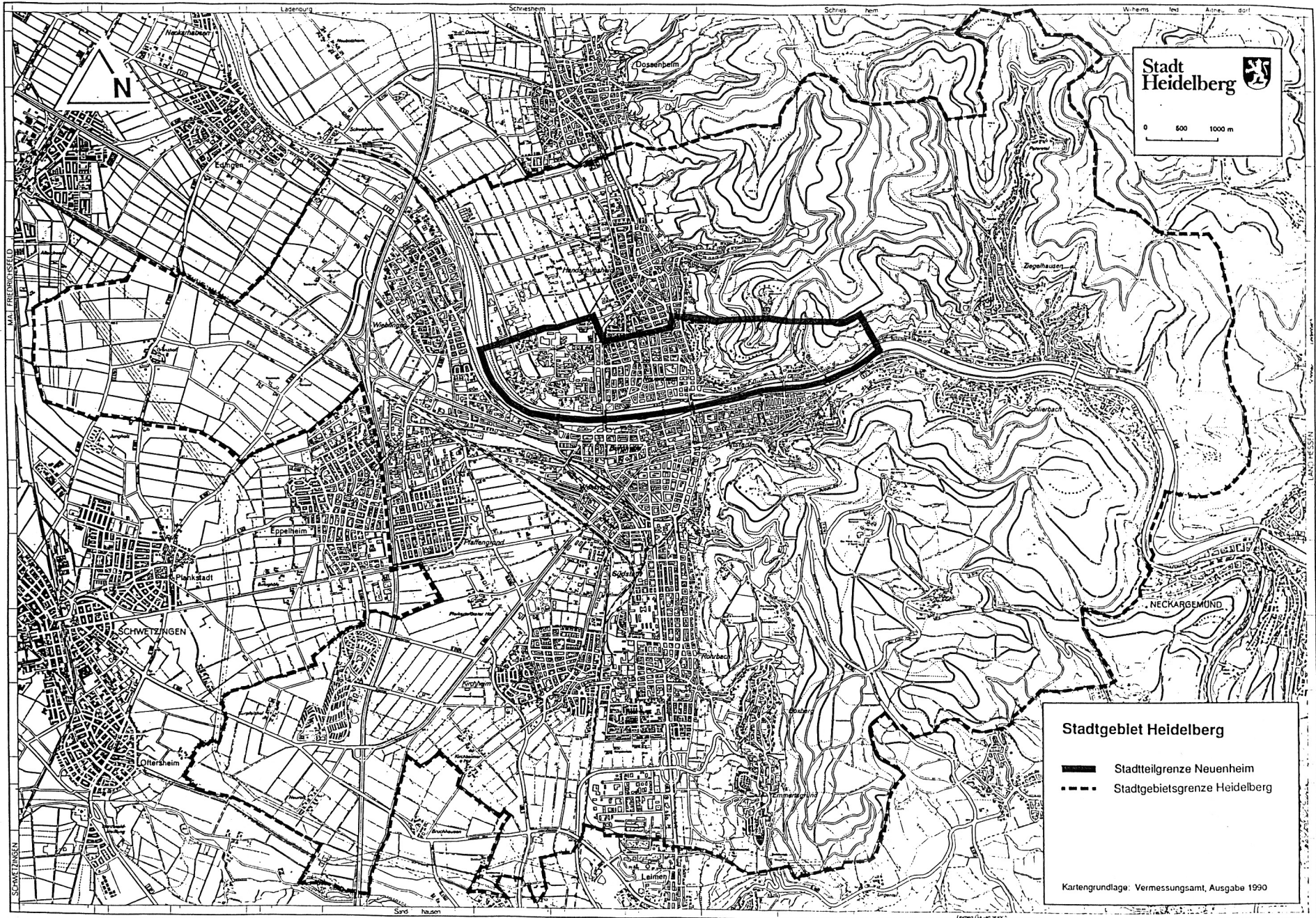
Abb. 50:	Prägnanter Stadtteileingang Brückenkopf	117
Abb. 51:	Schulzengasse	117
Abb. 52:	Pädagogische Hochschule	117
Abb. 53:	Baustruktur	118
Abb. 54:	Bausubstanz	119
Abb. 55:	Marktplatz	121
Abb. 56:	Uferansicht	121
Abb. 57:	Kopfclinic	122
Abb. 58:	Zoo-Eingang	122
Abb. 59:	Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld - Übersichtsplan zur Gesamtplanung	123
Abb. 60:	Stadtgestalt	125
Abb. 61:	Neckarwiese	127
Abb. 62:	Bewertung wichtiger Bereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität	128
Abb. 63:	Werderplatz	129
Abb. 64:	Angsträume in Neuenheim	136

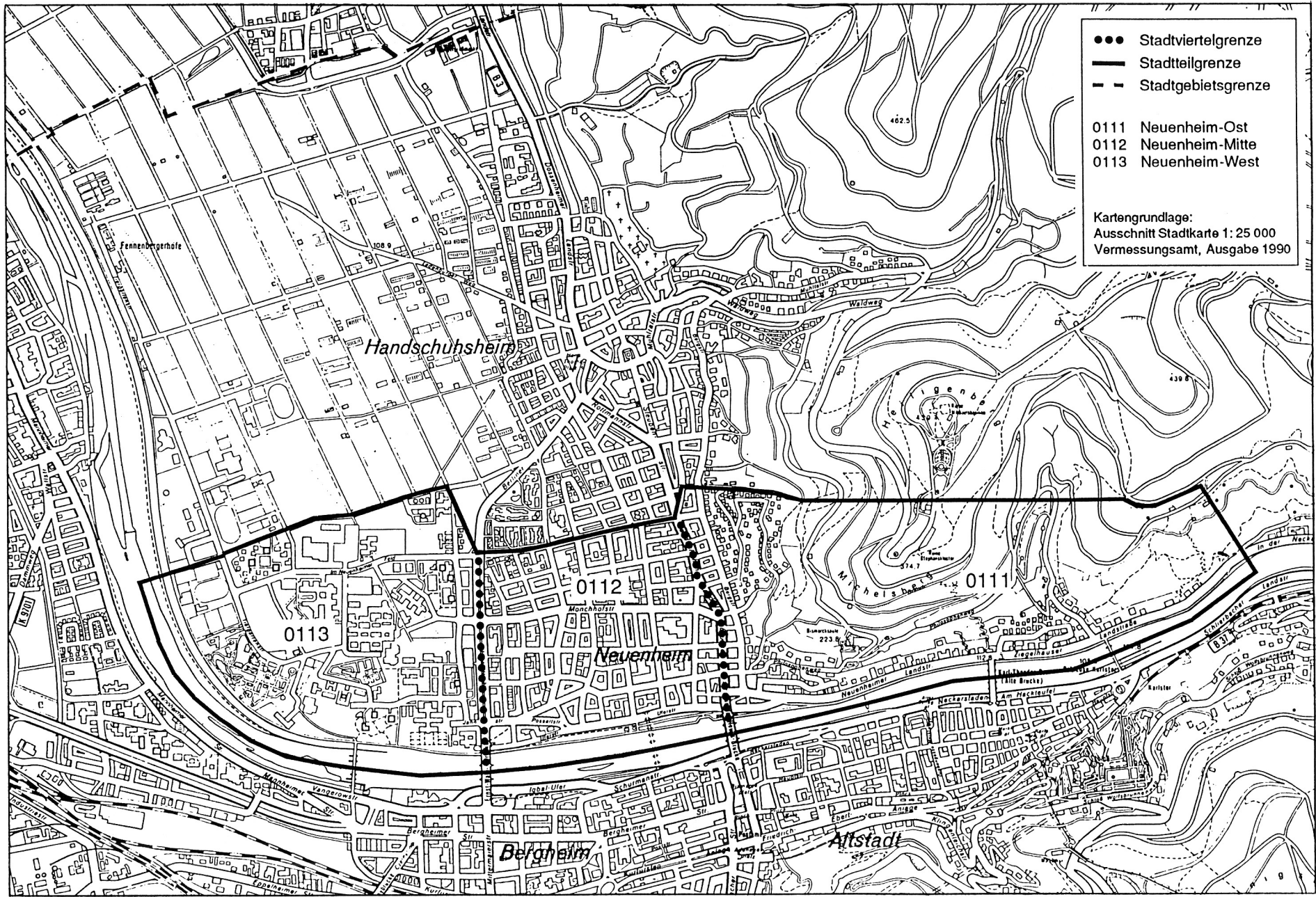
Anhang

Abb. 65:	Einwohner insgesamt in Neuenheim 1995 nach Baublöcken	155
Abb. 66:	Einwohner unter 6 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken	155
Abb. 67:	Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken	155
Abb. 68:	Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken	156
Abb. 69:	Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken	156
Abb. 70:	Einwohner 65 Jahre und älter in Neuenheim nach Baublöcken	156

Abkürzungsliste

GGH	Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
GWZ	Gebäude- und Wohnungszählung
HH	Haushalte
HSB	Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG, Organgesellschaft der HVV
HVV	Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RRH	Regionales Rechenzentrum Heidelberg
SWH	Stadtwerke Heidelberg AG, Organgesellschaft der HVV





I. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne?

Für Neuenheim ist dies die erste umfassende Rahmenplanung. Diese Arbeit kommt damit in dem beliebten Wohnstadtteil mit vielen wissenschaftlichen Einrichtungen, u. a. der Universität, dem dringenden Wunsch nach mehr Planungssicherheit und Orientierungslinien für die Zukunft entgegen.

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken. Dabei müssen die Entwicklungsmöglichkeiten und deren Grenzen aufgezeigt sowie konkurrierende und hemmende Nutzungsansprüche offengelegt werden, um eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem

Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und dienen als Maßstab für das künftige Handeln der Stadt.

Inhalt der Stadtteilrahmenplanung ist, über die beispielsweise im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte mit einzubeziehen. Dabei erfolgt eine direkte Rückkoppelung mit den Bürgern und Bürgerinnen in den Stadtteilen.

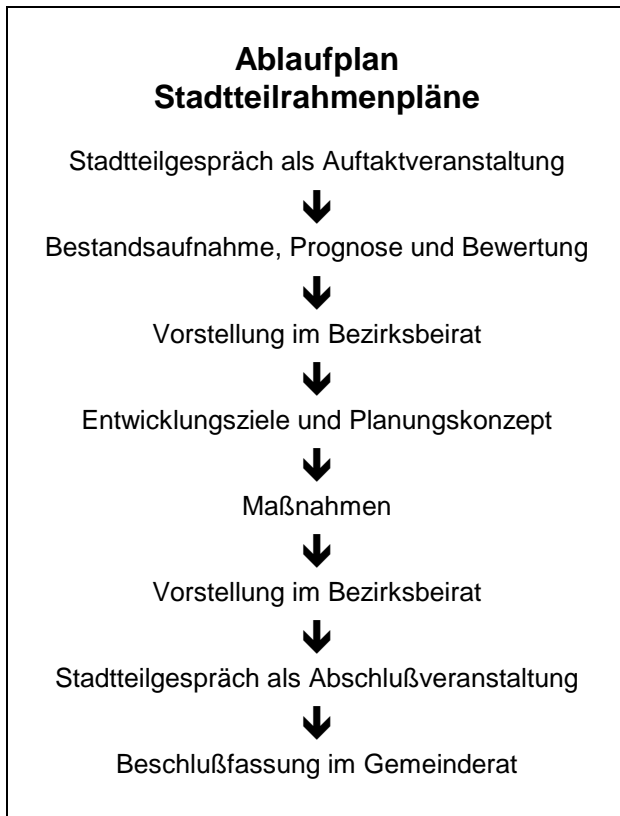
Die Bedeutung der Rahmenplanung liegt im Aufzeigen des Entwicklungshorizonts und der daraus abgeleiteten Maßnahmen und Prioritäten. Damit kann sie Orientierungshilfe für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Insgesamt sind mehrere Arbeitsphasen vorgesehen. Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den jeweiligen Rahmenplänen bildet jeweils das Stadtteilgespräch. Für Neuenheim fand dies am 15.06.1993 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und Planungsvorhaben informiert sowie Kritik und Anregungen der Bürger und Bürgerinnen entgegengenommen.

In der zweiten Phase wird detailliert die gesamte räumliche, städtebauliche und soziale Struktur des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei werden die Anregungen der Bürger und Bürgerinnen sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen.

Das Ergebnis dieser Analysen und Bewertungen, die auf den Arbeiten von über 20 städtischen Fachämtern aufbauen, werden in dem vorliegenden Bericht vorgestellt.



In einer weiteren Phase folgt die Erarbeitung von Entwicklungszielen und -maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil, über die letztlich der Gemeinderat zu entscheiden hat.

Durch die Einbringung der vorgeschlagenen Maßnahmen in die mittelfristige Finanzplanung ist gewährleistet, daß keine Kirchturmpolitik, sondern eine integrierte Stadtentwicklungsplanung betrieben wird.

Arbeit von vielen

Der unter Koordination des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik erstellte Stadtteilrahmenplan für Neuenheim ist unter Beteiligung vieler städtischer Fachämter und der HVV entstanden. Im Impressum sind die für die jeweiligen Kapitel verantwortlichen Fachämter, Dezernate und Gesellschaften der Stadt festgehalten.

Besonderen Dank gilt den vielfachen Anregungen von Initiativen, Trägern öffentlicher Belange und engagierten Bürgern und Bürgerinnen aus Neuenheim.

Wer den Text liest, wird Unterschiede in der Sprache und in der Darstellungstechnik feststellen. Diese wurden bewußt beibehalten, um den Aussageinhalt im "O-Ton" nicht zu verfälschen.

Tiefgründige Darstellung vermeiden

Außer im Abschnitt über die Einwohnerentwicklung wurde in dem Bericht auf eine vertiefte Darstellung des historischen Entwicklungsverlaufs zugunsten einer komprimierten Textfassung verzichtet. Die eingehende Erläuterung der demographischen und sozio-strukturellen Entwicklung ist jedoch zwingend erforderlich, um Problemzusammenhänge zwischen den bevölkerungsstrukturellen Änderungen und städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungsverläufen überhaupt erkennen zu können.

Prognosen sind keine Prophezeiungen

Die prognostischen Aussagen beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 2005. Immer dort, wo Annahmen über die Zukunft getroffen werden, kann man irren. Der Prognoseerfolg hängt demnach wesentlich von der richtigen Einschätzung der Entwicklung ab. Dasselbe gilt für vorgeschlagene Entwicklungskonzepte, die vom "Zeitgeist" abhängen.

Planungsfreiräume zulassen

Stadtteilrahmenplanung muß jedoch wie jede Planung als Prozeß verstanden werden. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben.

II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

1. Bevölkerung

1.1 Bevölkerungsentwicklung

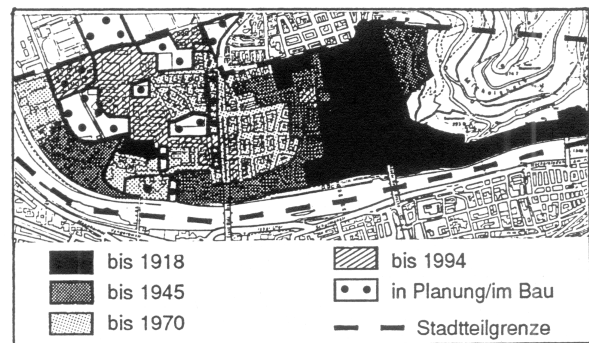
Neuenheim hatte Ende 1994 insgesamt rd. 13.300 Einwohner. Darunter waren rd. 5.900 Personen (44 %) männlich und rd. 7.400 Personen (56 %) weiblich. Gut jeder siebte Einwohner war Ausländer (rd. 2.000 Personen). Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 15.400 Personen. Der hohe Abstand zur Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Heidelberg ist überwiegend auf den Studierendenanteil zurückzuführen.

Siedlungsentwicklung

Die Siedlungsentwicklung Neuenheims ist in groben Schritten aus Abbildung 1 zu entnehmen. Das ursprüngliche Bauern- und Fischerdorf nördlich des Neckars dehnte sich zuerst Richtung Handschuhsheim und entlang des Neckars aus. Da die Erweiterung nach Osten durch den Heiligenberg und den gerin-

gen Neckarschwemmkegelanteil eingeschränkt ist, dehnte sich die Bebauung immer weiter nach Westen aus. In den siebziger Jahren begann die breite Aufsiedelung des ehemals landwirtschaftlich genutzten Neuenheimer Feldes durch die Universität. Diese Entwicklung ist bis heute noch nicht abgeschlossen. In den anderen Stadtvierteln Neuenheims (Mitte und Ost) ist eine weitere Ausdehnung der Siedlungsfläche nicht mehr möglich. Bis auf wenige städtebauliche Verdichtungsmöglichkeiten sind dort alle Flächen bebaut.

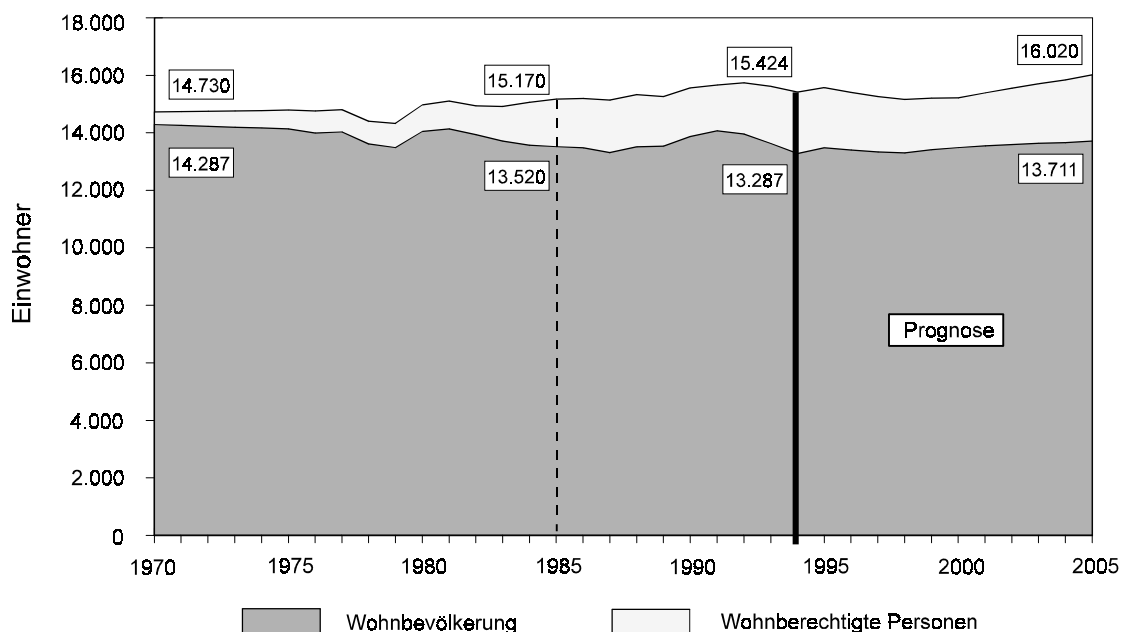
Abbildung 1: Siedlungsentwicklung Neuenheim



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

Abbildung 2: Einwohnerentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005



Quelle: eigene Fortschreibung; Prognose: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Zum Zeitpunkt der Eingemeindung 1891 zählte der Stadtteil Neuenheim ca. 2.400 Ein-

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005

Einwohner in Neuenheim jeweils am 31.12.						
Jahr	Wohnberechtigte Personen	Wohnbevölkerung	davon:			
			weiblich	männlich	Deutsche	Ausländer
1970	14.730	14.287	7.919	6.386	13.350	937
1971	14.742	14.257	7.898	6.359	13.236	1.021
1972	14.754	14.228	7.882	6.346	13.071	1.157
1973	14.766	14.198	7.866	6.332	12.982	1.216
1974	14.778	14.169	7.850	6.319	12.871	1.298
1975	14.791	14.139	7.756	6.383	12.779	1.360
1976	14.766	13.994	7.683	6.311	12.721	1.273
1977	14.802	14.031	7.689	6.342	12.814	1.217
1978	14.409	13.616	7.548	6.068	12.450	1.166
1979	14.333	13.489	7.428	6.061	12.269	1.220
1980	14.972	14.051	7.899	6.152	12.678	1.373
1981	15.109	14.138	8.004	6.134	12.794	1.344
1982	14.945	13.938	7.932	6.006	12.665	1.273
1983	14.919	13.717	7.842	5.875	12.501	1.216
1984	15.061	13.569	7.701	5.868	12.319	1.250
1985	15.170	13.520	7.667	5.853	12.214	1.306
1986	15.197	13.478	7.623	5.855	12.154	1.324
1987	15.139	13.308	7.486	5.822	11.977	1.331
1988	15.335	13.513	7.575	5.938	12.055	1.458
1989	15.271	13.539	7.540	5.999	12.092	1.447
1990	15.562	13.867	7.709	6.158	12.223	1.644
1991	15.667	14.073	7.792	6.281	12.272	1.801
1992	15.743	13.962	7.804	6.158	12.015	1.947
1993	15.622	13.631	7.627	6.004	11.685	1.946
1994	15.424	13.278	7.429	5.849	11.291	1.987
Prognose:						
2000	15.215	13.489	7.452	6.037	11.631	1.858
2005	16.020	13.711	7.547	6.164	11.816	1.895

Quelle: 1970 - 1994: eigene Fortschreibung
2000, 2005: Kleinräumige Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

wohner. In den folgenden Jahrzehnten wuchs die Einwohnerzahl rasch an und erreichte 1939 bereits rd. 12.000. Die weitere kontinuierliche Zunahme führte bis 1961 zu einem Einwohnerhöchststand von rd. 16.200 Personen. In den sechziger Jahren trat wie allgemein im Stadtgebiet ein Bevölkerungsrückgang ein. 1970 lebten noch 14.300 Personen in Neuenheim. In den folgenden Jahrzehnten pendelte die Einwohnerzahl zwischen 14.200 und 13.300 Personen. Die nach 1987 folgende leichte Zunahme kehrte sich bereits 1992 wieder in einen Abschwung um. Die heutige Einwohnerzahl ist die niedrigste seit der Nachkriegszeit.

War Neuenheim bis 1986 noch der zweitgrößte Stadtteil Heidelbergs, so wurde diese Position zwischenzeitlich von Kirchheim übernommen.

Insgesamt hat Neuenheim in der Vergangenheit eine ähnliche Entwicklung der Einwohnerzahlen durchlaufen wie die Gesamtstadt. Aufgrund der begrenzten räumlichen Möglichkeiten gehört der Stadtteil nicht mehr zu den Wachstumszentren Heidelbergs. Insgesamt verschiebt sich der Siedlungsschwerpunkt Heidelbergs in Richtung der südlichen Rheinebene.

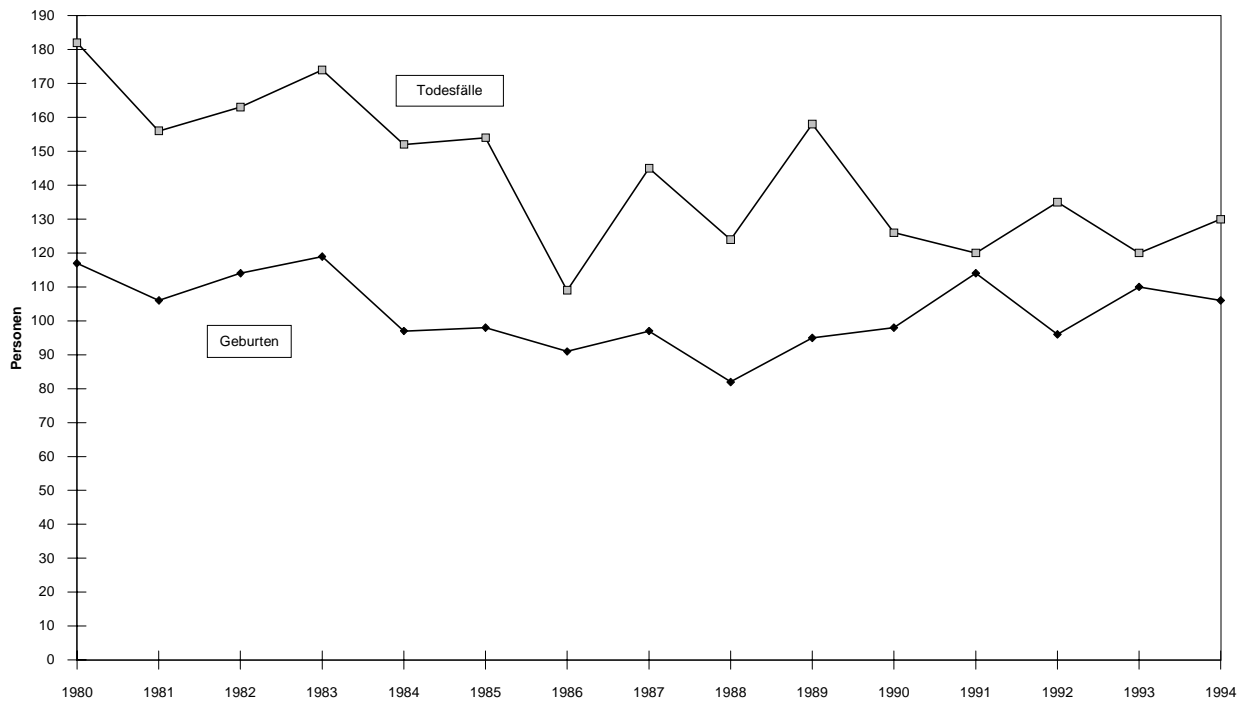
Zur Zeit liegt Neuenheim von der Einwohnerzahl an vierter Stelle der Heidelberger Stadtteile. 10,0 % der Heidelberger/-innen leben hier (Stand 31.12.1994).

Tabelle 2: Einwohner in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) Neuenheims 1980 bis 1994¹⁾

Nr.	Stadtviertel/ Stadtteil	Wohnberechtigte Personen am 31.12.				Wohnbevölkerung am 31.12			
		1980	1994	Veränderung 1980 - 1994		1980	1994	Veränderung 1980 - 1994	
		abs.	abs.	abs.	in %	abs.	abs.	abs.	in %
011 1	Ost	3.267	3.344	77	2,4	3.030	2.905	-125	-4,1
011 2	Mitte	10.179	9.551	-628	-6,2	9.523	8.370	-1153	-12,1
011 3	West	1.526	2.529	1.003	65,7	1.498	2.003	505	33,7
011	Neuenheim	14.972	15.424	452	3,0	14.051	13.278	-773	-5,5

Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995
1) Gebietsstand von 1994

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 1994



Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Hoher Anteil an Bevölkerung mit Nebenwohnsitz

Für den von der Universität geprägten Stadtteil wäre jedoch eine ausschließlich auf die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz orientierte Betrachtungsweise falsch. Ein hoher Anteil der Studierenden, die in Neuenheim wohnen, hat in Heidelberg nur den Nebenwohnsitz. So ist mit insgesamt 15.400 Personen die Zahl der sogenannten wohnberechtigten Bevölkerung um 2.100 Personen (+ 16 %) höher als die Basisbevölkerung. In keinem anderen Stadtteil ist der ermittelte Abstand so hoch.

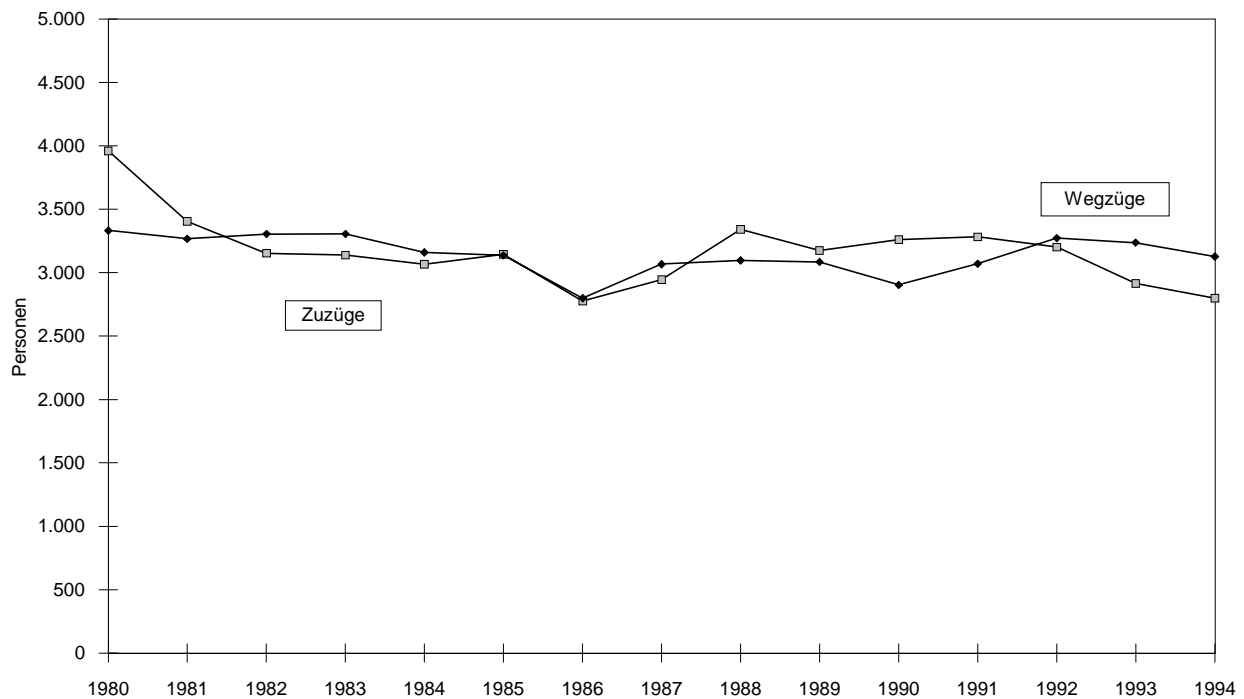
Zur sogenannten **wohnberechtigten Bevölkerung** zählen alle Einwohner unabhängig davon, ob sie einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg haben. Die **Hauptwohnung** ist die vorwiegend benutzte Wohnung eines Einwohners bzw. seiner Familie. Hauptwohnung eines verheirateten Einwohners, der nicht dauernd getrennt von seiner Familie lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie. Ausschlaggebend dafür ist die zeitliche Dauer der Benutzung der verschiedenen

Tabelle 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 2005

Jahr	Neuenheim			
	Wohnbevölkerung am 31.12.	Geburten	Todesfälle	Saldo
1980	14.051	117	182	- 65
1981	14.138	106	156	- 50
1982	13.938	114	163	- 49
1983	13.717	119	174	- 55
1984	13.569	97	152	- 55
1985	13.520	98	154	- 56
1986	13.478	91	109	- 18
1987	13.308	97	145	- 48
1988	13.513	82	124	- 42
1989	13.539	95	158	- 63
1990	13.867	98	126	- 28
1991	14.073	114	120	- 6
1992	13.962	96	135	- 39
1993	13.361	110	120	- 10
1994	13.278	106	130	- 24
Prognose:				
1995	13.485	111	147	- 36
2000	13.489	109	135	- 26
2005	13.711	111	132	- 21

Quelle: 1980 - 1994: eigene Fortschreibung; 2000, 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 4: Zu- und Wegzüge nach und von Neuenheim von 1980 bis 1994



Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Wohnungen. Nur in Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen liegt. Hat eine Person neben der Hauptwohnung noch eine oder mehrere Wohnungen, dann handelt es sich um eine **Nebenwohnung**.

Entwicklung bis 2005

Bis zum Jahr 2005 wird die Einwohnerzahl nach den Vorausberechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik allmählich wieder auf ca. 13.700 (+ 3 %) anwachsen. Die Anzahl einschließlich der Bevölkerung mit Nebenwohnsitz (sogenannte wohnberechtigte Bevölkerung) wird dann bei ca. 16.000 liegen. Diese relativ zurückhaltende Einschätzung hat Entwicklungsmöglichkeiten in Neuenheim-West, etwa durch eine Bebauung entlang der Westseite der Berliner Straße, nicht einkalkuliert. Diese könnte nur in enger Abstimmung mit der Universität erfolgen und hätte planerisch einen langen Vorlauf.

Entwicklung in den Stadtvierteln

Neuenheim gliedert sich in drei Stadtviertel (Ost, Mitte, West) mit einer Gesamtfläche von

488,0 ha. Davon sind 62,2 % (303,7 ha) bebaut. Der Siedlungsflächenanteil liegt somit deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 25,3 % bebauter Fläche.

Die Einwohnerzahl in den älteren Quartieren Neuenheims (Mitte, Ost) war in den letzten Jahren leicht rückläufig. Neuenheim-Mitte stellt mit rd. 8.400 Einwohnern trotz des Verlustes von rd. 12 % seiner Einwohner seit 1980 weiterhin den Bevölkerungsschwerpunkt. Im "Villengebiet" Neuenheim-Ost ging die Einwohnerzahl weniger stark zurück. Sie liegt heute bei rd. 2.900 Einwohnern. In dem von Wohnheimen für Studierende, Auszubildende und Personal der Universitätskliniken geprägten Neuenheim-Ost ist die Bevölkerung dagegen um rd. ein Drittel auf ca. 2.000 angestiegen. In den letzten Jahren wurden dort mehrere neue Studentenwohnheime errichtet.

Daß es sich bei den beobachteten Bewegungsprozessen teilweise um statistische Verluste wegen der relativ freien Wahl des Wohnsitzes handelt, ergibt eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung einschließlich der Einwohner mit Nebenwohnsitz (s. Tabelle

2). Die Verluste waren danach für Neuenheim-Mitte weitaus geringer, die Gewinne für West weitaus höher.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Todesfälle) war im gesamten Betrachtungszeitraum deutlich negativ. Die Anzahl der Geburten liegt im Mittel bei 103 pro Jahr, die Anzahl der Todesfälle bei 143 pro Jahr.

Die Geburtenziffer (Geburten je 1.000 Einwohner) lag in den letzten drei Jahren mit 7,7 deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt von 9,8. Die Sterbeziffer ist mit 9,4 dagegen niedriger als das Heidelberger Mittel von 10,7.

Nach den Vorausrechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird sich dieses Verhältnis bis zum Jahr 2005 nicht wesentlich ändern, so daß weiterhin mit einem negativen Saldo in der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu rechnen ist.

Wanderungsbewegungen/Mobilität

Die Bevölkerungsentwicklung wird seit langem durch die Wanderungsbewegung (Zu-

und Abwanderung) entscheidend bestimmt, da diese zahlenmäßig die Geburten und Sterbefälle bei weitem übertrifft. Der Wanderungssaldo war Anfang der achtziger Jahre positiv, das heißt es zogen mehr Personen nach Neuenheim als wegzogen. In den folgenden Jahren überwogen die Wegzüge die Zuzüge. Eine Trendumkehr zeichnete sich zwischen den Jahren 1988 und 1991 mit einem positiven Wanderungssaldo ab. Seit 1992 ist allerdings wieder ein Wanderungsverlust zu beobachten. Dessen Hauptkomponente dürfte jedoch rein statistischer Natur sein, da ein hoher Anteil von Personen hinzugezogen ist, für die Heidelberg nur Nebenwohnsitz ist. Dieser Personenkreis zählt statistisch nicht zur Wohnbevölkerung und gleicht rechnerisch die Wegzugsverluste nicht aus. Über den gesamten Zeitraum betrachtet, konnte Neuenheim jedoch aus den Wanderungen Einwohner gewinnen. Insgesamt wanderten seit 1980 rd. 400 Personen mehr zu als ab.

Die Mobilität der Neuenheimer Bevölkerung gemessen an der Zahl der Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner (Zu- und Fortzüge über die Stadtteilgrenze hinweg) weist nur geringfügige Schwankungen auf. Dabei liegen die Werte jedoch stets deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau. Diese hohe Mobilität

Tabelle 4: Wanderungsentwicklung in Neuenheim von 1980 bis 1994

Jahr	Wanderungsfälle insgesamt	Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner	Zuzüge			Wegzüge			Außenwanderungssaldo	Binnenwanderungssaldo	Wanderungssaldo insgesamt
			insgesamt	aus anderen Gemeinden	aus dem Stadtgebiet	insgesamt	in andere Gemeinden	in das Stadtgebiet			
1980	7.293	519	3.960	2.313	1.647	3.333	1.743	1.590	570	57	627
1981	6.673	472	3.405	2.154	1.251	3.268	1.829	1.439	325	- 188	137
1982	6.457	463	3.153	2.082	1.071	3.304	1.794	1.510	288	- 439	- 151
1983	6.446	470	3.140	1.996	1.144	3.306	1.858	1.448	138	- 304	- 166
1984	6.225	459	3.066	1.842	1.224	3.159	1.848	1.311	-6	- 87	- 93
1985	6.281	465	3.144	1.994	1.150	3.137	1.861	1.276	133	- 126	7
1986	5.574	414	2.775	1.761	1.014	2.799	1.645	1.154	116	- 140	- 24
1987	6.014	452	2.946	1.954	992	3.068	1.866	1.202	88	- 210	- 122
1988	6.439	477	3.343	2.225	1.118	3.096	1.811	1.285	414	- 167	247
1989	6.259	462	3.174	2.167	1.007	3.085	1.889	1.196	278	- 189	89
1990	6.164	445	3.260	2.195	1.065	2.904	1.738	1.166	457	- 101	356
1991	6.354	452	3.283	2.207	1.076	3.071	1.831	1.240	376	- 164	212
1992	6.476	464	3.202	2.145	1.057	3.274	1.977	1.297	168	- 240	- 72
1993	6.151	451	2.915	1.779	1.136	3.236	1.964	1.272	- 185	- 136	- 321
1994	5.926	446	2.799	1.750	1.049	3.127	1.777	1.350	- 27	- 301	- 328

Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung Neuenheims nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Altersklassen	Neuenheim-Ost	Neuenheim-Mitte	Neuenheim-West	Neuenheim	Heidelberg
	011 1	011 2	11 3	011	
unter 3 Jahre	79	191	8	278	3.691
in % der Einw.	2,7	2,3	0,4	2,1	2,8
3 - 5 Jahre	73	172	9	254	3.594
in % der Einw.	2,5	2,1	0,4	1,9	2,7
6 - 9 Jahre	70	215	15	300	4.459
in % der Einw.	2,4	2,6	0,7	2,3	3,4
10 - 17 Jahre	171	420	47	638	8.139
in % der Einw.	5,9	5,0	2,3	4,8	6,2
18 - 29 Jahre	712	1.807	1.475	3.994	29.045
in % der Einw.	24,5	21,6	73,6	30,1	22,0
30 - 44 Jahre	718	2.079	276	3.073	32.950
in % der Einw.	24,7	24,8	13,8	23,1	24,9
45 - 64 Jahre	714	1.889	142	2.745	29.379
in % der Einw.	24,6	22,6	7,1	20,7	22,2
65 und älter	368	1.597	31	1.996	21.037
in % der Einw.	12,7	19,1	1,5	15,0	15,9
darunter:					
75 und älter	184	850	3	1.037	9.642
in % der Einw.	6,3	10,2	0,1	7,8	7,3
Einwohner insgesamt	2.905	8.370	2.003	13.278	132.294
in % der Einw.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

ist vor allem auf Neuenheim-West zurückzuführen. Das Wohnungsangebot besteht dort hauptsächlich aus Studenten- und Schwesternwohnheimen, deren Bewohner häufig wechseln. So leben in diesem Stadtviertel über 85 % der Einwohner seit höchstens fünf Jahren in Neuenheim. In den beiden anderen Vierteln ist der Anteil deutlich günstiger. Dort wohnt über die Hälfte der Bevölkerung schon seit mehr als fünf Jahren im Stadtteil. Würde man die Residenzdauer als einzigen Indikator für die Ortsverbundenheit betrachten, so läge diese weit unter dem Gesamtstadtdurchschnitt. Das Abweichen vom statistischen Mittel ist vor allem auf die hohe Fluktuation in den studentisch geprägten Quartieren zurückzuführen.

Hohe Außenwanderungsgewinne

Die Einwohnergewinne aus den Wanderungen sind allein der Außenwanderung zu verdanken. Im Schnitt ziehen pro Jahr rd. 210 mehr Neu-Heidelberger nach Neuenheim als Neuenheimer der Stadt den Rücken kehren. Die Zahl der Zu- und Wegzüge ist dabei über

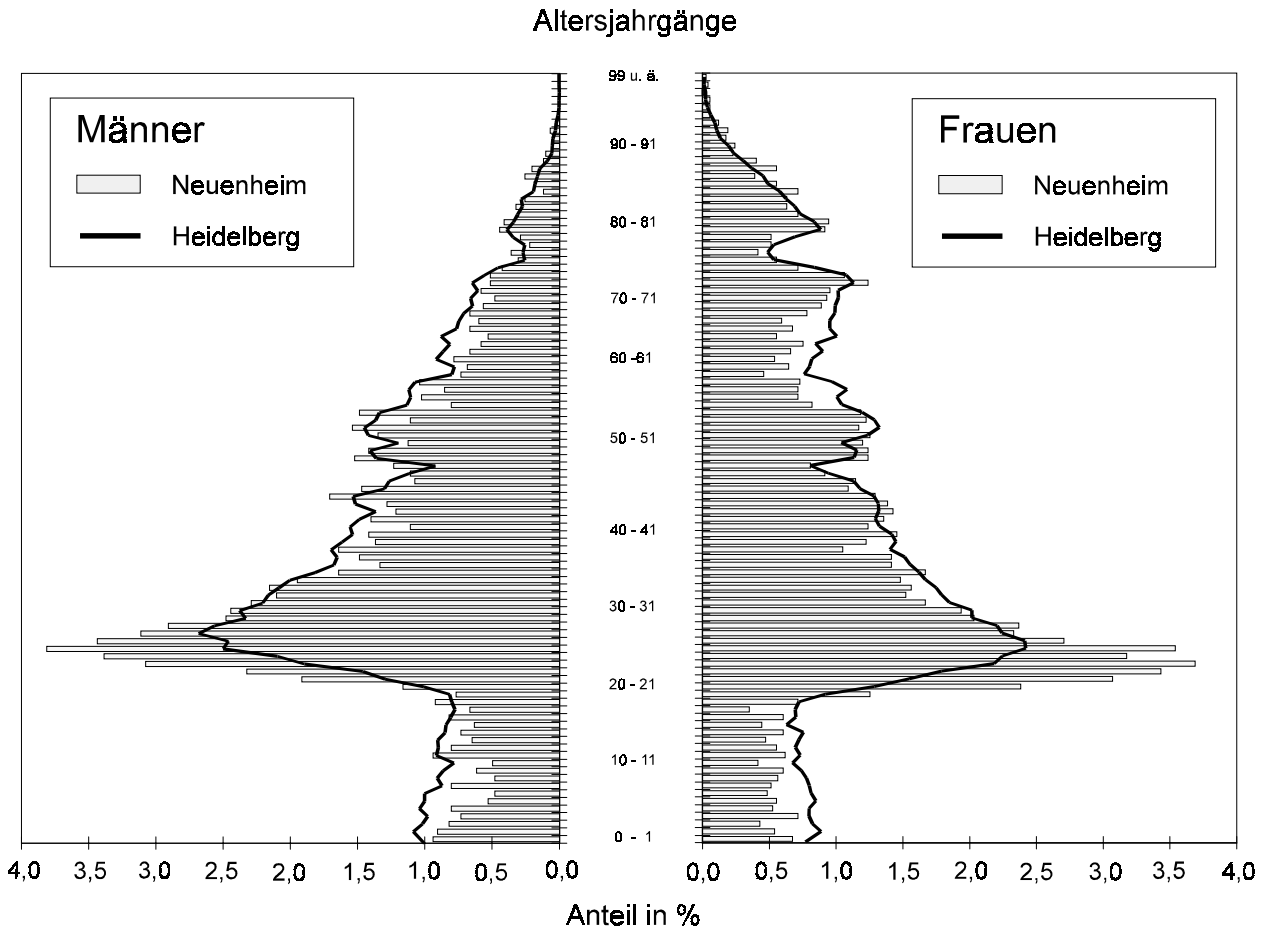
die Jahre hinweg relativ konstant. Seit zwei Jahren jedoch ist ein Rückgang der Zuzüge zu beobachten, der Außenwanderungssaldo¹⁾ ist zur Zeit negativ.

Die Binnenwanderung²⁾ trägt zusammen mit der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zur Stagnation der Einwohnerzahlen in Neuenheim bei. Bis auf eine Ausnahme ist der Binnenwanderungssaldo deutlich negativ. In der Bilanz zogen im Schnitt rd. 1.130 Heidelberger/-innen jährlich nach Neuenheim und rd. 1.320 von Neuenheim in andere Stadtteile. Dies läßt sich auf die Transferwirkung der Wohnheime in Neuenheim-West zurückführen. Diese werden von den von außerhalb Zugewogenen häufig nur solange bewohnt, bis sie eine günstige Wohnung auf dem freien Markt gefunden haben. Die Umzugsquote innerhalb Heidelbergs ist deshalb sehr hoch.

1) Saldo aus Zu- und Wegzügen über die Stadtgrenze.

2) Umzüge von und nach Neuenheim in/von andere(n) Stadtteile(n)

Abbildung 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Neuenheim und Heidelberg am 31.12.1994



Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Nach der Bevölkerungsprognose wird um die Jahrtausendwende die Zahl der Wegzüge sinken. Da voraussichtlich immer noch gleich viele Personen zuziehen, wird dann mit einem leicht positiven Wanderungssaldo gerechnet.

1.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur und deren Entwicklung ist eine entscheidende Komponente für die richtige Einschätzung des Infrastrukturbedarfes. Verschiebungen im Altersaufbau haben vielfach Änderungen in den Bedarfsausprägungen zur Folge.

Der Altersaufbau in Neuenheim weicht von der Altersstruktur Heidelbergs ab¹⁾. Ende 1993 waren nur 11,1 % der Einwohner Neuenheims unter 18 Jahren alt. Der Vergleichswert für Heidelberg insgesamt liegt mit

15,0 % deutlich höher. Dagegen ist in dem studentisch geprägten Stadtteil der Anteil der 18 - 29jährigen deutlich höher als in Heidelberg (30,1 % zu 22,0 %). Die anderen Altersgruppen sind bis auf die über 74jährigen wiederum leicht unterdurchschnittlich vertreten. Insgesamt nehmen sie einen Anteil von 58,8 % (HD: 63,0 %) ein.

Altersaufbau in den Stadtvierteln

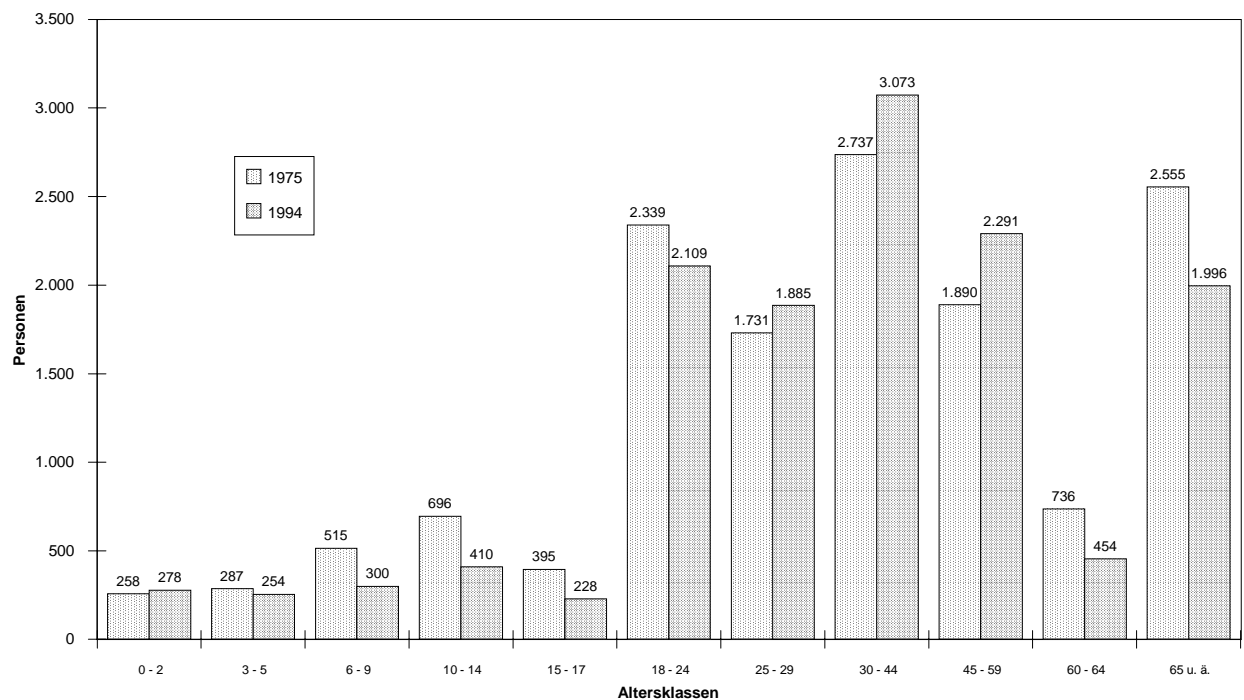
Die verschiedenen Altersgruppen verteilen sich nicht gleichmäßig über den Stadtteil. Gerade in Neuenheim macht sich der Einfluß der Universität auf die Altersstruktur der Einwohner bemerkbar.

Einseitige Altersstruktur in Neuenheim-West

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, wird Neuenheim-West, in dem mit 2.000 Personen rd. 15 % der Neuenheimer leben, überwiegend durch Wohnheime für Studierende, Auszubildende und Personal der Universitäts-

1) Die Angaben beziehen sich im nachfolgenden Text ausschließlich auf die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Heidelberg (sogenannte Wohnbevölkerung).

Abbildung 6: Altersstruktur in Neuenheim 1994 im Vergleich zu 1975



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

kliniken geprägt. Daher ist es nicht erstaunlich, daß hier die 18 - 29jährigen den Großteil der Bevölkerung ausmachen. Fast drei Viertel aller Einwohner gehören zu dieser Altersgruppe. Noch extremer wird der Quotenanteil bei Berücksichtigung der Bevölkerung mit Nebenwohnsitz. Die 30 - 44jährigen sind schon deutlich seltener anzutreffen als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Unter 18jährige und über 45jährige sind in Neuenheim-West kaum vertreten. Gegenwärtig fehlt es an ergänzenden Wohnungsbaumaßnahmen, um den einseitigen Altersaufbau aufzulockern.

Neuenheim-Mitte mit dem Großteil der Neuenheimer Bevölkerung zeigt eine wesentlich ausgeglichene Altersverteilung. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist im Vergleich zur Gesamtstadt leicht unterdurchschnittlich, der Anteil der 18 - 64jährigen dagegen entspricht dem städtischen Mittelwert. Die über 65jährigen sind stärker vertreten. Mit zunehmendem Alter steigt der Abstand weiter an¹⁾.

Neuenheim-Ost zeichnet sich durch einen höheren Anteil von unter 18jährigen aus. Mit 13,5 % wird fast das gesamtstädtische Niveau erreicht. Dagegen sind die Senioren hier leicht unterdurchschnittlich vertreten.

Veränderungen gegenüber 1975

Kinder und Jugendliche

Nur bei den 0 - 2jährigen fand seit 1975 eine geringfügige Zunahme statt. Die Anzahl sowie der Bevölkerungsanteil der Kinder im Kindergartenalter hat um rd. ein Zehntel abgenommen.

Die Zahl der Schulkinder und Jugendlichen (6 - 17 Jahre) ist dagegen auffällig zurückgegangen. Sie nahm um über 40 % - rd. 670 Personen - ab. Ihr Bevölkerungsanteil ist dadurch um rd. vier Prozentpunkte auf 7,1 % gesunken.

Erwerbspersonen

Im Vergleich zu 1975 ist die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren von ca. 9.400 auf 9.800 ange-

1) Rd. 130 der insgesamt 1.600 Senioren leben im Altenheim St. Hedwig.

Tabelle 6: Altersstruktur in Neuenheim 1994 im Vergleich zu 1975

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1975		Einwohner am 31.12.1994		Veränderung 1975 - 1994	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	258	1,8	278	2,1	20	7,8
3 - 5	287	2,0	254	1,9	- 33	- 11,5
6 - 9	515	3,6	300	2,3	- 215	- 41,7
10 - 14	696	4,9	410	3,1	- 286	- 41,1
15 - 17	395	2,8	228	1,7	- 167	- 42,3
18 - 24	2.339	16,5	2.109	15,9	- 230	- 9,8
25 - 29	1.731	12,2	1.885	14,2	154	8,9
30 - 44	2.737	19,4	3.073	23,1	336	12,3
45 - 59	1.890	13,4	2.291	17,3	401	21,2
60 - 64	736	5,2	454	3,4	- 282	- 38,3
65 u. ä.	2.555	18,1	1.996	15,0	- 559	- 21,9
darunter: 75 und älter	1.008	7,1	1.037	7,8	29	2,9
Insgesamt	14,139	100,0	13.278	100,0	- 861	- 6,1

Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

stiegen¹⁾. Die stärkste Zunahme konnten dabei die 45 - 59jährigen verzeichnen. Ihr Bevölkerungsanteil stieg von rd. 13 % auf rd. 17 %. Bei den über 60jährigen Erwerbsfähigen zeigte sich dagegen ein Rückgang von rd. 740 auf 450 Personen. Einen leichten Verlust um 10 % mußten auch die 18 - 24jährigen hinnehmen. Auf einen sogenannten Nichterwerbsfähigen²⁾ kommen rechnerisch fast drei Erwerbsfähige (2,8). Bis 2005 erhöht sich die Erwerbsfähigkeitszahl um rd. 600 auf rd. 10.400, so daß sich das Verhältnis von Erwerbsfähigen zu Nichterwerbsfähigen (sogenannte Belastungsquote) auf 3,1 verbessert.

Bei der gesamten Betrachtung ist anzumerken, daß nahezu jeder fünfte Erwerbsfähige an der Universität immatrikuliert ist und (theoretisch) nicht dem Arbeitsmarkt voll zur Verfügung steht.

Der Stadtteil Neuenheim ist der von den Studierenden am meisten bevorzugte Wohnstandort. Er liegt in der Wertschätzung schon seit langem vor der Altstadt. Dies ist vor allem auf das große Angebot an günstigen Wohnheimplätzen und die attraktive Lage des Stadtteils zu den universitären Einrichtungen, besonders im Neuenheimer Feld, zurückzu-

führen. Dem entspricht der überdurchschnittliche Anteil junger Erwachsener zwischen 18 und 30 Jahren an der Stadtteilbevölkerung. Gesamtstädtisch entfallen auf diese Jahrgänge 22,0 %, in Neuenheim 30,1 % (rd. 4.000 Personen) der Einwohner.

Senioren/-innen

Der Anteil der über 65jährigen hat seit 1975 um ein Fünftel und damit deutlich abgenommen. Der Rückgang war vor allem auf die jüngeren Senioren begrenzt. Die Zahl der über 75jährigen hat dagegen leicht zugenommen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 7,1 % auf 7,8 % gestiegen.

Künftige Altersentwicklung

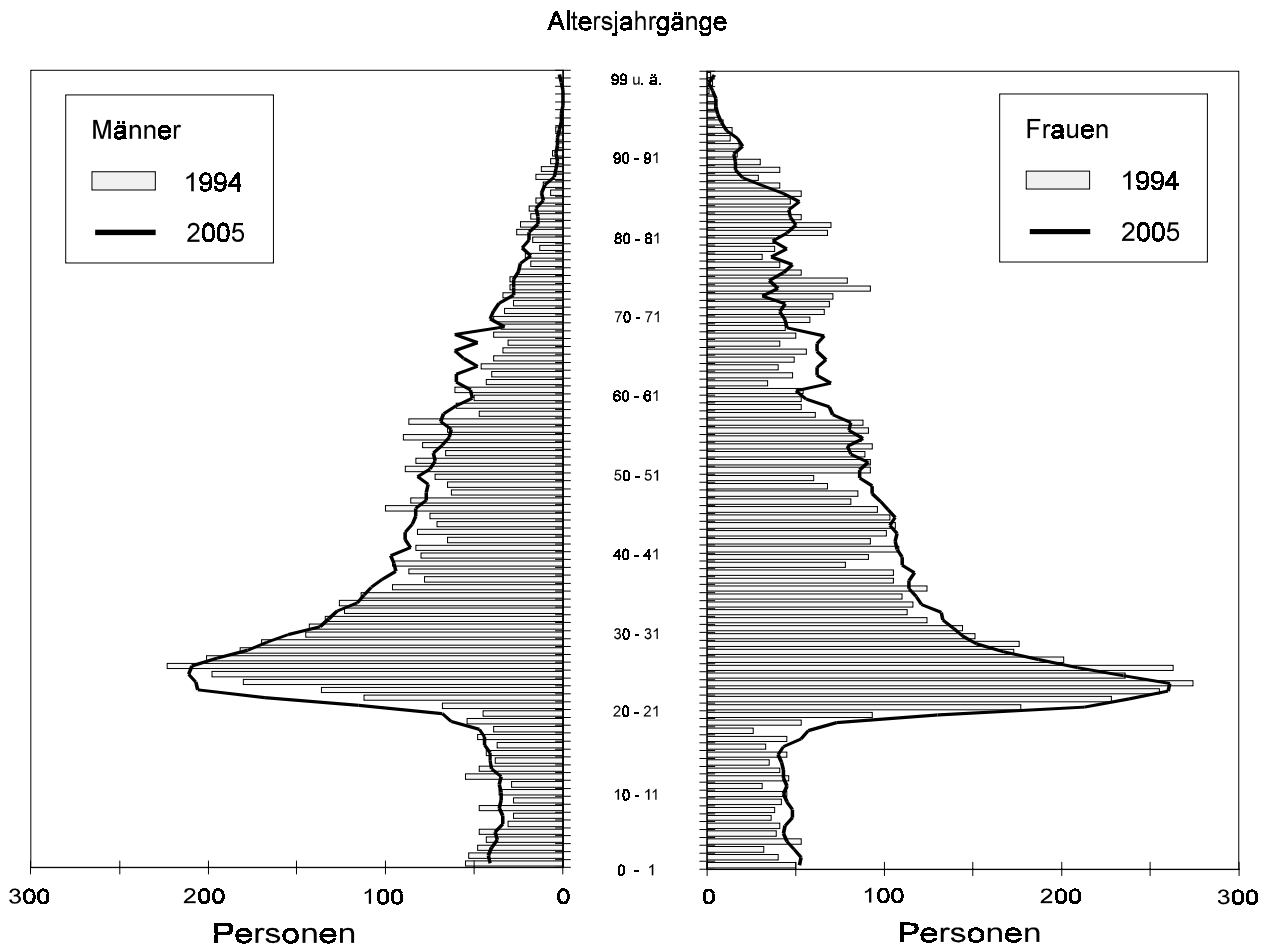
Der bisher beobachtete unterschiedliche Trend bei der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen setzt sich nicht fort. Die Zahl der Kleinkinder wächst nicht mehr weiter. Die 6 - 9jährigen und die 15 - 17jährigen haben dagegen Zunahmen zu verzeichnen. Dennoch werden die unter 2jährigen die einzigen sein, die den Stand von 1975 übersteigen.

Insgesamt werden 2005 voraussichtlich rd. 70 Kinder und Jugendliche mehr in Neuenheim leben als 1994.

Die bisherige positive Entwicklung bei den Erwerbsfähigen hält an. Den stärksten Zuwachs erfahren die 18 - 24jährigen und über

1) Von den rd. 9.800 Erwerbsfähigen sind ca. 5.600 auch erwerbstätig.
2) Nichterwerbsfähige: unter 18jährige und über 64jährige

Abbildung 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Neuenheim 1994 und 2005



Quelle: 1994 Eigene Fortschreibung; 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

60jährigen Erwerbsfähigen, deren Anzahl um knapp ein Drittel zunimmt.

Bei den über 65jährigen schwächt sich der bestehende Trend etwas ab. Die Zahl und der Bevölkerungsanteil der Senioren nehmen weiterhin ab. Diese Entwicklung gegen den Trend gibt es nur noch in ganz wenigen Stadtteilen. 2005 wird der Anteil 13,0 % betragen, 1975 waren 18,1 % der Neuenheimer über 65 Jahre alt. Nach 1994 werden jedoch auch die über 75jährigen vom Rückgang erfaßt. Ihre Zahl geht auf rd. 900 Personen zurück und liegt damit auch unter dem Wert von 1975.

Infrastrukturbedarf

Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbereich für eine bestimmte Altersgruppe ergeben sich daher bis 2005 aufgrund der Altersentwicklung nicht. Bei einer unter den gegenwärtig erkennbaren Planungsvorhaben insgesamt kaum zunehmenden Bevölke-

rung ist das bestehende Angebot zu erhalten und eventuell noch vorhandene strukturelle Mängel zu beheben.

Diese Aussage würde jedoch ganz anders ausfallen, wenn es beispielsweise in Absprache mit der Universität zu einer Restrukturierung des Neuenheimer Feldes mit einem stärkeren Wohnanteil für Familien kommen würde.

1.3 Haushaltsstruktur

Zum Jahresende 1994 wird die Zahl der Haushalte in Neuenheim auf ca. 9.100 geschätzt¹⁾. Deren Struktur ist sehr stark von Einpersonenhaushalten geprägt. Der Trend zur Kleinfamilie und zum Einpersonenhaushalt ist hier von allen Stadtteilen Heidelbergs am weitesten fortgeschritten. Die neuen Haushaltstypen

1) Zwischen den Stichtagen der Volkszählung wird die Haushaltszahl nicht fortgeschrieben.

Tabelle 7: Entwicklung der Neuenheimer Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1994		Einwohner am 31.12.1995		Einwohner am 31.12.2000		Einwohner am 31.12.2005		Veränderung 1994 -2005	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	278	2,1	273	2,0	274	2,0	278	2,0	0	0,0
3 - 5	254	1,9	238	1,8	233	1,7	241	1,8	-13	-5,1
6 - 9	300	2,3	320	2,4	313	2,3	324	2,4	24	8,0
10 - 14	410	3,1	407	3,0	403	3,0	406	3,0	-4	-1,0
15 - 17	228	1,7	285	2,1	286	2,1	288	2,1	60	26,3
18 - 24	2.109	15,9	2.346	17,4	2.427	18,0	2.448	17,9	339	16,1
25 - 29	1.885	14,2	1.756	13,0	1.722	12,8	1.763	12,9	-122	-6,5
30 - 44	3.073	23,1	3.194	23,7	3.229	23,9	3.289	24,0	216	7,0
45 - 59	2.291	17,3	2.296	17,0	2.265	16,8	2.311	16,9	20	0,9
60 - 64	454	3,4	437	3,2	600	4,4	587	4,3	133	29,3
65 und älter	1.996	15,0	1.933	14,3	1.737	12,9	1.776	13,0	-220	-11,0
darunter: 75 und älter	1.037	7,8	1.028	7,6	989	7,3	903	6,7	-134	-12,9
Insgesamt	13.278	100,0	13.485	100,0	13.489	100,0	13.711	100,0	433	3,3

Quelle: 1994: eigene Fortschreibung; 2000, 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

pen (Singles, unverheiratet Zusammenlebende) sind hier am häufigsten in ganz Heidelberg anzutreffen. Trotz der erwarteten leichten Zunahme der Einwohner läßt sich kein deutlicher Anstieg der Haushaltszahlen voraussagen. Der geringe Anstieg auf 9.200 Haushalte ist vor allem dem anstehenden Generationswechsel (Rückgang der Einpersonenhaushalte in der Altersspitze) zuzuschreiben.

Singles

Mit 70,3 % Einpersonenhaushalte liegt Neuenheim an der Spitze der Heidelberger Stadtteile. Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt bei 53,3 %. Der studentisch geprägte Westen Neuenheims besteht fast ausschließlich aus Einpersonenhaushalten. Gerade in 6 % aller Haushalte lebt mehr als eine Person. Auch in den beiden anderen Stadtvierteln ist der Anteil der Singlehaushalte mit knapp zwei Drittel überdurchschnittlich.

Dies bedeutet jedoch nicht, daß alle Singles auch alleine wohnen. Der obengenannte Singleanteil ist eher so zu interpretieren, daß sieben von zehn Erwachsenen in Neuenheim allein oder in sogenannten nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben.¹⁾

1) Darunter werden von den sogenannte "Ehen ohne Trauschein" alle Gruppierungen bis zur Miet- und Wohngemeinschaft verstanden.

Es ist häufig ein Kennzeichen von nichtehelichen Lebensgemeinschaften, daß man zusammenwohnt, aber nicht gemeinsam wirtschaftet. Nach der Definition bilden Zusammenlebende, jedoch getrennt wirtschaftende Personen jeweils Einpersonenhaushalte. Danach verbietet sich eine unmittelbare Ableitung des Wohnungsbedarfs aus der Zahl der (statistischen) Single-Haushalte.

Haushalte mit Kindern

Im Vergleich zu den anderen Stadtteilen ist der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren der niedrigste. In nur knapp jedem neunten Haushalt lebte Ende 1994 mindestens ein Kind unter 18 Jahren. Erwartungsgemäß ist wegen des hohen Studierendenanteils die Quote in Neuenheim-West besonders niedrig. Dort leben nur in 2,4 % der Haushalte Kinder. Auch in den beiden anderen Stadtvierteln ist die Zahl der Haushalte mit Kindern deutlich unterdurchschnittlich. In Neuenheim-Mitte und -Ost haben nur 13 von 100 Haushalten Kinder, in Heidelberg insgesamt 17 von 100.

Haushalte mit mehr als einem Kind die verschwindende Minderheit

Unter den Haushalten mit Kindern sind die Haushalte mit nur einem Kind in der Mehrheit (57,1 % der Haushalte mit Kindern). In rd. ei-

Tabelle 8: Struktur der Haushalte in Neuenheim nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Haushalte	Neuenheim Ost 011 1	Neuenheim Mitte 011 2	Neuenheim West 011 3	Neuenheim 011	Heidelberg
Haushalte (HH) insgesamt	1.845	5.456	1.792	9.093	71.126
davon:					
Eiipersonenhaushalte	1.183	3.531	1.681	6.395	37.910
in % aller Haushalte	64,1	64,7	93,8	70,3	53,3
Mehrpersoneuhaushalte	662	1.925	111	2.698	33.216
in % aller Haushalte	35,9	35,3	6,2	29,7	46,7
HH ohne Kinder unter 18 Jahren	1.603	4.769	1.749	8.121	58.750
in % aller Haushalte	86,9	87,4	97,6	89,3	82,6
HH mit Kindern unter 18 Jahren	242	687	43	972	12.376
in % aller Haushalte	13,1	12,6	2,4	10,7	17,4
darunter:					
Haushalte mit 1 Kind	140	392	23	555	6.732
in % der Haushalte mit Kindern	57,9	57,1	53,5	57,1	54,4
Haushalte mit 2 Kindern	80	234	15	329	4.208
in % der Haushalte mit Kindern	33,1	34,1	34,9	33,8	34,0
Haushalte mit 3 u.m. Kindern	22	61	5	88	1.436
in % der Haushalte mit Kindern	9,1	8,9	11,6	9,1	11,6
vollst. Familien mit Kindern	186	514	37	737	9.307
in % der Haushalte mit Kindern	76,9	74,8	86,0	75,8	75,2
Alleinerziehende	56	173	6	235	3.069
in % der Haushalte mit Kindern	23,1	25,2	14,0	24,2	24,8

Quelle: eigene Fortschreibung; eigene Berechnung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

nem Drittel der Haushalte mit Kindern leben zwei Kinder, in 9,1 % drei und mehr Kinder. Diese Verteilung weicht zugunsten der Haushalte mit einem Kind etwas vom Heidelberger Durchschnitt ab. Größere Familien sind seltener anzutreffen.

Kinderreichtum beginnt in Heidelberg bereits bei Haushalten mit mehr als einem Kind. Bezogen auf alle Haushalte liegt der Wert in der Gesamtstadt bei 8 %, in Neuenheim bei knapp 5 %.

Alleinerziehende

Bei knapp einem Viertel der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (rd. 240 Haushalte) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Die Zahl der Alleinerziehenden hat seit 1987 um ein Drittel zugenommen. Ganz überwiegend handelt es sich bei den Alleinerziehenden um Frauen (76 % der Alleinerziehenden). Der Anteil der unvollständigen Familien weicht

nur unwesentlich vom gesamtstädtischen Wert von 24,8 % ab.

Die kleinräumige Verteilung der Alleinerziehenden weist Disparitäten auf. In Neuenheim-West sind unter den wenigen Haushalten mit Kindern die meisten vollständige Familien, nur in jedem siebten Haushalt gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Am höchsten ist der Anteil der Alleinerziehenden in Neuenheim-Mitte. Mit 25,2 % liegt er jedoch nur leicht über dem Stadtdurchschnitt.

Familienstand

In Neuenheim leben im Vergleich zur Gesamtstadt weniger Verheiratete und wesentlich mehr volljährige Ledige. Während in Heidelberg insgesamt rd. 40 von 100 Einwohnern verheiratet sind, sind es in Neuenheim nur 33 von 100.

In Neuenheim-West mit einem hohen Anteil junger, alleinlebender Bevölkerung ist die

Tabelle 9: Einwohner in Neuenheim nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Familienstand	Neuenheim Ost	Neuenheim Mitte	Neuenheim West	Neuenheim	Heidelberg
Ledig unter 18 Jahre	393	998	79	1.470	19.872
in % der Einwohner	13,5	11,9	3,9	11,1	15,0
Ledig 18 Jahre u. ä.	1.095	3.212	1.631	5.938	43.103
in % der Einwohner	37,7	38,4	81,4	44,7	32,6
Verheiratet	1.127	3.018	246	4.391	52.548
in % der Einwohner	38,8	36,1	12,3	33,1	39,7
Verwitwet	146	696	16	858	9.783
in % der Einwohner	5,0	8,3	0,8	6,5	7,4
Geschieden	144	446	31	621	6.988
in % der Einwohner	5,0	5,3	1,5	4,7	5,3
Einwohner insgesamt	2.905	8.370	2.003	13.278	132.294

Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Verheiratetenquote mit rd. 12 % erwartungsgemäß am niedrigsten. In den beiden anderen Stadtvierteln liegt sie zwar ebenfalls unter dem Stadtdurchschnitt, die Abweichungen sind mit Anteilen von 36,1 % (Mitte) bzw. 38,8 % (Ost) aber nicht so auffällig.

Die Anteile der Verwitweten (6,5 %) und der Geschiedenen (4,7 %) liegen in Neuenheim leicht unter dem Stadtdurchschnitt. Neuenheim-Mitte weicht beim Verwitwetenanteil (8,3 %) nach oben ab. Dies entspricht der Altersstruktur des Stadtviertels.

1.4 Sozialstruktur

Erwerbstätige

Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 waren von den ca. 13.400 Einwohnern Neuenheims rd. 5.500 erwerbstätig und rd. 280 erwerbslos. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 43,0 %. Sie liegt damit erwartungsgemäß unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Die große Anzahl an Studierenden führt dazu, daß von den theoretisch Erwerbs-

fähigen zwischen 18 und 64 Jahren ein nicht unbeträchtlicher Teil keinen Arbeitsplatz nachfragt. Im Stadtdurchschnitt sind rd. 60 % der Erwerbsfähigen auch erwerbstätig, in Neuenheim sind es "nur" rd. 57 %. Die Erwerbstätigkeit der Neuenheimer Frauen liegt mit 36,0 % leicht über dem gesamtstädtischen Wert von 34,5 %. Angesichts der fortgeschrittenen Singularisierung und dem geringen Anteil Verheirateter überrascht der größere Anteil berufstätiger Frauen nicht.

Stellung im Beruf

Neuenheim weist die meisten Akademiker auf

Differenziert man die Erwerbstätigen in Neuenheim nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 27,1 % als Arbeiter beschäftigt waren, sind dies in Neuenheim nur 10,7 % der Beschäftigten. Auffällig höher sind die Anteile der Beamten und der Selbständigen mit jeweils rd. 15 % (HD: rd. 11 %). Angestellte sind ebenfalls häufiger als in der Gesamtstadt vertreten.

Tabelle 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf in Neuenheim und in Heidelberg 1987

Stellung im Beruf	Neuenheim	Heidelberg
Selbständige	14,8%	11,3%
Beamte	15,3%	11,0%
Angestellte	59,2%	50,6%
Arbeiter	10,7%	27,1%

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Von allen Heidelberger Stadtteilen ist die "Akademisierung" in Neuenheim am meisten vorangeschritten. Einschließlich der dort lebenden Studierenden hatten 1987 6.400 Personen (66,5 % der 15-64jährigen) eine Hochschul- oder Fachhochschulreife. Von den 25-64jährigen hatten knapp 3.200 (46,4 %) einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluß.

Dies ist der höchste in einem Stadtteil ermittelte Wert.

Sieben von zehn Erwerbstätigen haben eine gehobene oder höhere Stellung

Neuenheim weist im Vergleich zur Gesamtstadt bei der für Erwerbstätige erfaßten Stellung im Beruf¹⁾ eine deutliche Abweichung nach oben auf. Einen einfachen oder mittleren Beruf üben nur ca. 34 % im Gegensatz zu knapp 54 % in der Gesamtstadt aus. Eine gehobene Stellung nehmen ca. 22 % ein, in Heidelberg rd. 20 %. Fast die Hälfte der Neuenheimer Erwerbstätigen (ca. 44 %) hat eine hohe berufliche Stellung (HD: ca. 26 %). Darunter wiederum haben die meisten einen akademischen Abschluß. Der von Studierenden und von Klinikpersonal geprägte Westen weicht davon ab. Mit rd. 85 % ist der überwiegende Teil der Beschäftigten in einer einfachen oder mittleren Stellung tätig, eine gehobene oder höhere Stellung haben nur rd. 15 % inne. Neuenheim-Ost hat den höchsten Anteil an hochqualifizierten Erwerbstätigen. Nur rund ein Fünftel hat eine einfache oder mittlere Stellung im Beruf.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote betrug zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 5,6 % und lag damit weit unter dem damaligen Stadtdurchschnitt von 8,4 %. Eine aktuellere kleinräumige Arbeitslosenquote auf Stadtteilebene liegt nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, daß gegenwärtig anteilig nicht mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Stadtdurchschnitt. Im Dezember 1994 waren in Heidelberg rd. 4.100 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 7,9 %. Für Neuenheim ist daher von einer Quote von rd. 5,4 % auszugehen. Rd. 5.600 Neuenheimer waren Ende 1994 schätzungsweise erwerbstätig, darunter etwa 2.700 Frauen (48,2 %).

1) Quelle: Einwohnerstatistik (Stand: 31.12.1994)

2) Anwerbeländer: Griechenland, Italien, Portugal, Länder des ehem. Jugoslawien, Spanien, Türkei.

1.5 Ausländer

Am 31.12.1994 lebten in Neuenheim insgesamt rd. 2.000 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Dies entspricht einem Anteil von 15,0 %. Damit liegt der Ausländeranteil leicht über der gesamtstädtischen Quote von 14,1 %. Jeder neunte in Heidelberg lebende Ausländer hat seinen Wohnsitz in Neuenheim. In Neuenheim-West ist der Ausländeranteil mit über einem Drittel überdurchschnittlich. Dies ist auf den dort wohnenden hohen Anteil ausländischer Studierender und Klinikbeschäftigter zurückzuführen.

Im Gegensatz zur Gesamtstadt spielen die ausländischen Mitbürger aus den sogenannten Anwerbeländern²⁾ eine untergeordnete Rolle. Während in Heidelberg rd. 46 % der Ausländer und Ausländerinnen aus den sogenannten Anwerbeländern stammen, sind dies in Neuenheim nur rd. 29 % (rd. 570 Personen). Die Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien stellen mit rd. 150 Personen (7,8 %) die größte Gruppe unter den Anwerbeländern. Die türkischen Bürger, die in Heidelberg rd. ein Fünftel der Ausländer ausmachen, sind in Neuenheim nur mit rd. 6 % vertreten.

1.6 Studierende

Wie bereits erwähnt, wird Neuenheim von den Studierenden als Wohnstandort bevorzugt. Deren Bevölkerungsanteil ist der höchste in Heidelberg. Im Wintersemester 1993/94 waren rd. 2.700 Neuenheimer/-innen (19,6 %) allein an der Universität immatrikuliert; in Heidelberg gesamt sind es nur 9,4 % der Bevölkerung. Einschließlich der Studierenden an der PH - hierzu liegen keine Daten vor - würde der (geschätzte) Anteil knapp bei 23 % liegen.

1.7 Zusammenfassung

1. Neuenheim gliedert sich in drei Stadtviertel mit einer Gesamtfläche von 488,0 ha (4,9 km²). Davon sind 303,7 ha bebaut. Der Siedlungsflächenanteil liegt demnach

bei 62,2 % und damit deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 25,3 %.

2. Ende 1994 hatte Neuenheim rd. 13.300 Einwohner. Darunter waren 56 % Frauen und 44 % Männer. Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 15.400 Personen. Dies ist der höchste in einem Stadtteil ermittelte Abstand zur reinen Wohnbevölkerung. Bei 2.100 Personen mit Nebenwohnsitz entspricht dies einem Anteil von rd. 16 %. Gut jeder siebte Einwohner hat einen ausländischen Paß (rd. 2.000 Personen). Der Ausländeranteil liegt mit 15,0 % leicht über der gesamtstädtischen Quote von 14,1 %. In Neuenheim-West ist über ein Drittel der Einwohner aus dem Ausland.
3. Seit 1980 hat die Wohnbevölkerung um 5,5 % bzw. 770 Personen abgenommen. Die beobachteten Verluste sind teilweise statistisch durch eine Änderung im Meldgesetz bedingt. Die Zahl der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz (sogenannte wohnberechtigte Bevölkerung) ist dagegen um 400 Personen auf 15.400 angestiegen. Voraussichtlich wird die Bevölkerung wieder leicht zunehmen. Für das Jahr 2005 wird bei der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz mit rd. 13.700 Einwohnern gerechnet, das sind rd. 400 Personen mehr als 1994. Einschließlich der Einwohner mit Nebenwohnsitz erreicht Neuenheim rd. 16.000 Einwohner. Das sind ca. 600 mehr als heute. Dabei sind Einwohnerzunahmen nicht berücksichtigt, die durch eine in Absprache mit der Universität erfolgte Wohnbebauung, etwa entlang der Berliner Straße erfolgen könnten.
4. Wie in den meisten anderen Stadtteilen weist die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Neuenheim einen negativen Saldo auf. In den nächsten Jahren wird sich das Überwiegen der Todesfälle gegenüber den Geburten voraussichtlich nicht verändern.
5. Der Wanderungssaldo der letzten 15 Jahre war im Schnitt leicht positiv. Es konnten fast jedes Jahr Bevölkerungsgewinne verbucht werden. Die Binnenwanderung hatte dagegen überwiegend einen negativen Saldo. Es zogen mehr Heidelberger von Neuenheim weg als zu.
6. Neuenheim hat nur einen unterdurchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Nur 11,1 % (rd. 1.500 Personen) sind unter 18 Jahren alt (HD: 15,0 %). Bis zum Jahr 2005 werden die Zahlen wieder leicht ansteigen. Die 0 - 2-jährigen werden jedoch die einzigen sein, die den Stand von 1975 wieder erreichen.
7. Der Bevölkerungsanteil von Neuenheimern im Alter von 65 und älter belief sich 1994 auf 15,0 % und weicht damit kaum vom Stadtdurchschnitt von 15,9 % ab. Aufgrund der bis 2005 erwarteten Abnahme der Zahl der Personen im dritten Lebensabschnitt sinkt der Anteil weiter auf 13,0 %. Der Anteil der Hochbetagten nimmt dabei noch etwas stärker ab als der der 65 - 74-jährigen. Neuenheim weicht hier von vielen anderen Stadtteilen ab. Neuenheim steht mitten im Generationswechsel.
8. Anforderungen an die öffentliche Infrastruktur ergeben sich aufgrund der Altersentwicklung bei keiner bestimmten Altersgruppe. Bei einer insgesamt kaum wachsenden Bevölkerung ist das bestehende Angebot zu erhalten und eventuell sind noch vorhandene Mängel abzubauen. Die Aussage hat jedoch nur Gültigkeit, wenn keine Planungen eingeleitet werden, die zu einer wesentlich höheren Einwohnerzahl führen.
9. Mit einem Bevölkerungsanteil von 19,6 % ist Neuenheim der von Studierenden am meisten bevorzugte Wohnstandort Heidelbergs. In der Gesamtstadt sind "nur" 9,6 % der Einwohner immatrikuliert.

1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

10. Zum Jahresende 1994 wurde die Zahl der Haushalte auf ca. 9.100 geschätzt. Diese Zahl wird bis 2005 nur leicht ansteigen. Die heutige Haushaltsstruktur zeigt einen ausgeprägten Trend zum Einpersonenhaushalt und zur Kleinfamilie. Die Singularisierung hat in Neuenheim mit über 70 % den höchsten Wert in der gesamten Stadt erreicht. Der Verheiratetenanteil liegt mit 33,1 % deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt von 39,7 %.
11. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren (10,7 %) deutlich unterdurchschnittlich (HD: 17,4 %). Haushalte mit zwei und mehr Kindern sind vergleichsweise selten anzutreffen.
12. Bei rd. einem Viertel aller Haushalte mit Kindern (rd. 240 Haushalte) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil der Alleinerziehenden jedoch nichts außergewöhnliches (HD: 24,8 %).
13. Der Anteil von Haushalten mit Kindern ist in Neuenheim-West mit 2,4 % besonders niedrig. In Anbetracht des hohen Anteils an noch in der Ausbildung befindlichen Singles in diesem Stadtviertel ist dies jedoch nicht erstaunlich. In Neuenheim-Mitte und -Ost leben zwar in rd. 13 % der Haushalte Kinder, gegenüber dem Stadtmittel ist dies wenig.
14. Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 lag die Erwerbsquote (Erwerbstätige und Arbeitslose) bei 43,0 %. Sie befand sich damit deutlich unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Ende 1994 waren schätzungsweise rd. 5.600 Einwohner erwerbstätig, darunter etwa 2.700 Frauen (48,2 %).
15. Die Arbeitslosenquote betrug 1987 5,6 % und lag damit weit unter dem Stadtdurchschnitt von 8,4 %. Heute (1994) ist von einem etwas niedrigerem Wert auszugehen.

16. Differenziert man die Erwerbstätigen in Neuenheim nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Er weist mit Abstand den höchsten Akademikeranteil von allen Stadtteilen auf. Kein anderer Stadtteil hat so viele Einwohner mit Fachhochschul- oder Hochschulreife.

Während in Heidelberg bei der Volkszählung 27,1 % als Arbeiter beschäftigt waren, sind dies in Neuenheim nur 10,7 % der Beschäftigten. Auffällig höher sind die Anteile der Beamten und der Selbständigen mit jeweils rd. 15 % (HD: rd. 11 %). Die Angestellten sind ebenfalls etwas häufiger als in der Gesamtstadt vertreten. In Neuenheim-Ost und -Mitte ist der überwiegende Teil der Erwerbstätigen in einer gehobenen oder hohen Stellung beschäftigt, in Neuenheim-West in einer einfachen bis mittleren Position.

2. Wohnungen

2.1 Wohngebäude

2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude

Wie bereits erwähnt, wurde das ehemalige Bauern- und Fischerdorf Neuenheim im Jahre 1891 eingemeindet. Der Überblick über die Altersstruktur der Wohngebäude in Tabelle 11 zeigt, daß eine starke Siedlungstätigkeit bereits vor Ende des Ersten Weltkriegs stattgefunden hat. Ausgehend vom alten Kern am Neckar dehnte sich die Bebauung vor allem nach Norden und Westen aus.

Waren 1918 bereits 40 % der Wohnhäuser erstellt, erhöhte sich der Anteil bis 1948 weiter um knapp ein Viertel. Zu dieser Zeit bestanden auch schon die Hälfte der heutigen Wohnungen. Zwanzig Jahre später (1968) waren bereits neun von zehn Wohngebäuden und acht von zehn Wohnungen errichtet.

Die Bautätigkeit der letzten Jahre (nach 1968) konzentrierte sich weitgehend auf einen nahezu geschlossenen Wohnungsmarkt in Neuenheim-West. Zu nennen sind hier vor allem die neu errichteten Studenten- und Schwesternwohnheime, die der Allgemeinheit nicht zur Verfügung stehen. In den mehrgeschossigen Gebäuden wurden zahlreiche Wohnungen untergebracht. Es überrascht da-

Tabelle 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand in Neuenheim nach Altersklassen 1994

Baujahr	Wohngebäude		Wohnungen	
	abs.	in %	abs.	in %
bis 1918	636	40,1	2390	36,2
1919 - 1948	388	24,4	913	13,8
1949 - 1957	206	13,0	727	11,0
1958 - 1968	195	12,3	1184	17,9
1969 - 1978	71	4,5	484	7,3
nach 1978	91	5,7	903	13,7
Summe	1587	100,0	6601	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand: 31.12.94), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausländische Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

nach nicht, daß in den Neubauten seit 1968 - sie machen rd. 10 % des Gesamtbestandes aus - ca. ein Fünftel des Neuenheimer Wohnungsbestandes zu finden ist.

2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude

Kleinere Mehrfamilienhäuser mit drei bis sechs Wohnungen sind in Neuenheim die häufigste Gebäudeart. Mehr als vier von zehn Gebäuden zählen zu dieser Kategorie, in Heidelberg sind es nur knapp drei von zehn. Einfamilienhäuser sind dagegen relativ selten (25 % zu 38 % in HD). Zweifamilienhäuser und größere Wohnblocks mit mehr als sieben Wohnungen sind ähnlich oft zu finden wie in der Gesamtstadt.

Rd. 1.800 Plätze in Wohnheimen für Studierende

Die Studentenwohnheime des Studentenwerks in Neuenheim boten Anfang des Wintersemesters 1994/95 etwa 1.640 Studierenden Platz. Knapp die Hälfte der Wohnheimplätze entfällt dabei auf Einzelzimmer bzw. Einzelpartements. Darüber hinaus befinden sich noch weitere rd. 180 Wohnheimplätze in Neuenheim. Daraus ergibt sich eine Gesamtzahl von rd. 1.820 Wohnheimplätzen für Studierende.

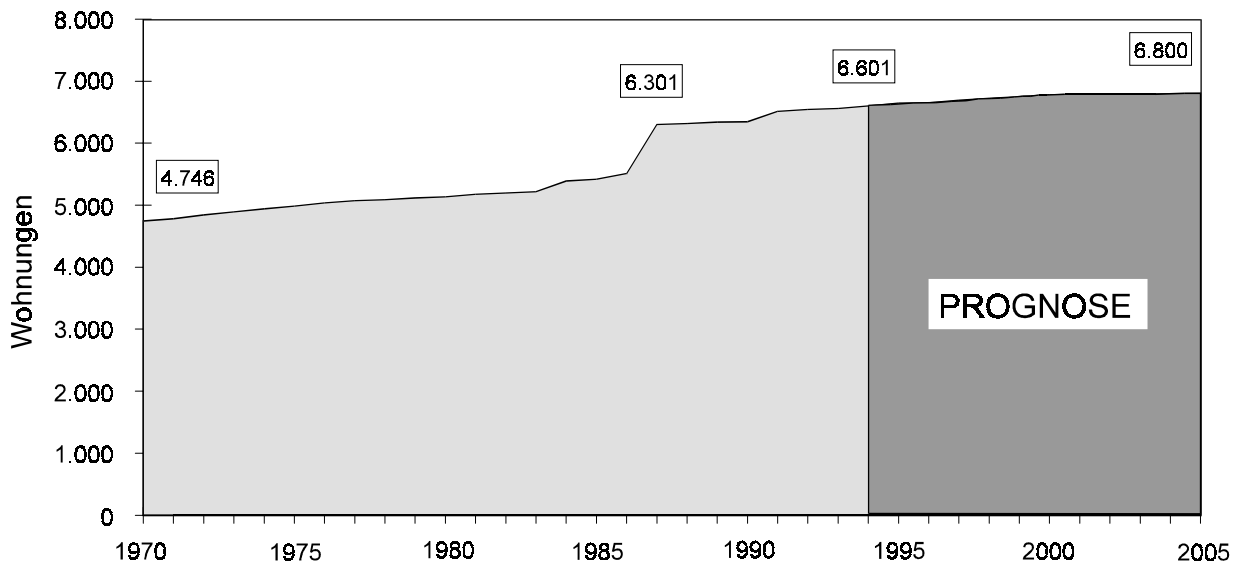
Nach den Angaben des Studentenwerks hatten im Wintersemester 1993/94 rd. 2.700 Studierende ihren Wohnsitz in Neuenheim.

Abbildung 8: Studentenwohnheim INF



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 9: Wohnungsentwicklung in Neuenheim von 1970 bis 2005¹⁾



Quelle: Eigene Bautätigkeitsstatistik, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

1) In der Graphik sind Entwicklungen nicht berücksichtigt, die durch den Bebauungsplan "Neues Universitätsgebiet" evtl. zu einer deutlichen Steigerung des Wohnungsangebotes führen können.

Baustruktur in den Stadtteilvierteln

Von den drei Stadtvierteln weist Neuenheim-Mitte - zwischen Brücken-, Berliner und Blumenthalstraße gelegen - die höchste Bebauungsdichte auf. In dessen östlichem Bereich dominieren gründerzeitliche Bauten, im westlichen Mehrfamilienhäuser mit drei und mehr Wohnungen. In Neuenheim-Ost findet sich aufgrund der Topographie nur in der Rheinebene dichtere Bebauung. Es ist das Stadtviertel mit dem höchsten Villenbestand und dem stärksten Anteil an Gebäuden, die vor dem Ersten Weltkrieg errichtet wurden. Die exponierten Villenbauten in der Hanglage, an der Bergstraße, der Neuenheimer und

Ziegelhäuser Landstraße dienen neben Wohnzwecken häufig als Sitz für verschiedene Institute und Institutionen. In Neuenheim-West prägen die Wohnhochhäuser für Studierende und Klinikpersonal und der "Campusteil" der Universität im Neuenheimer Feld das Ortsbild.

Rund zwei Drittel des Wohnungsbestandes des Stadtteils finden sich in Neuenheim-Mitte, jeweils rd. ein Sechstel in den beiden anderen Vierteln. Darunter steht der überwiegende Teil des Bestandes im Neuenheimer Feld nur einer geschlossenen Nachfragergruppe (Studierende, Klinikpersonal) zur Verfügung.

Tabelle 12: Größenstruktur der Wohngebäude in Neuenheim und Heidelberg 1994

Wohngebäude mit ...	Neuenheim		Heidelberg ¹⁾	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Wohnung	397	25,0	6.706	37,8
2 Wohnungen	325	20,5	3.658	20,6
3 - 6 Wohnungen	684	43,1	5.236	29,5
7 und mehr Wo.	181	11,4	2.137	12,0
insgesamt	1.587	100,0	17.737	100,0

1) vorläufiges Ergebnis

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand: 31.12.94), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausländische Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

2.2 Wohnungen

2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes

Den knapp 13.300 (15.400) Einwohnern¹⁾ standen 1994 6.600 Wohnungen zur Verfügung. Die nachfolgende Abbildung zeigt, daß sich der Wohnungsbestand in Neuenheim seit

1) Der erste Wert bezieht sich nur auf die Wohnbevölkerung, also ausschließlich die Einwohner mit Hauptwohnsitz in Neuenheim. Der Wert in der Klammer umfaßt alle Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

Tabelle 13: Wohnungsbestand in Neuenheim und in Heidelberg am 31.12.1994 nach Größenklassen

Wohnungen mit ...	Neuenheim		Heidelberg ¹⁾	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Zimmer	1.081	16,4	10.478	16,2
2 Zimmer	1.595	24,2	16.960	26,2
3 Zimmer	1.710	25,9	18.646	28,8
4 Zimmer	1.128	17,1	10.069	15,5
5 Zimmer	509	7,7	4.594	7,1
6 u.m. Zi.	578	8,8	4.059	6,3
insgesamt	6.601	100,0	64.806	100,0

1) vorläufiges Ergebnis

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand 31.12.94) Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausländische Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

1970 um fast 40 % von 4.750 auf diesen Wert erhöht hat. Damit stellt Neuenheim nach Handschuhsheim, Kirchheim und Rohrbach den viertgrößten Wohnungsbestand der Gesamtstadt. Der deutliche Sprung der Wohnungsbestandszahlen von 1987 beruht auf der Korrektur infolge der in der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) des gleichen Jahres erstmals miterfaßten Zahl der Wohnungen in Wohnheimen.

In jüngster Zeit hat keine nennenswerte Bautätigkeit stattgefunden. Eine Ausnahme ist 1991, als rd. 160 Neubauwohnungen, darunter 130 Wohnheimplätze, fertiggestellt wurden.

Wohnungsentwicklung bis 2005

Bis zum Jahr 2005 wird der jetzige Bestand voraussichtlich nur noch gering auf etwa 6.800 Wohnungen anwachsen (200 WO = 3 %).

Diese vorsichtige Einschätzung berücksichtigt nicht Überlegungen, in Absprache mit der Universität zu einer stärkeren Wohnbebauung im Neuenheimer Feld z. B. entlang der Berliner Straße zu kommen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Bebauungsplan "Neues Universitätsgebiet"¹⁾. Neben Gesichtspunkten der Verkehrserschließung, Grünordnung und der baulichen Dichte wird in der Begründung dezidiert die Prüfung der Möglichkeiten ange-

sprochen, das Wohnungsangebot zu erhöhen. Gleichzeitig soll der Bau einer neuen Schienentrasse die Erschließung verbessern. Der Wohnungszuwachs könnte danach deutlich stärker ausfallen. Voraussetzung ist jedoch ein Einverständnis der Universität.

2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur

Die Wohnungsgrößen in Neuenheim weichen etwas von der Verteilung in der Gesamtstadt ab. So ist der Anteil an größeren Wohnungen mit vier und mehr Zimmern gegenüber dem Stadtmittel höher. Jede dritte Wohnung in Neuenheim gehört zu dieser Kategorie (HD: 29 %). Überraschend ist jedoch, daß trotz des hohen Anteils an Wohnheimplätzen die Einzimmerwohnungen nicht überwiegen. Sie sind mit rd. 16 % des Wohnungsbestandes genauso häufig vertreten wie im städtischen Durchschnitt. Zwei- bis Dreizimmerwohnungen sind dagegen etwas seltener (50 % des Bestandes zu 55 % in Heidelberg).

Der Teilwohnungsmarkt Neuenheims eignet sich von seinem Gemenge her gut für größere Haushalte oder Wohngemeinschaften. Bedingt gilt dies auch für Einpersonenhaushalte, vor allem in Neuenheim-West. Weniger attraktiv ist der Stadtteil für Haushalte in der Gründungs- und Expansionsphase.

Ende 1994 hatte die typische Neuenheimer Wohnung drei Zimmer und 80,2 qm Wohnfläche. Das ist die vierthöchste durchschnittliche Wohnfläche, die in einem Stadtteil ermittelt wurde. In der Gesamtstadt liegen die Werte bei 2,9 Zimmern mit 74,8 qm Fläche.

2.2.3 Ausstattungsstandard

Der Ausstattungsstandard der Wohnungen ist in Neuenheim besser als im gesamtstädtischen Durchschnitt (vgl. hierzu Tabelle 14). Während dort zum Zeitpunkt der GWZ 1987 nur knapp 13% der Wohnungen nicht mit

1) Änderungsbeschluß für den Bebauungsplan "Neue Universität in Heidelberg" und den südöstlichen Bereich des Bebauungsplans "Handschuhsheim, Sport- und Gesamthochschulflächen nördlich des Klausenpfades" vom 17. Juni 1993.

Tabelle 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987

Wohnungsausstattung	Neuenheim-Ost	Neuenheim-Mitte	Neuenheim West	Neuenheim	Heidelberg
Bad, WC und Sammelheizung	982	3.178	565	4.725	46.157
in % der Wohnungen	80,8	77,9	87,6	79,5	75,5
Bad, WC ohne Sammelheizung	138	610	0	748	11.753
in % der Wohnungen	11,3	14,9	0,0	12,6	19,2
ohne Bad, mit WC	38	106	6	150	1.728
in % der Wohnungen	3,1	2,6	0,9	2,5	2,8
mit Bad, ohne WC	21	60	5	86	608
in % der Wohnungen	1,7	1,5	0,8	1,4	1,0
ohne Bad, ohne WC	37	128	69	234	913
in % der Wohnungen	3,0	3,1	10,7	3,9	1,5
Wohnungen insgesamt	1.216	4.082	645	5.943	61.159

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Sammelheizungen¹⁾ ausgestattet waren, lag der Anteil in der Gesamtstadt bei fast 20 %.

Dabei bestehen zwischen den einzelnen Stadtvierteln durchaus Unterschiede. Wohnungen ohne Sammelheizung finden sich nur in den beiden älteren Vierteln Neuenheim-Ost und -Mitte. Ihr Anteil bleibt aber auch hier im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnitt-

lich. In Neuenheim-West sind sämtliche Wohnungen mit Sammelheizungen ausgestattet.

Ohne Bad oder ohne WC sind wie in der Gesamtstadt nur vier von hundert Wohnungen. Der hohe Anteil von Wohnungen ohne Bad und WC ist vor allem auf die Wohnheime im Neuenheimer Feld zurückzuführen. Dort ist häufig ein Sanitärbereich und eine Küche mehreren Einzelzimmern zugeordnet.

1) Sammelheizungen: Hierzu zählen Fern-, Block-, Zentral- und Etagenheizungen.

Tabelle 15: Wohnungen nach Heizungsart in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987

Heizungsart	Neuenheim-Ost	Neuenheim-Mitte	Neuenheim-West	Neuenheim	Heidelberg
Block-/Zentralheizung	1.120	2.538	389	4.047	28.838
in % der Wohnungen	77,2	60,2	23,6	55,3	45,0
Etagenheizung	134	546	0	680	5.868
in % der Wohnungen	9,2	12,9	0,0	9,3	9,2
Ofenheizung	165	740	0	905	13.649
in % der Wohnungen	11,4	17,5	0,0	12,4	21,3
Fernheizung	32	395	1.258	1.685	15.675
in % der Wohnungen	2,2	9,4	76,4	23,0	24,5
darunter:					
zusätzlich mit Sonnenenergie/Wärmepumpe	8	6	0	14	145
in % der Wohnungen	0,6	0,1	0,0	0,2	0,2
Wohnungen insgesamt	1.451	4.219	1.647	7.317	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 16: Wohnungen nach der Heizenergieart in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1987

Heizenergieart	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
Fernwärme	32	395	1.258	1.685	15.675
in % der Wohnungen	2,2	9,4	76,4	23,0	24,5
Gas	564	1.467	9	2.040	19.550
in % der Wohnungen	38,9	34,8	0,5	27,9	30,5
Heizöl	778	2.029	378	3.185	21.906
in % der Wohnungen	53,6	48,1	23,0	43,5	34,2
Strom	13	76	2	91	1.437
in % der Wohnungen	0,9	1,8	0,1	1,2	2,2
Kohle	12	54	0	66	1.850
in % der Wohnungen	0,8	1,3	0,0	0,9	2,9
mehrere Energiearten	52	198	0	250	3.612
in % der Wohnungen	3,6	4,7	0,0	3,4	5,6
Wohnungen insgesamt	1.451	4.219	1.647	7.317	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Beheizungsart

Mit Fernwärme, einer - aufgrund des hohen Wirkungsgrades der gekoppelten Wärme- und Stromerzeugung - ökologisch besonders sinnvollen Energiequelle, wurden 1987 in Neuenheim-West mehr als drei Viertel der Wohnungen versorgt. Durch die sehr geringe Fernwärmenutzung in den beiden älteren Vierteln bleibt der Anteil dieser Heizenergieart (23 %) insgesamt leicht unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt mit 25 %.

Heizöl wird in den beiden älteren Stadtvierteln weit überdurchschnittlich zum Beheizen der Wohnungen verfeuert. Damit verbunden sind hohe Schadstoffemissionen (CO₂, SO₂, NO_x, Staub, aromatische Kohlenwasserstoffe). Das umweltfreundlichere Gas versorgt zwar insgesamt mehr als ein Viertel der Wohnungen Neuenheims, liegt aber unter dem städtischen Anteil. Unter ökologischen Gesichtspunkten bestehen besonders in den beiden älteren Vierteln erhebliche Verbesserungspotentiale.

2.2.4 Wohnungsbelegung

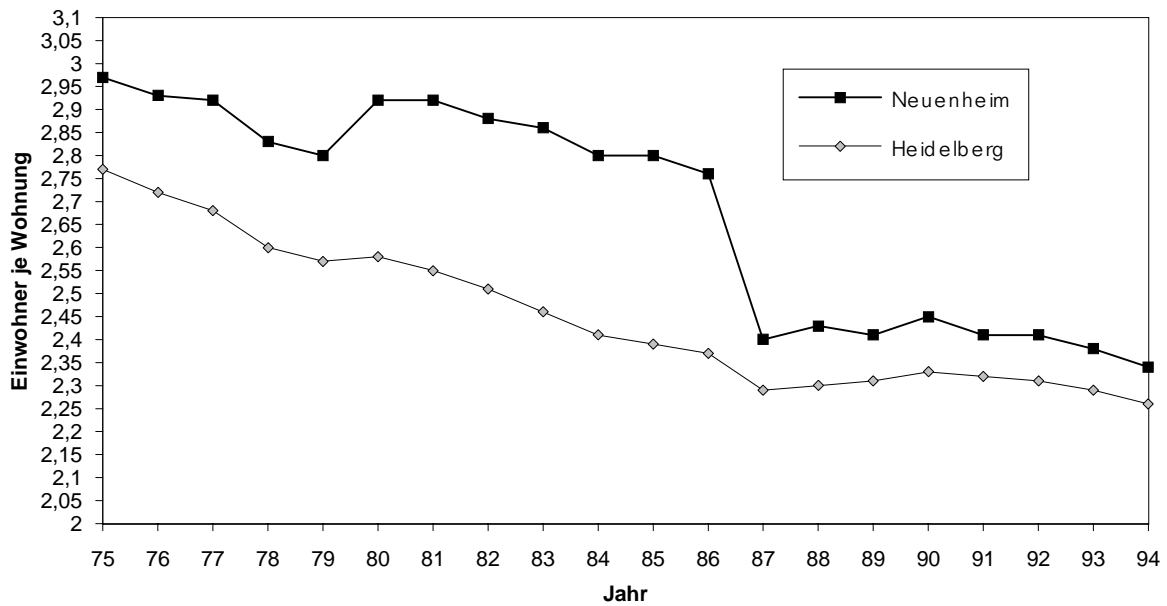
In Neuenheim lag die Wohnungsbelegung auch 1994, wie ständig seit 1975, über dem städtischen Durchschnitt (2,34 wohnberech-

tigte Einwohner¹⁾ pro Wohnung gegenüber 2,26 Personen pro Wohnung in ganz Heidelberg). Der Sprung 1987 ist das Ergebnis einer aufgrund der Volkszählungsergebnisse erforderlichen statistischen Korrektur. Die höhere Wohnungsbelegung in Neuenheim läßt sich durch einen hohen Anteil an Wohngemeinschaften und die durchschnittlich größeren Wohnungen erklären.

Auch für Neuenheim ist ein Absinken der durchschnittlichen Wohnungsbelegung festzustellen. Bewohnt 1975 im statistischen Mittel noch 2,97 Personen eine Wohnung, so waren es 1987 nur noch 2,4 Personen. Nach einem leichten vorübergehenden Anstieg pendelte sich die Belegung auf die oben erwähnten 2,34 Personen je Wohnung ein. Der allgemeine Rückgang der Belegungszahlen läßt sich auf die gestiegenen Wohnraumsprüche und den Trend zum Singlehaushalt zurückführen. Stärkere Rückgänge sind in Zukunft aufgrund der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt nicht zu erwarten.

1) Die sog. wohnberechtigte Bevölkerung umfaßt alle Personen, die in Neuenheim eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob sie mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind (Basis 1994: ca. 15.400 Personen).

Abbildung 10: Wohnungsbelegung in Neuenheim und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)



Quelle: Bautätigkeitsstatistik, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Wohnfläche pro Einwohner

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person hat sich in Neuenheim seit 1987 um einen Quadratmeter auf 34,3 qm pro Person (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung) erhöht. Sie liegt 1994 somit über dem Heidelberger Mittel von 33,1 qm pro Person. Auch hier spielt die höhere durchschnittliche Wohnungsgröße eine Rolle.

1987 lag die Wohnfläche bei Mietern im Schnitt um etwa sechs Quadratmeter niedriger als bei Eigentümerhaushalten (35 qm im Vergleich zu 41 qm, GWZ 1987). Neuere Werte liegen nicht vor. Der Abstand dürfte sich wegen der angespannten Wohnungslage aber weiter erhöht haben.

Unterversorgte Haushalte

Bei der rein rechnerischen Gegenüberstellung von Haushalts- und Wohnungsgrößen ergibt sich trotz der hohen Wohnungszahl ein Defizit bei der Zahl der Einzimmerwohnungen. Neuenheim besitzt mit über 70 % den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten in der Gesamtstadt (HD: 53 %).

Tabelle 17: Bewohnte Wohnungen in Neuenheim und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform

Bewohnte Wohnungen	Neuenheim		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
bewohnte Wohnungen insgesamt	5.823	100,0	57.634	100,0
davon:				
Eigentümerwohnungen	1.221	21,0	12.127	21,0
Mietwohnungen	4.602	79,0	45.507	79,0

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Nur einem Sechstel der Einpersonenhaushalte wäre es statistisch möglich, in einer Einzimmerwohnung zu wohnen. Singles leben daher entweder räumlich übertversorgt oder teilen sich Wohnungen in Wohngemeinschaften. Wichtig ist, daß es sich hierbei um ein rein rechnerisches Defizit handelt. Der Prozeß zur Bildung von Wohngemeinschaft als Resultat auf die Marktbedingungen ist demnach folgerichtig. Es ist jedoch zu beobachten, daß die ökonomisch starken Kleinsthaushalte die größeren verdrängen. Das ge-

naue Ausmaß wäre jedoch nur durch eine aktuelle Befragung zu ermitteln.

Um Aussagen über Fälle räumlicher Unterversorgung zu erhalten, wurde die in der GWZ 1987 erfaßte Raumzahl der jeweiligen Haushaltsgröße gegenübergestellt. Für Neuenheim ergaben sich 227 Fälle. Damit wohnen 2,5 % aller Haushalte in Neuenheim beengt (HD: 3%). Der Anteil dürfte höher ausfallen, wenn man als Bezugsgröße nicht die Raumzahl, sondern die Zimmerzahl¹⁾ (= Wohnräume ohne Küche) pro Person heranzieht²⁾.

2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen

Nach Tabelle 17 wurde 1987 jede fünfte Wohnung von ihren Eigentümern bewohnt, vier von fünf Wohnungen waren vermietet. Der Anteil an Eigentümerwohnungen in Neuenheim entsprach genau dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Diese Verteilung dürfte sich bis heute leicht zugunsten der Eigentümerwohnungen verschoben haben.

Umwandlungsfälle

Die Zahl der Umwandlungsfälle³⁾ seit 1987 beläuft sich in Neuenheim auf insgesamt 81 Gebäude mit 437 Wohnungen (rd. 7 % des heutigen Wohnungsbestandes). Dieser Umwandlungsdruck ist immer mehr angestiegen.

In den letzten drei Jahren fanden 60 % der Umwandlungsfälle seit 1987 statt.

Der hohe Umwandlungsdruck hat dazu geführt, daß der Mietwohnungsbestand in jüngster Zeit beständig abgesunken ist, ohne einen entsprechenden Ausgleich durch die Neubautätigkeit zu erfahren.

2.2.6 Sozialwohnungsbestand

Neuenheim ist neben Schlierbach der einzige Stadtteil ohne eine öffentlich geförderte, gesetzlich gebundene (Sozial-)Wohnung (Stand: 31.12.1994). Von den rd. 6.600 Wohnungen wurden nur 40 (0,6 %) als freiwillige Sozialwohnungen registriert. Davon gehören 14 der Stadt, 26 der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund und Hausbesitz (GGH). Wohnungen mit freiwilliger Sozialbindung sind Wohnungen, die zwar keiner gesetzlichen Sozialbindung unterliegen, doch nur unter Vorlage einer Wohnberechtigungsbescheinigung gemäß Wohnbindungsgesetz (WO-BindG) vermietet werden.

Mit einem Anteil der Wohnungen mit Sozialbindung von unter einem Prozent am Gesamtbestand ist Neuenheim das Schlußlicht im Stadtteilvergleich.

Der Beitrag Neuenheims zur Versorgung einkommensschwacher Haushalte liegt - läßt man das nicht jedem Nachfrager offenstehende Wohnheimangebot außer acht - nahezu bei null. Im Rahmen künftiger Wohnungsbauprojekte sind deshalb auch Sozialwohnungen zu schaffen.

2.2.7 Mietpreisniveau

Das Mietpreisniveau in Neuenheim lag nach der GWZ 1987 mit etwa 8,15 DM pro qm Wohnfläche über dem der Gesamtstadt (7,90 DM pro qm). Der Bestand an preiswerten Wohnungen war gering. Nur in jedem vierten Baublock lagen die durchschnittlichen Mietpreise unter 7,50 DM. Nur 7 % aller Heidelberger Baublöcke mit Mieten unter 7,50 DM pro qm lagen in diesem Stadtteil. Besonders hoch sind die Mieten neben den Wohnungen in Villenlage in den gut ausgestatteten Neubauwohnungen.

Angesichts der allgemeinen Mietpreisprogression in den letzten Jahren liegt die Vermutung nahe, daß sich vor allem auch in Neuenheim der Durchschnittspreis stark erhöht hat. Preiswertere Altbauwohnungen sind mittlerweile häufig modernisiert worden und damit

1) Normversorgung: eine Person pro Zimmer; Unterversorgung: ein Zimmer weniger als Personen; eine extreme Unterversorgung liegt vor, wenn zwei Zimmer gemessen an der Personenzahl fehlen.
2) Eine entsprechende Auswertung liegt nicht vor.
3) Umwandlungsfälle sind Fälle, bei denen Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt werden.

teurer geworden. Das innenstadtnahe Neuenheim zählt mit seinen Villenbeständen und Gründerzeitbauten zu den teureren Wohnquartieren in Heidelberg.

2.3 Zusammenfassung

1. Neuenheims Siedlungsentwicklung ist stark von der Periode vor Ende des Ersten Weltkrieges geprägt. Damals sind bereits 40 % der Wohngebäude und 36 % der Wohnungen entstanden. Ende des Zweiten Weltkrieges standen bereits knapp 65 % der heutigen Wohnungsgebäude und 40 % der Wohnungen. Das Siedlungsgebiet dehnte sich vom alten Dorfkern am Neckar nach Norden und Westen aus. Seit den 70er Jahren wurde das Neuenheimer Feld erschlossen.
2. Bis zum Jahr 2005 wird Neuenheim nach derzeitiger Planungslage eine nur moderate Wohnungsentwicklung erfahren. Der jetzige Bestand von 6.600 Wohnungen wird auf etwa 6.800 anwachsen. Hierbei sind Entwicklungsmöglichkeiten nicht berücksichtigt, die sich durch einen mit der Universität abgestimmten Wohnungsbau im Neuenheimer Feld ergeben könnten.
3. Das Ortsbild ist in den älteren Stadtvierteln Neuenheim-Ost und Neuenheim-Mitte durch Mehrfamilienhäuser mit drei bis sechs Wohnungen, Villen- und Gründerzeitbebauung geprägt. Im Neuenheimer Feld dominiert der "Campus" der Universität im Baustil der 70er Jahre.
4. Mit dem vierthöchsten Anteil an Wohnungen mit vier und mehr Zimmern in Heidelberg eignet sich Neuenheim rein von der Wohnungsgrößenstruktur gut für größere Haushalte. Typische studentische Einpersonenhaushalte können in den Wohnheimen Unterkunft finden. Insgesamt bieten die Wohnheime in Neuenheim schätzungsweise 1.800 Personen Platz. Der größte Teil befindet sich in Besitz des Studentenwerks und steht im Neuenheimer Feld.

5. Die Mehrheit der Wohnungen verfügt über einen guten Ausstattungsstandard. Auch in den beiden älteren Stadtvierteln Neuenheim-Ost und Neuenheim-Mitte liegt der Standard noch über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
6. Die Wohnungen Neuenheims waren zum Zeitpunkt der GWZ 1987 überdurchschnittlich gut mit Sammelheizungen ausgestattet. Block- und Zentralheizung war die dominierende Heizungsart. Nur noch jede achte Wohnung wurde durch einen Ofen beheizt.
7. Ist der Fernwärmeversorgungsanteil in Alt-Neuenheim noch unzureichend, so werden in Neuenheim-West drei von vier Wohnungen mit Fernwärme umweltfreundlich beheizt. Insgesamt liegt der Anteil der Wohnungen mit Fernwärmeanschluss (23 %) noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (Stand: 1987).

Öl ist gegenwärtig noch der wichtigste Heizenergieträger in Neuenheim. Sein Anteil ist mit 44 % weit überdurchschnittlich. Der umweltfreundlichere Energieträger Gas liegt mit einem Anteil von 28 % an zweiter Stelle. Hier bestehen unter ökologischen Gesichtspunkten große Verbesserungspotentiale.
8. Die durchschnittliche Wohnungsbelegung von derzeit 2,34 (wohnberechtigten) Personen ist etwas höher als im städtischen Mittel. Betrachtet man die Wohnfläche pro Person, so schneidet Neuenheim mit 34,3 qm besser ab als Heidelberg insgesamt (33,1 qm). Mit rd. 80 qm liegt die mittlere Wohnungsgröße deutlich über dem gesamtstädtischen Wert.
9. Ende 1994 wurde keine einzige Sozialwohnung mit gesetzlicher Bindung und lediglich 40 Sozialwohnungen mit freiwilliger Bindung ermittelt. Damit hat Neuenheim den geringsten Sozialwohnungsanteil am Gesamtbestand (unter ei-

nem Prozent) von allen Stadtteilen. Der gesamtstädtische Vergleichswert liegt bei 15 %. Neuenheim spielt damit keine Rolle bei der Versorgung einkommenschwächerer Haushalte. Um in Neuenheim wenigstens eine Annäherung an den Mittelwert für die Gesamtstadt zu erreichen, sollten hier bei Neubaumaßnahmen bevorzugt Sozialwohnungen errichtet werden.

10. Neuenheim wies bei der GWZ 1987 mit durchschnittlich 8,15 DM pro qm ein überdurchschnittliches Mietpreisniveau auf. Die Nähe zur Innenstadt und zum "Campus" der Universität, das Flair des Ortskerns mit Villenbeständen und Gründerzeitbauten sowie die exponierte Lage am Neckar und den Ausläufern des Heiligenberges machen Neuenheim als Wohnstandort attraktiv. Daher ist anzunehmen, daß der Stadtteil auch heute zu den teureren Wohnquartieren Heidelbergs zählt.
11. Der hohe Umwandlungsdruck hat gerade in jüngster Zeit dazu geführt, daß ein erheblicher Teil des Mietwohnungsbestandes durch Umwidmung in Eigentumswohnungen entfallen ist. Hier sind die Marktbewegungen aufmerksam zu beobachten.

3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel

3.1 Wirtschaftsstruktur

Anmerkung zur Datenaktualität

Daten über die Beschäftigtenentwicklung und Wirtschaftsstruktur liegen überwiegend nur für die Zeitpunkte der Volks- und Arbeitsstättenzählungen vor. Für den dazwischenliegenden Zeitraum ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Wo dies seriös möglich war, wurden entsprechende Berechnungen vorgenommen.

Historische Entwicklung als Arbeitsplatzstandort

Für die Entwicklung Neuenheims Ende des 19. Jahrhunderts gab es zwei Ereignisse: der

Tabelle 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Neuenheim und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970

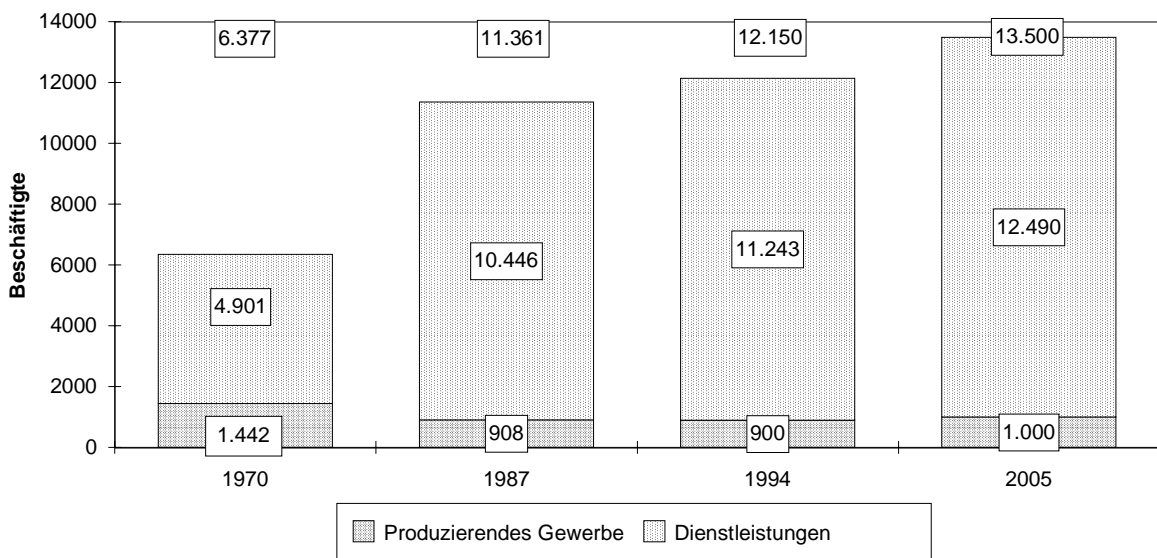
Erhebungsmerkmal und Stadtteil	1970	1987	Veränderung 1970/1987	
	abs.	abs.	abs.	in %
Arbeitsstätten:				
Neuenheim	629	651	22	3,5
Heidelberg	5.226	6.498	1.272	24,3
Beschäftigte:				
Neuenheim	6.377	11.361	4.984	78,2
Heidelberg	70.006	87.578	17.572	25,1

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.

Bau der Theodor-Heuss-Brücke und damit der verkehrstechnisch verbesserte Anschluß zur Stadtmitte und zum ehemaligen Bahnhof sowie der Bau des Bergbahntunnels im Jahre 1877. Mit dem dort ausgehobenen Material (Fels, Erde) wurde ein Teil des Neckar-Vorlandes aufgeschüttet. Damit einher ging die Verlegung der "Hauptstraße" Neuenheims von der ehemaligen Bergstraße in die Brückenstraße. Neuenheim-Ost entwickelte sich rasch als attraktiver Villenstandort und Schwerpunkt weiterer Universitätseinrichtungen. Insbesondere für die Anfang des 20. Jahrhunderts stark expandierenden Naturwissenschaften wurden Einrichtungen geschaffen, die für die Entwicklung als Arbeitsplatzstandort bedeutend waren. Die ersten universitären Einrichtungen Neuenheims waren die - heute noch am Standort lehrenden - Institute der Physik am Philosophenweg und an der Albert-Überle-Straße.

Obwohl Neuenheim sich in voller Breite den Neckar lang erstreckt, gehört seine Bedeutung als Fischerort längst der Vergangenheit an. Schon bei seiner Eingemeindung nach Heidelberg im Jahre 1891 war es eher ein Bauern- und Winzerdorf.

Abbildung 11: Beschäftigtenentwicklung in Neuenheim nach Wirtschaftssectoren 1970 bis 2005



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1970 und 1987; 1994 u. 2005: eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.

Tabelle 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 in Neuenheim und in Heidelberg

Wirtschaftsabteilungen	Neuenheim				Heidelberg			
	Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Land- und Forstwirtschaft	7	0,1	2	0,3	281	0,3	52	0,8
Produzierendes Gewerbe	908	8,0	69	10,6	21.917	25,0	915	14,1
davon:								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	0	0,0	0	0,0	730	0,8	9	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	420	3,7	57	8,8	15.782	18,0	641	9,9
Baugewerbe	488	4,3	12	1,8	5.405	6,2	265	4,1
Dienstleistungen	10.446	91,9	580	89,1	65.380	74,7	5531	85,1
davon:								
Handel	495	4,4	130	20,0	11.188	12,8	1.642	25,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	142	1,2	12	1,8	4.672	5,3	209	3,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	90	0,8	25	3,8	2.135	2,4	229	3,5
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	1.842	16,2	321	49,3	15.825	18,1	2.567	39,5
Organisationen ohne Erwerbszweck	765	6,7	48	7,4	5.787	6,6	317	4,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	7.112	62,6	44	6,8	25.773	29,4	567	8,7
Insgesamt	11.361	100,0	651	100,0	87.578	100,0	6.498	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.

3.1.1 Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1987

Zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 25. Mai 1987 waren in Neuenheim knapp 11.400 Personen (einschließlich Einpendler) in rd. 650 gewerblichen Arbeitsstätten beschäftigt. Darunter allein knapp 6.900 (60 %) im Neuenheimer Feld (INF).

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug rd. 49 % (rd. 5.600 Personen). Rd. 600 Personen (5,3 %) waren Ausländer.

Nach Altstadt zweithöchste Teilzeitbeschäftigtenzahl

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten lag bei rd. 2.760 Personen (24,3 %, HD: 18,6 %), darunter waren ca. 1.670 weiblich (60,5 %). Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten wird nur noch von der Altstadt übertroffen.

Zum gleichen Zeitpunkt wurden in Heidelberg rd. 87.600 Beschäftigte in rd. 6.500 Arbeitsstätten gezählt. Im Vergleich zum Einwohneranteil (10,5 %) liegt der Beschäftigten-

anteil in Neuenheim (rd. 13 %) höher. Die Neuenheimer Betriebe stellten 10 % der Heidelberger Arbeitsstätten.

Im Vergleich zur Gesamtstadt fällt in Neuenheim (1987) ein überdurchschnittlich hoher Frauen- und Teilzeitanteil sowie ein leicht unterdurchschnittlicher Ausländeranteil an den Beschäftigten auf. Von der reinen Zahlenarithmetik her betrachtet, hat Neuenheim als Arbeitsplatzstandort eine noch höhere Bedeutung als als Wohnstandort.

Beschäftigtenentwicklung nach 1970 stark von der Universität geprägt

Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden in Neuenheim knapp 6.400 Beschäftigte gezählt, was 9,1 % aller Beschäftigten Heidelbergs entsprach. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl bis 1987 um knapp 5.000 Personen (+ 78,2 %) war nominal stadtweit die höchste (Gesamtstadt + 25 %). Der prozentuale Anstieg wurde nur noch in Rohrbach überschritten. Demgegenüber verhielt sich das Wachstum der Zahl der Arbeitsstätten mit nur insgesamt + 22 (3,5 %) äußerst moderat (Heidel-

berg: 24 %). Das läßt vermuten, daß in Neuenheim vor allem schon 1970 ortsansässige Betriebe expandierten und sich vergleichsweise nur wenig neue Unternehmen im Stadtteil niederließen¹⁾.

Beschäftigendichte, Auspendleranteil

Neuenheim ist heute sowohl Wohnstadtteil wie Arbeitsstandort, was sich auch an dem im städtischen Vergleich zweithöchsten Anteil (25 %) an den im Stadtteil wohnenden und beschäftigten Erwerbstätigen zeigt. "Nur" drei Viertel - dies ist im Vergleich zu den meisten anderen Stadtteilen ein sehr geringer Wert - von ihnen mußten 1987 auspendeln, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen.

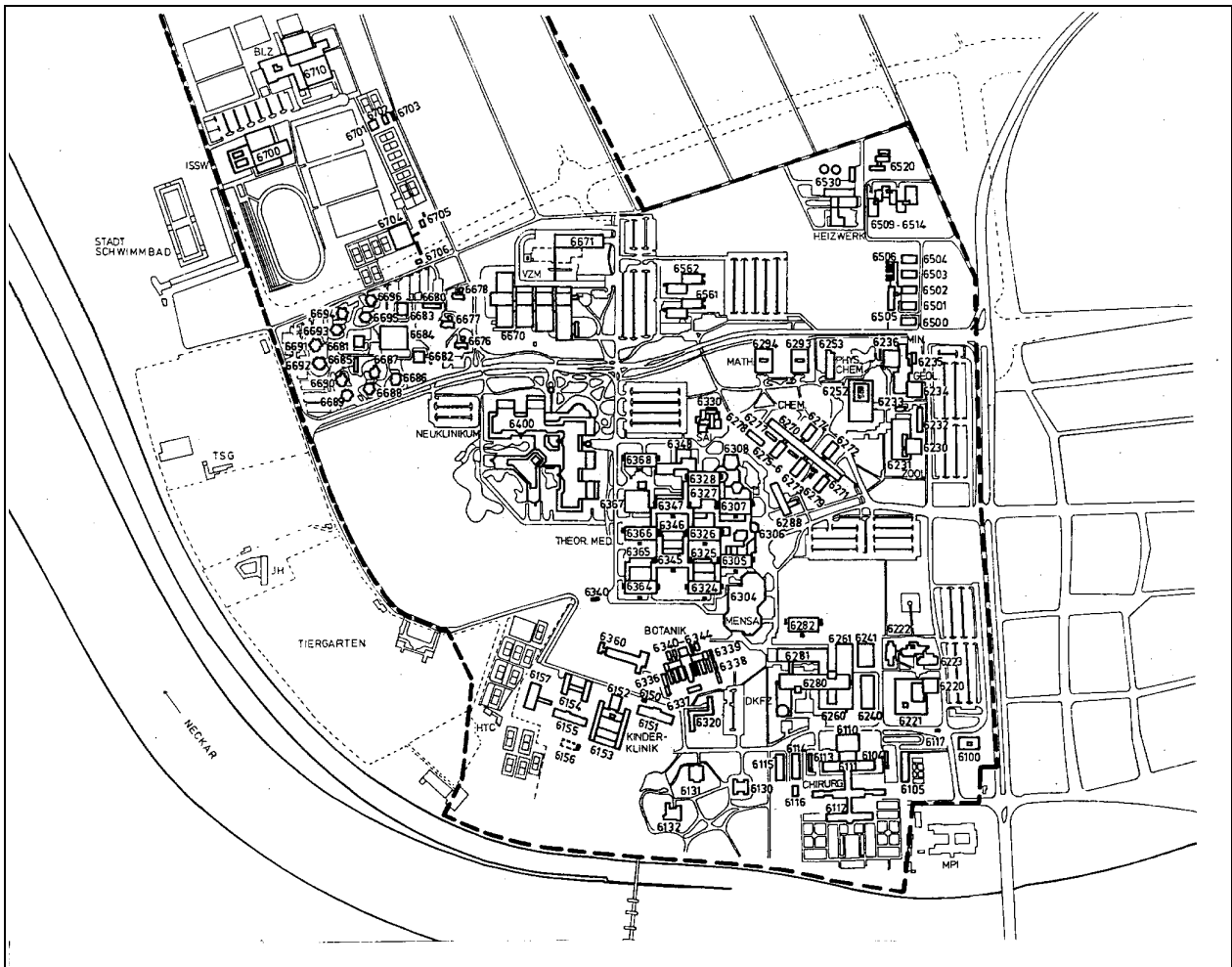
Andererseits war die Beschäftigendichte pro ha in Neuenheim 1987 mit 38 überdurchschnittlich hoch (Heidelberg: 34). 1.000 Einwohnern standen 848 Beschäftigte gegenüber, davon waren ca. 760 Einpendler. Dies stellt gegenüber 1970 nahezu eine Verdoppelung dar.

1970 war das Verhältnis von Einwohnern zu Beschäftigten noch weitaus ausgeglichener als auf 1.000 Einwohner 446 Beschäftigte kamen. Der starke Anstieg zwischen den zwei Volkszählungen erklärt sich mit dem verstärkten Ausbau der universitären, wissenschaftlichen und klinischen Einrichtungen und Folgeeinrichtungen im INF in diesem Zeitraum.

Im Stadtviertel Neuenheim-West überwiegt das Arbeitsplatz- das Wohnungsangebot weit. 1987 standen dort knapp 6.900 Beschäftigte

1) Ein weiterer Grund liegt darin, daß bei der AZ 1987 viele Universitätsinstitute nicht getrennt als eigene Arbeitsstätten erfaßt wurden.

Abbildung 12: Übersichtsplan über die Gebäudenutzungen im Neuenheimer Feld



Quelle: Personalverzeichnis 1995, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

rd. 1.700 Einwohnern¹⁾ gegenüber. Im INF gab es demnach über viermal so viele Beschäftigte wie Einwohner. Das INF ist das Quartier mit einem der höchsten Einpendleranteile Heidelbergs (vgl. hierzu "Wohnen und Arbeiten"). In der Gesamtstadt kamen 1987 auf je 1.000 Einwohner ca. 690 Beschäftigte. Heute (1994) haben von den ca. 94.000 Beschäftigten Heidelbergs allein 9.000 ihren Arbeitsplatz im INF.

Von der Landwirtschaft bis zu den Dienstleistungen

Heute spielen weder der Weinbau noch die **Landwirtschaft** für den Neuenheimer Arbeitsmarkt eine Rolle. Bereits bei der Arbeitsstättenzählung 1987 waren nur sieben Personen in der Landwirtschaft beschäftigt. Auch das **Produzierende Gewerbe** - insbesondere das Verarbeitende Gewerbe - hat heute im Stadtteil nur eine geringe Bedeutung.

Eine gewisse Ausnahme ist das Baugewerbe, das 1987 4,3 % (488 Personen) der in Neuenheim Beschäftigten und damit 9 % aller in Heidelberg im Baugewerbe Beschäftigten stellte. Dabei fällt eine im Verhältnis zu den Beschäftigten geringe Anzahl von Arbeitsstätten auf. Dies gilt insbesondere für das Bauhauptgewerbe, wo in Neuenheim auf einen Betrieb rd. 140 Beschäftigte kommen (HD: 26 je Betrieb). Die Erklärung dafür liegt in einem in Neuenheim-Ost ansässigen Bauunternehmen, das zu den größten Heidelbergs zählt.

Abgesehen von der Landwirtschaft, die mit - 42,9 % die stärksten Arbeitsstättenverluste hinnehmen mußte, büßte das Baugewerbe am meisten ein.

Handwerk stark zurückgegangen

Darüber hinaus kam es seit 1970 neben dem "Gesundshrumpfen" einzelner Betriebe zu einem beständigen Aderlaß bei den Handwerksbetrieben. Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigten, so kehrt sich das Bild um. Die stärksten Verluste lagen hier mit - 45 % (bzw. - 344) im Verarbeitenden Gewerbe. Im Baugewerbe lag der Rückgang bei nur - 28 % (bzw. - 190).

Dienstleistungsschwerpunkt par excellence

Der Schwerpunkt der Beschäftigung Neuenheims lag 1987 - wie in keinem anderen Heidelberger Stadtteil - bei den Dienstleistungen. Von den insgesamt knapp 11.400 Beschäftigten waren fast 92 % (rd. 10.450) in diesem Sektor beschäftigt (Heidelberg: 75 %). Das ist der höchste für einen Stadtteil ermittelte Anteil.

Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, hat sich die Wirtschaftsstruktur in Neuenheim nicht nur quantitativ verändert. 1970 entsprach die Verteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren prozentual in etwa derjenigen der Gesamtstadt von 1987. Rund ein Viertel war im Produzierenden Gewerbe tätig und rd. drei Viertel bei den Dienstleistungen.

Universität und Klinikum dominieren die Dienstleistungen

Die größte Beschäftigtengruppe im Dienstleistungssektor stellten 1987 mit über 7.000 Personen (rd. 63 %) die Gebietskörperschaften und Sozialversicherung (vgl. Tabelle 19). Unter diese Rubrik fallen sowohl die universitären Einrichtungen wie auch die (Universitäts-) Kliniken (vgl. hierzu den Exkurs). Extrem auffällig ist hier die Entwicklung der Beschäftigten gegenüber derjenigen der Arbeitsstätten von 1970 bis 1987: Ein weit überdurchschnittliches Beschäftigtenwachstum von + 267 % wurde bei einer weitgehenden Stagnation der Arbeitsstätten erreicht. Dahinter steht der intensive Aus-, Neu- und Umbau von Universitätseinrichtungen im INF.

1) Bei den Einwohnern handelt es sich - entsprechend dem spezifischen Wohnraumangebot - fast ausschließlich um Studenten und Universitätsbedienstete (zu rd. drei Fünftel) sowie um Krankenschwestern- und -pfleger (zu rd. zwei Fünftel).

Exkurs: Die Bedeutung Neuenheims als Forschungs- und Wissenschaftsstandort

Regionale Kooperation

Die Region Heidelberg - Mannheim ist in den letzten Jahrzehnten zu einem der wichtigsten europäischen Zentren der Wissenschaft geworden. Neben den Instituten der Universität Heidelberg und Mannheim sind hier fünf Max-Planck-Institute mit den Arbeitsgebieten Zellbiologie, Medizinische Forschung, Kernphysik, Astronomie und Völkerrecht vertreten. Allein die Kliniken an beiden Orten - mit rd. 3.400 Betten das größte Zentrum universitärer Krankenversorgung in der Bundesrepublik - haben einen weit in die Region hineinragenden Einzugsbereich. Ferner befinden sich dort das europäische Laboratorium (EMBL), das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) sowie die Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Die Universität Heidelberg ist darüber hinaus in neun Sonderforschungsbereichen sowie in über 1.000 Einzelprojekten aktiv und trägt somit zu einem höchst innovativen Potential bei.

In bezug auf die Anwendbarkeit der Wissenschaften ergänzen sich Heidelberg mit seinem großen Potential naturwissenschaftlicher und medizinischer Forschungsstätten und Mannheim, dessen Universität insbesondere über wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Schwerpunkte verfügt. Um die positiven Synergieeffekte aus den zwei unterschiedlichen Profilen der Universitäten noch stärker nutzen zu können, wurde am 16. Juni 1995 zur engeren Kooperation in Forschung und Lehre - bisher einmalig in Deutschland - eine "Vertragsehe" zwischen den beiden Hochschulen geschlossen¹⁾. So will die Universität Heidelberg beispielsweise - zunächst für den Bereich wissenschaftliches Rechnen - die Ressourcen der Universität Mannheim zum "Teleteaching" nutzen.

1) Vgl. hierzu den Zeitungsartikel "Studenten profitieren von der Vernunftsehe", Rhein-Neckar-Zeitung Nr. 137, Seite 11 vom 17. Juni 1995.

Interdisziplinäre Kooperation ist nicht nur zwischen den Wissenschaften selbst möglich, sondern auch mit den innovationsfreudigen Industrieunternehmen der Region. Für sie ist der Kontakt zu den Wissenschaftseinrichtungen wichtig und sie finden daher in der Heidelberger Region einen idealen Betriebsstandort. Nicht zufällig haben auch internationale Konzerne wie z.B. ABB und IBM ihre Forschungszentren in Heidelberg.

Schwerpunkt Im Neuenheimer Feld (INF) 140 ha für Lehre und Forschung

Das heute weitgehend im Besitz des Landes Baden-Württemberg befindliche große Areal des INF im Stadtviertel Neuenheim-West erstreckt sich westlich der Berliner Straße in eine weitläufige Ebene hinein. Diese ist westlich und südlich vom Neckar, nördlich von Grün-, Frei- und Gartenbauflächen des Handschuhsheimer Feldes begrenzt. Der heute noch rechtskräftige Bebauungsplan von 1961 weist hier für die Universität eine Vorbehaltsfläche als Sondergebiet (SO) von 118,5 ha aus, was knapp einem Viertel der Gesamtfläche Neuenheims entspricht. 1970 erfuhr das Universitätsgebiet durch einen weiteren Bebauungsplan eine Vergrößerung:²⁾ östlich und nördlich der Sportanlagen - nördlich vom Klausenpfad und damit auf Handschuhsheimer Gemarkung - erfolgte eine Erweiterung um 21,56 ha auf eine Gesamtfläche von nunmehr 140 ha. Im Neuenheimer Feld sind gegenwärtig rd. 9.000 Beschäftigte.

Historische Entwicklung

Die ersten universitären Niederlassungen im Stadtteil Neuenheim waren die der Physikalischen Institute am Philosophenweg und an der Albert-Überle-Straße in Neuenheim-Ost, Anfang des Jahrhunderts. Die erste Niederlassung im sogenannten "Im Neuenheimer Feld" (kurz: INF) - nach Errichtung der Ernst-Walz-

2) Laut einem Gemeinderatsbeschluß vom Juni 1993 sollen die beiden bisher gültigen Bebauungspläne durch einen an die neuen gesetzlichen Bestimmungen angepaßten, "qualifizierten" Bebauungsplan abgelöst werden. Neben einem Grünordnungskonzept und einem Erschließungskonzept zielt dieser insbesondere auf eine stärkere Durchmischung von Wohnen und Arbeiten im INF ab.

Tabelle 20: Beschäftigte der Universität in Neuenheim 1995 (inklusive Universitätskliniken)

Fachbereiche	Wiss. Dienst		Nicht wiss. D.		weiblich		Vollzeit		Teilzeit		Beschäft. insg.	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Medizin	968	44,2	2.782	59,3	2.690	67,9	2.845	55,4	905	51,9	3.750	54,5
Mathematik	197	9,0	38	0,8	48	1,2	171	3,3	64	3,7	235	3,4
Chemie	227	10,4	188	4,0	115	2,9	210	4,1	205	11,8	415	6,0
Physik*	246	11,2	193	4,1	87	2,2	312	6,1	127	7,3	439	6,4
Biologie	258	11,8	235	5,0	264	6,7	307	6,0	186	10,7	493	7,2
Geowissenschaften	65	3,0	65	1,4	45	1,1	83	1,6	47	2,7	130	1,9
Pharmazie	50	2,3	25	0,5	29	0,7	29	0,6	46	2,6	75	1,1
Sport**	25	1,1	34	0,7	20	0,5	37	0,7	22	1,3	59	0,9
Südasiens-Institut	35	1,6	32	0,7	40	1,0	51	1,0	16	0,9	67	1,0
Universitätsbibliothek u. Universitätsrechenzentr.	20	0,9	47	1,0	24	0,6	59	1,1	8	0,5	67	1,0
Verwaltung (inkl. Technik u. Schulen)	34	1,6	1.008	21,5	563	14,2	934	18,2	108	6,2	1.042	15,1
Sonstige	64	2,9	43	0,9	34	0,9	98	1,9	9	0,5	107	1,6
Insgesamt	2.189	100,0	4.690	100,0	3.959	100,0	5.136	100,0	1.743	100,0	6.879	100,0

* 320 bzw. rd 73 % davon liegen nicht im INF; weitere Standorte in Neuenheim sind: Philosophenweg, Albert-Überle-Straße und Schröderstraße.

**Das Institut für Sport und Sportwissenschaften wie auch das Bundesleistungszentrum (BLZ) liegen auf Handschuhsheimer Gemarkung.

Quelle: Universität Heidelberg, Abt. 3.1 - EDV, "Personal im INF" nach Fachbereichen, Stand vom 8.06.1995, Schreiben vom 12.06.1995; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1995.

Brücke - war 1928/30 das medizinische Forschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, seit 1947 das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung. Die erste Klinik im INF war die Chirurgische Klinik der Universität (seit 1939).

Grundsatzbeschluss von 1956

Mit der Entscheidung des Großen Senats der Universität Heidelberg von 1956, alle naturwissenschaftlichen und medizinischen Einrichtungen und Sportanlagen der Universität im INF unterzubringen, kam es zu einem forcierten Ausbau und der räumlichen Konzentration von Wissenschafts- und Folgeeinrichtungen im Stadtteil Neuenheim. Entsprechend den Entwicklungen der Bildungs- und Finanzpolitik (Bildungsoffensive der 70er Jahre) lag der Schwerpunkt in den 70er Jahren.

Fächerschwerpunkt von 12.000 Studierenden in Neuenheim

In den dreieinhalb vergangenen Jahrzehnten erhöhte sich die Studentenzahl Heidelbergs um das Fünffache, von ca. 5.000 auf rd. 30.000. Entsprechend wurden die Nutzflächen der Universität durch Neu- und Umbauten (mit Schwerpunkt im INF) von ca. 110.000 qm auf heute ca. 580.000 qm erweitert. Von

den heute (1994) rd. 30.000 Studenten der Universität Heidelberg (ohne die PH) studieren rd. 12.000 in Neuenheim.

Im INF konnte - im Gegensatz zu den räumlichen Vorbedingungen - nach funktionalen Gesichtspunkten gebaut werden. So gibt es - dem Planungsverständnis der 60er Jahre entsprechend - reichlich Parkplätze, ein eigenes Fernheizwerk, ein Versorgungszentrum sowie eine gute MIV-Verkehrerschließung. Neben dem bereits vorhandenen Zoo und dem schon 1914/15 fertiggestellten Botanischen Garten entstanden zahlreiche Außen- und Hallensportanlagen, z.T. auf Handschuhsheimer Gemarkung. Preiswerter Wohnraum in den zahlreichen Studenten- und Schwesternwohnheimen ermöglichte dieser überwiegend einkommensschwachen Gruppe bereits zu einem frühen Zeitpunkt die Vorteile der räumlichen Nähe von Wohnen und Arbeiten/Studieren kennenzulernen.

Neun von zehn Beschäftigten in der Forschung und Entwicklung (F.u.E.)

Zu unterscheiden ist zwischen dem größten Arbeitgeber Neuenheims, der Universität, einzuordnen unter die Wirtschaftsgruppe der "Gebietskörperschaften und Sozialversiche-

Tabelle 21: Außeruniversitär Beschäftigte im Bereich Forschung und Entwicklung in Neuenheim 1995 (nur die bekanntesten Institutionen)

Institution	Beschäftigte	
	insg.	in %
Deutsches Krebsforschungszentrum DKFZ	1.600	62,9
Tumorzentrum Heidelberg/Mannheim	100	3,9
Max-Planck-Institut (MPI) für Medizinische Forschung	250	9,8
MPI für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht	100	3,9
Pädagogische Hochschule (PH)*	220	8,6
Technologiepark Heidelberg**	130	5,1
SAS Institute Europe (Software)	120	4,7
ifeu - Institut für Energie- und Umweltforschung	25	1,0
Insgesamt	2.545	100,0

* Davon 120 im INF und 100 in Neuenheim-Mitte; nicht genannt die zwei Standorte in Handschuhsheim, Zepelinstraße.

**Grobe Schätzung anhand der Information von 14 niedergelassenen Firmen.

Quelle: Arbeitskreis Rhein-Neckar-Dreieck e.V.: "Im Mittelpunkt die Forschung", Mannheim 1994 und telefonische Rücksprachen mit den entsprechenden Personalabteilungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.

rung" und den gemeinnützigen oder privaten Unternehmen, die größtenteils unter die Wirtschaftsabteilung "Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht" fallen. Hierunter fallen zum Beispiel die zwei Max-Planck-Institute und Unternehmen aus dem Technologiepark.

Von den 1994 insgesamt rd. 11.250 (92,5 %) bei den Dienstleistungen in Neuenheim Beschäftigten waren knapp 7.000 für eine universitäre Einrichtung (Lehr- oder Forschungsinstitut oder Klinik) tätig. Das entspricht rd. 62 % aller im Dienstleistungssektor Beschäftigten Neuenheims.

Hinzu kommen mindestens 2.550 weitere, außeruniversitär Beschäftigte in angegliederten Forschungsbereichen der Medizin, Bio-, Gentechnik, und weiteren Naturwissenschaften. Insgesamt liegt damit die Zahl der in Forschung und Entwicklung (F.u.E.) Beschäftigten in Neuenheim 1995 bei knapp 10.000 Personen. Räumlicher Schwerpunkt ist dabei eindeutig das Neuenheimer Feld (vgl. hierzu auch den späteren Unterpunkt "Arbeitsplatzschwerpunkte").

Beschäftigte an der Universität in Neuenheim

Betrachtet man Tabelle 20, so fallen unter den 1995 an der Universität Heidelberg am Standort Neuenheim Beschäftigten folgende Charakteristika auf: Von den insgesamt knapp 6.900 Bediensteten der Universität und Klini-

ken sind rd. 4.700 (68 %) in nicht wissenschaftlichen Diensten tätig. Das Verhältnis von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigten beträgt ungefähr drei zu eins und der Frauenanteil ist mit 57,6 % überdurchschnittlich hoch (Neuenheim: rd. 49 %, HD: rd. 46 %).

Kliniken und medizinische Forschungseinrichtungen stellen jeden zweiten Beschäftigten

Lassen sich auch die Tätigkeitsfelder innerhalb der einzelnen Fachbereiche zwischen Lehre, Forschung und Praxis statistisch nicht exakt trennen, so zeigt sich doch mit 3.750 Personen (rd. 55 %) ein eindeutiger Schwerpunkt der Beschäftigten im medizinischen Bereich. Darunter stellen die (Universitäts-) Kliniken den stärksten Beschäftigtenanteil. Dies drückt sich auch an der hier überdurchschnittlich hohen Quote (rd. 74 %) der nicht wissenschaftlichen Dienste - wie Pflegedienste und Labortätigkeiten - aus.

Die zweitgrößte Beschäftigtengruppe bildet mit etwas über 1.000 Bediensteten (rd. 15 %) die Verwaltung. Der Anteil an nicht wissenschaftlichen Diensten unter den Beschäftigten ist hier mit nahezu 100 % am größten. Darüber hinaus fällt mit knapp 90 % ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Vollzeitstellen auf.

Zieht man die beiden unter dem Aspekt der Beschäftigung dominanten Bereiche Medizin und Verwaltung zusammen, so sind hier ins-

gesamt 70 % (4.800) aller Beschäftigten anzutreffen. Vom Nicht-Wissenschaftlichen Personal stellen sie acht von zehn. Von 100 Frauen sind allein 82 dort beschäftigt.

Die anderen Fachbereiche zeichnen sich nicht nur durch insgesamt weit weniger Beschäftigte aus. Ihre Beschäftigtenstruktur zeigt gegenüber den beiden oben genannten Bereichen zum Teil auffällige Unterschiede. Zu nennen wäre hier ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigten in den Bereichen Pharmazie (rd. 61 %) und Chemie (rd. 49 %) sowie ein extrem hoher Anteil der wissenschaftlichen Tätigkeiten in der Mathematik (rd. 84 %). Interessant ist auch das Splitting der Geschlechter: Weibliche Hochburg ist eindeutig die Medizin (rd. 72 %), während die männliche in Physik und Mathematik liegt (je rd. 80 %).

Außeruniversitäre Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen (F.u.E.)

Tabelle 21 zeigt eine Auswahl der außeruniversitär Beschäftigten im Bereich F.u.E. in Neuenheim. Auch hier liegen fast alle Einrichtungen im INF (rd. 90 %). Ausnahme sind SAS (in Neuenheim-Ost), ifeu (in Neuenheim-Mitte) und knapp die Hälfte der PH (100 der 220 Beschäftigten arbeiten in Neuenheim-Mitte)¹⁾. Von den insgesamt rd. 2.550 Beschäftigten in F.u.E. sind allein 1.600 (rd. 63 %) im DKFZ beschäftigt.

Die medizinische Forschung stellt auch hier mit 77 % der Beschäftigten den Schwerpunkt.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ)

Das DKFZ ist eine selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts. Forschungsschwerpunkte und Arbeitsbereiche liegen in der "Onkologie" (= Krebsforschung und -behandlung); es untergliedert sich in acht weitere Institute. Das DKFZ arbeitet national und inter-

1) Das MPI für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht liegt heute noch an der Berliner Straße in Neuenheim-Mitte, vis-à-vis dem INF. Der Umzug in den Neubau im INF ist aber für spätestens 1996 geplant, weshalb es hier schon räumlich dorthin zugeordnet wurde.

Abbildung 13: Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ)



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

national mit vielen anderen Forschungseinrichtungen zusammen. Es ist mit 1.600 Beschäftigten in Heidelberg eine der größten medizinischen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik.

Tumorzentrum Heidelberg

Das Tumorzentrum Heidelberg/Mannheim ist eine Kooperation zur Krebsforschung von DKFZ, Altklinikum Heidelberg, Thoraxklinik, Klinikum Mannheim und der LVA Baden. Es finanziert sich aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Entwicklung sowie aus Landesmitteln. Forschungsschwerpunkt ist die Onkologie. Alle Mitarbeiter (rd. 100) engagieren sich in spezifischen (zeitlich befristeten) Projekten.

Max-Planck-Institute (MPI)

In Neuenheim gibt es zwei der insgesamt vier Heidelberger Max-Planck-Institute. Zum einen das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung im Neuenheimer Feld mit Forschungsschwerpunkten (und Nobelpreistradition) in der Biophysik, Organischen Chemie und Molekularen Zellforschung (mit rd. 250 Beschäftigten). Zum anderen das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht an der Berliner Straße und damit dem INF zugewandten Teil von Neuenheim-Mitte (mit rd. 100 Mitarbeitern).

Pädagogische Hochschule (PH)

Die Pädagogische Hochschule (PH) Heidelberg ist über mehrere Gebäude verteilt. Die zwei größten sind der Neubau im INF mit rd.

120 Beschäftigten und der Altbau in Neuenheim-Mitte an der Keplerstraße mit rd. 100 Beschäftigten, wobei sich die Verwaltung hauptsächlich im Altbau befindet. Hinzu kommt der Bereich der Sonderpädagogik mit rd. 50 Beschäftigten, der in zwei Gebäuden an der Zeppelinstraße in Handschuhsheim untergebracht ist sowie der Sportbereich mit rd. 10 Beschäftigten im Bundesleistungszentrum (auf Handschuhsheimer Gemarkung).

An der PH sind zur Zeit ca. 3.900 Studierende eingeschrieben.

Technologiepark

Der 1985 eröffnete Technologiepark Heidelberg¹⁾ befindet sich auf einem Grundstück von 1,2 ha im Neuenheimer Feld (INF), in unmittelbarer Nachbarschaft zu den naturwissenschaftlichen und medizinischen Instituten der Universität. Der Schwerpunkt der anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungsarbeit liegt bei bio- und gentechnischen Produkten und Dienstleistungen. Die Forschungsergebnisse sollen in marktfähige Produkte umgesetzt und möglichst auch in Heidelberg produziert werden. Im Produktionspark auf der Bahninsel (Weststadt) produzieren heute bereits drei Biotechnologieunternehmen.

Derzeit (1995) arbeiten um die 130 Mitarbeiter in 14 Firmen auf den rd. 6000 qm der ersten Baustufe des Technologieparks. Der Firmenbesatz ist vor allem durch die Nachbarschaft zur Universität Heidelberg, insbesondere dem Zentrum für Molekulare Biologie Heidelberg (ZMBH), zu den Max-Planck-Instituten, dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) und vor allem dem Deutschen Krebsforschungszentrum geprägt.

Zweite Baustufe voraussichtlich 1996

Das Land Baden-Württemberg hat im Frühjahr 1995 vier Millionen DM an Zuschuß für die zweite Baustufe - ebenfalls 6.000 qm - bewilligt. Der Zuschuß ist an eine Mietverbilligung für junge Unternehmen gekoppelt²⁾. Der voraussichtliche Baubeginn ist 1996.

Voraussetzung ist jedoch, daß mindestens 70 % der Flächen vermietet sind. Von besonderer Bedeutung dürften potentielle Unternehmensgründungen aus dem DKFZ heraus sein (= Spin-off-Betriebsgründungen)³⁾.

Neues Standbein Umwelttechnologie und -ökonomie

Neben dem wichtigen Bereich der Bio- und Gentechnologie wären zukünftige Unternehmen des Technologieparks auch in zwei weiteren Forschungsbereichen vorstellbar, die beide für Heidelberg immer wichtiger werden. Zum einen der Bereich der Umweltökonomie, für den an der Universität Heidelberg ein neuer Lehrstuhl eingerichtet wird und zum anderen die Umwelttechnologie. Synergieeffekte in Zusammenarbeit mit bereits in diesem Marktsegment forschenden, ortsansässigen Unternehmen wie ABB oder Heidelberger Kraftanlagen etc. könnten zu Unternehmensgründungen im Technologiepark führen.

Multimediatechnik und Informatik als Zukunftsperspektive

Der andere Bereich ist der der Informationstechnologien mit den multimedialen Entwicklungen, der in Heidelberg ein breites Anwendungsfeld in Wissenschaft und Wirtschaft, insbesondere im Verlagswesen bietet⁴⁾. Der Technologiepark könnte auch das neue Steinbeiss-Transferzentrum für medizinische Informatik aufnehmen.

Die drei Bereiche Bio-/Gentechnologie, Umwelt und Multimedia haben viele Überlappungsfelder. Die räumliche Nähe im Techno-

- 1) Die Technologiepark GmbH setzt sich aus der Stadt Heidelberg mit einem Gesellschafteranteil von 500.000 DM und der IHK mit einem Anteil von 10.000 DM zusammen.
- 2) Entsprechend dem 1984 entwickelten Gesamtkonzept gilt am Anfang das Angebot einer niedrigen Staffelmiete (sozusagen für die Dauer von der Ideenfindung bis zur Produktreife). Nach Ablauf von fünf Jahren soll dann die Marktmiete gelten.
- 3) Die IHK hat bereits eine Liste erstellt, welche Mieter aus Sicht ihrer Forschungstransferstelle in Frage kommen. Darüber hinaus nannte die Universität Heidelberg sieben Forschungsprojekte, aus denen Unternehmensgründungen mit wirtschaftlicher Eigenständigkeit hervorgehen könnten.
- 4) Der Deutsche Multimediakongress hat wegen der Standortvorteile im Printmedien- und Informatiksektor 1995 bereits zum dritten Mal in Heidelberg getagt.

logiepark könnte somit möglicherweise auch zu ganz neuen Synergieeffekten verhelfen.

Technologietransfer

Da zukünftig vermehrt anstelle physischer Nähe datentechnische Informations- und Kommunikationsnetzwerke treten, ist es im Interesse der Technologiepark Heidelberg GmbH, diese anbieten zu können. Darin sollen alle Träger von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in der Region, die in den Schwerpunktbereichen des Technologieparks arbeiten, erfaßt sein, so daß eine unmittelbare Kooperation der Unternehmen untereinander möglich ist.¹⁾ Darüber hinaus sollen mit dem zweiten Bauabschnitt auch Beratungsleistungen und ein Büroservice - über Vermittlung an Dritte - angeboten werden.

Freie Berufe und unternehmerische Dienstleistungen an zweiter Stelle

Die zweitgrößte Beschäftigtengruppe unter den Dienstleistungen war 1987 mit rd. 1.850 Personen (rd. 16 %) die der Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht. Hierunter fällt auch die Hauptverwaltung der international bekannten Heidelberger Zement AG (inklusive Immobilien) am nördlichen Brückenkopf der Ernst-Walz-Brücke. Unter den unternehmensbezogenen Dienstleistungen ist insbesondere mit rd. 850 Beschäftigten die Gruppe der Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung usw. für Unternehmen etc., vor derjenigen des Gesundheits- und Veterinärwesens (mit knapp 400 Beschäftigten), zu nennen.

Handel im Vergleich von untergeordneter Bedeutung

Der Handel spielt in Neuenheim heute beschäftigungspolitisch eine untergeordnete Rolle. 1987 waren hier nur noch knapp 500 Personen tätig (rd. 4 %, Heidelberg: 12,8 %). Dabei lag der Schwerpunkt eindeutig im Einzelhandel (rd. zwei Drittel) vor dem Großhandel

(knappes Drittel). Gegenüber 1970 (mit einem Beschäftigtenanteil von rd. 11,5 %) verringerte sich seine Bedeutung um über die Hälfte. Bei den Arbeitsstätten sieht das Bild wiederum anders aus. Immerhin lagen 1987 20 % aller Arbeitsstätten Neuenheims im Handel.

Bewertung der Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1987

Das zwischen 1970 und 1987 insgesamt weit überdurchschnittliche Beschäftigtenwachstum Neuenheims resultierte einzig aus einer Zunahme im Dienstleistungssektor, insbesondere dem Ausbau der Universität und der Kliniken im Neuenheimer Feld. Insgesamt kam es in diesem Zeitraum im Dienstleistungssektor zu einem Anstieg der Arbeitsplätze um rd. 100 %, was den Rückgang im Produzierenden Gewerbe von rd. - 37 % mehr als ausgleichen konnte.

Entwicklung nach 1987

Da zwischen den Volkszählungsterminen keine vollständige Erfassung der Arbeitsplatz- und Beschäftigtenentwicklung erfolgt, ist man bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung auf Schätzungen angewiesen.

In Neuenheim mit seinem eindeutigen Beschäftigungsschwerpunkt bei den höherwertigen Dienstleistungen, insbesondere im Bereich Forschung und Entwicklung (Medizin und Naturwissenschaften) war die bis Ende 1992 für die Gesamtstadt gültige positive Entwicklung und die ab 1993 eingetretene konjunkturelle Dämpfung weniger spürbar. Im Produzierenden Gewerbe, vor allem im Bau- und Ausbaugewerbe, das stark konjunkturabhängig ist, wie auch im Einzelhandel zeigten sich jedoch gewisse Auswirkungen.

Insbesondere im Neuenheimer Feld ging das Beschäftigtenwachstum nach 1987 weiter. So nahm im Spätjahr 1987 die Kopfklinik ihren Betrieb auf²⁾.

1) Zur Finanzierung wird die Erhöhung des Stammkapitals der GmbH vorgeschlagen.

2) Bei der Volkszählung 1987 wurde sie noch nicht für Neuenheim registriert (siehe auch Abbildung 11).

1994 waren schätzungsweise insgesamt 12.150 Personen in Neuenheim beschäftigt. Davon waren 900 (7 %) im Produzierenden Gewerbe und ungefähr 11.250 (93 %) im Dienstleistungssektor tätig. Der Arbeitsplatzanstieg seit 1987 lag damit in Neuenheim mit + 7 % auf gleichem Niveau mit der Gesamtstadt (HD: + 7,3 %), wobei die Zunahme allein im Dienstleistungsbereich stattfand.

Erwartungswert bis 2005

Laut den Schätzungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik kommt es in Neuenheim bis zum Jahr 2005 zu einem weiteren Anstieg der Zahl der Beschäftigten um 1.350 (+11 %; vgl. Abb. 10). Hinter dieser Zunahme stehen in Neuenheim mehrere Annahmen.

Wie in anderen Stadtteilen auch wird dem allgemeinen Trend folgend der Anteil der Teilzeitarbeitsplätze weiter zunehmen. Damit einher geht in der Regel auch eine weitere Erhöhung des in Neuenheim ohnehin schon vergleichsweise hohen Frauenanteils an den Beschäftigten.

Darüber hinaus wird die bis 2005 beabsichtigte Verlagerung der Haut- und Frauenklinik wie auch der Inneren Medizin aus Bergheim ins Neuenheimer Feld zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl im INF führen.

Bei einer nicht mehr zu erwartenden Zunahme der Studentenzahlen im Neuenheimer Feld (Numerus-Clausus-Fächer) ist im Bereich der Fakultäten mit keinem weiteren Beschäftigtenzuwachs zu rechnen. Interne Umstrukturierungen sowie positive Entwicklungen aufgrund der weiter zunehmenden Teilzeitbeschäftigung sind allerdings vorstellbar.

Im Bereich der Kliniken sind Umstrukturierungen und interne Verlagerungen auch im INF zu erwarten. Die notwendige Versorgung bei gewachsenen Pflegeanforderungen ist trotz des Kostendrucks (Forderung nach Minimierung des Personalkostenanteils¹⁾) zu gewährleisten.

1) Derzeit beträgt der Personalkostenanteil - bezogen auf alle universitären Einrichtungen - rd. 43 %.

Insgesamt stellen die staatlichen und privaten Betriebe aus dem innovationsfreudigen F.u.E.-Bereich auch zukünftig einen Stabilitätsfaktor für das Beschäftigungsgefüge in Neuenheim dar.

3.1.2 Arbeitsstätten- und Betriebsgrößenentwicklung

Insgesamt verlief die Entwicklung der Zahl der Arbeitsstätten zwischen 1970 und 1987 - im Vergleich zu den Beschäftigten - mit einem Zuwachs um 3,5 % sehr verhalten. Dies ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß bei der Arbeitsstättenzählung 1987 aus methodischen Gründen ganze Gebäudekomplexe auf dem "Campusareal" als eine Arbeitsstätte erfaßt wurden. Die beobachtete geringe Steigerung ist demnach auch statistischer Natur.

Auch bei der Arbeitsstättenentwicklung in Neuenheim zeigt sich eine Strukturverschiebung zugunsten der Dienstleistungen.

Gemessen an der Beschäftigtenzahl sind die Arbeitsstätten des Dienstleistungssektors in der Regel erheblich kleiner als die des Produzierenden Gewerbes. Durch die großen Dienstleistungseinrichtungen, insbesondere die der Universität, ist dieses Verhältnis in Neuenheim jedoch gerade umgekehrt. In Heidelberg arbeiteten 1987 durchschnittlich 24 Beschäftigte je Betrieb im Produzierenden Gewerbe sowie 11,8 in Betrieben des Tertiären Sektors. Die entsprechenden Werte für Neuenheim lagen hingegen bei 13,2 Beschäftigten je Betrieb des Produzierenden Gewerbes und 18 Beschäftigten je Dienstleistungsbetrieb.

Kleinteilige Betriebsstruktur

Obwohl in Neuenheim 1987 in Betrieben mit 100 u.m. Beschäftigten (2,8 % der Arbeitsstätten; Heidelberg: 2,1 %) über 60 % (rd. 6.900) aller Beschäftigten arbeiteten (HD: 48,8 %), ist die Betriebsgrößenstruktur des Stadtteils insgesamt durch Kleinteiligkeit charakterisiert und entspricht somit dem gesamtstädtischen Bild. Fast 90 % aller Arbeits-

Tabelle 22: Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 in Neuenheim und in Heidelberg

Arbeitsstätten mit ...	Neuenheim				Heidelberg			
	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1 Beschäftigten	164	25,2	164	1,4	1.465	22,5	1.465	1,7
2 - 4 Beschäftigten	243	37,3	654	5,8	2.508	38,6	6.928	7,9
5 - 9 Beschäftigten	130	20,0	809	7,1	1.349	20,8	8.682	9,9
10 - 19 Beschäftigten	41	6,3	520	4,6	564	8,7	7.501	8,6
20 - 49 Beschäftigten	40	6,1	1.230	10,8	337	5,2	10.560	12,1
50 - 99 Beschäftigten	15	2,3	1.077	9,5	140	2,2	9.748	11,1
100 u. m. Beschäftigten	18	2,8	6.907	60,8	135	2,1	42.694	48,8
Insgesamt	651	100,0	11.361	100,0	6.498	100,0	87.578	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

stätten Neuenheims waren 1987 Betriebe mit unter 20 Beschäftigten (vgl. Tab. 22).

Zwei Kontraste sind dabei für Neuenheim typisch: eine extrem hohe Beschäftigtenzahl in wenig Arbeitsstätten (Universität und Bau-gewerbe) und zugleich wenig Beschäftigte in vergleichsweise vielen Arbeitsstätten (Handel und Verarbeitendes Gewerbe).

Neben traditionellen, wohnumfeldorientierten Betrieben des Handels und des Handwerks (wie Schuster, Installation u.a.) mit räumlichem Schwerpunkt in Neuenheim-Mitte, treten gerade in jüngster Zeit vermehrt hochmoderne, innovative Unternehmen mit räumlichem Schwerpunkt im Neuenheimer Feld - u.a. im Technologiepark - hinzu.

Hoher Angestelltenanteil

Die hohe Dominanz der Universität zeigt sich auch an dem bereits 1987 mit 66,4 % stadtweit höchsten Anteil an Angestellten (HD: 50,7 %); alle anderen Berufsgruppen waren hingegen unterdurchschnittlich vertreten.

3.1.3 Arbeitsplatzschwerpunkte

Durch die Standortkonzentration von Wissenschaft, Kliniken, Forschung (Lehre) und Entwicklung im Neuenheimer Feld und damit in Neuenheim-West ist Neuenheim von erheblichen kleinräumigen Unterschieden bei der räumlichen Verteilung der Arbeitsstätten geprägt.

Knapp sieben von zehn Arbeitsplätzen in Neuenheim-West

Eindeutiger Arbeitsplatzschwerpunkt war 1987 mit rd. 60 % Neuenheim-West (vgl. hierzu Tab. 23). Diese zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung geltende Relation dürfte sich zwischenzeitlich nach dem Bau der Kopf-klinik noch weiter erhöht haben. Heute (1994) dürften knapp sieben von zehn Arbeitsplätzen im Neuenheimer Feld konzentriert sein. Darunter liegt der Beschäftigungsschwerpunkt im Dienstleistungsbereich (98,3 %). Neben den vielen medizinischen und naturwissenschaftlichen Instituten der Universität und deren Kliniken (1987 insbesondere die Chirurgische und die Kinderklinik), der Bibliothek und dem Versorgungszentrum sind hier vor allem das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung zu nennen. Innerhalb des Stadtviertels selbst zeigt sich eine Abnahme der Beschäftigtenintensität von Osten nach Westen zum Neckar hin. Andere Nutzungen dominieren in Neckarufernähe (Wohnen sowie Freizeit- und Sportstätten). In Neuenheim-West entfallen auf einen Einwohner knapp vier Beschäftigte.

Neuenheimer Feld eindeutiger Entwicklungsschwerpunkt

Bis heute hat sich an der kleinräumlichen Verteilung im INF wenig verändert. Mit dem Umzug des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht von der Berliner Straße (Neuenheim-Mitte) ins Neuenheimer Feld (voraussichtlich im Som-

mer 1996) und der noch ausstehenden Verlagerung von drei Kliniken (Haut-, Frauen- und Innere Medizin) aus Bergheim wird sich die Beschäftigtendichte im INF in den nächsten Jahren nochmals erheblich erhöhen.

In Neuenheim-Mitte überwiegt die Nahversorgung

In Neuenheim-Mitte gab es 1987 mit knapp 2.900 rund halb so viele Beschäftigte wie in Neuenheim-West und ungefähr doppelt so viele wie in Neuenheim-Ost (rd. 1.640). Betrachtet man das Verhältnis je 1.000 Einwohner, so liegt Neuenheim-Mitte mit 329 Beschäftigten jedoch noch hinter Neuenheim-Ost mit 556.

Die Dienstleistungen sind auch in Neuenheim-Mitte (74,4 %) und Neuenheim-Ost (65,8) die Domänen der Beschäftigung, jedoch in unterschiedlich starker Ausprägung. Während sich in Neuenheim-Mitte die Beschäftigten zu je rd. 13 % auf die Bereiche Handel und Produzierendes Gewerbe verteilen, dominiert in Neuenheim-Ost an zweiter Stelle der Beschäftigung mit 27,8 % das Produzierende Gewerbe. Dahinter steht primär ein großes Bauunternehmen. Dies erklärt auch den in Neuenheim-Ost auffällig niedrigen Frauenanteil von 36,4 % an den Beschäftigten.

Tabelle 23: Beschäftigte in Neuenheim 1987 nach Wirtschaftssektoren und Stadtvierteln

	Neuenheim Ost	Neuenheim Mitte	Neuenheim West	Neuenheim
Beschäftigte insg.	1.639	2.867	6.855	11.361
davon:				
weiblich	597	1.482	3.526	5.605
in % der Beschäft.	36,4	51,7	51,4	49,3
darunter:				
Landwirtschaft	0	7	0	7
in % der Beschäft.	0,0	0,2	0,0	0,1
Produz. Gewerbe	455	359	94	908
in % der Beschäft.	27,8	12,5	1,4	8,0
Handel	106	368	21	495
in % der Beschäft.	6,5	12,8	0,3	4,4
sonst. Dienstleist.	1.078	2.133	6.740	9.951
in % der Beschäft.	65,8	74,4	98,3	87,6

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, April 1995.

Hohe Arbeitsplatzkonzentration entlang Berliner- und Brückenstraße

Kleinräumige Beschäftigungskonzentrationen finden sich in Neuenheim-Mitte vor allem entlang den zwei Haupteinzelerschließungsstraßen (Brückenverlängerungen) in nord-südlicher Richtung, der Berliner Straße im Westen und der Brückenstraße im Osten. Entlang der Berliner Straße sind das Max-Planck-Institut für Völkerkunde und Völkerrecht sowie die Hauptverwaltung der Heidelberger Zement AG zu nennen. An deren Rückseite an der Humboldtstraße liegt das Bunsengymnasium. Westlich davon - jedoch durch Parkierungsflächen unterbrochen - konzentrieren sich Universitäts- und Klinikgebäude.

Beidseitig der Brückenstraße mischen sich Einzelhandel und wohnortorientierte Dienstleistungen, insbesondere Arztpraxen sowie Banken. Weitere kleinräumliche Beschäftigungsschwerpunkte in Neuenheim-Mitte finden sich entlang den horizontalen Verbindungsstraßen in west-östlicher Richtung: Ladenburger Straße (Einzelhandel), Mönchhofstraße (Mönchhofschule, Astronomisch Physikalisches Institut, Staatliches Forstamt), Blumenthalstraße (Pädagogische Hochschule und Staatliche Gehörlosenschule) und rund um den Markt.

In Neuenheim-Ost konzentrierte sich die Beschäftigung insbesondere in den drei Physikalischen Instituten der Universität am Philosophenweg und an der Albert-Überle-Straße sowie an der Hirschgasse (Bauunternehmen). Weitere Beschäftigungskonzentrationen zeigen sich entlang der rechten Seite der Brückenstraße (Einzelhandel und Dienstleistungen) sowie entlang der Neuenheimer und Ziegelhäuser Landstraße (SAS Europe, Heidelberger College, Theologisches Seminar u.a.).

3.1.4 Wohnen und Arbeiten - Berufspendler

Insgesamt ist festzuhalten, daß Neuenheim 1987 im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl (13.400) einen überdurchschnittlich hohen Besatz mit Arbeitsplätzen (knapp 11.400 Be-

Abbildung 14: Beschäftigte in Neuenheim 1987 nach Baublöcken



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.

schäftigte) aufwies. Dieser lag erheblich über der Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen (5.490), jedoch nur leicht über der vergleichsweise hohen Zahl der Erwerbsfähigen (ca. 9.600). Die dennoch für den Stadtteil ermittelte unterdurchschnittliche Erwerbsquote - sie beträgt 43 % (Heidelberg: 45,8 %) - liegt an dem hohen Studentenanteil.

Viele in Neuenheim Beschäftigte wohnen auch dort

Wie bereits erwähnt, war in Neuenheim 1987 mit einem Anteil von rd. 25 % stadtweit der zweithöchste Anteil an zugleich im Stadtteil wohnenden und beschäftigten Erwerbstätigen zu verzeichnen (höchster Wert war mit 39,2 % die Altstadt). Insgesamt hatten "nur" ungefähr drei Viertel (knapp 4.100 Personen) der Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz außerhalb des Stadtteils. Darunter ungefähr ein Viertel (rd. 1.020 Personen) außerhalb der Heidelberger Gemarkung.

Der stärkste Auspendlerstrom - über 50 % bzw. rd. 2.120 Personen - wurde nach Heidelberg-Mitte registriert. Mit ca. 41.000 Beschäftigten ist die Stadtmitte (Altstadt, Bergheim, Weststadt) der Beschäftigungsschwerpunkt Heidelbergs. Er hat den Vorteil, in unmittelbarer Nachbarschaft zu liegen und kann weitgehend bequem zu Fuß oder mit dem Rad erreicht werden.

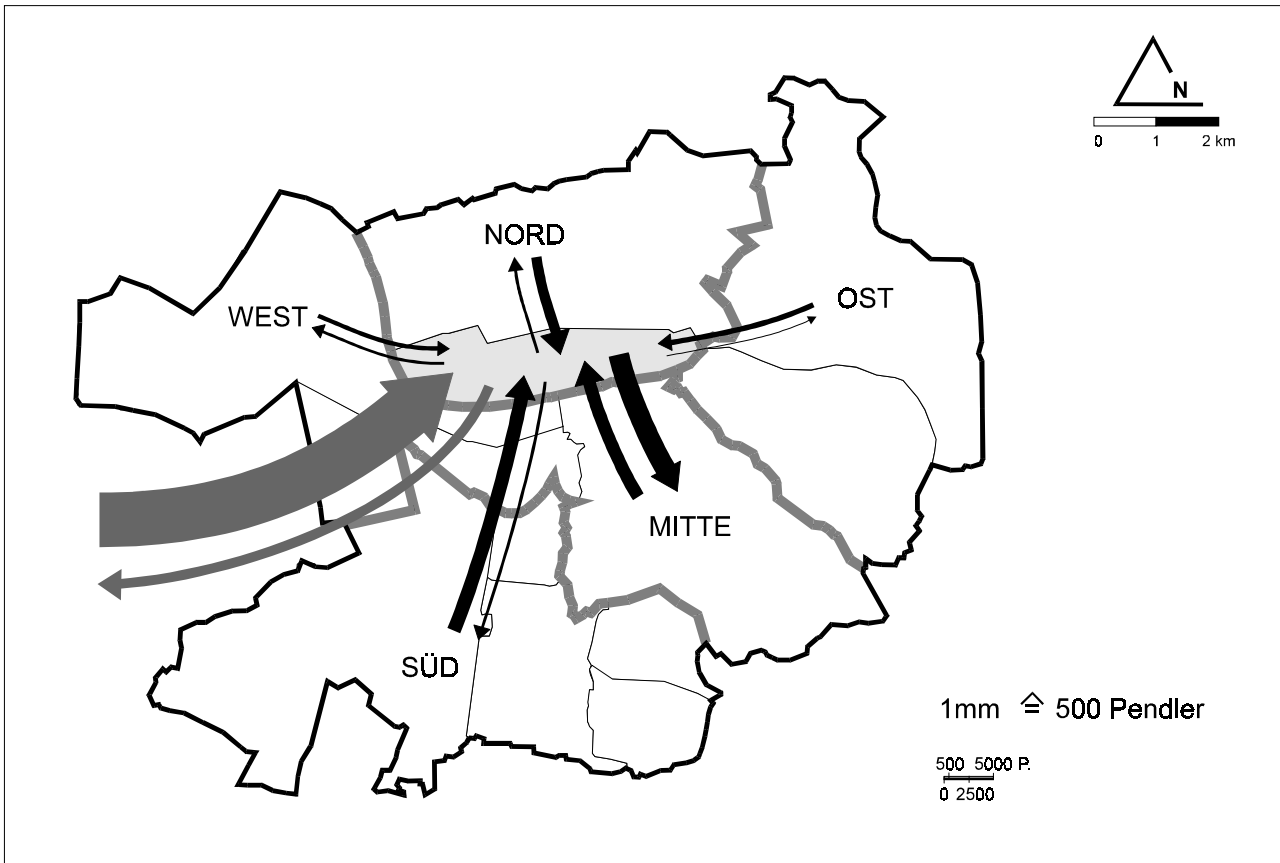
Schätzungsweise 10.900 Berufseinpender 1994

Trotz des relativ hohen Anteils an in Neuenheim wohnenden Beschäftigten ist die Einpendlerzahl hoch. Sie lag 1987 bei insgesamt rd. 10.000. Folglich verursacht der starke Strom der nach Neuenheim einpendelnden Beschäftigten erheblichen Verkehr¹⁾. Dabei kommen die weitaus meisten Einpendler von ausserhalb Heidelbergs (rd. 5.400 bzw. rd. 53 %) und belasten somit nicht nur Neuenheim, sondern auch die auf dem Weg dorthin liegenden Stadtteile mit ihrem Berufs- und Durchgangsverkehr. Die nach Neuenheim einpendelnden Beschäftigten kommen innerstädtisch v.a. aus Heidelberg-Süd (11,9 %), Heidelberg-Mitte (11 %) und Heidelberg-Nord (9,1 %). Vergleiche zur Darstellung der Pendlerverflechtungen Abbildung 15. Zwischenzeitlich dürfte die Einpendlerzahl auf ca. 10.900 angestiegen sein.

Die genannten Zahlen belegen die hohe Bedeutung Neuenheims als Arbeitsort, die weit über die Stadtteilgrenzen hinausgeht. Die Forderung nach mehr Wohnraum im INF, wie sie sich im Aufstellungsbeschluss für einen "qualitativen" Bebauungsplan von 1993 befin-

1) Ganz abgesehen von dem hohen Durchgangsverkehr, den die von Norden in die City oder andere Stadtteile einpendelnden Beschäftigte verursachen. Nicht zu unterschätzen dürfte auch das Pendlervolumen der immer stärker motorisierten Studentinnen und Studenten sein (Ausbildungspendler).

Abbildung 15: Berufseinpendler nach und Berufsauspendler von Neuenheim 1987



Stadtbereiche: MITTE (Stadtteile 002, 003,004), NORD (Stadtteil 010), SÜD (Stadtteile 005,006,007,012,013), WEST (Stadtteile 008,009), OST (Stadtteile 001, 014). 4.600 von 10.000 Einpendlern nach Neuenheim kamen 1987 aus dem Stadtgebiet.

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

det, scheint anhand dieser Zahlen mehr als gerechtfertigt zu sein. Dies um so mehr, will man das INF aus seiner räumlich isolierten Lage - Trennung zum Stadtteil hin durch die Berliner Straße, zur Stadt hin durch die Ernst-Walz-Brücke - herausholen. Hierzu muß - wie schon bereits vorher mehrfach betont - eine Einigung mit der Universität erzielt werden.

Weniger aus Sicht der Beschäftigten, die sich in Neuenheim-West vor allem im INF konzentrieren, als vielmehr aus der der anwohnenden Erwerbstätigen, die überwiegend in Neuenheim-Mitte wohnen, befinden sich Wohn- und Arbeitswelt vergleichsweise häufig in direkter Nachbarschaft. Die räumliche Trennung dieser beiden Nutzungsfunktionen ist besonders in den historisch gewachsenen Stadtvierteln weniger stark ausgeprägt. Dies gilt insbesondere dann, wenn man Heidelberg-Mitte, wohin über 50 % der Neuenheimer Erwerbstätigen auspendeln, noch als nahe gelegenen Arbeitsort hinzurechnet. Dann nämlich

waren schon 1987 für über drei Viertel (!) aller Neuenheimer Erwerbstätigen Wohnen und Arbeiten räumlich eng miteinander verzahnt.

Die geplante bessere Erschließung des Neuenheimer Feldes mit dem ÖPNV, wie es der Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Heidelberg vorsieht sowie die geplante Einführung des Job-Tickets für Universitätsangehörige könnten helfen, die mit dem hohen Pendleraufkommen verbundenen Umweltbelastungen zu reduzieren.

3.2 Nahversorgung und Einzelhandel

Die in Neuenheim angebotene Sortimentsbreite im Einzelhandel geht weit über die eines reinen Wohnstadtteils hinaus. Im Zentrum übt der Stadtteil teilweise Cityergänzungsfunktionen aus. Dies ist insbesondere auf seine City-Randlage zurückzuführen: über die Theodor-Heuss-Brücke gelangt man direkt ins Einkaufszentrum um den Bismarckplatz. In

Tabelle 24: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Neuenheim und in Heidelberg 1995

Raum	Stationäre Verkaufsstellen							
	Insgesamt		davon:					
			Lebensmitteleinzelhandel		Bäckereien		Metzgereien	
abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	
Neuenheim	26	1,96	12	0,90	10	0,75	4	0,30
Heidelberg	266	2,01	137	1,04	91	0,69	38	0,29

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, Stand: April 1995.

der Brückenstraße findet sich der Einzelhandelsschwerpunkt Neuenheims mit seinem kurz- und mittelfristigen Bedarfsangebot¹⁾.

Schwergewicht: Kurz- und mittelfristiges Warenangebot

Je nachdem, ob kurz-, mittel- oder langfristiger Bedarf, unterscheidet sich der Einzugsradius des Neuenheimer Einzelhandels. Die Geschäfte zur Deckung des kurzfristigen Bedarfs (sogenanntes Nahversorgungsangebot) werden überwiegend von Neuenheimern und den dort Beschäftigten aufgesucht. Der attraktive Neuenheimer Wochenmarkt wie auch einige Spezial- bzw. Spezialitätengeschäfte (Delikatessen, Vollwertbäckerei) ziehen allerdings auch Kunden anderer, zumeist benachbarter Stadtteile an.

Kundeneinzugsbereich geht über den Stadtteil hinaus

Auch die Geschäfte mit Waren des mittelfristigen Bedarfs werden zumeist von den Stadtteilbewohnern selbst frequentiert, wobei es auch hier Kaufkraftzuflüsse gibt, insbesondere im Bereich Bekleidung und Textilien. Art

und Preis der Waren richten sich häufig an eine finanzkräftige Klientel. Diese ist zwar auch und gerade in Neuenheim zuhause, der Kundenstamm dürfte zum Erhalt eines Geschäftes allein jedoch nicht ausreichen. Die Imagepflege dieser Geschäfte scheint besonders wichtig. Käufer nehmen auch weite Anfahrtswege - zum Teil über die Stadtgrenzen hinaus - in Kauf, um in Neuenheim einzukaufen.

Hochwertiges Angebot nimmt zu

Der am langfristigen Bedarf orientierte Einzelhandel Neuenheims gestaltet sich sehr uneinheitlich. Während traditionsreiche Geschäfte (wie Elektro-, Hifi-, Foto-, Heimwerker u.ä.) um ihre Existenz bangen mußten und müssen, machen sich immer mehr Waren der Luxusklasse (wie Antiquitäten, Kunst, Schmuck, Accessoires u.ä.) breit. Für letztere ist die räumliche Nähe zum Kunden weniger ausschlaggebend, sondern vielmehr das bei diesen in der Vorstellung positiv besetzte Ambiente Neuenheims, für das sich auch eine weitere Anreise lohnt.

Marktnischen noch vorhanden

Daneben gibt es in Neuenheim spezifische "Marktnischen", die in Verbindung mit den Universitätseinrichtungen und den in Neuenheim stark vertretenen Studenten gesehen werden müssen: Einige Tante-Emma-Läden, moderne Antiquariate und Buchhandlungen sowie, um nur ein Beispiel zu nennen, ein altingesessener - inzwischen der größte - Fahrradladen Heidelbergs.

1) Der Einzelhandel und das Lebensmittelhandwerk werden nach Periodizität des Einkaufs in kurz-, mittel- und langfristige Bedarfsdeckung differenziert. Unter "**überwiegend kurzfristige Bedarfsdeckung**" fallen Nahrungs- und Genußmittel, Drogerie-, Apotheken- und Sanitätswaren sowie Blumen, Pflanzen und zoologischer Bedarf. Unter "**überwiegend mittelfristige Bedarfsdeckung**" fallen Bücher-, Papier-, Büro-, Schreib- und Spielwaren, Bekleidung und Textilien sowie Schuhe, Lederwaren und Sportartikel. Zu der "**überwiegend langfristigen Bedarfsdeckung**" zählt man Elektro- und Haushaltswaren, Möbel, Antiquitäten, Kunst, Heimtextilien, Raumausstattung, Heimwerkerbedarf, Foto, Optik, Uhren, Schmuck, Autozubehör, Sportgeräte und sonstiger Einzelhandel.

Tabelle 25: Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Neuenheim und in Heidelberg 1995

Raum	Einwohner						
	Insgesamt 31.12.1994 abs.	darunter: Einwohner, die von einer Verkaufsstelle bis zu ... Meter entfernt wohnen					
		bis zu 250 Meter		bis zu 500 Meter		mehr als 500 Meter	
	abs.	in %	abs	in %	abs	in %	
Neuenheim	13.278						
Lebensmittel- geschäft		9.174	69,1	12.935	97,4	343	2,6
Bäckerei ¹⁾		6.245	47,0	11.116	83,7	2.162	16,3
Metzgerei ¹⁾		5.213	39,9	8.524	64,2	4.754	35,8
Heidelberg	132.294						
Lebensmittel- geschäft		92.365	69,8	121.602	91,9	10.692	8,1
Bäckerei		78.510	59,3	111.508	84,3	20.786	15,7
Metzgerei		52.375	39,6	86.936	65,7	45.358	34,3

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, Stand: April 1995.

1) Ohne Angebot in den Supermärkten.

Die Geschäfte Neuenheims sind kleinteilig strukturiert, wobei ein Mix aus traditionellen und neuen Läden vorherrscht. Die größten Verkaufsflächen finden sich in mittelgroßen Filialen gängiger Lebensmittelketten. Im gesamten Stadtteil gibt es jedoch nur einen Discount-Laden.

Nahversorgungsangebot

Die nachfolgende Bewertung befaßt sich vorwiegend mit der Nahversorgungsinfrastruktur, da diese maßgeblich für die lokale Versorgungsqualität ist. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen (periodischen) Bedarfs haben vor allem das Lebensmittelhandwerk (Bäckereien und Metzgereien) und der Lebensmitteleinzelhandel eine besondere Bedeutung. Um ein detailliertes Bild der Versorgungseinrichtungen zu erhalten, hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik im April 1995 eine eigene Erhebung im Stadtteil durchgeführt.

Insgesamt wurden elf Lebensmittelgeschäfte (ohne den Getränkemarkt), zehn Bäckereien und vier Metzgereien¹⁾ gezählt. Fünf Apotheken und zwei Drogerien runden das angebotene Sortiment im Bereich Drogeriewaren und Heilmittel ab.

1) Das Fleisch- und Backwarenangebot in den Supermärkten ist dabei nicht berücksichtigt.

Versorgungsdichte und Erreichbarkeit

Die Netzdichte der stationären Verkaufsstellen liegt ungefähr im gesamtstädtischen Mittel. Die Dichtewerte je 1.000 Einwohner sind der Tabelle 24 zu entnehmen.

Das Einzelhandelsangebot Neuenheims konzentriert sich räumlich auf die Brückenstraße und damit auf Neuenheim-Mitte. Ergänzend kommen Geschäfte in angrenzenden Seitenstraßen hinzu. Darunter zählen insbesondere die Ladenburger Straße, die den Markt und damit den alten Ortskern tangiert, als auch die Lutherstraße. Darüber hinaus gibt es einige Einzellagen im Stadtteil, drei davon in Neuenheim-West.

Brückenstraße als Einkaufszone erheblich vom Verkehr belastet

Die Brückenstraße als Haupteinkaufszone und zugleich Durchgangsstraße von Süd nach Nord (B 3) ist durch den Autoverkehr stark belastet. Gerade Kinder, Ältere und Erziehende mit Kindern haben darunter besonders zu leiden. Die Trennwirkung zwischen beiden Straßenseiten ist enorm. Trotz der vorhandenen Fußgängerampeln und Tempo-30-Zone ist das Queren der Fahrbahn für Fußgänger immer wieder ein Wagnis.

Beim Einkaufsverhalten ist ein für den Brückenkopf-Stadtteil Neuenheim typisches Phänomen zu beobachten: Auf dem Rückweg aus der Stadt werden - sozusagen auf dem

Nachhauseweg - noch schnell ein paar Einkäufe erledigt.

Wochenmarkt mit Tradition

Der jeden Mittwoch und Samstag auf dem Marktplatz abgehaltene Wochenmarkt in Neuenheim ist mit über 30 Ständen der größte in ganz Heidelberg. Seine Einkaufsattraktivität, zu der neben dem quantitativ und qualitativ hohen Angebot auch die dem Markt eigene Atmosphäre gehört, geht weit über die Stadtteilgrenzen hinaus. Zusammen mit den nahegelegenen Geschäften können hier in fußläufiger Entfernung voneinander - wenn auch zu etwas höheren Preisen - nahezu alle Einkäufe des täglichen Bedarfs erledigt werden.

Wohnquartiere mit ungünstiger Nahversorgung

Neben der rechnerischen Netzdichte ist die Erreichbarkeit der Verkaufsstellen ein weiterer wichtiger Faktor zur Bewertung der Versorgungsqualität. Eine Distanz von bis zu 500 Meter Luftlinienentfernung zwischen Wohnung und Verkaufsstelle kann allgemein als

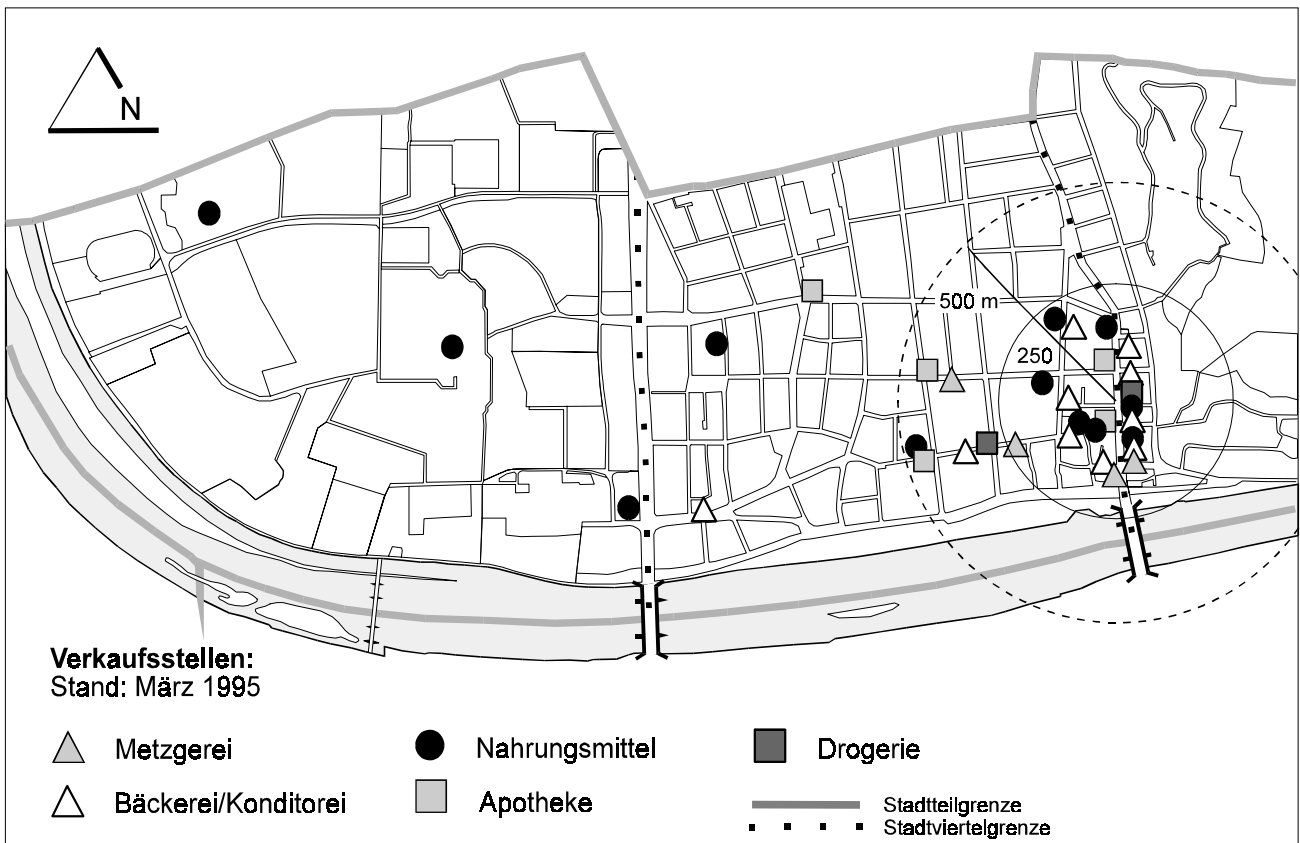
oberste planerische Grenze für eine fußläufige Erreichbarkeit angenommen werden.

Die Tabelle 25 weist für Neuenheim rein rechnerisch eine im Vergleich zur Gesamtstadt ähnlich gute Erreichbarkeit aus. Einzig die kurzläufige Entfernung zu Bäckereien ist in Neuenheim schlechter. Demgegenüber ist die Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften in mittlerer und insbesondere in weiterer Entfernung deutlich besser als in der Gesamtstadt.

Neuenheim-West unterversorgt

Je nach Lage gibt es allerdings Unterschiede in der Erreichbarkeit und im Versorgungsgrad (s. Abb. 16). Da die Erreichbarkeit eines Geschäftes annähernd von jedem Ort im Stadtteil aus in zumutbarer Entfernung liegt, kann von Versorgungsdefiziten in Neuenheim nicht gesprochen werden. Vielmehr gibt es besser und schlechter versorgte Quartiere.

Abbildung 16: Stationäre Verkaufsstellen zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit in Neuenheim (Stand: März 1995)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Weniger gut versorgt ist das gesamte Stadtviertel Neuenheim-West. Dort gibt es nur drei Geschäfte mit sehr begrenztem Angebot. Im Verhältnis zu der geringen Einwohnerzahl entspricht die Versorgung allerdings den Marktkonditionen¹⁾. Ein breiteres Angebot wäre nur durch eine höhere Einwohnerzahl zu erreichen.

Die rechts an der Brückenstraße zur Bergstraße hin gelegenen Geschäfte sind dem Stadtviertel Neuenheim-Ost zuzuordnen. Hier nimmt mit zunehmender Distanz nach Norden, insbesondere im Wohngebiet um die Ludolf-Krehl-Straße, wie auch nach Osten entlang des Neckarufers und der Hanglagen die Erreichbarkeit der im Kerngebiet Neuenheims gelegenen Geschäfte ab, so daß dort die Versorgung vergleichsweise schlechter ist.

Auch in Neuenheim-Mitte dünnt das Versorgungsangebot westlich der Keplerstraße stark aus. Im Vergleich dazu noch schlechter sieht es im Wohngebiet nördlich der Mönchhofsstraße aus, wobei in beiden Fällen die Entfernung zu den Kernlagen von Neuenheim-Mitte durchaus zumutbar ist.

Insgesamt hohes Versorgungsniveau

Insgesamt gilt, daß in Neuenheim eine gute Versorgung durch den im Stadtteil ansässigen, äußerst vielseitigen und qualitativ hochwertigen Einzelhandel garantiert wird. Räumliche Versorgungslücken wirken sich jedoch nachteilig aus. Dies gilt besonders für Neuenheim-West. Auch wenn das Preisgefüge leicht überdurchschnittlich ist, so stellt der Wochenmarkt eine wichtige Ergänzung im Lebensmittelangebot dar. Viele nutzen den Einkauf als Austauschbörse und Kommunikationsgelegenheit.

Parkplatzdruck durch Citybesucher

Die unmittelbare Nähe Neuenheims zur Altstadt bringt es mit sich, daß auch ein Großteil der Altstadtbesucher bevorzugt in Neuenheim parkt. Durch das geordnete Nebeneinander von Kurzzeitparken und das seit

Juni 1995 auch in Neuenheim-Mitte und Neuenheim-Ost flächendeckend eingeführte Anwohnerparken (letzteres mit Parkscheibe für die ersten zwei Stunden kostenlos) sollen weitestgehend alle Parkwunschvorstellungen befriedigt werden. Dies gilt jedoch nicht immer. Darüber hinaus soll die Einführung von Tempo 30-Zonen in weiten Teilen des Stadtteils - so auch in der Brückenstraße - zu einer Verlangsamung des Verkehrs führen (mehr Sicherheit, Lärmschutz und Stadtteilqualität für die Anwohner und Besucher).

3.3 Zusammenfassung

1. Bei der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden in Neuenheim rd. 11.400 Beschäftigte in ca. 650 gewerblichen Arbeitsstätten ermittelt. Davon entfielen rd. 60 % auf das Stadtviertel Neuenheim-West, rd. 25 % auf Neuenheim-Mitte und knapp 15 % auf Neuenheim-Ost.

Heute (1994) zählt der Stadtteil ca. 12.150 Arbeitsplätze. Die Zunahme von rd. 7 % ist ausschließlich auf die positive Entwicklung im Dienstleistungssektor zurückzuführen. Sie lag insgesamt im gesamtstädtischen Mittel (HD: + 7,3 %). Durch die Zunahme von Arbeitsplätzen vor allem in der Forschung und Entwicklung (sogenannter. F. u. E.-Sektor) mit eindeutiger räumlicher Konzentration im INF, konnten leichte Beschäftigungsrückgänge im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im Handel mehr als ausgeglichen werden.

2. Die Bedeutung Neuenheims als Arbeitsort ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen außerordentlich hoch. Nach der Altstadt, Bergheim und der Weststadt rangiert er an vierter Stelle und wird nach dem Neubau weiterer Klinikabschnitte Rang 3 einnehmen. Aufgrund der spezifischen Struktur des Neuenheimer Dienstleistungssektors - mit der Universität als größtem Arbeitgeber - wird der Stadtteil in naher Zukunft seine Position gegenüber den anderen Stadtteilen eher noch verbessern können. Dies vor allem ge-

¹⁾ Ein hoher Anteil der dortigen Bewohner/-innen kann das Kantinenangebot auf dem Universitätsgelände nutzen.

genüber Bergheim durch die Verlagerung weiterer Klinikabteilungen.

3. Bis 2005 wird von einer Zunahme um rd. 1.350 (+ 11 %) auf insgesamt 13.500 Arbeitsplätze ausgegangen. Der Anstieg wird dabei in Neuenheim nicht ausschließlich aus einer Aufspaltung von Vollzeit- in Teilzeitarbeitsplätze und internen Umstrukturierungsmaßnahmen resultieren. Von maßgeblichem Einfluß wird die geplante Verlagerung der Haut- und Frauenklinik sowie der Inneren Medizin aus Bergheim ins INF sein.
4. Nach Schätzungen waren 1994 nur ungefähr 7 % der Beschäftigten (rd. 900 Personen) im Produzierenden Gewerbe tätig. Schwerpunkte sind zu ungefähr gleichen Teilen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Während das Verarbeitende Gewerbe Neuenheims eher wohnumfeldorientierte Dienstleistungen (v.a. im Handwerk) anbietet, ist der Radius seines Baugewerbes gesamtstädtisch und darüber hinaus orientiert. Neuenheim ist der Sitz eines der größten Heidelberger Bauunternehmen. Dies erklärt auch die im Baugewerbe im Verhältnis zu den Beschäftigten niedrige Anzahl an Arbeitsstätten, insbesondere im Bauhauptgewerbe, wo 1987 im Schnitt rd. 140 Beschäftigte auf einen Betrieb kamen (Heidelberg: 26 zu 1).
5. Der Anteil des Dienstleistungssektors an den Beschäftigten lag 1994 mit rund 92 % erheblich über dem Stadtdurchschnitt (HD: 75 %). Von herausragender Bedeutung sind dabei in Neuenheim die Gebietskörperschaften und Sozialversicherung, deren Anteil mit 1987 rd. 63 % der Beschäftigten über doppelt so hoch ist wie in der Gesamtstadt (HD: rd. 29 %). Dahinter stehen insbesondere die medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten und Kliniken der Universität Heidelberg. Außeruniversitäre Einrichtungen im Bereich Forschung und Entwicklung - wie das Deutsche Krebsforschungszentrum, das Max-Planck-Institut

für Medizinische Forschung oder der Technologiepark Heidelberg - finden sich primär in der zweitstärksten Wirtschaftsgruppe Neuenheims, den von Unternehmen und freien Berufen erbrachten Dienstleistungen. Dort wurden rd. 16 % der Beschäftigten registriert. Die meisten Beschäftigten stellte hier das DKFZ (1.600). Ebenfalls in diese Gruppe fällt die Hauptverwaltung der international bekannten Heidelberger Zement AG.

6. Die Neuenheimer Wirtschaft ist durch eine hohe Konzentration von universitären, gemeinnützigen und privaten Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie den Universitätskliniken geprägt. Die Arbeitsplätze konzentrieren sich überwiegend auf das Neuenheimer Feld. Damit ist Neuenheim ein international bedeutender Forschungs- und Entwicklungsstandort. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der anwendungsbezogenen Forschung von Medizin und Naturwissenschaften, angefangen von den klassischen Bereichen der Humanmedizin und der Elementarphysik über Onkologie, Lasertechnik, Multi-Media und einer Umweltforschungsbörse bis hin zur Umweltökonomie, atmosphärischen Aerosolforschung, Bio-, Gentechnologie und Genomforschung. Die geplante Einführung von Teleteaching in den Lehrbetrieb, insbesondere im Wissenschaftlichen Rechnen, setzt weitere innovative Akzente.

Während die universitären Einrichtungen und die gemeinnützigen Institute wie DKFZ und MPI von einer großen, beschäftigungsintensiven Betriebsstruktur geprägt sind, dominieren bei den privaten Anbietern im F.u.E. Bereich die kleineren Betriebsgrößen. Eine ähnliche Kleinteiligkeit der Betriebsgrößenstruktur weisen auch die wohnumfeldorientierten Dienstleistungen, das Handwerk und der Handel mit räumlichem Schwerpunkt in Neuenheim-Mitte auf.

7. Der hohe Anteil an Angestellten (66,4 %, HD: 50,7 %) verdeutlicht einmal mehr die Dominanz der Universität als Arbeitgeber. Charakteristisch ist hier auch ein - im Vergleich zu anderen Heidelberger Stadtteilen - überdurchschnittlich hoher Frauen (49,3 %, HD: 46,3 %) und Teilzeitbeschäftigtenanteil (24,3 %, HD: 18,6 %).

8. Während die Beschäftigtendichte für den Stadtteil Neuenheim insgesamt 1987 mit rd. 850 je 1.000 Einwohner im städtischen Vergleich erst an fünfter Stelle lag, war sie in Neuenheim-West - mit dem internationalen Wissenschaftsstandort INF - mit rd. 4.000 Beschäftigten je 1.000 Einwohner nahezu fünfmal höher.

9. Da der angebotene Wohnraum im INF sich primär auf Studenten und Klinikpersonal bezieht, pendeln die meisten anderen Beschäftigten ein. 1987 betrug der Pendleranteil unter den insgesamt in Neuenheim Beschäftigten knapp 90 %. Von den Einpendlern kam annähernd jeder zweite aus dem Umland. Bezogen auf die heutige Arbeitsplatzzahl (ca. 12.150) bewegt sich die Zahl der täglichen Einpendler bei rd. 10.900.

Im Verhältnis dazu relativiert sich der vergleichsweise geringe Auspendleranteil unter den Neuenheimer Erwerbstätigen. Er betrug 1987 rd. 75 %. Das entspricht knapp 4.100 Personen. Von diesen wiederum hatten über die Hälfte ihren Arbeitsplatz in Heidelberg-Mitte. Theoretisch wäre für ungefähr drei Viertel aller Auspendlerwege die Benutzung eines Pkws nicht erforderlich. Eine bessere Erschließung des Neuenheimer Feldes durch den ÖPNV ist nicht nur wegen des hohen Berufspendleraufkommens, sondern vor allem wegen der Ausbildungs-pendler dringend geboten. Varianten über die Trassenführung einer Straßenbahnlinie werden bereits diskutiert.

10. Jedes der drei Neuenheimer Stadtviertel hat eine andere Beschäftigtenkonzentra-

tion und -struktur. In Neuenheim-Ost dominieren die drei Physikalischen Institute der Universität und das Bauhauptgewerbe. In Neuenheim-Mitte konzentrieren sich der Einzelhandel und die wohnumfeldorientierten Dienstleistungen (insbesondere auch Arztpraxen). In Neuenheim-West mit Dominanz des INF prägen neben den Kliniken wissenschaftliche Dienstleistungen in Forschung und Entwicklung, Lehre und Anwendung (insbesondere Medizin) die Arbeitsplatzstruktur.

Während in den beiden historisch gewachsenen Ortsteilen Mitte und Ost eine gesunde Nutzungsmischung zu einem erlebnisreichen Stadtteilbild und -leben beiträgt, mangelt es im INF bisher noch an der Vernetzung zu den anderen Lebensbereichen (Wohnen, sich Versorgen u.ä.) als auch an einer Anbindung zu benachbarten Stadtvierteln. Es ist bis heute nicht gelungen, die "Insellage" des INF zu überbrücken.

11. Die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wird gegenwärtig (Juni 1995) durch 12 Lebensmittelgeschäfte, 10 Bäckereien und 4 Metzgereien sichergestellt. Hinzu kommt ein zweimal pro Woche abgehaltener Wochenmarkt, der mit über 30 Ständen stadtweit der größte ist. Rein quantitativ ist die Versorgungssituation in Neuenheim, wie auch die Erreichbarkeit trotz punktueller Schwächen gut.

12. Räumlich konzentriert sich das Angebot auf die Brückenstraße und die Ladenburger Straße. Mit zunehmender Distanz der Wohnquartiere zum Ortskern - Mittelpunkt ist der Markt am Lutherplatz - ergeben sich Angebotslücken. Ortsrandlagen in Neuenheim-Mitte, Neuenheim -Ost und Neuenheim-West sind vergleichsweise weniger gut versorgt. Im Verhältnis zur geringen Einwohnerzahl ist die Anzahl von drei Geschäften in Neuenheim-West jedoch immer noch als marktadäquat einzustufen.

13. Der Einzelhandel Neuenheims bietet nicht nur ein breit gefächertes Nahversorgungssortiment. Es finden sich darüber hinaus Geschäfte mit Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs. Allerdings hat gerade hier in den letzten Jahren ein gewisser Verdrängungsprozeß zugunsten des gehobenen Konsums stattgefunden. Fachgeschäfte wie Elektro-, Haushalts- und Heimwerkerwaren wurden und werden vermehrt durch solche von Schmuck, Antiquitäten, Kunst, Raumausstattung und (edlen) Textilien abgelöst.

Das Angebotsniveau ist quantitativ und qualitativ überdurchschnittlich. Eine Vollwertbäckerei, kleine (ausländische) Spezialitätengeschäfte sowie mehrere Weinläden ergänzen das vorhandene Supermarktsortiment. Marktnischen finden sich ebenfalls: Tante-Emma-Läden, moderne Antiquariate und der inzwischen größte Fahrradhändler Heidelbergs.

14. Die meisten Geschäfte Neuenheims sind sehr gut zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar. Dennoch scheinen - gerade am Samstag - viele Käufer mit dem Auto die Brücken- und Ladenburger Straße und deren Seitenstraßen aufzusuchen. Das liegt zum einen an dem stadtweit attraktiven Wochen(end)markt, zum anderen an der Lagegunst Neuenheims zur City. Viele Innenstadtbesucher suchen in Neuenheim einen Parkplatz. Der südliche Teil der Brückenstraße hat sich im Laufe der Jahre zum City-Ergänzungsgebiet entwickelt.

15. Die beschriebene Struktur und Vielseitigkeit des Neuenheimer Einzelhandels zeigt, daß hier eine charakteristische Prägung zutage tritt, die diesen Stadtteil von anderen abhebt und eine typische "Konsumkultur" widerspiegelt, die sich nur in wenigen anderen Stadtteilen findet. Der hohe Anteil nicht so kaufkräftiger Konsumenten, wie Studierende, trägt dazu bei, daß das Angebot auch langfristig im Lot bleiben wird.

4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen

4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen

Tagheimplätze für Kinder von 3 - 6,5 Jahren angeboten.

4.1.1 Kindertagesstätten

Versorgungsgrad

Platzangebot

Angebot reicht über den Stadtteil weit hinaus

Derzeit (August 1995) gibt es in Neuenheim einschließlich der Tagespflegeplätze zehn Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 495 Plätzen für Kinder im Alter von 0,5 - 6,5 Jahren. Davon befinden sich je drei Einrichtungen in privater und in Trägerschaft des Studentenwerks, zwei in evangelischer und je eine in katholischer und städtischer Trägerschaft.

Gegenwärtig leben in Neuenheim 296 Kinder im Kindergartenalter¹⁾. Bei dem bestehenden Angebot von 349 Plätzen ergibt sich zur Zeit (Kindergartenjahr 1995/96) ein statistischer Versorgungsgrad von etwa 117,9 %. Dieser liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau von ca. 95,7 %. Das Heidelberger Kindergartenplatzangebot ist nach Freiburg das höchste aller baden-württembergischen Großstädte²⁾.

Von den insgesamt 495 Plätzen sind jene abzuziehen, die von drei Einrichtungen stadtteilübergreifend angeboten werden (76 Plätze). Dadurch ergibt sich ein für Neuenheimer Kinder nutzbares Angebot von **419 Plätzen**. Die folgende Angebotsaufschlüsselung bezieht sich auf diesen Ausgangswert:

Mit insgesamt 98 Ganztagesplätzen werden 37,2 % der Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren versorgt. Damit liegt der Stadtteil Neuenheim über dem Niveau von Heidelberg insgesamt (24,3 %). Mit diesem Wert liegt Heidelberg

Es werden 70 Krippe-/Krabbelstubenplätze und Tagespflegestellen für Kinder von 0,5 - unter 3 Jahren und 239 Kindergarten- und 110

- 1) Um den realitätsgerechten Platzbedarf zu ermitteln, werden nicht nur die Kinder im Kindergartenalter vom vollendeten 3. Lebensjahr bis Schulpflicht erfaßt, sondern alle 3 bis 6,5jährigen.
2) Quelle: Baden-Württembergischer Städtetag, Az. 461002D882/1994, 20.09.1994.

Tabelle 26: Kindertagesstätten in Neuenheim (Bestand zum Kindergartenjahr 1995/96)

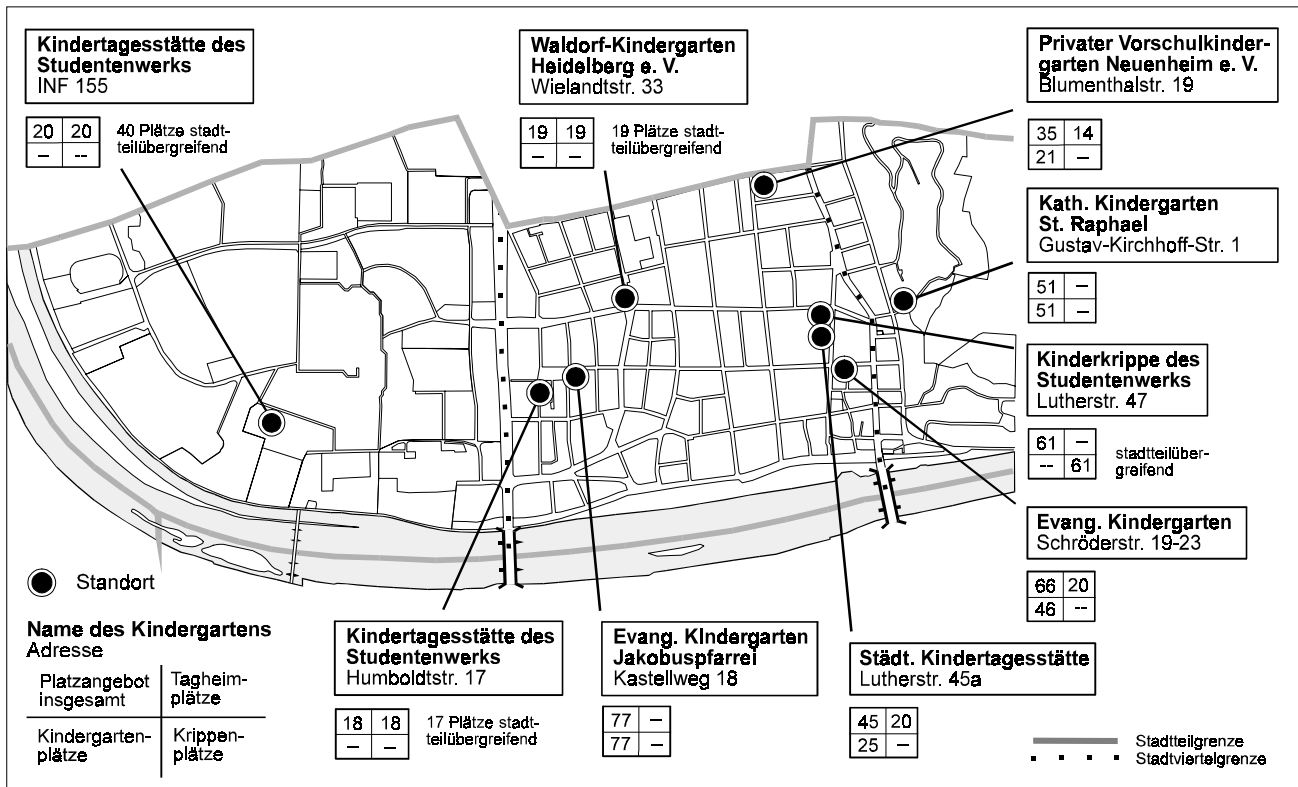
Träger	Standort	Plätze	Plätze			Angebot gesamt
		0,5 - unter 3 Jahre	3 - 6,5 Jahre			
Bestand (Kiga-Jahr 1995/96)		Krippe	Kiga*	Tagheim	Gesamt	
evang.	Schröderstraße 19 - 23	0	46	20	66	66
evang.	Kastellweg 18	0	77	0	77	77
kath.	Gustav-Kirchhoff-Straße 1	0	51	0	51	51
stud.	Humboldtstraße 17 ¹⁾	0	0	18	18	18
stud.	Im Neuenheimer Feld 155 ²⁾	0	0	20	20	20
stud.	Lutherstraße 47	61	0	0	0	61
priv.	Wielandtstraße 33 ³⁾ (Waldorf)	0	19	0	19	19
priv.	Mönchhofstraße 52	0	21	26	47	47
priv.	Berliner Straße 10 (BuK)	6		6	6	12
städt.	Lutherstraße 45 a	0	25	20	45	45
Tagespflege		3				3
Zahl der Plätze insgesamt		70	239	110	349	419

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1995

* Kindergarten

- 1) Platzangebot insgesamt 35 Plätze, darunter 17 Tagheimplätze stadtteilübergreifend.
- 2) Platzangebot insgesamt 60 Plätze, darunter 40 Tagheimplätze stadtteilübergreifend.
- 3) Platzangebot insgesamt 38 Plätze, darunter 19 Kindergartenplätze stadtteilübergreifend.
- 4) Werte in Klammer: Platzangebot insgesamt

Abbildung 17: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten in Neuenheim (Stand: April 1995)



Quelle: Kinder- und Jugendamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

beim Tagheimangebot an der Spitze aller baden-württembergischen Großstädte.

Im Kleinkindbereich (0,5 - unter 3 Jahre) stehen in Neuenheim 245 Kindern 70 Krippen-/Krabbelstubenplätze und Tagespflegestellen zur Verfügung. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von 28,6%. Der gesamtstädtische Versorgungsgrad liegt mit 10% weit darunter.

Bei den rechnerisch höheren Versorgungsquoten ist jedoch zu berücksichtigen, daß besonders beim Tagheim- und Krippen-/Krabbelstubenangebot nicht alle Plätze nur Neuenheimer Kindern zur Verfügung stehen.

Nachfrage nach Kindergartenplätzen

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter ist in Neuenheim seit 1987 geringfügig um ca. 5% auf 296 zurückgegangen, während sie gesamtstädtische um ca. 12% gestiegen ist.

Tabelle 27: Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt 1995/96

Einrichtungsart	Platzangebot absolut		Kinder im Krippe/ Krabbelstufenalter (0,5 - unter 3 Jahre)		Versorgungsgrad in %	
	Neuenheim	Heidelberg	Neuenheim	Heidelberg	Neuenheim	Heidelberg
Krippe-/Krabbelstube, Tagespflege	70	304	245	3.046	28,6	10,0
			Kinder im Kindergartenalter (3 - 6,5 Jahre)			
Kindergarten	239	3.013				
Tagheim	110	1.025			37,2	24,3
insgesamt	349	4.038	296	4.221	117,9	95,7

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1995

* Kindergarten

Innerhalb der Nachfrage nach Kindergartenplätzen ist eine Umschichtung eingetreten. Der gegenüber 1987 deutlich höhere Auslän-

deranteil unter den Kindern liegt jedoch mit knapp 13,0 % immer noch weit unter dem gesamtstädtischen Mittel (17,8 %).

Tabelle 28: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Neuenheim seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot ¹⁾			Versorg.-grad
	insgesamt	davon:			insgesamt	KG-Platz	Tagheim	
		absolut	absolut	absolut				%
1987/1988	312	290	22	7,1	312	211	101	100,0
1988/1989	314	293	21	7,0	320	219	101	101,9
1989/1990	316	292	24	7,6	340	233	107	107,6
1990/1991	310	285	25	8,1	341	232	109	110,0
1991/1992	310	287	23	7,4	343	234	109	110,7
1992/1993	296	276	20	6,8	334	242	92	112,8
1993/1994	274	251	23	8,4	334	242	92	121,9
1994/1995	290	258	32	11,0	331	239	92	114,1
1995/1996	296	258	38	12,8	349	239	110	117,9
1996/1997	313	272	41	13,1	349	239	110	111,5
1997/1998	327	286	41	12,5	349	239	110	106,7
1998/1999	320	281	39	12,2	349	239	110	109,1
1999/2000**	269	-	-	-	349	239	110	129,7
2000/2001**	272	-	-	-	349	239	110	128,3
2001/2002**	273	-	-	-	349	239	110	127,8
2002/2003**	277	-	-	-	349	239	110	126,0
2003/2004**	280	-	-	-	349	239	110	124,6
2004/2005**	281	-	-	-	349	239	110	124,2

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1995

** Prognosewerte

1) ohne stadtteilübergreifendes Angebot

Tabelle 29: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987

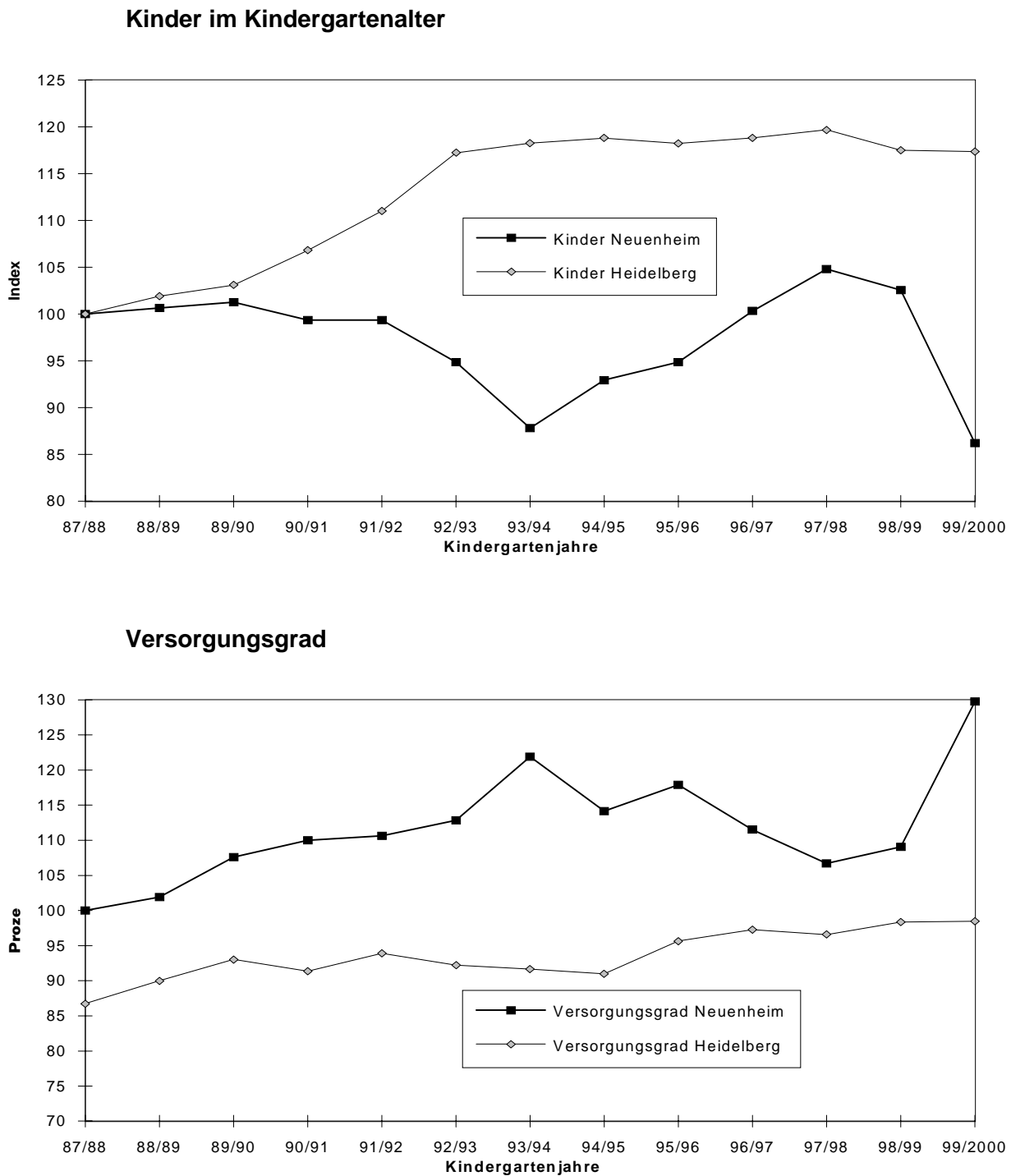
Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot *			Versorg.-grad
	insgesamt	davon:			insgesamt	KG-Platz	Tagheim	
		absolut	absolut	absolut				%
1987/1988	3570	3096	475	13,3	3097	2495	602	86,8
1988/1989	3638	3137	501	13,8	3274	2529	745	90,0
1989/1990	3681	3245	436	11,8	3425	2652	773	93,0
1990/1991	3813	3376	437	11,5	3483	2702	781	91,3
1991/1992	3963	3463	500	12,6	3721	2867	854	93,9
1992/1993	4185	3594	591	14,1	3859	2971	888	92,2
1993/1994	4222	3546	676	16,0	3870	2980	890	91,7
1994/1995	4241	3526	713	16,9	3858	2952	906	91,0
1995/1996	4221	3468	753	17,8	4038	3013	1025	95,7
1996/1997	4242	3457	785	18,5	4126	3063	1063	97,3
1997/1998	4273	3476	797	18,7	4126	3063	1063	96,6
1998/1999	4195	3427	768	18,3	4126	3063	1063	98,4
1999/2000**	4190	--	--	--	4126	3063	1063	98,5
2000/2001**	4200	--	--	--	4126	3063	1063	98,2
2001/2002**	4190	--	--	--	4126	3063	1063	98,5
2002/2003**	4190	--	--	--	4126	3063	1063	98,5
2003/2004**	4180	--	--	--	4126	3063	1063	98,7
2004/2005**	4160	--	--	--	4126	3063	1063	99,2

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1995

* einschl. stadtteilübergreifender Angebote

** Prognosewerte

Abbildung 18: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter¹⁾ und des Versorgungsgrades seit 1987



Quelle: Kinder und Jugendamt; eigene Berechnungen, 1995, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995.
1) Kindergartenjahr 1987/1988 = Index 100.

Angebotsverbesserungen

Seit 1987 wurde das Platzangebot im Stadtteil Neuenheim sowohl quantitativ als auch qualitativ verbessert. Mitte 1992 wurde die neue städtische Kindertagesstätte Luther-

straße 45a eröffnet. In das neue Haus zog der bereits bestehende Schulkinderhort Lutherstraße 18, gleichzeitig wurde das Angebot um eine Kindergarten- und eine Tagheimgruppe erweitert. Zum Jahresanfang 1995 nahm die private Kindertageseinrichtung des Vereins

Beruf und Kind e. V. in der Berliner Straße 10 den Betrieb auf mit finanzieller Unterstützung der Stadt Heidelberg. Auch der Kindergarten Neuenheim e. V. erhielt für den Umzug in die Mönchhofstraße 52 (vorher Blumenthalstraße 19) und die damit verbundene Erweiterung des Platzangebots um 12 Ganztagesplätze städtische Finanzierungshilfen.

Neuenheim ist der Stadtteil, der das breiteste stadtteilübergreifende Kindertagesstättenangebot besitzt. Er kommt damit besonders der Nachfrage nach einem arbeitsplatznahen Angebot entgegen.

Sicherstellung der künftigen Versorgung

Grundsätzlich kann in Neuenheim von einer sehr guten Platzversorgung ausgegangen werden. Das derzeitige Überangebot an Betreuungsplätzen dient zum Ausgleich der Unterversorgung im benachbarten Stadtteil Handschuhsheim.

Es ist Ziel der Stadt Heidelberg, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die Versorgung mit Kindergartenplätzen weiter zu verbessern und den durch Bundesrecht ab 01.01.1996 eingeführten Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens für jedes Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt zu entsprechen. Diesem gesetzlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz kann in Neuenheim auf jeden Fall entsprochen werden.

4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung

Der **Hort** ist eine Tageseinrichtung, bei dem die Förderung von Kindern im Alter von 6,5 - 12 Jahren im Vordergrund steht. Die Aufgabe umfaßt die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Der Hort dient der Freizeitgestaltung, Hausaufgabenbetreuung, gemeinsamer Durchführung von Projekten etc. und soll vor allem für sozial schwache Gruppen einen Ausgleich ermöglichen.

Bei der **Kernzeitbetreuung**, die in der Zeit von 7.00 bis 13.00 Uhr stattfindet, liegt der Schwerpunkt auf der aktiven Betreuung von

Kindern im Alter von 6 - 12 Jahren bei Hausaufgaben und Spielen.

Derzeit werden im Stadtteil Neuenheim 40 Hortplätze in der städtischen Einrichtung Lutherstraße 45a angeboten. 41 Kernzeitbetreuungsplätze stehen in der Mönchhofschule zur Verfügung. Bei insgesamt 370 Kindern in der Altersklasse von 6,5 - 12 Jahren können damit 22 % der Kinder in Neuenheim Hort- und Kernzeitplätze in Anspruch nehmen. Im Vergleich zum gesamtstädtischen Versorgungsgrad (15,3 %) ist das Angebot überdurchschnittlich.

4.1.3 Spielflächen

Gegenwärtiges Angebot

Gegenwärtig gibt es in Neuenheim elf Kinderspielflächen mit einer Nettospielfläche von 1,53 ha und einer Bruttofläche von insgesamt 2,04 ha¹⁾. Es handelt sich hierbei um sieben Sand-/Gerätespielflächen, eine integrale Spielanlage, (Sand-Gerätespielfeld einschließlich Bolzplatz), eine Skateboard-Anlage und zwei Schulbereiche (Bunsen-Gymnasium, Mönchhofschule/Johannes-Kepler-Realschule).

Spielflächenbedarf

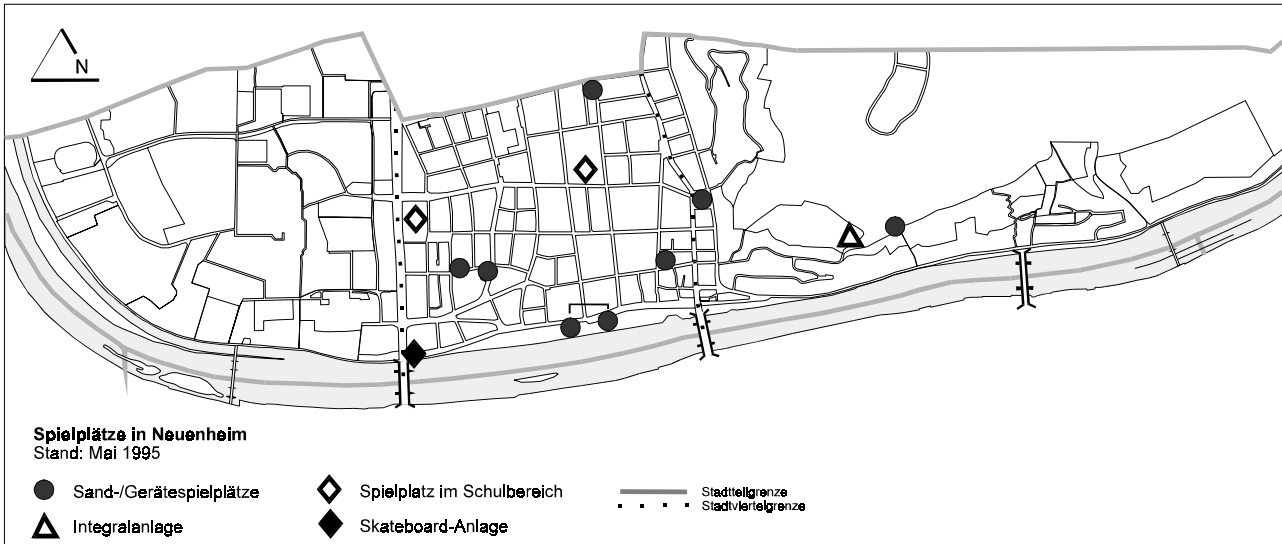
Die Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes von 1993 ergibt, daß statistisch 95 % der Kinder und Jugendlichen Neuenheims mit ausgewiesenen Spielflächen versorgt sind. Das rechnerische Netto-Spielflächendefizit beträgt insgesamt ca. 830 m², wenn man pro Kind ca. 11 m² Nettospielfläche zugrundelegt und die Mitbenutzung von Spielflächen benachbarter Stadtteile miteinbezieht.

Öffnung der Schulareale hat zur Erhöhung des Angebots geführt

Bei dem 1991 vorgestellten Spielflächenkonzept wurde noch ein Nettospielflächendefizit von ca. 7.300 m² festgestellt. Die rasche Reduzierung des Defizits ist durch die Aus-

1) Bei der Nettospielfläche handelt es sich um die reine Spielfläche, in der Bruttospielfläche sind zusätzlich Erschließung und Pflanzung enthalten.

Abbildung 19: Spielplätze in Neuenheim



Quelle: Landschaftsamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

weisung der Schulbereiche des Bunsen-Gymnasiums und der Mönchhofschule/Johannes-Kepler-Realschule als Kinderspielplätze sowie durch den Bau der Skateboard-Anlage unter der Ernst-Walz-Brücke entstanden. Ist dadurch der Spielflächenbedarf auch zahlenmäßig annähernd optimal gedeckt, so darf nicht übersehen werden, daß viele Kinder und Jugendliche außerhalb der Einzugsbereiche der Spielplätze wohnen und damit praktisch als nicht versorgt angesehen werden müssen.

Bedarfsgerechtes Angebot vorsehen

Die Auswertung der Neuenheimer Spielflächensituation und die daraus resultierenden Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung befinden sich zur Zeit in der Abstimmung. Zu beachten ist dabei unter anderem die Dringlichkeitsstufe der planerischen Umsetzung. Die Priorität eines Stadtteils wird durch 2 Einflußgrößen bestimmt:

- 1) Der Grad der Unterversorgung des Stadtteils mit Spielflächen und
- 2) die Bebauungsstruktur im Zusammenhang mit der dafür typischen Freiflächenstruktur.

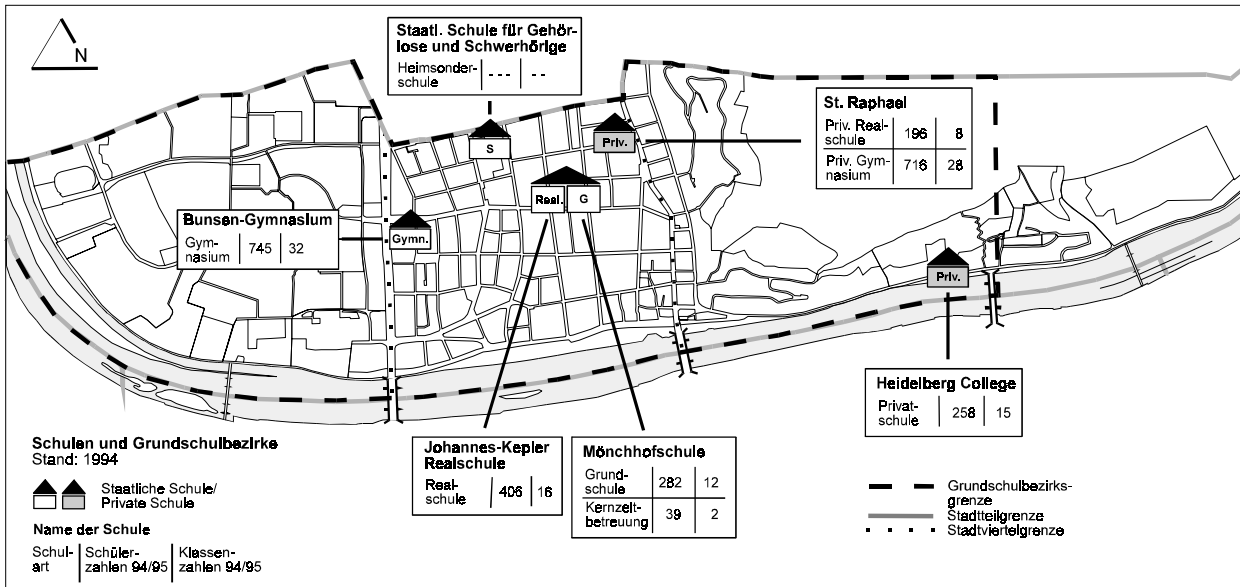
Zum Zeitpunkt der Erstellung des Spielflächenkonzepts (1991) lag Neuenheim gemein-

sam mit Bergheim und der Weststadt auf dem 5. von 10 Rängen.

Auch wenn Neuenheim aufgrund des vergrößerten Spielflächenangebotes nicht mehr die gleiche Dringlichkeit beim Spielflächenneubau hat wie noch vor vier Jahren, so muß doch daran gedacht werden, mittel- und langfristig die unterversorgten Stadtteilbereiche mit Spielplätzen zu versorgen.

Zur Schaffung neuer Spielplätze werden neue Grundstücke benötigt. Diese können auf Schulhöfen (wie seit dem 08.07.1994 per Satzung gültig) oder auch innerhalb der öffentlichen Grünflächen gefunden werden. Ebenso ist die Schaffung von "Spielstraßen" im Gespräch. Gerade unter dem Blickwinkel immer enger werdender Finanzmittel und der knappen Freiräume sind intelligente Lösungen erforderlich, die die verlorengegangenen Freiräume für das Kinderspiel wieder schaffen.

Abbildung 20: Schulstandorte und Grundschulbezirke in Neuenheim 1994



Quelle: Schulverwaltungsamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

4.2 Schulen

4.2.1 Schulangebot

Neuenheim verfügt über eine Grundschule, zwei Realschulen, drei Gymnasien sowie eine Heimsonderschule.

Neben den nachgenannten drei öffentlichen Schulen in Trägerschaft der Stadt Heidelberg

- die Mönchhofschule (Grundschule)
- die Johannes-Kepler-Realschule
- das Bunsen-Gymnasium

haben die Privatschulen St. Raphael (Gymnasium und Realschule für Mädchen) und Heidelberg College (Gymnasium) sowie die Staatliche Schule für Gehörlose und Schwerhörige, eine Heimsonderschule, ihren Sitz in Neuenheim. Im Schuljahr 1994/95 besuchten knapp 2.500 Schüler/-innen die oben genannten Schulen.

Entwicklung des Schulangebotes

Städtische Schulen

Der erste **Grundschulunterricht** fand in Neuenheim bereits 1683 statt, zunächst unter Aufsicht der Kirchen, bis im Jahr 1835 die Schulträgerschaft kraft Gesetz auf die politische Gemeinde überging. 1903 wurde dann

die Mönchhofschule erbaut, mit einer Knabenabteilung im Westtrakt und einer Mädchenabteilung im Osttrakt. Bis zum Schuljahr 1969/70 verfügte die Mönchhofschule auch über einen Hauptschulzweig.

Die **Johannes-Kepler-Realschule** ist - wie alle Realschulen - eine vergleichsweise junge Einrichtung. So wurde im Jahr 1954 an der Mönchhofschule im Hauptschulbereich ein Mittelschulzug eingerichtet, aus dem dann zum Schuljahr 1964/65 die Johannes-Kepler-Realschule als eigenständige Mittelschule hervorging.

Da der Mittelschulzug in den fünfziger und sechziger Jahren immer stärker wurde, reichte der Schulraum der Mönchhofschule nicht mehr für alle drei Schularten aus. Die Hauptschulklassen ließ man auslaufen, der Osttrakt entwickelte sich zur reinen Grundschule, der Westtrakt zur reinen Realschule. Die letzte 9. Hauptschulklasse wurde 1970 aus der Mönchhofschule entlassen. Zur Verbesserung der räumlichen Situation wurde zudem 1962 ein Pavillon mit 4 Klassenzimmern (für die Grundschule) und 1975 ein Neubau mit 6 Klassenzimmern und verschiedenen Fachräumen (für die Realschule) errichtet.

Das **Bunsen-Gymnasium** ist aus der bereits 1835 gegründeten "Höheren Bürger-

schule Heidelberg", dem heutigen Helmholtz-Gymnasium, hervorgegangen, die ihren Sitz in der Altstadt hatte. Da die Schülerzahl dieser Schule immer weiter anstieg, entschied man sich, die Schule zu teilen. So wurde am 17. September 1940 die Robert-Bunsen-Schule als "Oberschule für Jungen" gegründet. Ihr erstes Schulhaus befand sich in der Keplerstraße. Nachdem die Schule während des Krieges ihr Gebäude aufgeben und mehrfach umziehen mußte, wurde schließlich 1954 das heutige Gebäude in der Humboldtstraße fertiggestellt. 1990 konnte das Bunsen-Gymnasium sein 50jähriges Bestehen feiern.

Bilinguales Angebot für Französisch

Das Bunsen-Gymnasium bietet als einziges Gymnasium im Stadtgebiet seinen Schülern/-innen die Möglichkeit, Französisch als erste Fremdsprache zu wählen. Neu eingeführt wurde mit Beginn des Schuljahres 1994/95 die sogenannte bilinguale Unterrichtsform. Hierbei wird in den Klassen 5 und 6 Französischunterricht mit einer um zwei Wochenstunden erhöhten Stundenzahl erteilt. Ab Klasse 8 werden dann geeignete Lehrplaneinheiten in den Sachfächern Erdkunde, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Biologie in der französischen Sprache unterrichtet. Nach Abschluß der Jahrgangsstufe 13 haben die Schüler/-innen dann die Möglichkeit, gleichzeitig mit dem deutschen Abitur das französische Baccalauréat zu erwerben.

Im Schuljahr 1994/95 besuchen 1433 Schüler/-innen die städtischen Schulen in Neuenheim. Auf die einzelnen Schulen verteilen sie sich wie folgt:

Mönchhofschule:	282 Schüler/-innen in 12 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke:	24
Johannes-Kepler- Realschule:	406 Schüler/-innen in 16 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke:	25
Bunsen-Gymnasium:	745 Schüler/-innen in 32 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke:	23

Kernzeitbetreuung

Wie an mittlerweile 14 anderen Grundschulen im gesamten Stadtgebiet wird auch an der Mönchhofschule eine Kernzeitbetreuung angeboten. Im Schuljahr 1994/95 besuchen 39 Kinder die beiden Kernzeitgruppen an der Mönchhofschule. Bei diesem außerschulischen Betreuungsangebot werden die Kinder während der Schulzeit von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr außerhalb ihrer eigenen Unterrichtsstunden von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt. Diese gibt ihnen Anleitung und Unterstützung beim Malen, Basteln, Lesen, Singen und Spielen. Durch das breite Angebot wird ein wesentlicher Beitrag zur erweiterten Nachfrage geleistet.

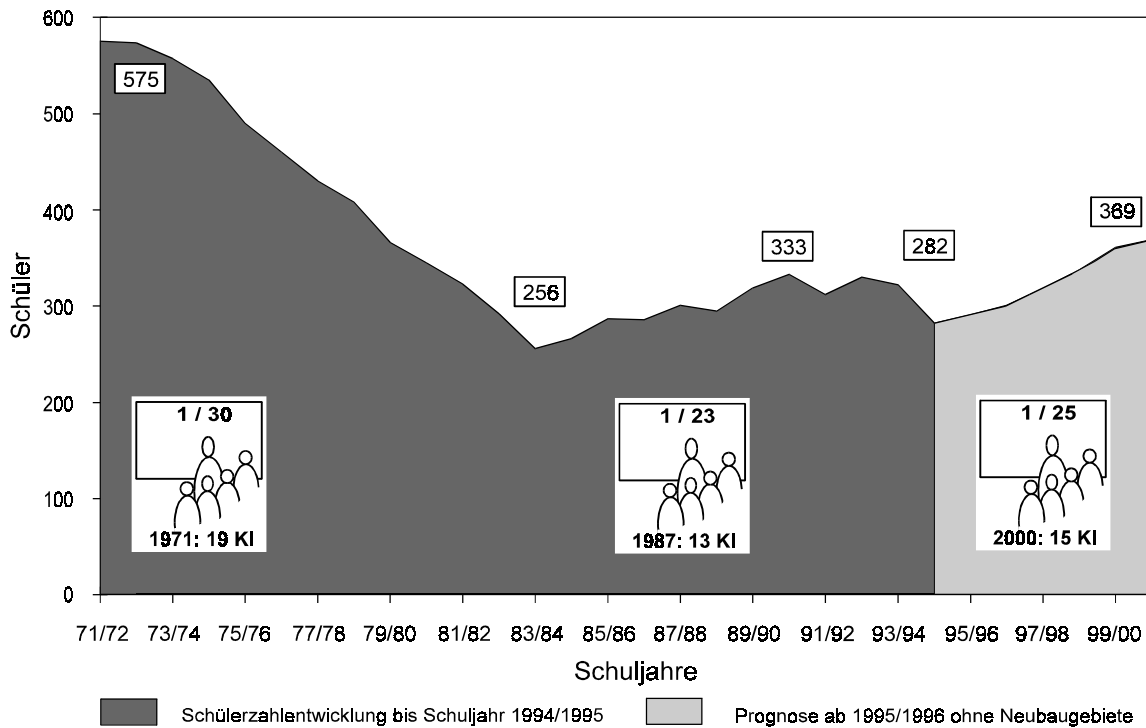
Sonstige Schulen

1930 gründete Stadtpfarrer Ludwig Saur in seiner Pfarrei eine katholische höhere Mädchenschule, die von franziskanischen Ordensschwestern geführt wurde. Von dieser Pfarrei übernahm die Schule auch ihren Namen: St. Raphael. 1960 wurde zusätzlich eine eigenständige Mädchenmittelschule gegründet, so daß die **St. Raphael Schule** heute über eine staatlich anerkannte, private Realschule für Mädchen und ein staatlich anerkanntes, privates Gymnasium verfügt.

Inzwischen hat die Erzdiözese Freiburg die Schulträgerschaft übernommen. Charakteristikum der Schule ist, daß die Pädagogen/-innen der Schule bemüht sind, ihren Schüler/-innen neben dem üblichen Lehrstoff christliche Verhaltensgrundsätze nahezubringen. Im Schuljahr 1994/95 besuchen 196 Schüler/-innen die Realschule und 716 Schüler/-innen das Gymnasium der St. Raphael Schule.

Ebenfalls in Neuenheim hat das gleichfalls in privater Trägerschaft stehende **Heidelberg College**, das im Jahre 1887 gegründet wurde, seinen Sitz. Die Schule, der ein Internat angegliedert ist, hat auch einen eigenen Ruderverein. Der Aufgabenschwerpunkt liegt bei einer weit über den üblichen Standard hinausgehenden Betreuung der Schüler/-innen (Hausaufgabenbetreuung und Förderkurse). Im

Abbildung 21: Entwicklung der Grundschülerzahlen in Neuenheim vom Schuljahr 1971/1972 bis 2000/2001



Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Schuljahr 1994/95 besuchten 258 Schüler/-innen das Heidelberg College.

Die **Staatliche Schule für Gehörlose und Schwerhörige** wurde 1902 als "Taubstummenkurs Heidelberg" eröffnet und bis 1912 zu einer selbständigen Schule ausgebaut. Ziel dieser Schule ist es, Gehörlosen und Schwerhörigen zu helfen, sich besser in die Gesellschaft zu integrieren. Im Schuljahr 1994/95 besuchen die Schule in Heidelberg 82 Schülerinnen und Schüler. Der Klassenteiler liegt bei 6 - 10 Schüler/-innen, die Klassenzahl beläuft sich auf 12. Die Schüler/-innen können dort nach dem Bildungsplan für Grund- und Hauptschulen ihren Abschluß machen. Mittlerweile konnte in Neckargemünd eine zweite

Schule dieser Art gebaut werden. Diese bietet die Möglichkeit, anschließend die Fachschulreife zu erwerben.

4.2.2 Schülerzahlen und Klassenraumbedarf

Klassenraumbedarf ohne Neubaugebiete

Im vorliegenden Kapitel wird ausschließlich auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den öffentlichen Schulen und deren Klassenraumbedarf eingegangen.

Bei der Mönchhofschule (Grundschule) beruht die prognostizierte Schülerzahlenentwicklung auf dem derzeitigen Stand der Ge-

Tabelle 30: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Mönchhofschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001¹⁾

Schuljahre	1994/95		1995/96		1996/97		1997/98		1998/99		1999/00		2000/01	
	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ
1	64	3	74	3	86	3	94	4	84	3	97	4	94	4
2	77	3	64	3	74	3	86	3	94	4	84	3	97	4
3	76	3	77	3	64	3	74	3	86	3	94	4	84	3
4	65	3	76	3	77	3	64	3	74	3	86	3	94	4
Summe	282	12	291	12	301	12	318	13	338	13	361	14	369	15

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

1) ohne Berücksichtigung geplanter Wohnbebauung

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1995

Tabelle 31: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Johannes-Kepler-Realschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2004/2005¹⁾

Schuljahre	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Klassenstufe	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ
5	43 2	53 2	56 2	59 2	59 2	65 2	69 3	68 3	63 2	70 3	67 3
6	57 2	43 2	53 2	56 2	59 2	59 2	65 2	69 3	68 3	63 2	70 3
7	69 3	63 2	52 2	64 2	67 3	71 3	71 3	78 3	83 3	82 3	76 3
8	92 3	69 3	63 2	52 2	64 2	67 3	71 3	71 3	78 3	83 3	82 3
9	72 3	92 3	69 3	63 2	52 2	64 2	67 3	71 3	71 3	78 3	83 3
10	73 3	72 3	92 3	69 3	63 2	52 2	64 2	67 3	71 3	71 3	78 3
Summe	406 16	392 15	385 14	363 13	364 13	378 14	407 16	424 18	434 17	436 17	456 18

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

1) ohne Berücksichtigung geplanter Wohnbebauung

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1995

burtenentwicklung ohne Berücksichtigung der Neubaugebiete (sog. Eigenbedarfsrechnung). Bei der Schülerzahlenfortschreibung der weiterführenden Schulen wurde das in den letzten Jahren beobachtete Übertrittsverhalten auf diese Schulen zugrunde gelegt.

Wohnungsneubauvorhaben werden hier bewußt nicht berücksichtigt; hierauf wird erst im Abschnitt "Neubaubedarf" eingegangen. Die Trennung der Prognoseberechnung "Eigenbedarf" (ohne Neubaugebiete) und "Zusatzbedarf" durch Neubaugebiete ist sinnvoll, da es sich in der Vergangenheit häufig erwiesen hat, daß sich der Bezug von Neubaugebieten gegenüber den Erstannahmen erheblich verzögert hat.

In der Eigenbedarfsrechnung ergeben sich folgende Schüler- und Klassenzahlen:

Tabelle 32: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen im Bunsen-Gymnasium vom Schuljahr 1994/1995 bis 2004/2005¹⁾

Schuljahre	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05
Klassenstufe	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ	SZ KZ
5	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4	132 4	140 5	123 4	144 5	128 4
6	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4	132 4	140 5	123 4	144 4
7	88 3	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4	132 4	140 5	123 4
8	105 4	88 3	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4	132 4	140 5
9	97 4	105 4	88 3	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4	132 4
10	63 3	97 4	105 4	88 3	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4	128 4
11	76 3	63 3	97 4	105 4	88 3	100 4	85 3	100 4	108 4	107 4	104 4
12	62 4	76 4	63 4	97 5	105 6	88 5	100 5	85 5	100 5	108 6	107 5
13	69 4	62 4	76 4	63 4	97 5	105 6	88 5	100 5	85 5	100 5	108 6
Summe	745 32	776 34	822 34	852 35	894 37	925 38	952 37	1004 39	1027 39	1086 41	1114 41

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

1) ohne Berücksichtigung geplanter Wohnbebauung

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1995

Mönchhofschule

Im Schuljahr 1994/95 wird die Mönchhofschule von 282 Schüler/-innen besucht. Die mittlere Klassenstärke liegt bei 24 Schüler/-innen. Bis zum Schuljahr 2000/01 wird ihre Zahl um 31 % auf 369 anwachsen. Da die Mönchhofschule über 17 Klassenzimmer und verschiedene Fachräume verfügt, kann der Schülerzahlenanstieg unter Berücksichtigung des dann geltenden voraussichtlichen Klassenteilers mit den vorhandenen Räumlichkeiten bewältigt werden.

Johannes-Kepler-Realschule

Die Johannes-Kepler-Realschule verfügt über 18 Klassenzimmer und eine Vielzahl unterschiedlicher Fachräume, so daß dort die räumlichen Voraussetzungen für eine dreizügige Realschule vorliegen. Im laufenden

Schuljahr besuchen 406 Schüler/-innen die Johannes-Kepler-Realschule und werden dort in 16 Klassen unterrichtet. Im Durchschnitt entfallen auf eine Klasse 25 Schüler/-innen. Bis zum Schuljahr 2004/05 werden es 456 Schüler/-innen und 18 Klassen sein. Der Klassenraumbedarf ist ebenfalls gesichert.

Bunsen-Gymnasium

Das Bunsen-Gymnasium ist - gemessen an der Schülerzahl - zur Zeit das kleinste der vier öffentlichen Gymnasien in Heidelberg. Im laufenden Schuljahr werden dort 745 Schüler/-innen in 32 Klassen unterrichtet (drei- bis vierzügige Schule). Die mittlere Klassenstärke bewegt sich bei 23 Schüler/-innen. Die Schülerzahl wird voraussichtlich bis zum Schuljahr 2004/05 auf 1114 ansteigen (vier- bis fünfzügige Schule). Dieser Schüleranstieg kann mit dem vorhandenen Raumangebot bewältigt werden. Maßgeblich dafür ist der Einsatz der Richtlinien des Modellraumprogrammes für Schulen in Baden-Württemberg.

Klassenbedarf bis 2001 - Anmerkung zum Klassenteiler

Es muß aufgrund der jüngsten Ministerialerlasse davon ausgegangen werden, daß durch Kürzungen der Lehrerstunden und -zuteilung auch für Heidelberger Grundschulen immer mehr der amtliche Klassenteiler von 31 Schülern/-innen je Jahrgangsstu-

fe/Klasse angewandt wird. Demnach ist für die Berechnung des künftigen Klassenbedarfs nicht mehr das Raumangebot der Begrenzungsfaktor, sondern die Zahl der Lehrkräfte, die einer Schule zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird bei der Prognose bis zum Schuljahr 2000/01 lediglich dieser Klassenteiler angesetzt.

Klassenbedarf durch Neubaugebiete

Nach dem bisherigen Planungsstand sind für Neuenheim in der nahen Zukunft keine Neubaugebietsausweisungen geplant. Planerische Überlegungen, um in Absprache mit der Universität eine Erweiterung des Wohnangebotes im Neuenheimer Feld zu erreichen, dürften erst nach 2005 Auswirkungen auf die Schulplatznachfrage haben. Allerdings müssen die in Handschuhsheim geplanten Wohnneubauten kalkulatorisch berücksichtigt werden.

Da traditionell viele Schüler/-innen aus dem nahe gelegenen Handschuhsheim die Johannes-Kepler-Realschule und das Bunsen-Gymnasium besuchen, wirkt sich eine zunehmende Bebauung in Handschuhsheim regelmäßig auch auf die weiterführenden Schulen in Neuenheim aus. Dort ist dann in den nächsten Jahren mit weiter steigenden Schüler- und Klassenzahlen zu rechnen.

Tabelle 33: Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Schulen in Neuenheim

Stadtteil	Raumausstattung					Flächenausstattung in m²						Mitbenutzte Anlagen anderer Schulen oder Institutionen		
	Allg. Unterrichtsräume	Kurs-, Mehrzweckräume	Fachunterrichtsräume insgesamt	Sport-/Turnhalle Schwimm-bäder	Versammlungsräume	Grundstückfläche	Überbaute Fläche	Bruttogesch.-fläche	Pausenhof-fläche	Sportfrei-fläche	sonst. Frei-flächen	Anzahl	Art	Name der Schule oder Institution
Mönchhofschule Mönchhofstraße 18 - 24	17	3	3	2 TH á 11,9 x 18,4	1	8178	1323	3500	2500	-	2497	1	HB	Bundesleistungszentrum Schwimmen
Johannes-Kepler-Realschule Mönchhofstraße 18 - 24	18	2	12	s. o.	1	s.o.	1648	5780	s. o	-	s. o.	1	HB	Bundesleistungszentrum Schwimmen
Bunsen-Gymnasium, Humboldtstraße 23	36	2	21	1 GYR 6 x 7 2 TH á 12,3 x 24,2	1	15041	3054	12130	2500	2110	7377	2	HB	Sportzentrum Nord Bundesleistungszentrum Schwimmen

TH: Turnhalle HB: Hallenbad LB: Lehrschwimmbecken GYR: Gymnastikraum
Quelle: Schulverwaltungsamt, 1995

4.2.3 Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung

Bausubstanz

Mönchhofschule und Johannes-Kepler-Realschule

Der Gebäudezustand ist befriedigend. Das Kellergeschoß der Johannes-Kepler-Realschule soll unter Einbeziehung des stillgelegten Schwimmbades umgebaut und saniert werden. Dabei sind die Toilettenräume mit ihren Installationen zu erneuern und zugunsten einer anderweitigen Nutzung umzubauen. Die Wärmedämmung der Gebäude ist unzureichend, da teilweise noch einfach verglaste Fenster vorhanden sind. Die Heizungsverteilung soll mittelfristig erneuert werden.

Bunsen-Gymnasium

Auch hier ist der Gebäudezustand befriedigend. Neben diversen Schönheitsreparaturen steht mittelfristig die Sanierung der Toilettenanlagen an. Auch hier ist die Wärmedämmung wegen einfach verglaste Fenster unzureichend. Außerdem sind die Heizzentralen samt Regelung sanierungsbedürftig.

Schulareal

Das Schulgelände aller öffentlichen Schulen ist großzügig ausgelegt. Der für Schüler/-innen zur Verfügung stehende Raum ist zufriedenstellend.

Sportflächenangebot

Mönchhofschule und Johannes-Kepler-Realschule

Die Mönchhofschule und die Johannes-Kepler-Realschule verfügen zusammen über zwei Turnhallen. Außerdem nutzen sie die Sportstätten im Sportzentrum Nord. Der Schwimmunterricht findet im Bundesleistungszentrum statt.

Bunsen-Gymnasium

Das Bunsen-Gymnasium hält seinen Sportunterricht in den beiden schuleigenen Turn-

hallen sowie im Sportzentrum Nord und im Bundesleistungszentrum ab.

Klassen- und Fachraumangebot

Die beigefügte Tabelle gibt einen Überblick über die Ausstattung der einzelnen Schulen mit Klassen- und Fachräumen einschließlich des Sportflächenangebotes.

4.3 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Kindertreff Bunsenkeller

Im Stadtteil Neuenheim bietet der Kindertreff im Bunsenkeller allen 6 - 14jährigen ein umfassendes Freizeitangebot. In den 1994 sehr ansprechend renovierten Räumen wird montags bis freitags jeweils von 14.00 - 18.00 Uhr gebacken, getanzt, gespielt und mit verschiedenen Materialien kreativ gearbeitet. Zwei pädagogische Fachkräfte betreuen die Einrichtung und planen darüber hinaus regelmäßig Aktionen auf verschiedenen Spiel- und Freiflächen im Stadtteil. Von Nachteil ist, daß der Bunsenkeller relativ peripher, am westlichen Siedlungsrand von Neuenheim-Mitte, liegt.

Jugendliche auf freizeitpädagogische Angebote in den Nachbarstadtteilen angewiesen

Für die über 14jährigen Jugendlichen aus Neuenheim bestehen keine freizeitpädagogisch betreuten Angebote oder auch eigene Raumangebote im Stadtteil. Sie haben aber die Möglichkeit, die Freizeitangebote der schnell zu erreichenden angrenzenden Stadtteile zu nutzen. So z.B. das **Kulturfenster** in Bergheim in der Kirchstraße 16, das eine breite Palette von kreativen und sportlichen Aktivitäten bietet. Oder auch das **Café Jeune** in Handschuhsheim, das derzeit an einem Tag die Woche als "offener Treff" geöffnet hat. Dort ist geplant, ab Sommer 1995 zwei Öffnungstage und ein Aktivitätenprogramm einzuführen. Kommerziell, jedoch für Jugendliche hoch attraktiv sind der **Schwimmbad-Musikclub** oder Hildes Hellebächle (Handschuhsheim) mit ihrem Konzertangebot.

Abbildung 22: Schwimmbad-Musikclub



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Angebotsbewertung

Würde man nur den Bestand an offiziellen Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Neuenheim betrachten, so entstände das Bild einer nicht adäquaten Versorgung. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der Stadtteil Neuenheim sowohl aufgrund seiner innerstädtischen Lage als auch aufgrund seiner hohen Wohnumfeldqualität (ökologisch wie sozial) zu einem der privilegierteren Wohngebiete der Stadt zählt. Relativ gefahrlos können sich hier Kinder und Jugendliche auf öffentlichen (Spiel-) Plätzen im Stadtteil treffen und eigenen Aktivitäten nachgehen.

Der größte autonome Jugendtreff im Stadtteil und zugleich Treffpunkt für alle Heidelberger Jugendliche - bei entsprechenden Außentemperaturen - ist das Neckarvorland mit seinen weitläufigen, vielfältig zu nutzenden Wiesen. Gerade im Sommer ist deren Attraktivität unschlagbar.

Darüber hinaus bieten sich den Jugendlichen - insbesondere auf dem weiträumigen Campusgelände der Universität und rund um den Philosophenweg - vielfältige Möglichkeiten zu informellen Treffs und Aktivitäten im Freien. Hinzu kommen die zahlreichen kirchlichen Angebote, Sporteinrichtungen im Neuenheimer Feld sowie die vielfältigen kulturellen Angebote und Veranstaltungen der Universität, insbesondere die der PH, aber auch das kommerzielle Angebot des **Schwimmbad-Musikclubs** mit seinen abwechslungsreichen Livekonzerten.

Ebenso interessant für die Neuenheimer Jugendlichen sind die vielfältigen kommerziellen Freizeitangebote in der nahe gelegenen Altstadt. Aber auch dort haben die universitären, zumeist preiswerten Freizeitangebote ihre Anziehungskraft, wie Discos in der Triplex-Mensa oder im Marstall.

Bezieht man alle sich bietenden Freizeitangebote im näheren Umkreis von Neuenheim mit ein, so kommt man insgesamt zu einer überaus positiven Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche des Stadtteils.

4.4 Einrichtungen für ältere Menschen

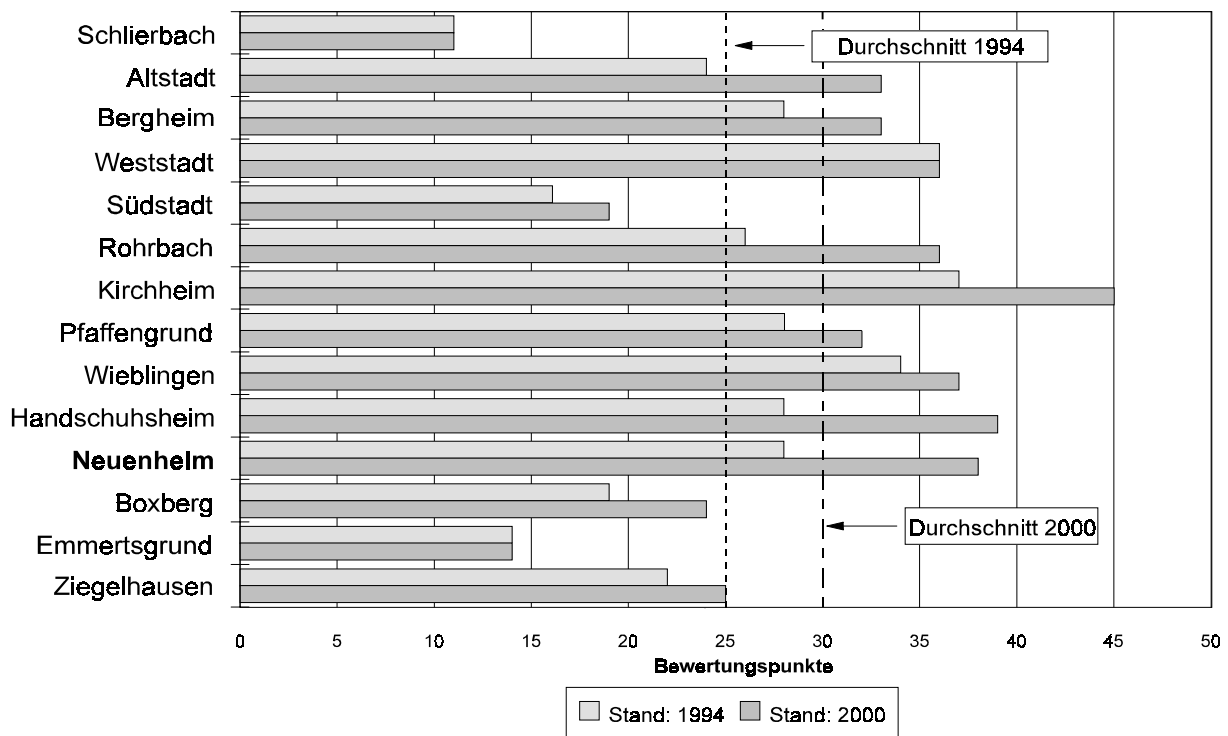
Der weitaus größte Teil alter Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dies ist auch in Neuenheim so.

Tabelle 34: Bewertung der Altenhilfestruktur in Neuenheim 1995

Bewertungskriterien	Max. erreichbare Punkte	Neuenheim
Seniorenzentrum	10	
- Seniorentelefon		
- Beratung		
- Stationärer Mittagstisch		
- Seniorenkaffee		
- aktivierende Angebote		
- kulturelle Angebote		
- Gesundheitsprogramm		
Sozialstation	5	5
Nachbarschaftshilfe	5	5
Betreutes Wohnen	5	
Mobiler Sozialer Dienst	5	5
Fahrdienste	3	
Bürgeramt/Bürgerberatung	3	3
Tagesbetreuung	3	
Altenheim	3	
Pflegeheim	3	3
Seniorenclub	1 Pt. je Club	5
Sportangebote	1 Pt. /Verein	2
Punkte insgesamt	50	28

Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1995

Abbildung 23: Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren/-innen in den Stadtteilen 1995 und 2000



Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Gegenwärtig (Mitte 1995) sind in Neuenheim rund 2.000 (15 %) Personen über 64 Jahre alt (Heidelberg: 15,9 %). Der Anteil in dem am dichtesten besiedelten Stadtviertel Neuenheim-Mitte ist dabei mit 19,1 % weit überdurchschnittlich. In Neuenheim-Ost liegt er mit einem Anteil von 12,7 % leicht, in Neuenheim-West mit 1,5 % deutlich unter dem Durchschnitt.

Wegweiser für Senioren/-innen

Eine große Hilfe zur Selbsthilfe für alle älteren Menschen Heidelbergs ist der im April 1994 von der Stadt und der Akademie für Ältere herausgegebene "Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg". Mit dieser handlichen und übersichtlichen Broschüre sollen alle zur Zeit verfügbaren Angebote in der Freizeit sowie der ambulanten und stationären Versorgung für Seniorinnen und Senioren leicht gefunden werden. Der Wegweiser ist in allen Seniorenzentren, Bürgerämtern, Pfarrämtern, sozialen

Einrichtungen sowie in vielen Apotheken, Arztpraxen und Kliniken kostenlos erhältlich.

Hilfen zur Selbsthilfe nehmen zu

Altenhilfeangebot im Umbruch

Allgemein ist zu sagen, daß sich das derzeitige Altenhilfestrukturangebot im Umbruch befindet.

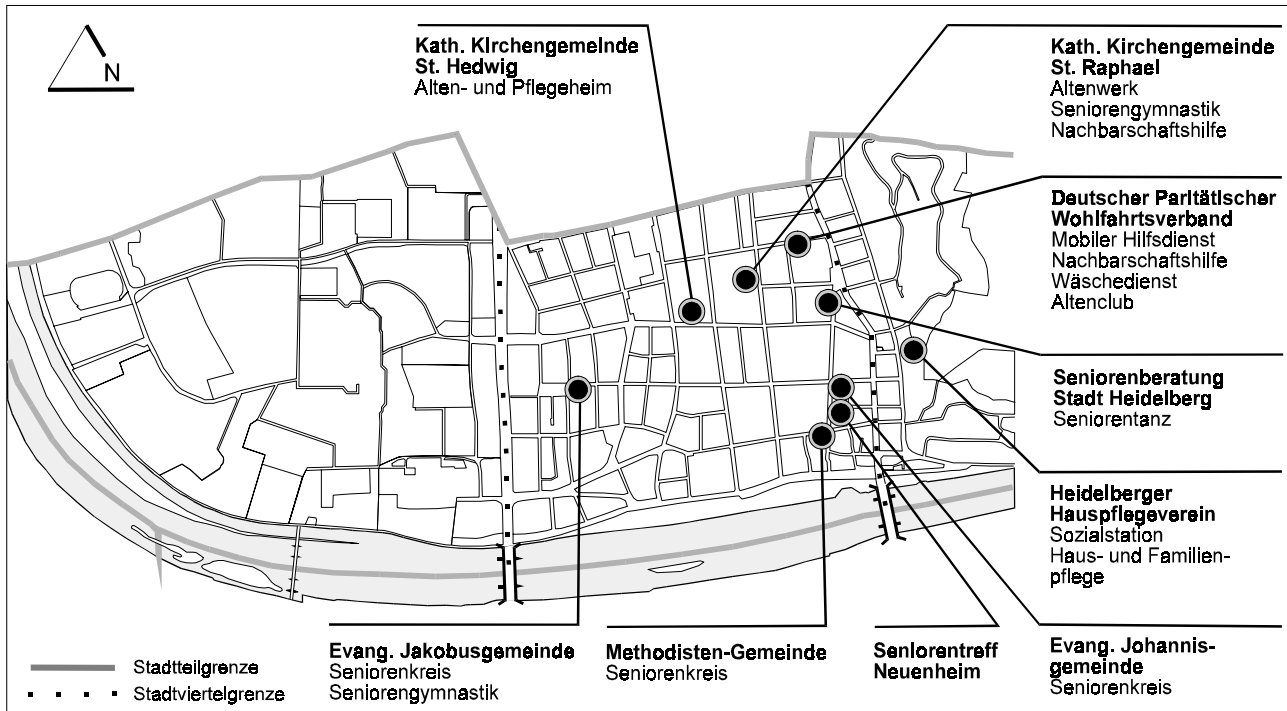
Die beobachtete Umstrukturierung reflektiert zum einen die geänderten individuellen und gesellschaftlichen Lebensvorstellungen vom Alter, altern und alt sein. Auch im hohen Alter in den eigenen vier Wänden zu wohnen, im Kreise der Familie oder im freiwilligen Verbund mit Gleichgesinnten zu leben, wird immer häufiger einem "Heimplatz" vorgezogen. Eine besondere Stellung nimmt hierbei das "**Betreute Wohnen**" ein. Ein Betreuungsträger gewährleistet Hilfe und Pflege nach Maß. Die häusliche Selbständigkeit bleibt erhalten.

Pflegeversicherung fördert private Angebote

Zum anderen erfährt der Ausbau der ambulanten Pflegedienste und der mobilen Altenhilfeinfrastruktur¹⁾ eine interessante Ent-

1) "Mobile soziale Dienste" sind ambulante Dienste, die alten, kranken und behinderten Menschen zur Verfügung stehen. Hauptaufgaben sind Hilfen im häuslichen Bereich und zur Erhaltung von Kontakten zur Umwelt (darunter fallen auch Behördengänge).

Abbildung 24: Einrichtungen für ältere Menschen in Neuenheim (Stand: Juni 1995)



Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

wicklung. Hier entsteht im Sog der Pflegeversicherung ein "Versorgungsmarkt", der mehr als bisher auch für private Anbieter interessant geworden ist.

Bei der Beurteilung der Altenhilfestruktur eines Stadtteils anhand der dort - überwiegend stationären - Einrichtungen für Ältere sollten diese strukturellen Veränderungen bedacht werden, da jene nicht immer unmittelbar einem Stadtteil zugeordnet werden können. Sie sind überwiegend stadtteilübergreifend oder decken sogar die Gesamtstadt ab.

Bewertung der Altenhilfestruktur in Neuenheim

Ausgehend von der Überlegung, was in einem Stadtteil an Altenhilfestruktur vorhanden sein muß, wurde ein entsprechender Anforderungskatalog aufgestellt und die einzelnen Positionen mit Punkten bewertet (vgl. hierzu Tabelle 34). Die Idealwertung liegt bei 50 Punkten. Dabei wurde die Versorgung durch Einzelhandel und Ärzte nicht berücksichtigt, obwohl dies im Einzelfall wichtiger sein kann als ein Seniorenzentrum. Insofern ist die gewählte Methode eingengt.

Abbildung 23 zeigt einen Vergleich der in den Stadtteilen vorhandenen Einrichtungen

der Altenhilfe 1995 sowie der realistischen Prognose für das Jahr 2000.

Neuenheim erreicht gegenwärtig (Mitte 1995) mit seinem für alle Heidelberger/-innen zugänglichen Angebot 28 von maximal 50 zu vergebenden Punkten (vgl. Tabelle 34). Die Versorgung der älteren Bürgerinnen und Bürger in Neuenheim ist damit - gemessen am Heidelberger Mittelwert (25 Punkte) - durchschnittlich.

Räume für das Seniorenzentrum gesucht

Innerhalb der nächsten Jahre soll auch in Neuenheim ein Seniorenzentrum das Angebot entscheidend verbessern. Bisher ist es jedoch noch nicht gelungen, geeignete Räume (rund 200 qm, möglichst barrierefrei) zu finden.

Erreichbarkeit

Das Versorgungsangebot für ältere Menschen in Neuenheim entspricht der räumlichen Nachfrage. Mit Ausnahme einer Einrichtung in Neuenheim-Ost liegen alle weiteren in Neuenheim-Mitte. Es fallen zwei kleinräumige Konzentrationen auf: Zum einen in den sich dem Werderplatz anschließenden Straßen (wie Blumenthal-, Werder- und Moltkestra-

ße). Zum anderen nördlich und südlich vom Marktplatz in der Lutherstraße (bzw. Ladenburger Straße). Mit der Evangelischen Jakobsgemeinde in der hinteren Schröderstraße gibt es außerdem eine Einrichtung weiter westlich.

Die räumliche Konzentration der Älteren im zentral gelegenen Stadtviertel Neuenheim-Mitte ist in mehrfacher Hinsicht positiv. So befinden sich hier die meisten Infrastrukturangebote und Kommunikationsmöglichkeiten. Hier ist der Stadtteil am lebendigsten. Treffpunkte am Markt - so an den beiden Markttagen - sind für viele Ältere hoch attraktiv.

Angebote in Neuenheim

Von den zahlreichen Angeboten öffentlicher, privater und kirchlicher Träger wird im folgenden nur auf die wichtigsten eingegangen. Ohne das vielfältige soziale Netzwerk, das gerade die Versorgungsstruktur in Neuenheim ausmacht, wäre jedoch das beschriebene Angebot nur ein "Torso".

Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe ist eine Einrichtung für die Bewältigung der alltäglichen Sorgen und Nöte im Haushalt. Die Hilfe wird unkompliziert per Telefonanruf nachgefragt und vermittelt.

Die Nachbarschaftshilfe des St. Raphael ist der Sozialstation St. Vitus angegliedert. Dadurch sind schnelle Absprachen über ambulante pflegerische Hilfen gewährleistet.

Darüber hinaus bietet die Geschäftsstelle des DPWV Bezirksverbandes (= Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) in der Moltkestraße 7 über ihren Mobilen Dienst hauswirtschaftliche Hilfen an.

Sozialstationen

Die Sozialstation St. Vitus und die Diakoniestation Nord haben zwar beide ihren Sitz in Handschuhsheim, wirken aber im gleichen Umfang auch in Neuenheim.

Der Heidelberger Hauspflegeverein e. V. in der Bergstraße 34 ist nicht nur Sozialstation, sondern auch Leitstelle für die Haus- und Familienpflege mit Aufgaben wie z. B. Kochen, Wäschepflege, Einkaufen oder stundenweiser Betreuung von älteren Menschen in ihrer häuslichen Umgebung. Dieser Verein arbeitet für das gesamte Stadtgebiet und den Rhein-Neckar-Kreis.

Seniorenclub

Unter den insgesamt **fünf Seniorenclubs** Neuenheims soll hier nur der jüngste Treff für Seniorinnen und Senioren besonders hervorgehoben werden. Entstanden aus der Zukunftswerkstatt bietet er jeden Mittwoch am "Marktplätzchen" ein interessantes Programm. Stadtteilverein, DPWV und die städtische Altenhilfe arbeiten hier zusammen mit zwei ehrenamtlichen Frauen, die mit hohem persönlichem Engagement dieses Angebot erst ermöglicht haben.

ISB e. V. Heidelberg

Der stadtteilübergreifend agierende Verein zur Betreuung und Integration von Senioren und behinderten Menschen, der sogenannte "ISB e. V.", befindet sich seit 1994 in der Blumenthalstraße 38. Schwerpunkte seiner Tätigkeiten liegen in der Kurzzeitbetreuung und Pflege für Haushalt, Einkauf, Hygiene u. ä.

4.5 Gesundheitsversorgung

4.5.1 Ärztliche und psychosoziale Versorgung

Von den insgesamt 453 in Heidelberg niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten (Stand: November 1994) praktizieren 80 (17,7 %) in Neuenheim. Die Arztdichte von 1 : 166 Einwohnern ist deutlich höher als im gesamten Stadtgebiet (1 : 292 Einwohnern) und annähernd fünfmal so hoch wie in Baden-Württemberg (1 : 793 Einwohnern). Zählt man die Ambulanzangebote in den Kliniken hinzu, so ist der Versorgungsgrad nach Bergheim der zweithöchste.

Tabelle 35: Arztdichte in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994¹⁾)

Fachbereich	Anzahl ²⁾	Anteil in %	Arztdichte	
			Auf einen Arzt entfallen ... Einwohner	
			Neuenheim	Heidelberg
Primärmediz. Versorgung	31 von 231	13,4	428	573
davon:				
- Allgemeinmedizin	13 von 116	11,2	1021	1141
- Innere Medizin	8 von 57	14,0	1660	2321
- Frauenheilkunde	5 von 37	13,5	2656	3576
- Kinderheilkunde	5 von 21	23,8	2656	6300
Sonst. mediz. Fachrichtung	49 von 222	22,1	271	596
-Ärzte insg. (ohne Zahnmed.)	80 von 453	17,7	166	292
Zahnmedizin	23 von 121	19,0	577	1093
Insgesamt	103 von 574	17,9	130	230

1) bezogen auf die Ärzteangaben; Einwohnerzahlen jedoch vom 31.12.1994

2) Anzahl im Stadtteil gegenüber der Gesamtstadt

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, März 1995.

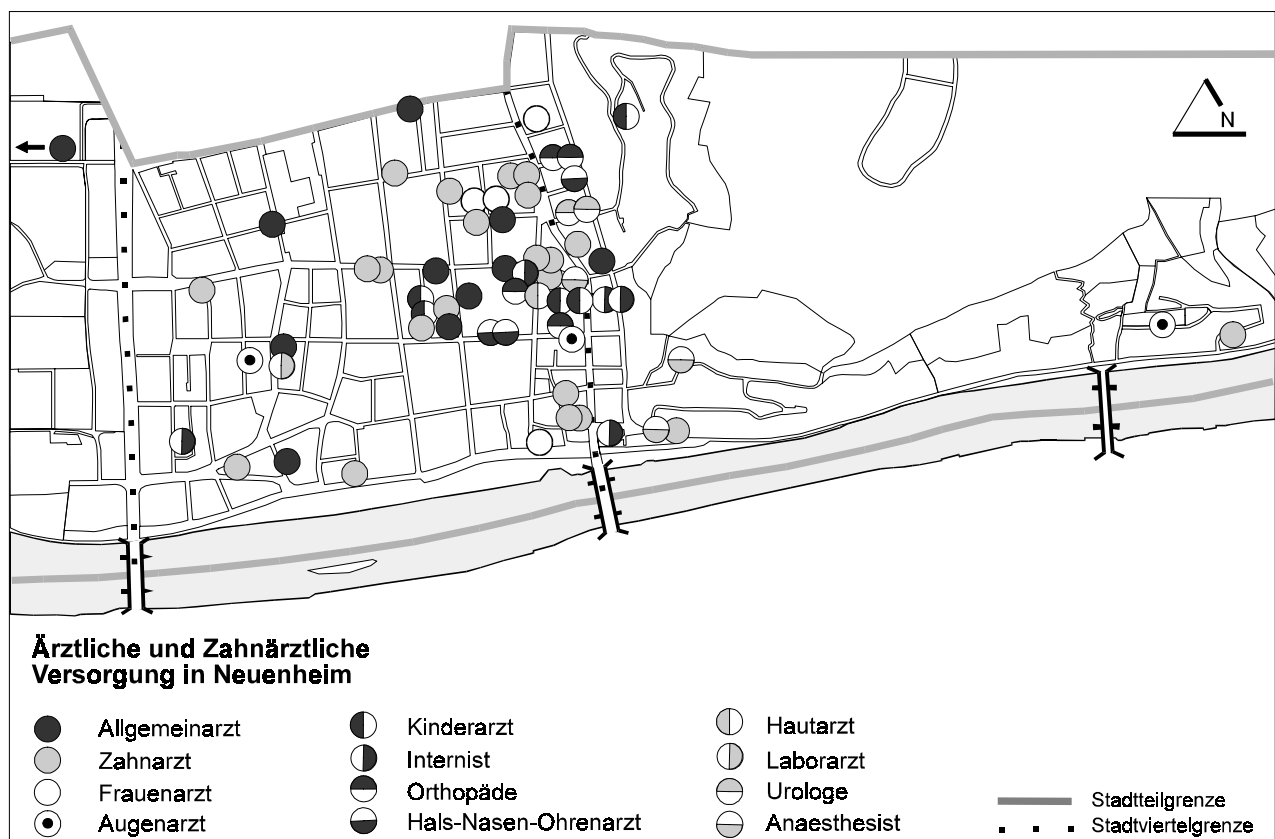
Primärmedizinische Versorgung und Fachärzte

In Neuenheim sind 31 (13,4 %) von den insgesamt 231 Heidelberger Ärztinnen und Ärzten der primärmedizinischen Versorgung tätig. Darunter befinden sich 13 Allgemeinmediziner, acht Internisten sowie jeweils fünf Gynäkologen und Kinderärzte. Knapp ein

Viertel aller Heidelberger Kinderärzte praktiziert in Neuenheim. Die Nähe zur Kinderklinik im INF dürfte hierfür eher ausschlaggebend sein, als der Kinderanteil im Stadtteil.

Während sich die Arztdichte Neuenheims bei den Allgemeinmedizinern nur wenig von derjenigen im gesamten Stadtkreis unterscheidet,

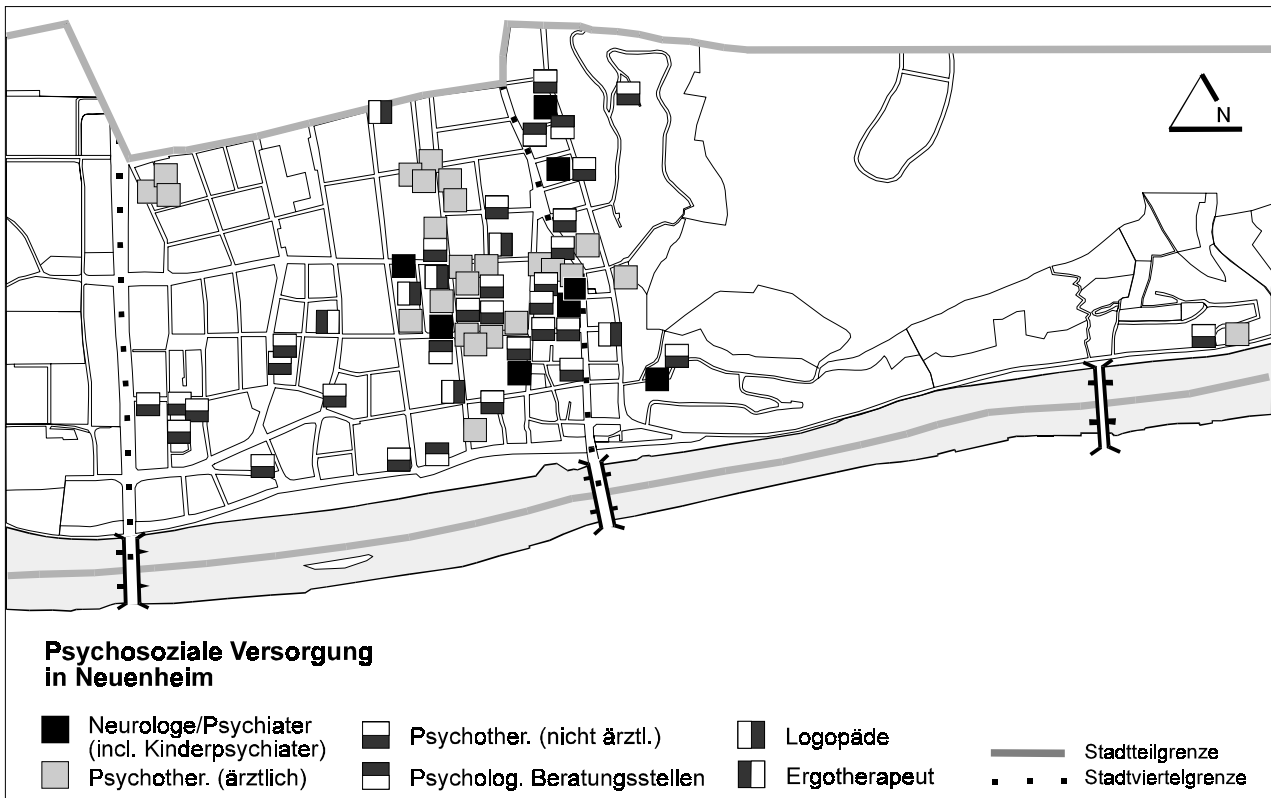
Abbildung 25: Primärmedizinische Versorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Juni 1995

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1995.

Abbildung 26: Psychosoziale Versorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Juni 1995
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1995.

det, ist sie in den drei spezialisierten Bereichen der primärmedizinischen Versorgung (Innere Medizin, Frauen- und Kinderheilkunde) überdurchschnittlich.

Die starke Präsenz von Fachärzten zeigt sich insbesondere bei der Betrachtung der Arztdichte der sonstigen medizinischen Fachrichtungen, die in Neuenheim mehr als doppelt so hoch ist wie im gesamten Stadtgebiet. Unter den 49 Fachärztinnen und Fachärzten (22,1 %) befinden sich vier Orthopäden, jeweils drei Ärzte für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten und Anästhesie, zwei Urologen, ein Hautarzt und ein Laborarzt sowie acht Neurologen/Psychiater und 24 ärztliche Psychotherapeuten.

Psychosoziale Versorgung

Etwa ein Drittel der 337 Heidelberger Fachärztinnen und Fachärzte (alle Fachbereiche ohne Allgemeinmedizin) sind als Neurologen/Psychiater (39) oder als Psychotherapeuten (80) tätig. Sie können ebenso wie die 111 nichtärztlichen Psychotherapeuten, die 48 niedergelassenen Psychologen¹⁾ zu den insge-

samt 278 Leistungsanbietern der psychosozialen Versorgung im engeren Sinne gerechnet werden. Dieses Angebot wird durch vier Ergotherapeuten und 13 Logopäden auf insgesamt 295 Leistungsanbieter der psychosozialen Versorgung erhöht. Hinzu kommt das Angebot des sozial-psychiatrischen Dienstes des Diakonischen Werks (mit einer Tagesstätte).

Von den 295 Anbietern der psychosozialen Versorgung (im weiteren Sinne) in Heidelberg haben 72 (24,4 %), also beinahe ein Viertel, in Neuenheim ihre Praxis. Die Anbieterdichte ist hier im Vergleich zur Gesamtstadt weit überdurchschnittlich (1 : 184 Einwohnern gegenüber 1 : 448 Einwohnern in der Gesamtstadt). Besonders auffällig ist die Konzentration von ärztlichen Psychotherapeuten (24 Leistungsanbieter). Fast jeder dritte Heidelberger Psychotherapeut praktiziert in Neuenheim.

1) Einschließlich des Angebots in den psychologischen Beratungsstellen.

Tabelle 36: Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen in Neuenheim im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994¹⁾)

Fachbereich	Anzahl ²⁾	Anteil in %	Versorgungsdichte Auf einen Leistungsanbieter entfallen Einwohner	
			Neuenheim	Heidelberg
Apotheken	5 von 50	10,0	2656	2646
Medizinische Hilfsmittel	3 von 52	5,8	4426	2544
darunter:				
- Optiker	1 von 30	3,3	13278	4410
- Sanitätsartikel	1 von 11	9,1	13278	12027
- Hörgeräte, Akustik.	0 von 3	-	-	44098
- Orthopäd.schuhm.	1 von 8	12,5	13278	16537
Sonst. ambulante. Anb.:	24 von 149	16,1	553	888
darunter:				
- Hebammen	3 von 17	17,7	4426	7782
- Krankengymnastik	9 von 49	18,4	1475	2700
- Medizin. Massage	4 von 35	11,4	3320	3780
- Mediz. Badebetr.	0 von 3	-	-	44098
- Fußpflege	4 von 21	19,0	3320	6300
- Heilpraktiker	4 von 24	16,7	3320	5512
Insgesamt	31 von 251³⁾	12,4	428	527

1) bezogen auf die Ärzteangaben; Einwohnerzahlen jedoch vom 31.12.1994

2) Anzahl im Stadtteil gegenüber der Gesamtstadt

3) Ohne die 17 Ergotherapeuten und Logopäden, die schon unter psychosozialer Versorgung genannt wurden.

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, März 1995.

Zahnarztpraxen

Zu den Anbietern der ambulanten medizinischen Versorgung werden darüber hinaus die 121 in Heidelberg niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte gezählt. Von ihnen praktizieren 23 (19,0 %) in Neuenheim. Damit liegt auch die Zahnarzt-dichte in Neuenheim (mit 1 : 577 Einwohnern) weit über derjenigen im Stadtdurchschnitt (1 : 1.093 Einwohnern).

Arztversorgung insgesamt weit überdurchschnittlich

In keinem anderen Stadtteil gibt es soviel Ärzte wie in Neuenheim. Von den 574 Leistungsanbietern der ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung sind somit insgesamt 103 (17,9 %) in Neuenheim niedergelassen. Mehr als jeder sechste Arzt hat dort seine Praxis. Die Versorgungsdichte ist insgesamt mit einem Arzt pro 130 Einwohner weit höher als in der Gesamtstadt (1 : 230 Einwohner).

4.5.2 Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung

Neben den Leistungsanbietern der o. g. insbesondere medizinischen Fachbereiche dienen weitere Fachbereiche und Berufsgruppen der

ambulanten Gesundheitsversorgung. Hierzu werden Apotheken, Anbieter medizinischer Hilfsmittel und Vertreter anderer Fachgebiete wie z. B. Krankengymnastik, medizinische Massage, Fußpflege u. a. gezählt. Von den insgesamt 251 Anbietern im gesamten Stadtkreis Heidelberg befinden sich 31 (12,4 %) in Neuenheim.

Apotheken

Für die Versorgung mit Arzneimitteln sind die Apotheken zuständig. Von den 50 Heidelberger Apotheken liegen 5 (10,0 %) in Neuenheim. Die Apothekendichte entspricht mit 1 : 2.656 Einwohnern ziemlich genau derjenigen in der Gesamtstadt (1 : 2.646 Einwohner).

Medizinische Hilfsmittel

Medizinische Hilfsmittel bieten Optiker, Sanitätshäuser, Akustiker (Hörgeräte) und Orthopädieschuhmacher an. Von den 52 Heidelberger Fachbetrieben befinden sich drei (5,8 %) in Neuenheim: Dazu gehören jeweils ein Optiker, Sanitätsgeschäft und Orthopädieschuhmacher. Die Versorgungsdichte mit medizinischen Hilfsmitteln liegt mit 1 : 4.426 Einwohnern damit deutlich unter dem Heidel-

berger Durchschnitt von 1 : 2.646 Einwohnern.

Sonstige ambulante Anbieter

Von den insgesamt 149 Anbietern der sonstigen ambulanten Versorgung (= ambulante Leistungsanbieter im engeren Sinne) befinden sich 24 (16,1 %) in Neuenheim. Hierzu zählen neun Krankengymnasten, je vier Heilpraktiker, medizinische Massagebetriebe und Fußpfleger sowie drei Hebammen. Die Versorgungsdichte ist mit 1 : 553 Einwohnern deutlich besser als in der Gesamtstadt (1 : 888 Einwohnern).

4.5.3 Einrichtungen der stationären Versorgung und der Pflege

Universitätskliniken im Neuenheimer Feld

Im Zuge der Konzentration der Naturwissenschaften im Neuenheimer Feld ("INF") wurden weite Teile der Universitätskliniken dort angesiedelt. Der mit dem Bau der sogenannten Kopfklinik (1. Bauabschnitt des Klinikums) 1987 begonnene Verlagerungsprozess aus Bergheim ist noch nicht abgeschlossen. Bedeutsame und hoch spezialisierte Forschungs- und Schwerpunkteinrichtungen im medizinischen Bereich kamen hinzu (Deutsche Krebsforschungszentrum). Die primärmedizinische Versorgung des Stadtteils erfährt durch die an den Kliniken vorhandenen ambulanten Angebote eine hochwertige Ergänzung.

Tabelle 37: Anzahl der Betten in den Universitätskliniken im INF (Stand: 31.12.1994)

Klinik	Bettenzahl
Chirurgische Klinik	394
Kinderklinik	189
Anaesthesiologische Klinik	8
Augenklinik	80
HNO-Klinik	80
Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde	40
Neurochirurgische Klinik	48
Neurologische Klinik	69
Radiologische Klinik	69
Zusammen	977

Quelle: Universitätsklinikum, Juli 1995.

Von den insgesamt 29 Heidelberger Kliniken mit einem Angebot von insgesamt rd. 3.860 Betten befinden sich neun in Neuenheim. Dabei handelt es sich durchweg um Universitätskliniken, und zwar um die Chirurgische Klinik, die Kinderklinik sowie sieben einzelne Kliniken, die zur sogenannten Kopfklinik gehören. Diese im Neuenheimer Feld gelegenen Kliniken, die insgesamt über rd. 980 Betten verfügen, dienen der Maximalversorgung.¹⁾

Damit ist Neuenheim heute, mit räumlicher Konzentration im NF, ein hoch spezialisierter medizinischer Versorgungs- und Forschungsstandort mit überregionalem Einzugsgebiet.

Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege (ohne Kliniken)

Zu der ambulanten Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen dienen die verschiedenen ambulanten Dienste. Hierzu gehören die Sozial- und Diakoniestationen, die stadtteilübergreifend tätig sind. Im einzelnen bieten sie Haus- und Familienpflege, Krankenpflege (Grundpflege) sowie Behandlungspflege (Ausführung ärztlicher Anordnungen) an. Mit dem Heidelberger Hauspflegeverein gibt es einen solchen Anbieter in Neuenheim.

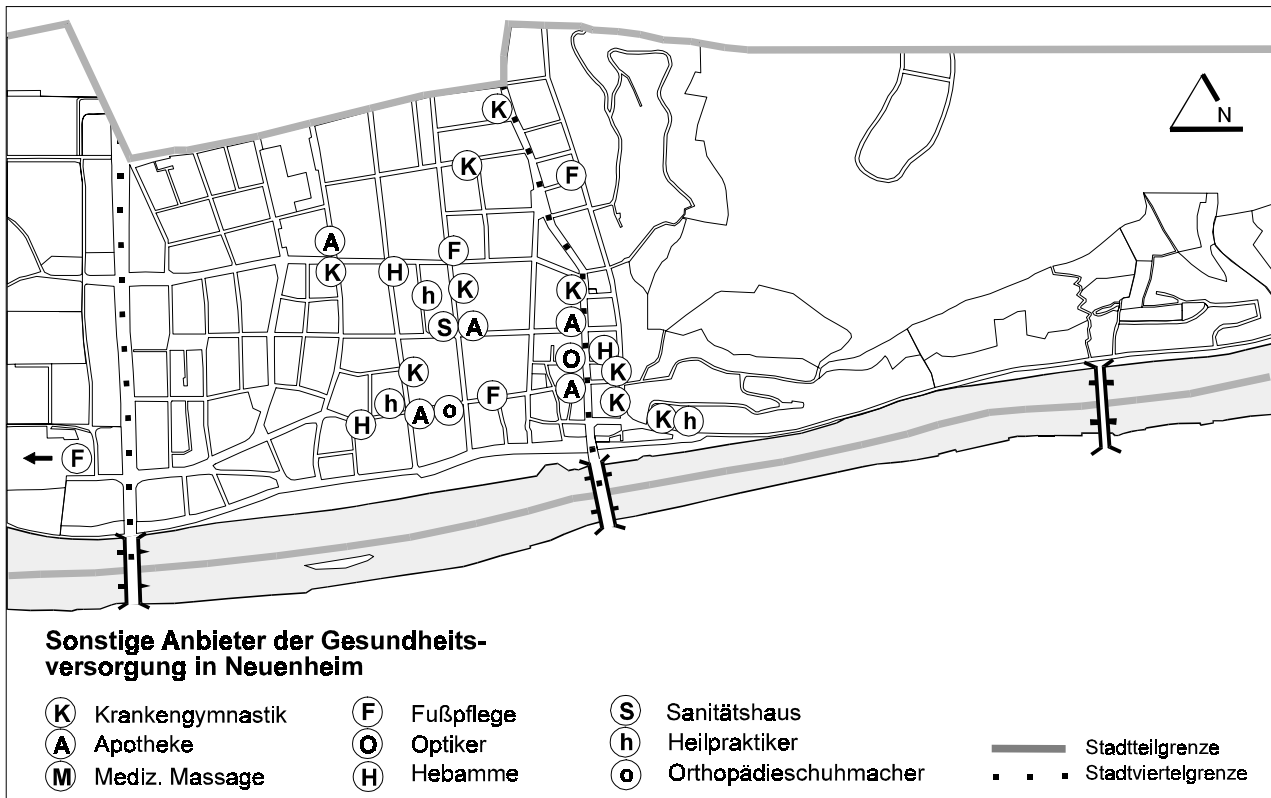
Weitere Anbieter auf diesem Sektor sind die im Nachbarstadtteil Handschuhsheim liegenden Einrichtungen der Diakoniestation Heidelberg-Nord und der Sozialstation Heidelberg und Dossenheim, deren stadtteilübergreifende Dienste auch den Bürgerinnen und Bürgern Neuenheims zur Verfügung stehen.

Alten- und Pflegeheime

Während Pflegeheime zur stationären Betreuung stark pflegebedürftiger Menschen dienen, sind Altenheime für solche Menschen gedacht, die einen Teil ihrer Selbständigkeit aufgeben müssen (Verzicht auf eigenständige Haushaltsführung).

1) Vgl. hierzu Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung Baden-Württemberg (Hrsg.), Krankenhausplan II des Landes-Baden-Württemberg - Allgemeiner Teil, Stuttgart 1989, S 43.

Abbildung 27: Sonstige Anbieter der Gesundheitsversorgung in Neuenheim (Stand: Juni 1995)



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Juni 1995
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1995.

Neuenheim verfügt mit dem Alten- und Pflegeheim St. Hedwig in der Mönchhofstraße über eine Einrichtung dieser Art. Es bietet 113 (14,3 %) der insgesamt 790 Heidelberger Pflegeheimplätze und 19 (4,4 %) der insgesamt 434 Heidelberger Altenheimplätze an. St. Hedwig nimmt auch geronto-psychiatrisch erkrankte Menschen auf. Darüber hinaus stehen während des gesamten Jahres zwei Betten für Pflegebedürftige, deren Angehörige ausspannen möchten, zur Verfügung (sogenannte Kurzzeitpflegeplätze).

4.5.4 Räumliche Verteilung der Gesundheitsversorgung

Die Anbieter der ärztlichen (ohne Psychiatrie und Psychotherapie) und der zahnärztlichen Versorgung konzentrieren sich in Neuenheim entlang der Brücken- und Handschuhsheimer Landstraße und im Anschluß daran in den Seitenstraßen.

Westlich der Keplerstraße, die den Stadtteil ungefähr in zwei Hälften teilt, ist nur ein

Sechstel (11) der insgesamt 66 Ärzte niedergelassen.

Die Konzentration auf die Kernzone von Neuenheim stellt wegen der guten Erreichbarkeit keinen Nachteil für die Patienten dar. Sie ist auch ein Resultat des vielfach über den Stadtteil hinausgehenden Einzugsbereiches. Voraussetzung dafür ist eine gute Erreichbarkeit besonders mit dem ÖPNV.

Auch bei der psychosozialen Versorgung ist eine ähnliche räumliche Verteilung erkennbar. Die entsprechenden Einrichtungen befinden sich zum größten Teil östlich der Keplerzwischen Werder- und Brückenstraße.

Die sonstigen Leistungsanbieter, wie die der Fachrichtungen Krankengymnastik, Massage, Fußpflege sowie die Apotheken haben sich ebenfalls, von geringen Ausnahmen abgesehen, im Herzen Neuenheims niedergelassen.

Ein ausgedünntes Versorgungsangebot weisen die langgestreckte Ufer- und Hangzone zwischen der Theodor-Heuss-Brücke und

dem Wehrsteg Karlstor sowie das Stadtviertel Neuenheim-West (Neuenheimer Feld) auf. Hier befinden sich nur ganz wenige Anbieter. Beide Gebiete haben nur eine geringe Bevölkerungsdichte. Von dort aus ist Neuenheim-Mitte jeweils gut erreichbar.

4.5.5 Schlußbemerkungen

Mehrere Faktoren haben dazu geführt, daß sich die Gesundheitsversorgung in Neuenheim auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau befindet. Zu nennen ist hier an erste Stelle die Nähe zum INF und der dortigen Konzentration von zum Teil hoch spezialisierten Universitätskliniken sowie Medizinischer Forschung und Lehre. Damit erklärt sich auch der auffällig hohe Anteil an Fachärzten. Die Angebotsdichte läßt vermuten, daß der jeweilige Patienteneinzugsbereich weit über die Stadtteil- und auch über die Stadtgrenzen hinausreicht.

Das Fachangebot auf dem Gebiet der psychosozialen Versorgung, gefolgt von der medizinischen Kinderversorgung ragt darunter besonders heraus.

Die verkehrsgünstige Lage, das stadtgestalterische Ambiente bieten weitere Standortvorteile, die für Neuenheim sprechen.

Nur in zwei Bereichen - und dies nur im statistischen Sinn - ist die Gesundheitsversorgung in Neuenheim nicht überdurchschnittlich. Zum einen bei den Allgemeinmediziner, wo das Versorgungsniveau "nur" dem gesamtstädtischen Mittel entspricht. Zum anderen im Bereich der medizinischen Hilfsmittel, wo es im Stadtteil Neuenheim noch Lücken gibt.

4.6 Allgemeine Sportanlagen

Sport findet überall statt, nicht nur im eigenen Stadtteil

"Sport verbindet" - nicht nur über Altersgrenzen und soziale Gruppen hinweg, sondern auch räumlich. Die hochmobile und zunehmend gesundheitsbewußte Freizeitgesellschaft

stellt sich häufig ganz individuelle Fitneßprogramme zusammen. Sie sind in der Regel nach anderen Kriterien als die der räumlichen Nähe ausgerichtet.

Das Flächenangebot an Sporteinrichtungen und -stätten in einem Stadtteil ist somit nicht das alleinige Beurteilungskriterium für die Versorgungsgüte. Entscheidend ist die Vielfalt und die Fülle des Angebotes in der Gesamtstadt.

Kurze Wege auch beim Sportangebot erstrebenswert

Umgekehrt gilt auch für den Sport die Vermeidung unnötiger Mobilität. So hat die im Rahmen der Arbeiten zum Verkehrsentwicklungsplan erfolgte Umfrage gezeigt, daß in Heidelberg ein hoher Anteil der Verkehrsströme auf den sogenannten Freizeitverkehr entfällt. Ein Verkehr, der nicht immer notwendig ist und der reduziert werden könnte, wenn sich die Freizeit- und Sporteinrichtungen in Stadtteilnähe befänden.

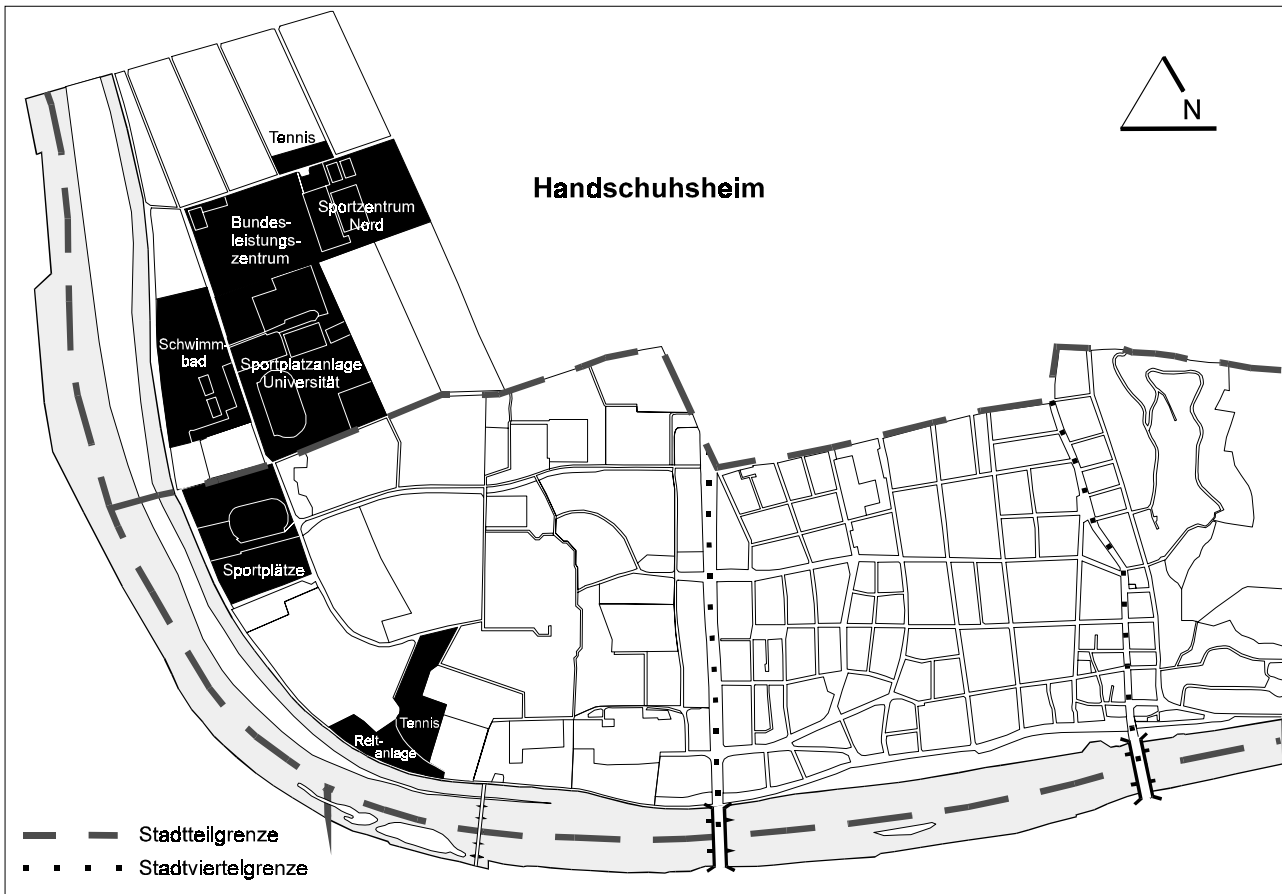
Insbesondere während der bevorzugten Zeit "nach Feierabend" (Spitzenzeit ist zwischen 19.00 Uhr und 22.00 Uhr) ergeben sich bei Hallensportarten Engpässe, die zur Suche nach Ersatzlösungen führen. An einer Vielfalt des Angebots mangelt es in Heidelberg nicht. Raumknappheit, insbesondere der Hallen, ist hingegen ein gesamtstädtisches Problem, das einher geht mit der zeitlichen Einengung auf die Abendstunden.

Wie schaut es in Neuenheim aus?

Die allgemeinen Sportanlagen Neuenheims liegen im INF (Im Neuenheimer Feld) am Neckarkanal. Die Gesamtfläche (Brutto, d. h. mit Wegen, Parkplätzen, Umkleidekabinen) ist ca. 7,9 ha groß. Neben mehreren Sportvereinen hat dort der Reiterverein Heidelberg mit einer Gesamtfläche von ca. 2,5 ha Platz gefunden.

Die Sporthallen (außer für Tennis und Reiten) finden sich dagegen alle in dem am dichtesten besiedelten Stadtviertel Neuenheims, in Neuenheim-Mitte (Schulstandorte).

Abbildung 28: Sportanlagen in Neuenheim und Handschuhsheim



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Sportzentrum Nord

Die nördlich des Klausenpfads gelegenen Sportanlagen liegen zwar auf Handschuhsheimer Gemarkung, sie sind jedoch für die Neuenheimer leicht erreichbar. Darunter sind die städtischen Einrichtungen des Sportzentrums-Nord mit den Sportanlagen des TSV- und der DJK-Handschuhsheim¹⁾ und das Tiergarten-Schwimmbad hervorzuheben.

Des weiteren fallen die großen Anlagen und Hallen des ISSW (Institut für Sport und Sportwissenschaft) sowie des BLZ (Bundesleistungszentrum) und der PH (Pädagogischen Hochschule) ins Gewicht. Sie befinden sich auf landeseigenem Gelände und werden teilweise vom Bund bezuschußt.

Das ISSW und die Räume der Pädagogischen Hochschule werden hauptsächlich für die Sportstudentenausbildung genutzt. Das BLZ steht den Auswahlmannschaften der Bundes- und Landesfachverbände für Lehrgänge zur Verfügung. In den Räumen des BLZ befindet sich auch die Zentrale des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar, der Spitzenathleten verschiedener Sportarten aus unserer Region betreut. Träger der Schwimmhalle des BLZ ist die Stadt Heidelberg; dadurch kann diese auch durch die Heidelberger Schulen und den Schwimmverein Nikar genutzt werden.

1) Sportangebot des TSV-Handschuhsheim:
2 drei-teilbare Sporthallen, ein Tennen- und ein Rasenspielfeld mit Kunststoffrundbahn, zwei Kleinspielfelder und Tennisanlage.
Sportangebot der DJK-Handschuhsheim:
Tennisanlage, ein Tennenspielfeld und ein Kleinspielfeld

Tabelle 38: Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine

Bestand an Sportanlagen	Nutzung durch Vereine
Rugbyfeld des TSV Handschuhsheim	TSV Handschuhsheim
Rugbyspielfelder des SC Neuenheim 02 und der Rudergesellschaft	SC Neuenheim 02 Rudergesellschaft Heidelberg
vereinseigene Sportanlage und Tennishalle der TSG 78	TSG 78 Heidelberg Polizeisportverein
Freifläche und Reithalle des Heidelberger Reitvereins	Reiterverein Heidelberg
Tennisplätze u. -halle des Heidelberger Tennisclubs	Heidelberger Tennisclub
Sporthalle Mönchhofschule	TSG 78 Boxclub Heidelberg SC Neuenheim 02 TSC Couronne
Sporthalle der Joh.-Kepler-Realschule	TSG 78 Karate Dojo Fudokan SC Neuenheim 02
Sporthallen Bunsengymnasium	USC Heidelberg TSG 78 Heidelberg Ski-Club Heidelberg Rudergesellschaft Heidelberg Heidelberger Ruderclub Versehrten-Sportgemeinschaft
Turnhalle St. Raphael-Gymnasium	Tischtennisverein Neuenheim

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1995

Sportflächenangebot

Die Einwohner Neuenheims verfügen im Vergleich mit anderen Stadtteilen über ein ausreichendes und differenziertes Angebot an Sportanlagen und Sporthallen.

Im INF befinden sich folgende Freianlagen:

- die Rugbyspielfelder des Sportclub Neuenheim 02, der Rudergesellschaft Heidelberg und des TSV Handschuhsheim
- die vereinseigene Sportanlage der TSG 78 Heidelberg
- die Freifläche des Heidelberger Reitvereins
- die Tennisplätze des Heidelberger Tennisclubs.

Das Angebot im INF wird noch durch drei Hallen ergänzt: den Tennishallen der TSG 78¹⁾ und des HTC's (je eine) sowie der Reithalle des Heidelberger Reitvereins.

1) Bei der "Tennishalle der TSG 78" handelt es sich um einen Gebäudekomplex, in dem sich die Tennishalle der TSG 78 und die Trainingshalle des Polizeisportvereins Heidelberg mit Umkleieräumen befinden. Der PSV Heidelberg betreibt dort neben Judo auch andere Kampfsportarten (z. B. Karate).

Ansonsten liegt das Sporthallenangebot an verschiedenen Schulstandorten in Neuenheim-Mitte: der Mönchhofschule, der Johannes-Kepler-Realschule und dem Bunsen-Gymnasium. Ergänzend hinzu kommt eine kleine Turnhalle des St. Raphael-Gymnasiums sowie eine ältere Halle der PH.

Nach Fertigstellung des Rugbyspielfeldes im Sportzentrum-Süd (Kirchheim) 1996 wird die heute noch in Neuenheim ansässige Rudergesellschaft Heidelberg in den Süden der Stadt nach Kirchheim übersiedeln. Der bisherige Rugbyplatz der Rudergesellschaft wird dann nur noch für Verbandsspiele des SC Neuenheim 02 und des TSV Handschuhsheim genutzt werden.

Sportvereinsangebot

Stadtteilansässige Vereine sind die TSG 78 Heidelberg, der Sportclub Neuenheim 02, der Fußballclub ASC Neuenheim 1978 sowie der Wassersportclub Neuenheim. Der ASC trainiert auf dem Gelände der städtischen Sportanlage der DJK Handschuhsheim, nordöstlich vom Bundesleistungszentrum und damit auf Handschuhsheimer Gemarkung. Der Wassersportclub Neuenheim und der Heidelberger

Tabelle 39: Vereine mit Sportangeboten

Vereine	Sportangebote der Vereine
ASC Neuenheim 1978	Fußball (für Jugendliche)
Box-Club-Heidelberg	Boxen
Heidelberger Ruderklub	Rudern
Heidelberger Tennisclub	Tennis
Karate-Dojo-Fudokan	Karate
Polizeisportverein (PSV Heidelberg)	Kampfsport
Reiterverein Heidelberg	Reiten
Rudergesellschaft Heidelberg	Rugby (ab 1996 im Süden)
Ski-Club-Heidelberg	Ski-Gymnastik
Sportclub Neuenheim 02	Rugby
Tanzsportclub Couronne	Historische Tänze
Tischtennisverein Neuenheim	Tischtennis
TSG 78 Heidelberg	Hockey Leichtathletik Ski Tennis Tischtennis Turnen Volleyball Gesundheitssport
TSV Handschuhsheim	Rugby
Universitätssportclub	Basketball Volleyball
Versehrten-Sportgemeinschaft	Faustball
Wassersportclub Neuenheim	Kanu-Wandern, Kanu-Polo, Wandern und Wildwasser

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1995

Ruderclub haben ihre Bootshäuser in Neuenheim-Ost.

Darüber hinaus sind insgesamt zwölf weitere, überwiegend gesamtstädtische Vereine, in Neuenheim aktiv.

Die Mitglieder der Vereine rekrutieren sich nicht nur aus der Neuenheimer Bevölkerung, sondern auch aus dem übrigen Stadtgebiet.

Der Sport wird in der Regel vereinsgebunden betrieben, wobei in letzter Zeit vermehrt auch Hallenzeiten an Betriebssport- und private Gruppen überlassen werden, um die Sporthallen optimal auszunutzen.

Tabelle 40: Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen

Sportflächen	Neuenheim			Heidelberg insgesamt			Anteil Fläche Neuenheim/Stadt in %
	Fläche in qm	Fläche je EW in qm	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je EW in qm	Anzahl	
I. Freiflächen							
Rasenspielfelder	39.800	2,99	6	161.700	(1,22)	21	24,61
Tennenspielfelder ¹⁾	-	-	-	89.200	(0,67)	12	-
Kleinspielfelder ¹⁾	500	0,04	1	18.700	(0,14)	13	2,67
Gesamt	40.300	-	7	269.600	-	46	14,95
II. Hallen							
Übungseinheiten ²⁾	2.514	0,19	5	25.718	0,20	66,5	9,78

1) Unter Übungseinheiten versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1995

Tabelle 41: Sportkalender für Ältere (Stand: Oktober 1994)

Veranstaltungsorte	Bewegungsangebote
Sporthalle Bunsengymnasium, Humboldtstr. 23	Gymnastik: Oktober - April: Do. 18.30 - 20.00 Uhr und 20.00 - 22.00 Uhr
HRK - Bootshaus, Neuenheimer Landstr. 5	Rudern: April - Oktober So. 10.00 - 11.30 Uhr
Bundesleistungszentrum, Im Neuenheimer Feld 170	Schwimmen und Wassergymnastik: Di. und Do. 9.00 - 11.00 Uhr

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1995

Bäder

Das Ende Mai nach Renovierung wieder eröffnete "Tiergarten-Schwimmbad" ganz im Westen am Neckarkanal gelegen, befindet sich zwar auf Handschuhsheimer Gemarkung, ist aber für die Neuenheimer Bevölkerung mindestens ebensogut zu erreichen wie für die Handschuhsheimer. Es ist mit 7,5 ha (ohne Parkierungsflächen) das größte Heidelberger Freibad mit vielfältigen Angeboten. Allein die Liegewiese weist eine Größe von 20.000 m² auf. Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken (50 m x 25 m) verfügen jeweils über 50-Meterbahnen. Das Springbecken (15 m x 15 m) besitzt einen 10 m hohen Sprungturm. Das ehemalige Kinderplanschbecken hat durch eine Höhenmodellierung und Wasserspieleffekten ein vollkommene Umgestaltung erfahren. Der Kinderspielbereich enthält eine Naß- und eine Trockenspielzone. Ein neues Beach-Volleyballfeld ergänzt das bereits vorhandene Angebot.

Senioren-sport

Die Stadt Heidelberg hat im Oktober 1994 einen "**Sportkalender für ältere Menschen in Heidelberg**" veröffentlicht. Darin finden sich alle speziell auf Seniorinnen und Senioren ausgerichtete Bewegungsangebote in Heidelberg nach Stadtteilen gegliedert (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 4.3).

Die Broschüre, die kostenlos bei der Stadtverwaltung und allen Seniorenzentren ausliegt, macht darüber hinaus detaillierte und gerade für ältere Menschen wichtige ergänzende Angaben. So etwa wird über die zuständigen Kontaktpersonen (Trainer) oder über die günstigsten Bus- oder Straßenbahnverbindungen informiert.

In Neuenheim unterstreichen die Angebote die Lage des Stadtteils am Neckar und damit die Verbundenheit zu den Wassersportarten. Schwimmen, Wassergymnastik, Rudern und Gymnastik werden hier auch speziell für Senioren angeboten.

4.7 Kulturelle Angebote

Volkshochschule (VHS)

Die Volkshochschule veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weiterbildung¹⁾ und dem Gesamtelternbeirat von Neuenheim das "Forum Schule". Hier werden sowohl (thematisch) diverse Ringvorlesungen (z. B. zum Judentum, zur Gesundheitspädagogik u.a.m.) als auch Einzelvorträge in den Räumen der Pädagogischen Hochschule (PH) angeboten. Sie stehen allen - nicht nur Neuenheimern - Bildungsinteressierten offen. Das Institut für Weiterbildung übernimmt dabei vor allem die Rolle des Ideenträgers und Organisations.

Darüber hinaus bietet die VHS Kurse, insbesondere im gestalterischen Bereich, in den Räumen der Johannes-Kepler-Realschule sowie der Heiligenbergschule an.

Die Abendschule, eine wichtige Einrichtung des 2. Bildungsweges für alle Heidelberger/-innen, hat einen Sitz in der Johannes-Kepler-Realschule. Der dort gehaltene Unterricht führt zum Erwerb des Realschulabschlusses.

Nicht zuletzt wegen der engen Anbindung an das Hauptgebäude der VHS im benachbar-

1) Eine Einrichtung der Zentralen Hochschulverwaltung der Universität Heidelberg.

ten Stadtteil Bergheim, kann die Versorgung der Neuenheimer Bürgerinnen und Bürger als angemessen angesehen werden.¹⁾

Stadtbücherei

Neuenheim wird bibliothekarisch sowohl von der Hauptstelle der Stadtbücherei in Bergheim als auch vom Bücherbus versorgt.

Der Bus ist derzeit an zwei Haltestellen für insgesamt zwei Stunden (Donnerstag vormittags) im Stadtteil präsent. Seine Hauptnutzer unterscheiden sich je Standort: An der Haltestelle "Mönchhofschule" sind es v. a. Kinder und Schüler, an der Haltestelle "Marktplatz/-Lutherplatz" hingegen v. a. Hausfrauen, Mütter mit kleinen Kindern und Ältere. Die anderen in Neuenheim wohnenden Bevölkerungsgruppen (primär Studenten und Berufstätige) suchen überwiegend die Hauptstelle auf. Das dort vorhandene Angebot kommt mehr ihren spezifischen Bedürfnissen im Informations- und Fortbildungsbereich entgegen.

Für die Zukunft wäre die Einrichtung einer Nachmittagshaltestelle wünschenswert. Dies läßt sich jedoch vorläufig nicht realisieren, da der Bücherbus seine Kapazitäten bereits voll ausgeschöpft hat. Erst wenn Haltestellen in anderen Stadtteilen durch standortfeste Zweigstellen ersetzt werden, kann dies durch Veränderung des Fahrplans erreicht werden.

Musik- und Singschule

Das Angebot der Musik- und Singschule in Neuenheim ist flächendeckend und wird von der Bevölkerung gut angenommen. Derzeit (1995) werden im Stadtteil 207 Schüler/-innen in zehn Fächern unterrichtet. Das Jahreswochenstundendeputat der Lehrkräfte liegt bei 120,3 Stunden.

Den insgesamt 22 Lehrern stehen für ihren Unterricht Räume der Mönchhofschule, der Johannes-Kepler-Realschule, des katholischen

Kindergartens St. Raphael, des Studentenkindergartens sowie des Kindergartens der Universitätsklinik zur Verfügung.

Kurpfälzisches Museum

Das Kurpfälzische Museum richtet sich als zentral gelegene Einrichtung an alle Einwohner der Stadt. Es gibt wegen fehlender Erhebungen keine Kenntnisse darüber, ob der Benutzeranteil aus Neuenheim im entsprechenden Verhältnis zur Einwohnerzahl steht.

Neben der allgemeinen Museumsarbeit (ständige Schausammlung, Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen), gibt es zielgruppenorientierte Angebote:

- Museumsbesuche für die 3. und 4. Grundschulklassen (von den Museumspädagogen betreut).
- Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten in geschichts- und kunstdidaktischen Bereichen.

Jugendkunstschule (JKS)

Die Jugendkunstschule Heidelberg e.V., ehemals die "Musikalische Malschule e.V.", wurde vor elf Jahren in Neuenheim gegründet. Die Einrichtung entstand aus einer Projektarbeit an der PH.

Diese dezentral organisierte Einrichtung unterrichtet in Neuenheim auch heute noch im Pavillon der Mönchhofschule. Als Kunstschule für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (von 3 bis 22 Jahre) bietet sie auf verschiedenen Niveaus und Bereichen der Bildenden Künste wie Musik, Kunst und Bewegung Workshops (für bis zu zehn Teilnehmer/-innen) an.

Heute (Sommer 1995) unterrichten an der JKS insgesamt 13 Lehrkräfte ca. 300 Schüler/-innen.²⁾

1) Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Frauen der "Zukunftswerkstatt Neuenheim" gerade den Besuch der VHS in Bergheim als ein Negativbeispiel der ÖPNV -Anbindung hervorhoben (vgl. Kap. 10).

2) Außer in Neuenheim ist die Schule noch in der Weststadt, im Emmertsgrund, auf dem Boxberg und in Dossenheim vertreten.

Die kontinuierliche Erweiterung der Schule seit ihrem Bestehen belegt ihren Erfolg sowie ihre große Akzeptanz. Andererseits ging damit ein vermehrter Raumbedarf einher, der noch heute nach befriedigenden Lösungen, möglichst in der Stadt, sucht.¹⁾

Die JKS wird nach dem Jugendkunstschulgesetz des Landes Baden-Württemberg gefördert. Darüber hinaus finanziert sie sich über Semestergebühren und städtische Zuschüsse.

Kirchliche Aktivitäten im kulturellen Bereich

Die evangelische und katholische Kirchengemeinde unterhalten je einen Kinderchor. Des Weiteren organisieren beide Gemeinden einen Seniorenkreis, der sich in regelmäßigem Turnus trifft und u. a. zahlreiche Themen aus dem Kulturbereich behandelt.

Das Kantorat der Johanneskirche in der Handschuhsheimer Landstraße umfaßt mehrere Chöre bzw. Musikensembles, wie:

- Figuralchor, gemischter Chor der Kantorei
- Kinder- und Spatzenchor
- Bläser- und Blockflötenensemble
- Streichorchester

Das Kantorat wird durch einen Förderverein für Musik unterstützt.

Zum Programm gehören alle musikalischen Bereiche von alter bis hin zu neuer Musik.

Theater Neuenheim

Das Theater Neuenheim spielt in den Räumen der Johannesgemeinde. Pro Jahr werden ca. zwölf Theaterstücke von Kindern oder Erwachsenen aufgeführt. Das Theater Neuenheim wird durch einen freien Theaterverein auf ehrenamtlicher Basis getragen.

Kulturelle Einrichtungen der Universität

Als stadtteilübergreifende kulturelle Einrichtungen unterhält die Universität Heidelberg in Neuenheim das **Zoologische Museum**, den **Botanischen Garten** sowie das **Geologisch-Paläontologische Museum**.

In der **großen Aula** der Universität im Neuenheimer Feld finden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen aus den unterschiedlichsten Bereichen statt.

Die vielfältige Nutzung der Aula bietet sich an, da sie neben dem großen Saal der Stadthalle die größte Spielstätte in Heidelberg ist. Sie wird auch von diversen städtisch geförderten Kulturvereinen bespielt.

Vereinsleben

Der 1898 - sieben Jahre nach der Eingemeindung Neuenheims zu Heidelberg - gegründete **Stadtteilverein Neuenheim e.V.** fördert den Heimatgedanken in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Er sieht sich traditionell als Wahrer und Vermittler der Stadtteilinteressen an. Bei der Organisation von Stadtteilfesten wie dem 1.-Mai-Fest, dem Fischerfest, beim Frühschoppen zum Heidelberger Herbst, beim Seniorenherbst und beim Floriansfest der Feuerwehr übernimmt er Dispositionsaufgaben. Außerdem unterstützt der Stadtteilverein die örtlichen Vereine bei ihrer Arbeit und koordiniert Termine.

Neben dem Stadtteilverein bestehen von den ehemals zahlreichen Vereinen Neuenheims heute nur noch wenige:

- die Freiwillige Feuerwehr Neuenheim
- der MGV Sängerkreis 1844 Neuenheim
- ein evangelischer und
- ein katholischer Kirchenchor.

Demgegenüber ist die Zahl der Sportvereine - insbesondere durch den Universitätsstandort und die Lage am Fluß - überdurch-

1) Bedingt durch günstigere Raumangebote befindet sich der Sitz der Schule in Dossenheim.

schnittlich hoch (siehe hierzu Kapitel 4.6, Sport).

Jugend und Senioren/-innen

Derzeit gibt es im Stadtteil Neuenheim weder für Jugendliche noch für Senioren/-innen spezielle Betreuungsangebote (siehe hierzu insbesondere Kapitel 4.3 und 4.4).

Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen

Der Stadtteilverein verfügt über einen Saal und ein Büro im Bürgeramt in der Lutherstraße. Für größere Veranstaltungen sind die Räumlichkeiten jedoch nicht geeignet.

Der Freiwilligen Feuerwehr stehen ebenfalls (abgesehen von dem Gerätehaus in der Rahmengasse) im Bürgeramt Räume zur Verfügung, und zwar ein Schulungsraum und ein Partykeller.

Für größere wie auch für kleinere kulturelle Veranstaltungen stehen außer der Aula der Universität im Neuenheimer Feld im Evangelischen Gemeindehaus ein Raum für ca. 300 Personen sowie einer für ca. 150 Personen zur Verfügung. Der Veranstaltungsraum im katholischen Gemeindehaus (für ca. 250 Personen) wird derzeit umgebaut und kann für die Dauer von ungefähr zwei Jahren nicht genutzt werden.

Tiergarten Heidelberg

Der 1934 gegründete Heidelberger Zoo, der "Tiergarten Heidelberg", befindet sich auf rd. elf Hektar im südwestlichsten Teil des Neuenheimer Feldes, zwischen Neckarkanal und Tiergartenstraße. Träger des Tiergartens ist die Gemeinnützige Gesellschaft mbH. Sie wiederum setzt sich aus der Stadt Heidelberg, dem Verein der Tiergartenfreunde und den Prof. Dr. Carl Bosch Erben zusammen.

Der Tiergarten versteht sich als kommunale Institution mit den Aufgaben der Erholung, Belehrung, Artenschutz und Forschung. Als Kultur- und Bildungsinstitut für das gesamte Umland will er Naturliebe und biologisches Wissen vermitteln helfen sowie eine humani-

stische Einstellung zum Tier wecken und vertiefen. Die zum größten Teil in Zoos geborenen, hier gezeigten Tiere haben ein eigens für sie eingerichtetes Territorium, in dem sie ohne die Errungenschaften der Zivilisation (wie Öl, Abgase und Müll) überleben können.

Gezeigt werden Haus- und wildlebende Tiere aus fast allen Ländern der Welt. Insbesondere seit 1972 wird der Garten zielstrebig nach einem Generalausbauplan modernisiert. So wurde u.a. 1977 die Große Afrika-Anlage eröffnet, 1979 das Neue Raubtierhaus, 1981 die Nashorn-Anlage, 1982 das Bären-Schau-fenster, 1985 die Vogelanlagen, 1988 das neue Urwaldhaus für Menschenaffen, 1991 das Küstenpanorama und 1995 die kleine Panda-Anlage. Als nächstes wird eine Flußlandschaft (Biber, Froschteich) hinzukommen. Der Tiergarten hat seitdem ständig steigende Besucherzahlen zu verzeichnen. Jährlich werden im Mittel über rd. 400.000 Besucher gezählt.

Mit der Nachzucht verschiedener wilder Tierarten beteiligt sich der Zoo Heidelberg an Artenschutzprogrammen. Aktiv war er an dem inzwischen erfolgreich beendeten Projekt der Auswilderung des Uhus beteiligt. In einer noch andauernden Aktion werden jährlich im Tiergarten geborene Wildkatzen in Bayern ausgewildert.

Zu dem Zoo Heidelberg gehört ein Wirtschaftshof mit Werkstätten für Schlosser, Tischler, Maler und Bauhandwerker, eine (Futter-) Küche. Quarantäneeinrichtungen (vor allem für Neuankömmlinge), eine kleine

Abbildung 29: Bären-Anlage Zoo Neuenheim



Quelle: Photo aus dem Zooführer Tiergarten Heidelberg, Gemeinnützige Gesellschaft m.b.H., 1994

Forschungsstation (für Studien über Hal- tungsbedingungen, Brutbiologie und Tierver- halten) sowie Dienstwohnungen ergänzen das Angebot. Der Tiergarten verfügt über einen der schönsten Heidelberger Kinderspielplätze.

Welche Wünsche haben die Besucher?

Eine Befragung von über eine Million Be- sucherinnen und Besucher ergab inhaltliche Anhaltspunkte für die Zukunft. Gewünscht wurden insbesondere ein Aquarium-Terrarium mit Fischen und Krokodilen, ein Bauernhof mit Streichelzone, Heimtierberatung und Zoo- schule sowie verschiedene Ökosystemhäuser (mit dem Urwald Südamerikas).

Damit der Besuch des Zoos auch von einer seiner Hauptzielgruppen, den Kindern, er- reicht werden kann, gibt es einen Familienpaß für derzeit (1995) 85 DM im Jahr.

Mit dem Öffentlichen Personennahverkehr ist der Zoo Heidelberg - wie auch die unten aufgeführte Jugendherberge - über die Busli- nien 12 und 33 erreichbar.

Jugendherberge (JH) Heidelberg

Die nunmehr (1995) seit 40 Jahren am Standort Tiergartenstraße 5, direkt am Nek- karkanal, zwischen Zoo und Rugbyspielfel- dern, gelegene Jugendherberge Heidelberg ist eine der 36 Jugendherbergen des Deutschen Jugendherbergswerks Landesverband Baden e.V.

Nach dem Selbstverständnis des Deutschen Jugendherbergswerks sollen durch seine Prä- senz - gerade in den von Touristen beliebten Zielen - preiswerte Übernachtungs-, Versor- gungs- und Freizeitangebote angeboten wer- den. Darüber hinaus betonen die Herbergsel- tern der JH Heidelberg den "völkerver- bindenden Faktor".

Mit 440 Betten eine der größten Jugendherber- gen Deutschlands

Die JH Heidelberg verfügt derzeit (1995) über 440 Betten, in überwiegend 4- und 6- Bett-Zimmern. Es stehen 24 Betreuerzimmer

zur Verfügung. Die meisten Räume haben Fließwasser; es gibt acht Wasch- und elf Duschräume.

Im Aufenthaltsbereich stehen ein Speise- saal, eine Cafeteria, eine Disco, ein Fernseh- raum, ein Spielraum, fünf Tagesräume und zwei Betreuerzimmer zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es weitere Freizeiteinrichtungen wie Bocciabahn, Freiluftschach und Tischten- nis. Alle ebenerdigen Zimmer und Freizeitein- richtungen sind behindertengerecht.

Die JH Heidelberg bietet Stadtführungen, Wanderungen und Ausflüge an, zudem kön- nen auf Wunsch auch Fahrräder ausgeliehen werden.

Jährlich kommen rund 60.000 Gäste aus allen Teilen der Welt in die Jugendherberge Heidelberg. Damit ist diese Einrichtung aus dem Beherbergungsangebot der Stadt nicht mehr wegzudenken. Den Schwerpunkt bilden dabei nach wie vor Klassenfahrten, insbeson- dere aus dem Inland. Die Zahl der Einzelwan- derer hat jedoch in den letzten Jahren erheb- lich zugenommen.

4.8 Feuerwehr

Die Stadt Heidelberg hat auf ihre Kosten eine den örtlichen Verhältnissen entsprechen- de leistungsfähige Feuerwehr mit einem ge- ordneten Lösch- und Rettungsdienst aufzu- stellen, auszurüsten und zu unterhalten (Feu- erwehrgesetz für Baden-Württemberg § 3 Ab- satz 1). Um dieser Forderung gerecht zu wer- den, wird die Berufsfeuerwehr der Stadt Hei- delberg durch insgesamt zehn Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr in den einzelnen Stadtteilen tatkräftig unterstützt.

Die Freiwillige Feuerwehr Neuenheim, die auf eine über 125jährige Geschichte zurück- blicken kann, zählt heute zwölf aktive Mit- glieder sowie 18 Angehörige der Jugendfeuer- wehr. Untergebracht ist sie im Gerätehaus in der Rahmengasse. Darüber hinaus steht ihr ein Schulungsraum sowie ein Partykeller im Bür- geramt in der Lutherstraße zur Verfügung.

Gefahrenpotentiale

Betrachtet man den Stadtteil Neuenheim unter dem Blickwinkel des dort vorhandenen Gefahrenpotentials, so ergibt sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Quellen:

1. Der überwiegend alte Gebäudebestand sowie die verwinkelten Straßen und Gassen bedingen bei einem Brand immer ein Höchstmaß an Gefährdung.
2. Der Neckar birgt neben der Gefahr von Hochwasser auch die von Unfällen auf dem Fluß, so etwa mit hochgefährlichen Stoffen.
3. Mit der Ansiedelung der Universität, des Deutschen Krebsforschungszentrums, der Kopfklinik, des Technologieparks und der Klinik-Müllverbrennungsanlage sind eine Vielzahl neuer Gefahrenquellen entstanden, auf die sich die Feuerwehr präventiv und reaktiv einzustellen hat. Hierzu zählen insbesondere die Gefahren durch Radioaktivität, durch Chemikalien und durch die Bio- und Gentechnologie.

Für diese insgesamt komplexen Gefahrenbereiche ist zum einen das Zusammenwirken zwischen Freiwilliger Feuerwehr und Berufsfeuerwehr von entscheidender Bedeutung. Zum anderen müssen die Feuerwehrleute wesentlich mehr und intensiver geschult werden. Einer ständigen Schulung des Einsatzpersonals wird unter anderem dadurch Rechnung getragen, daß die Universitäts- und Forschungsinstitute in regelmäßigen Abständen besichtigt werden und das dortige Fachpersonal über potentielle Gefahrensituationen informiert.

Darüber hinaus gilt es permanent, modernsten Anforderungen genügende Gerätschaften für einen Einsatz bereit zu halten und zu warten.

Alle Institute und Forschungseinrichtungen werden von der Feuerwehr durch entsprechende EDV-Software in ihrem Einsatzleit-rechner erfaßt. Auf diese Weise können die Einsatzkräfte schon auf der Anfahrt zu einem

möglichen Einsatzort über die anzutreffenden Gefahren informiert werden. Damit soll erreicht werden, daß im Notfall schon sehr frühzeitig gezielte Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung eingeleitet werden können.

4.9 Bürgeramt

Warum Bürgerämter?

Mit der Schaffung von Bürgerämtern in den einzelnen Stadtteilen will die Stadtverwaltung ihr Dienstleistungsangebot mit überschaubaren Einheiten näher an die Bürgerinnen und Bürger heranbringen, um ihnen langwierige Wege zu ersparen. Bürgerämter leisten damit einen unmittelbaren Beitrag zur Stadt der kurzen Wege. Heidelberg ist eine der ersten bundesdeutschen Städte, die sich für eine bürgernahe Verwaltung entschieden hat.

An den Interessen der Bürgerinnen und Bürger orientierte Zielsetzungen dabei sind:

- kurze Wege vom Bürger zur Verwaltung
- ein umfassendes Leistungsangebot der Stadt in den Außenstellen
- eine Reduzierung der Wartezeiten in den publikumsintensiven Ämtern
- eine individuelle Beratung der Bürgerinnen und Bürger
- ein geringes Verkehrsaufkommen in der Stadt

Den Bewohnerinnen und Bewohnern eines Stadtteils steht mit den Bürgerämtern ein umfassendes Verwaltungsleistungsangebot vor Ort zur Verfügung. Durch die EDV-Unterstützung ist es möglich, eine Vielzahl von Vorgängen abschließend zu bearbeiten, für die bisher verschiedene Stellen in der Stadt aufgesucht werden mußten. Angeboten werden allgemeine und individuelle Serviceleistungen, angefangen vom Melde-, Paß- und Ausweisrecht, über Abfallrecht und Vermietung von Hallen, bis hin zu Wohngeld und Sozialhilfe.

Abbildung 30: Bürgeramt Neuenheim



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Eigenes Bürgeramt seit 1994

Am 07.05.1994 wurde in der Lutherstraße 18, mitten im Ortskern, im Gebäude des ehemaligen städtischen Kinderhorts, das Bürgeramt Neuenheim eröffnet.

Die starke Nachfrage nach den angebotenen Beratungs- und Serviceleistungen bestätigen die hohe Akzeptanz und Zufriedenheit der Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner Neuenheims mit "ihrem" Bürgeramt. Allein in den ersten acht Monaten seit Bestehen des Bürgeramtes wurde es von 8.371 Personen aufgesucht und insgesamt 9.556 Fälle wurden bearbeitet.

Die bürgerfreundlichen Öffnungszeiten (Dienstags von 8.30 - 18.00 Uhr und Mittwochs bis Freitags von 08.30 - 16.00 Uhr) tragen zu einer stetigen Steigerung der Besucherzahlen bei.

Noch im laufenden Jahr 1995 ist auch die Übernahme von Aufgaben der Kraftfahrzeugzulassungsstelle im Bürgeramt Neuenheim vorgesehen.

5. Verkehr

5.1 Örtliche und überörtliche Anbindung

Neuenheim ist durch die B 3 und die Berliner Straße an das innerörtliche und überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Der Autobahnanschluß Dossenheim sowie das Heidelberger Kreuz sind relativ rasch erreichbar. Die Neuenheimer Landstraße stellt die Verbindung nach Ziegelhausen und ins Neckartal dar.

Neuenheim wird wie Handschuhsheim durch den Nord-Süd (bzw. Süd-Nord) Durchgangsverkehr im Zuge der Bundesstraße 3 geprägt. Im Bereich Neuenheim wird dieser Verkehr auf die Berliner Straße sowie auf die Brücken- und Handschuhsheimer Landstraße aufgespalten. Die durch diesen Verkehr erzeugten Umweltbelastungen wie Lärm- und Abgasimmissionen prägen den Stadtteilkern und die westliche Grenze der Wohnbebauung. Eine zusätzliche Belastung erfolgt durch den Ost-West-Verkehr im Zuge der Ziegelhäuser- und Neuenheimer Landstraße sowie der Uferstraße. Die Mönchhofstraße als Ost-West-Mittelachse hat zusätzlich noch Erschließungsfunktionen für das INF.

Abbildung 31: Brückenstraße



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Die Entwicklung der Universität und der PH im Neuenheimer Feld in den letzten 30 Jahren hat maßgebend dazu beigetragen, daß über die Berliner Straße und die obengenannte Ost-West-Verbindungen ein großer Teil des Quell- und Zielverkehrs abgewickelt wird.

Freizeiteinrichtungen im Neuenheimer Feld wie Zoo, Schwimmbad, Bundesleistungszentrum und Sportzentrum sind wichtige Ziele und Quellen des Erholungs- und Freizeitverkehrs. Die Erhebungen im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans haben ergeben, daß er in Heidelberg den Berufsverkehr längst überholt hat und insbesondere an den Wochenenden für neue Belastungsspitzen sorgt.

Verkehrsbelastung 1988

Die 1988 im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan gezählten Belastungs- und durch Simulation ermittelten Analysewerte für die

Brückenstraße	13.672 Kfz/24 h
Handschuhsheimer Landstr. (Höhe Moltekstr.)	13.336 Kfz/24 h
Berliner Straße (südl. der Straße Im Neuenheimer Feld)	27.428 Kfz/24h
Mönchhofstraße (östlich Berliner Straße)	12.701 Kfz/24h
Neuenheimer Landstraße	19.183 Kfz/24 h

zeigen ein hohes Individualverkehrsaufkommen auf.

Der hohe Anteil des Quell- und Zielverkehrs des Bereiches Im Neuenheimer Feld wird durch die Belastung der südlichen Berliner Straße wiedergegeben.

Verkehrsmittelwahl

Der Vergleich zwischen Neuenheim und Gesamtstadt zeigt, daß der Anteil des motorisierten Verkehrs 1988 mit 30 % deutlich unter dem Wert für die Gesamtstadt (39 %) lag.

Der Fußgängeranteil entspricht mit 31 % dem der Gesamtstadt. Das Fahrradverkehrsaufkommen ist mit 32 % wesentlich höher (HD: 20 %). Die günstige Lage Neuenheims zu den Universitätseinrichtungen im INF sowie zu der Altstadt und Bergheim mit entsprechend guten Radwegeverbindungen dürfte zu den hohen Quoten beigetragen haben.

5.1.1 Motorisierter Individualverkehr

Bisherige Maßnahmen zur Entlastung vom Durchgangsverkehr

Der Ausbau der L 531 (Umgehungsstraße Dossenheim) in den 80er Jahren hat indirekt dazu beigetragen, den Verkehr auf der B 3 und der Berliner Straße zu erhöhen. Desgleichen hat der Ausbau des "Universitäts-campus" zu einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens beigetragen. Erst verspätet wurden verbesserte Angebote im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs und des Radverkehrs geschaffen, um die Verkehrsströme auf umweltfreundliche Transportmittel umzulenken.

Ein erster Schritt dazu war Mitte der 80er Jahre die Verlängerung der Straßenbahntrasse in der Berliner Straße zwischen Mönchhofstraße und der Straße Im Neuenheimer Feld.

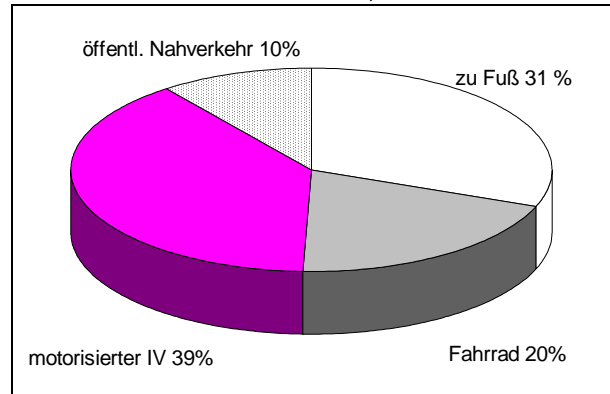
Dazu gehören auch die Beschleunigung der Straßenbahnlinie 1 und 3 im Zuge der Handschuhsheimer Landstraße und der Brückenstraße sowie der kürzlich fertiggestellte Ausbau im Bereich des Mönchhofplatzes. Die

Abbildung 32: Berliner Straße -Ecke Jahnstraße



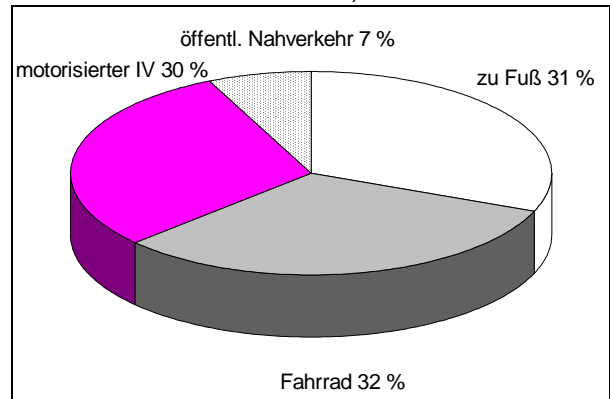
Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 33: Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

Abbildung 34: Wahl der Verkehrsmittel Neuenheim, 1988



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

aktuellen und in der Konzeptionsphase befindlichen ÖPNV-Maßnahmen werden in Kapitel 5.1.3 behandelt.

Im Jahre 1980 wurde das Linksabbiegen von der Brückenstraße in die Brückenkopfstraße für den Verkehr aus Norden untersagt, weil es ständig zu Behinderungen der Straßenbahnen kam.

Im Jahre 1990 wurde das Linksabbiegen von der Brückenstraße in die Ladenburger Straße für den Verkehr aus Richtung Süden untersagt.

Bei den Maßnahmen handelt es sich auch um Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Die Neuenheimer Landstraße, die Uferstraße sowie die Posseltstraße wurden im Juni 1991 in die Tempo-30-Zone einbezogen.

Tabelle 42: Querschnittsbelastungen in KFZ/24h für ausgewählte Straßen in Neuenheim 1988 und Erwartungswerte für 2000

Kfz/24h im:	Analyse Ist-Fall 1	Prognose Null-Fall 2	Planfall 3.1
Ausgewählte Straßen			
Brückenstraße	13.672	14.111	11.891
Handschuhsheimer Landstr. (Höhe Moltkestraße)	13.336	12.799	9.758
Berliner Straße (südlich der Straße Im Neuenheimer Feld)	27.428	36.399	20.433
Mönchhofstraße (östlich der Berliner Straße)	12.701	13.940	7.091
Neuenheimer Landstraße	19.183	21.460	17.171

Quelle: Stadtplanungsamt 1995

5.1.2 MIV-Belastungen (Auswertung des Simulationsergebnisses)

Maßgebend für die Beurteilung der verkehrlichen Entwicklung des Stadtteils Neuenheim ist der Vergleich des heutigen Zustands (sogenannter Analyse-Ist-Fall) mit einem zukünftigen Zustand (2000/2005), der dann eintreten würde, wenn keine weiteren Maßnahmen (ÖPNV, IV, Rad) angeboten werden würden (sogenannter Prognose-Null-Fall).

Ohne Gegensteuerung nimmt Verkehrsbelastung zu

Wenn man die Ergebnisse des Prognose Null-Falles mit den Analysewerten des Jahres 1988 vergleicht, ergibt sich, daß bei allen Straßen mit einem deutlichen Kfz-Aufkommen zu rechnen wäre (vgl. hierzu Tabelle 42).

Die Kfz-Belastungswerte für die Hauptverkehrsstraßen erreichen folgende Größen:

Berliner Straße	ca. 36.000 Fahrzeuge pro Tag
Brückenstraße	ca. 14.000 Fahrzeuge pro Tag
Neuenheimer Landstr.	ca. 21.000 Fahrzeuge pro Tag

Innerhalb des Stadtteils sind die Mönchhofstraße und die Uferstraße die wichtigsten Ost-West-Verbindungen mit ca. 14.000 bzw. ca. 15.000 Fahrzeugen pro Tag.

Auffallend hohe Belastungswerte erreicht die Berliner Straße insbesondere im Bereich südlich des Anschlusses der Straße Im Neuenheimer Feld.

Um eine merkliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zu erreichen und damit die Belastung für Anwohner und Umwelt zu verringern, sind zahlreiche verschiedene Maßnahmen bei allen Verkehrsarten notwendig. Dies gilt auch für die Erreichung eines besseren Verkehrsflusses für den notwendigen MIV (vgl. hierzu den sogenannten Planfall 3.1 in Tab. 42). Mobilität für alle ist erst dann wieder möglich.

Durch eine wesentliche Erweiterung des Angebotes im öffentlichen Nahverkehr und einer parallel laufenden Parkraumreduzierung und -bewirtschaftung gelingt es, den Anteil des motorisierten Individualverkehrs merklich zu reduzieren.

Nahezu flächendeckende Tempo-30-Zonenregelung

Der gesamte Stadtteil Neuenheim ist mit Ausnahme der Berliner Straße und der B 3 in die Tempo 30-Zonenregelung einbezogen. Für die Brückenstraße wurde ein 30 km/h-Streckengebot angeordnet.

5.1.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Durch die Schienenerschließung der HSB (Linien 1, 3 und 4) und durch die Andienung

der OEG sowie der Buslinien 12, 33 und 34 sowie die (Schnell-)Busverbindungen ins INF (B, E, F) liegen auch heute schon überdurchschnittlich gute Angebote durch den öffentlichen Nahverkehr vor.

- Neuenheim-Mitte wird im Zuge der B 3 durch die OEG und die Straßenbahnlinien 1 und 3 erschlossen. Dies in den Hauptverkehrszeiten im 10-Minuten-Takt.
- Neuenheim-West ist durch die Straßenbahnlinien 1 und 4 auf der Berliner Straße aus Richtung City und Süden erschlossen.
- Die Linie 34 erschließt Neuenheim-Ost in Richtung Wieblingen über den Bismarckplatz sowie Ziegelhausen.

Des weiteren ist mit der Buslinie 12 über die Mönchhofstraße eine Verbindung zum Zentrum vorhanden. Die Buslinie 33 erschließt zusätzlich das Neuenheimer Feld und verbindet es mit dem Zentrum.

Im Rahmen des Beschleunigungsprogrammes wurde die Kreuzung B 3/Mönchhofstraße signalisiert und mit einer Vorrangschaltung für den ÖPNV ausgestattet. Die Maßnahme hat sich bestens bewährt.

- Optimierung der Linien-Taktfrequenzen und der Anbindung des INF durch die Buslinien 12 und 33 (auch nachts).

Abbildung 35: Berliner Straße - Haltestelle Blumenthalstraße - West



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

- Untersuchungen, Planungen zur Straßenbahnerschließung Neuenheimer Feld und zu einer Straßenbahndirektverbindung Altstadt - Neuenheimer Feld über Theodor-Heuss-Brücke und Mönchhofstraße.
- Durchführung der geplanten Beschleunigungsmaßnahmen auf der Streckenführung der Straßenbahnlinie 3.

Gleisanschluß auf der Berliner Straße bis zum Hans-Thoma-Platz

Die nach erheblichen Verzögerungen eingeleitete Erweiterung der Gleisanlagen in der Berliner Straße (zwischen INF/Blumenthalstraße/Hans-Thoma-Platz) einschließlich des geplanten Umbaus des sogenannten OEG-Bahnhofes werden dazu beitragen, das erforderliche Umsteigen auf den öffentlichen Nahverkehr zu erleichtern.

Der mittelfristig geplante 10-Minuten-Takt zwischen Edingen und Schriesheim¹⁾ soll zu einer Attraktivierung der OEG-Strecke beitragen und die Regionalanbindung verbessern. Dazu zählt auch der zweigleisige Ausbau der OEG-Strecke zwischen Heidelberg-Nord und Schriesheim.

Beschluß des HSB-Aufsichtsrats Vorfahrt nach Handschuhsheim (Aus Stadtblatt Nr. 29; 1995)

Der Aufsichtsrat der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG hat beschlossen, ab Inbetriebnahme der Neubaustrecke in der Berliner Straße die **Linie 4** über die jetzige Endhaltestelle Blumenthalstraße West hinaus über die Neubaustrecke bis zur Endhaltestelle in Handschuhsheim Nord zu verlängern.

Nach Ausbau des OEG-Bahnhofs Handschuhsheim erfolgt die Bedienung auf der **Linie 1** im gegenläufigen Ringverkehr OEG-Bahnhof Handschuhsheim - Bismarckplatz - Hauptbahnhof - Berliner Straße - OEG Bahnhof Handschuhsheim. Eine Direktverbindung

1) Mit dem Winterfahrplan ist eine Taktverdichtung des OEG-Fahrplans zwischen Wieblingen und Bismarckplatz im 10-Minuten-Takt bereits vorgesehen.

von Handschuhsheim ins Neuenheimer Feld wird dadurch ebenso geschaffen wie wesentlich schnellere Umsteigeverbindungen von den Gemeinden an der OEG-Strecke zu den Unibereichen im Neuenheimer Feld. Außerdem besteht zur geplanten abendlichen Direktverbindung zwischen Bismarckplatz und Neuenheimer Feld die Möglichkeit, mit einmaligem Umsteigen am OEG-Bahnhof Handschuhsheim die Blumenthalstraße West vom Bismarckplatz aus zu erreichen.

Nach Einführung des 10-Minuten-Taktes der OEG zwischen den Gemeinden Schriesheim und Edingen soll das Bedienungskonzept entsprechend angepaßt werden.

Ebenfalls beschlossen hat der Aufsichtsrat der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG eine zusätzliche Bedienungserweiterung auf der **Linie 12** im Abendverkehr, wonach ab Fahrplanwechsel Herbst 95 zwischen 20.00 Uhr und 00.05 Uhr die Linie 12 im Halbstunden-Takt zwischen Bismarckplatz und Blumenthalstraße West verkehrt.

Diese Bedienungsverbesserung wirkt sich besonders für Neuenheim aber auch für das Neuenheimer Feld positiv aus. Bei Anlegen des im ÖPNV üblichen Radius von 300 Meter um eine Haltestelle ist fast das ganze Neuenheimer Feld durch die Linien 4, 12 und 33 im Halbstunden-Takt bedient.

Eine weitere Verbesserung in der Bedienung des Neuenheimer Feldes ergibt sich nach Inbetriebnahme der Neubaustrecke in der Berliner Straße durch die Verlängerung der Linie 4 nach Handschuhsheim Nord. Die **Linie 33** zu verkürzen und dafür die Linie 12 bis zum Sportzentrum Nord fahren zu lassen, läßt sich weder betriebstechnisch noch kostenneutral umsetzen. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG wird die weitere Entwicklung der ÖPNV-Nachfrage im Bereich Neuenheimer Feld, besonders im Spätverkehr, beobachten.

5.1.4 Radverkehr

Fahrradweg nach Ziegelhausen

Separate Radwege sind in der Berliner Straße, der Uferstraße sowie in Teilbereichen der Mönchhofstraße und der Jahnstraße vorhanden. Zwischen Neuenheim und Ziegelhausen wird in Abschnitten ein Radweg entlang des Neckars geschaffen. Wegen der schmalen Fahrbahnquerschnitte ergeben sich allerdings Probleme; so konnte für den ersten Abschnitt zwischen Uferstraße und der Alten Brücke noch keine befriedigende Lösung für die Führung der Radfahrer gefunden werden.

Das Anlegen separater Radwege ist im Zuge der B 3 wegen der geringen Fahrbahnquerschnitte nur eingeschränkt möglich. Die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h in der Brückenstraße trägt auch zu einer besseren Verkehrssicherheit für die Radfahrer bei.

Optimale Lösung auf der Theodor-Heuss-Brücke

Auf der Theodor-Heuss-Brücke konnte im Rahmen der Sanierung eine optimale Lösung für getrennte Fahrradwege erreicht werden. Unbefriedigend bleiben jedoch die entsprechenden Anschlußstrassen zum Bismarckplatz bzw. in die Brückenstraße.

Zur Förderung des Radverkehrs innerhalb des Stadtteils Neuenheim wurde in folgenden Straßen die Einbahnführung aufgehoben:

- Bergstraße zwischen Brückenkopfstraße und Mönchhofplatz
- Lutherstraße zwischen Weberstraße und Ladenburger Straße
- Keplerstraße zwischen Blumenthalstraße und Uferstraße
- Schröderstraße zwischen Brückenstraße und Quinckestraße

Im Rahmen der Untersuchung zum Verkehrsentwicklungsplan wird auch ein eigenes Radwegenetz innerhalb des Stadtteils angeboten. Die Aussagen sind bei allen Planfällen gleich, um die Dringlichkeit netzverbindender Maßnahmen zu betonen.

Forderungskatalog für weiteres Radwegenetz

Die für den Stadtteil Neuenheim wichtigen Maßnahmen sind:

- Radverkehrsverbindung Dossenheim - Handschuhsheim - Neuenheim - Bergheim - Weststadt - Südstadt - Rohrbach - Leimen (über B 3)
- Radverkehrsverbindung Handschuhsheim - Neuenheim - Bergheim - Weststadt - Südstadt - Rohrbach (über Berliner Straße)
- Radverkehrsverbindung Ziegelhausen - Neuenheim - Handschuhsheim - Ladenburg
- befahrbare Feldwege
- kombinierte Rad- und Gehwege Im Neuenheimer Feld (Interne Erschließung)
- Radwege in 30 km/h-Zonen
- Erleichterung des Auf- und Abgangs am Wehrsteg Wieblingen

Unter all den genannten Maßnahmen hat grundsätzlich der Anschluß des INF eine vorrangige Bedeutung. So hat anlässlich der Verabschiedung des Verkehrsentwicklungsplanes der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt, die Machbarkeit und ggf. Planung und Realisierung einer Fußgänger- und Radfahrbrücke über den Neckar in Wieblingen insbesondere in bezug auf ihre Umweltverträglichkeit gesondert zu prüfen¹⁾.

5.2 Fußgängerbeziehungen

Für die Fußgänger sind über die B 3 in Höhe der Mönchhofstraße, der Ladenburger Straße und der Brückenkopfstraße signalisierte Überwege vorhanden. Darüber hinaus sind zahlreiche Zebrastreifen über die Uferstraße als Verbindung zum Neckarvorland angelegt. Ein starkes Fußgängeraufkommen ist insbesondere auch in der Ladenburger Straße vorhanden. Da in diesem Bereich auch zahlreiche Geschäfte sind, würde sich der Abschnitt zwischen der Brückenstraße und der Werderstraße als verkehrsberuhigter Ge-

schäftsbereich eignen.

Im Rahmen der Untersuchungen zum Verkehrsentwicklungsplan wurden über bestehende oder geplante Fußgängerbeziehungen keine Aussagen gemacht. Dies wird im Rahmen des Entwicklungskonzeptes für Neuenheim noch erfolgen.

Ein Handlungsbedarf besteht in folgenden Bereichen:

1. Verbesserung der Sicherheit für die Fußgänger, vor allem für die Schulkinder.
2. Verbesserung der Sicherheit für die Radfahrer ohne Fußgängergefährdung.
3. Verringerung des Motorisierten Individualverkehrs innerhalb des Stadtteils durch ein durchgängiges Fußwegenetz innerhalb Neuenheims.

Maßnahmenkatalog

- Schaffung von Fahrbahneinengungen und gesicherten Fußgängerüberwegen.
- Verbreiterung von Gehwegen und Schaffung größerer Aufenthaltsflächen für Fußgänger.
- Im Rahmen der Umgestaltung der Uferstraße (Kastanienallee) soll der Zebrastreifen in Höhe der Lutherstraße durch einen signalisierten Fußgängerüberweg ersetzt werden.

Schulwegsicherung

Im Rahmen des Programms "Verbesserung der Sicherheit auf Schulwegen" wurden in Neuenheim folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Im Bereich sämtlicher Schulen und Kindergärten wurden Verkehrszeichen "Achtung Kinder" aufgestellt und Piktogramme auf die Fahrbahn markiert. Bei der Bushaltestelle vor der Mönchhofschule wurde die Mittellinie durchgezogen.
- In der Mönchhofstraße wurden im Bereich der Mönchhofschule mehrere optische

1) Stadt Heidelberg, Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, S. 13

Bremsen (Zahl 30 mit Querstrichen) aufgetragen.

- In der Handschuhsheimer Landstraße wurden die Haltestelleninseln bei der Haltestelle Kußmaulstraße mittels Sperrflächen verbreitet; mittelfristig sollen die Haltestelleninseln baulich verbreitert werden.
- Tempo 30 in der Neuenheimer Landstraße, der Uferstraße sowie der Posseltstraße; in der Roonstraße wurde zur Verbesserung der Sichtverhältnisse eine Grenzmarkierung aufgetragen.
- Über die Neuenheimer Landstraße wurde in Höhe des Heidelberg College ein Zebrastrifen angelegt.

5.3 Ruhender Verkehr

Anwohnerparken durch Zonenhaltverbot ergänzt

Im Zusammenhang mit der geplanten Parkraumbewirtschaftung im Neuenheimer Feld durch die Universität wurde im April 1995 das Zonenhaltverbot und das Anwohnerparken auf den gesamten Stadtteil Neuenheim ausgedehnt.

Innerhalb Neuenheims darf nun werktags zwischen 07.00 und 19.00 Uhr mit Parkscheibe 2 Stunden geparkt werden. Anwohner haben die Möglichkeit, einen Parkausweis "N" für 70,00 DM pro Jahr zu erwerben; sie sind dann berechtigt, innerhalb des Zonenhaltverbots uneingeschränkt zu parken.

Darüber hinaus gibt es in Neuenheim einige Bereiche, die ausschließlich für Anwohner mit Parkausweis "N" reserviert sind. In einigen Seitenstraßen der Brückenstraße sind Parkuhren bzw. Parkscheinautomaten aufgestellt.

5.4 Verkehrsentwicklungsplan

Ende 1993 wurde ein Auftrag an einen unabhängigen Gutachter (BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH) vergeben, ein Verkehrsentwicklungsprogramm¹⁾ zu erstellen. Als Grundlage dienten die Untersuchungen von Prof. Dr. Wer-muth, die Arbeitsergebnisse des Verkehrsforums²⁾ (Testfälle 1 und 2, Planfall 3) und die Maßnahmenvorschläge auf dem ifeu-Gutachten³⁾ zum Klimaschutz. Die entsprechenden Vorschläge wurden nahezu vollständig im Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg angenommen. Dieser wurde vom Gemeinderat am 05. Mai 1994 beschlossen.

Viele der im neuen Verkehrsentwicklungsplan in der **ersten Realisierungsphase** vorgesehenen Maßnahmen für den Fußgängerverkehr, Radverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, fließenden und ruhenden Kraftfahrzeugverkehr betreffen auch Neuenheim.

Fußgängerverkehr

- Erarbeitung eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Aktionen/Kampagnen
- Umsetzung der Maßnahmen eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Erarbeitung der Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Radverkehr

- Einrichtung einer Radverkehrsbeauftragtenstelle
- Eröffnung eines städtischen Fahrradbüros
- Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit an Knotenpunkten
- Streckenbezogene Maßnahmen zu Haupt-Radverkehrsachsen
- Bike & Ride-Anlagen-Verknüpfung zur Regionalbahn

1) Stadt Heidelberg; Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994; Institut für Straßenbauwesen, Braunschweig, 1993

2) Stadt Heidelberg; Empfehlungen des Verkehrsforums zum Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994 sowie Stadt Heidelberg, Materialband zu den Empfehlungen des Verkehrsforums zum Verkehrsentwicklungsplan 1994

3) Stadt Heidelberg; Klimaschutz Heidelberg, Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, 1992

- Fahrrad-Mitnahmemöglichkeit in Buslinien
- Fahrradstation am Hauptbahnhof
- Aktionen/Kampagnen "Fahrradfreundliches Heidelberg"

Öffentlicher Personennahverkehr

- Altstadterschließung durch die Straßenbahn
- Differenziertes ÖPNV-System
- Lückenschluß Berliner Straße, Umbau OEG Bahnhof
- Zweigleisiger Ausbau nach Schriesheim
- Umbau (Kapazitätserweiterung) Bismarckplatz
- Verknüpfung Regionalbahn-Haltestellen mit HSB-Linien
- Bike & Ride-Anlagen an ÖPNV- und Regionalbahnstellen
- ÖPNV-Beschleunigung (z. B. Busspuren)
- Vorrangschaltung an Lichtsignalanlagen
- Straßenbahnanbindung Kirchheim
- Hauptbahnhofbrücke für Straßenbahn
- Straßenbahnerschließung Im Neuenheimer Feld
- Schienennetzerweiterung in die Region
- Fahrgastinformationssystem
- Verbesserung von Haltestellen
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale
- Einführung einer Umweltkarte
- Konzepte ÖPNV-Marketing, Öffentlichkeitsarbeit

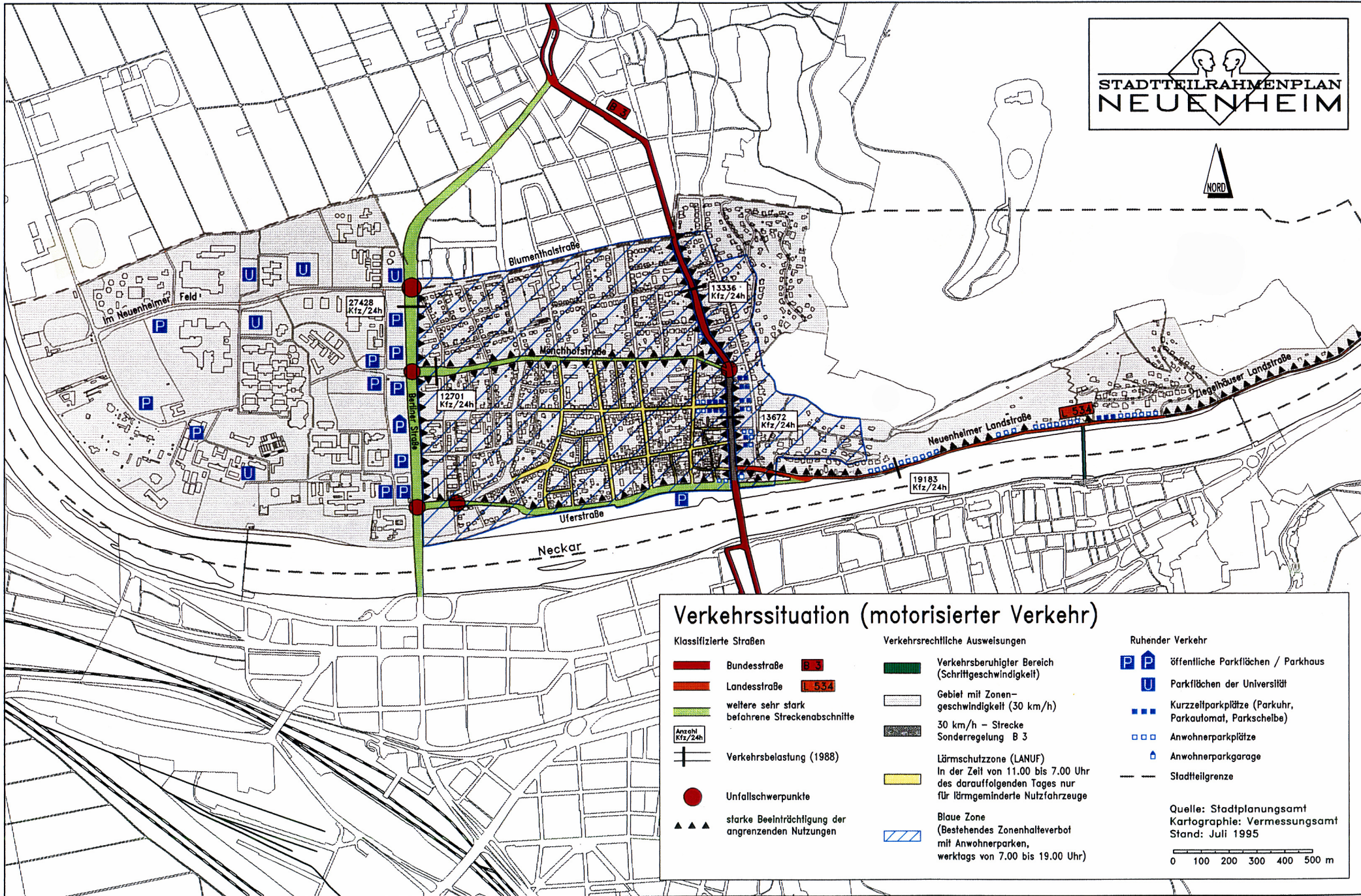
Fließender Kraftfahrzeugverkehr

- Verbesserung von Anbindungen
- Vervollständigung Tempo 30-Zonen
- Geschwindigkeitsdämpfung auf Hauptverkehrsstraßen
- Koordinierte Lichtsignalsteuerung
- "Pfortnerung" an Einfallstraßen in Verbindung mit ÖPNV-Beschleunigung
- Geschwindigkeitsdämpfung in Wohngebieten
- gegebenenfalls Netzunterbrechungen "Neckarhelle" und "Stadtwald"
- "Städtebauliche Integration" von Hauptstraßen

Ruhender Kraftfahrzeugverkehr

- Gesamtstädtisches Parkraumkonzept
- Parkraumbewirtschaftung "Zentrum"
- Koordinierte Bewirtschaftung von Parkhäusern
- AG Konzepte zum ruhenden Kfz-Verkehr
- Öffentlichkeitsarbeit "Stadtverträgliches Parken"

Nach den Untersuchungen von Herrn Dr. Baier ist eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs durch aufeinander abgestimmte Maßnahmenbündel möglich. Eine sensible Steuerung des MIV-Verkehrsaufkommens (Pfortnerung) sollte mit Maßnahmen zur Priorisierung des ÖPNV durch Angebotsverbesserungen und Vorrangprogramme sowie mit der Förderung des Radverkehrs und dem Ausbau attraktiver Fußwegenetze verbunden sein. Gegenwärtig eingeleitete oder in der Konzeptphase befindliche Maßnahmen wurden bereits erwähnt.



STADTEILRAHMENPLAN
NEUENHEIM

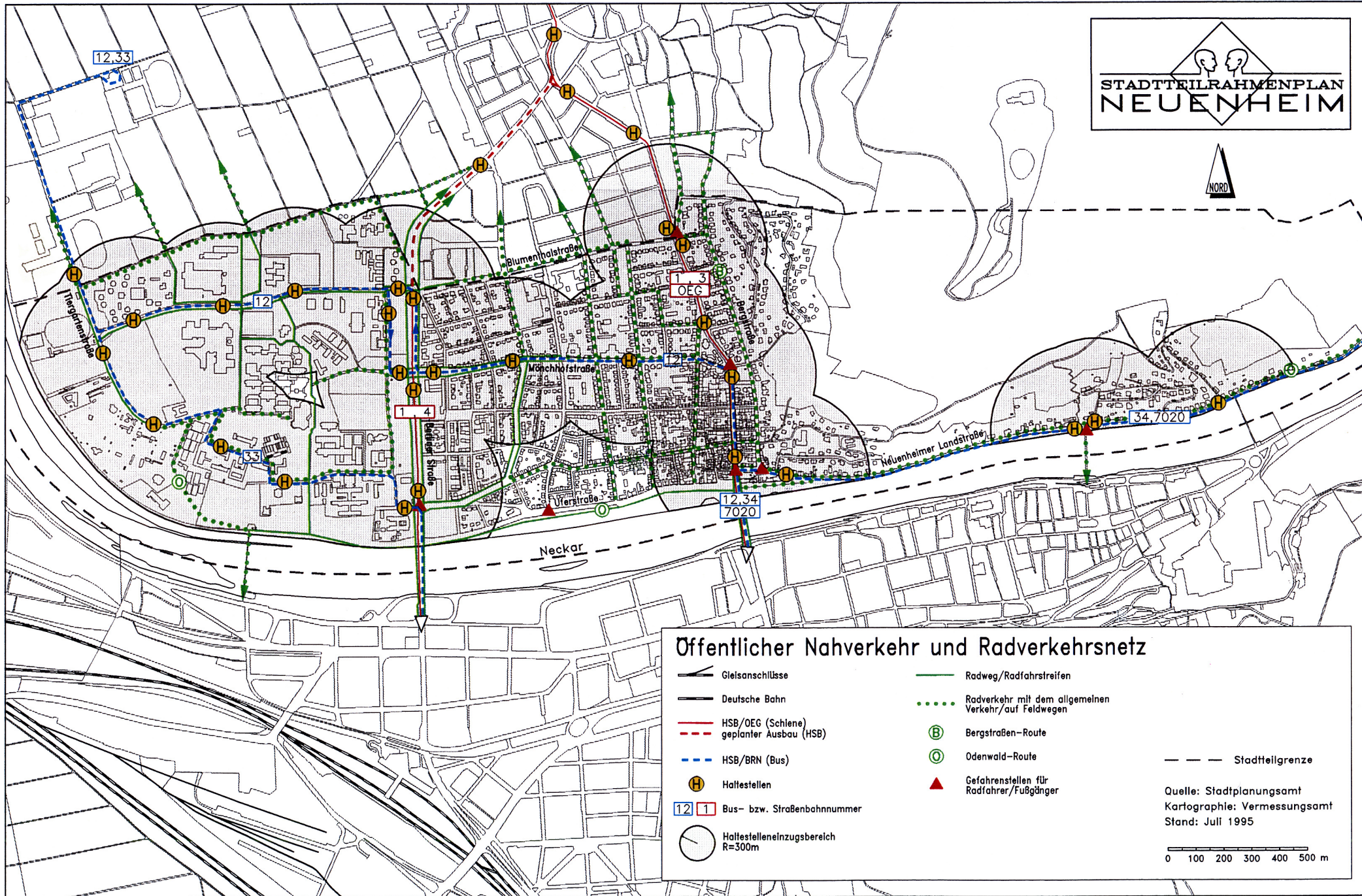


Verkehrssituation (motorisierter Verkehr)

- | | | | | | |
|-------------------------------|---|--|---|-------------------------|---|
| Klassifizierte Straßen | | Verkehrsrechtliche Ausweisungen | | Ruhender Verkehr | |
| | Bundesstraße B 3 | | Verkehrsberuhigter Bereich (Schriftgeschwindigkeit) | | öffentliche Parkflächen / Parkhaus |
| | Landesstraße L 534 | | Gebiet mit Zonen-
geschwindigkeit (30 km/h) | | Parkflächen der Universität |
| | weitere sehr stark
befahrene Streckenabschnitte | | 30 km/h - Strecke
Sonderregelung B 3 | | Kurzzeitparkplätze (Parkuhr,
Parkautomat, Parkscheibe) |
| | Anzahl
Kfz/24h | | Lärmschutzzone (LANUF)
In der Zeit von 11.00 bis 7.00 Uhr
des darauffolgenden Tages nur
für lärmgeminderte Nutzfahrzeuge | | Anwohnerparkplätze |
| | Verkehrsbelastung (1988) | | Blau Zone
(Bestehendes Zonenhalteverbot
mit Anwohnerparken,
werktags von 7.00 bis 19.00 Uhr) | | Anwohnerparkgarage |
| | Unfallschwerpunkte | | | | Stadtteilgrenze |
| | starke Beeinträchtigung der
angrenzenden Nutzungen | | | | |

Quelle: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: Juli 1995

0 100 200 300 400 500 m



6. Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen

6.1 Grün- und Freiflächen

Stadtraum ist nicht allein ein Ort zur Aufstellung von Häusern, Gewerbebetrieben und Straßenbau, sondern auch Lebensraum. Stadtraum - der Bereich des nahen Wohnumfeldes - muß auch Natur- und Erlebnisraum für den Menschen sein. Gerade im Hinblick auf das angestrebte Ziel einer Stadt der kurzen Wege dürfen die Bürger/-innen nicht dazu gezwungen werden, sich für einen kleinen Spaziergang im Grünen in ein Auto zu setzen und nach draußen fahren zu müssen. Dies kann nur gelingen, wenn wohnungsnaher Grün- und Erholungsraum in ausreichender Größe und Qualität im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsplanung (Flächennutzungsplan, Grünordnungsplan, Bebauungspläne etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Die Grünflächenstruktur Neuenheims wird durch die ausgedehnten Wiesenflächen des Neckarvorlandes sowie die Streulagen im Neuenheimer Feld geprägt. In Hanglage sowie in der Rheinebene mit hohem Villenbestand weist der Stadtteil einen hohen Anteil an Privatgrünflächen auf. Die großflächige Eichendorffanlage mit dem Philosophengärtchen am Philosophenweg gehört zu den schönsten Erholungsflächen in Heidelberg.

6.1.1 Allgemeine Grünflächen

Die städtischen allgemeinen Grünflächen üben überwiegend stadtgestalterische und

Abbildung 38: Garten am Philosophenweg

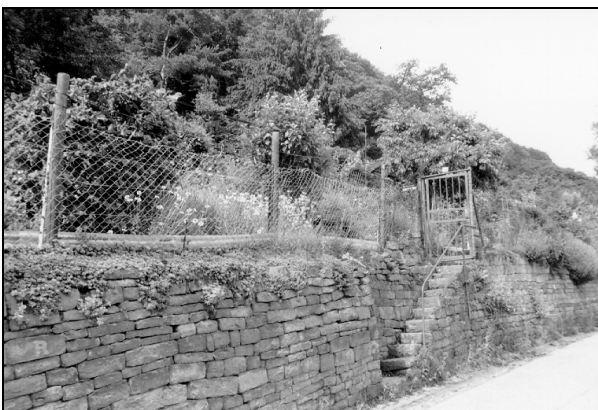


Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

stadthygienische Funktion aus. Sie nehmen eine Gesamtfläche von 20,6 ha ein. Die Grünbestände des Neckarvorlandes und des Philosophengärtchens werden durch die zentral gelegene Grünfläche des Werderplatzes sowie kleineren Grünflächen, zu denen der Marktplatz Neuenheim, der Gerhart-Hauptmann-Platz sowie die Grünfläche Gustav-Kirchhof-Straße zählen, ergänzt.

Daneben sind einige Grünflächen mit besonderen Nutzungsschwerpunkten wie der Zoo, der Botanische Garten, der Friedhof und Sportanlagen vorhanden. Der Universitäts-campus im INF verfügt trotz des dichten Gebäudebestandes über grüne Lungen, die neben Studierenden, Patienten der Kliniken und Beschäftigten auch vielen Neuenheimer/-innen als Erholungsflächen dienen. Alle restlichen Grünflächen sind als Straßenbegleitgrün einzustufen, das eine Fläche von ca. 1,3 ha einnimmt.

6.1.2 Friedhöfe

Friedhöfe werden vor allem in städtischen Verdichtungsräumen mehr und mehr zu erholungsrelevanten Oasen der Ruhe und Naturnähe. Untersuchungen von Flora und Fauna haben zudem gezeigt, daß zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten auf Friedhöfen eine Zuflucht gefunden haben. Neuenheim besitzt einen kleinen Friedhof mit einer Größe von 0,8 ha. Dieser liegt in der Nä-

Abbildung 39: Eichendorffanlage



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

he der Staatlichen Gehörlosenschule mitten in einem Wohngebiet und ist nicht erweiterungsfähig. Erdreihengräber stehen hier nicht mehr zur Verfügung und müssen daher woanders bereitgestellt werden. Die Mehrzahl aller Erdbestattungen erfolgte in den letzten 30 Jahren auf dem Handschuhsheimer Friedhof. Der Neuenheimer Friedhof kann aufgrund des geringen Raumes nur noch für Urnenbeisetzungen benutzt werden.

6.1.3 Kleingartenanlagen

Der Stadtteil Neuenheim besitzt keine Dauerkleingartenanlagen. Die Interessenten sind auf entsprechende Anlagen in anderen Stadtteilen angewiesen.

6.1.4 Landwirtschaftliche Flächen

Zur Zeit gibt es in Neuenheim noch 25 landwirtschaftliche Betriebe, von denen jedoch keiner ein Vollerwerbsbetrieb ist. Die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt insgesamt ca. 6 ha, vorwiegend Intensivlandwirtschaft (Gartenbau). Angebaut werden Beerenkulturen, Intensivgemüse, Feldgemüse, Rebland und Acker. Den größten Anteil nehmen mit ca. 4 ha Obstanlagen ein.

6.2 Flächen mit besonderer Schutzfunktion

6.2.1 Klimatisch bedeutsame Gebiete

Klimaökologische Gesamtsituation günstig

Neuenheim zeichnet sich durch Blockbebauung mit begrünten Blockinnenbereichen sowie Reihen- und Einzelhausbebauung (Villen) mit mittlerem bis hohem Grünflächenanteil aus. Die klimaökologische Gesamtsituation stellt sich in weiten Teilen Neuenheims noch relativ günstig dar.

Der Stadtteil Neuenheim liegt im Einflußbereich des Neckartalabwindes, der verstärkt den Luftaustausch und somit den Abbau bioklimatischer und lufthygienischer Negativeffekte bewirkt. Hinterhöfe, die zum Teil

gewerblich genutzt werden, weisen einen hohen Versiegelungsgrad auf und erwärmen sich tagsüber sehr stark.

Um die weitere Bildung solcher Wärmeinseln zu verhindern, sollten bauliche Verdichtungen nur dort vorgenommen werden, wo Ausgleichsmaßnahmen möglich sind. Weiterhin könnten grünordnerische Maßnahmen in Blockinnenbereichen zur Reduzierung der Wärmebelastung beitragen (Begrünung von Flachdächern und Wänden).

6.2.2 Biotopvernetzung und regionale Grünzüge

Die Grünanteile der einzelnen Teilbereiche des Stadtteils Neuenheim sind sehr unterschiedlich. Im westlichen Teil, im Bereich der Universitätsbauten, entlang des Klausenpfades und entlang des Neckars gibt es sehr viele Grünflächen mit einem guten Entwicklungspotential. Wichtig dabei ist, daß diese Grünflächen eine direkte Anbindung zum Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Unterer Neckar" und zu ökologisch hochwertigen Bereichen des Handschuhsheimer Feldes haben.

Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Unterer Neckar"

Als Teil des gesamten Naturschutzgebietes "Unterer Neckar" erstreckt sich das Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Altneckar-Wieblingen" vom Stauwehr im Osten entlang des Neckars bis zur Gemarkungsgrenze im Norden. Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von 45,2 ha, das Landschaftsschutzgebiet von ca. 48 ha. Neuenheim hat einen Anteil am Naturschutzgebiet von ca. 13 ha.

Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet hat aufgrund der außerordentlichen Wichtigkeit als Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche zum Teil recht seltene Zugvögel internationale Bedeutung für den Naturschutz. Aber auch die einheimische Fauna und Flora zeigt viele schützenswerte Besonderheiten.

Der mittlere Bereich Neuenheims, zwischen Berliner Straße und der Handschuhs-

heimer Landstraße, ist durch eine massive Blockbebauung geprägt. Diese Art der Bebauung läßt eine Verbindung der vorhandenen größeren Grünstrukturen im Westen und im Osten kaum zu. Die einzige Verbindung stellen die teilweise alleearartigen Bepflanzungen der größeren Straßenzüge und das Uferband des Neckars dar. Selbst diese Verbindungselemente sind nicht durchgehend, sondern werden oft von baulichen Anlagen unterbrochen.

Damit dennoch ein größtmögliches Maß an Grünvolumen erreicht werden kann, ist es dringend erforderlich, die Innenhöfe der Baublöcke möglichst unversiegelt zu lassen und ausreichend zu bepflanzen.

6.2.3 Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen

Botanischer Garten

Heidelbergs öffentlich zugänglicher Botanischer Garten, der sowohl wissenschaftlichen Zwecken als auch der Erholung dienen soll, liegt seit 1915 an seinem jetzigen Platz im Neuenheimer Feld. Neben dem Gewächshausbereich gliedert er sich in die Abteilungen Arboretum (eine Sammlung von Gehölzen zu Studienzwecken) - System der Blütenpflanzen - geographische Gruppen - morphologisch-biologische Gruppen - Arznei- und Nutzpflanzen - Bauerngarten - Alpinum.

Der vor über vier Jahrhunderten innerhalb der medizinischen Fakultät gegründete Garten - damit ist er der drittälteste in der Bundesre-

Abbildung 40: Botanischer Garten



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

publik - ist bisher schon sechsmal in der Stadt umgezogen. Die jetzige Lage inmitten der Universitätseinrichtungen führte bereits zweimal - aufgrund universitärer Erweiterungsbauten - zu einer flächenmäßigen Beschneidung von insgesamt 0,5 ha auf heute 3,5 ha. Die räumliche Enge führt zu gewissen Unzulänglichkeiten des Gartens, so fehlt ein Wirtschaftsgebäude.

Für die geplante siebte Verlegung des Botanischen Gartens¹⁾ ist primär die von der Universität verfolgte Konzeption eines "integrierten Gesamtklinikums" im INF verantwortlich. Am heutigen Standort Botanischer Garten sollen zumindest die Gewächshäuser und der alte Baumbestand erhalten werden.

Neuer Botanischer Garten nördlich des Klausenpfads

Der Neue Botanische Garten soll auf einem ca. 10 ha großen Areal im Handschuhsheimer Feld (Stadtteil Handschuhsheim) östlich des Bundesleistungszentrums und nördlich vom Versorgungszentrum Medizin angelegt werden. Auf diesem großen Gebiet können neue, mit System angelegte Einrichtungen entstehen, wie sie den Anforderungen von Wissenschaft und Forschung entsprechen. Ferner wäre Raum für neue Themen und Versuchsfelder vorhanden.

Darüber hinaus bestünde die Möglichkeit, Sammlungen, die der Öffentlichkeit bisher nicht gezeigt werden konnten, darzubieten. Außerdem könnten - ebenfalls erstmalig - für den Betriebserhalt und die Unterhaltung der Anlage erforderliche und dringend nötige Einrichtungen geschaffen werden.²⁾ Die bis dato nicht absehbare Ausführung der Planung ist in Abhängigkeit der Landesmittel zu sehen.

Parallel zu der universitätseigenen Planung verabschiedete der Gemeinderat der Stadt

-
- 1) Entscheidung des Verwaltungsrat der Universität vom 22.02.1990 und der interministeriellen Arbeitsgruppe vom 26.06.1990
 - 2) Vgl. hierzu die entsprechende Informationsbroschüre des Universitätsbauamtes Heidelberg "Planung Neuer Botanischer Garten" vom April 1993

Heidelberg (am 04.03.1993) einen Aufstellungsbeschuß zu einem "qualifizierten Bebauungsplan" für die beiden Planbereiche "Neues Universitätsgebiet Neuenheimer Feld" und "Sondergebiet - Gesamthochschulfläche nördlich des Klausenpfades". In diesem, insbesondere auf eine umweltgerechte Verkehrserschließung achtenden Plan, soll auch der neue Botanische Garten planungsrechtlich gesichert werden. Darüber hinaus soll sich ein Grünzug vom Neckar bis zum neuen Botanischen Garten hin erstrecken, der das Neckarvorland mit dem Kaltluftentstehungsgebiet, dem benachbarten Handschuhsheimer Feld, verbindet.

6.3 Belastungen

6.3.1 Immissionen

Flechtenkartierung

Flechten eignen sich aufgrund ihrer sehr hohen Empfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen gut zur Bioindikation der lufthygienischen Verhältnisse. Mit der Methode der Flechtenkartierung ist der Ist-Zustand der Flechtenvegetation als Ergebnis einer mehrjährigen Immissionsbelastung ermittelt. Der Immissionseinfluß wird hierbei durch die im Untersuchungsgebiet vorhandene Flechtenbesiedelung dokumentiert. Das 1991 fertiggestellte Gutachten "Bioindikation der Immissionsbelastung im Gebiet der Industrie- und Siedlungsachse der Stadt Heidelberg mit Hilfe von Flechtenkartierungen"¹⁾ weist für den Stadtteil Neuenheim bezüglich des Luftreinhalteindex einen sehr hohen Belastungsgrad auf.

Luft- und Wirkungsmeßprogramm

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg führte die Gesellschaft für Umweltmessungen und -erhebungen (UMEG) in der Zeit von Januar 1992 bis Januar 1993 ein kombi-

niertes Luft- und Wirkungsmeßprogramm im Großraum Mannheim/Südliche Bergstraße durch²⁾

Ziel des Meßprogramms war es, im ausgewiesenen Smoggebiet Mannheim/Heidelberg flächendeckend (1 x 1 km-Raster) die Belastungen durch verschiedene Luftschadstoffe zu erfassen und damit die unmittelbare Immissionsbelastung mit ökologischen Folgewirkungen zu untersuchen. Der Endbericht vom November 1993 stellt die Ergebnisse aus den Immissionsmessungen zusammenfassend dar.

Die durchgeführten Untersuchungen ermöglichen es, Belastungsschwerpunkte auszumachen und die gewonnenen Erkenntnisse mit den vorgegebenen Richt- und Grenzwerten zu vergleichen. Bewertungsgrundlagen bilden die Immissionswerte der Technischen Anleitung-Luft (TA-Luft), die Grenzwerte nach der 22. Bundes-Immissionschutzverordnung (22. BImSchVO) sowie die EG- und VDI³⁾-Schwellen- und Richtwerte (MIK-Wert⁴⁾).

Im Rahmen der oben genannten Messungen ergaben sich, bezogen auf das 1 x 1 km-Raster, für den Raum Neuenheim folgende Untersuchungsergebnisse:

Schwefeldioxidbelastung deutlich unter den Grenzwerten

Der MIK-Wert für Schwefeldioxid (SO₂): 1 000 Mikrogramm⁵⁾ pro Kubikmeter wurde im Stadtteil Neuenheim während des Untersuchungszeitraumes nicht erreicht oder überschritten. Der Jahresmittelwert (IW1⁶⁾): Grenzwert 140 Mikrogramm pro Kubikmeter)

1) Quelle: BARTHOLMESS; H. (1991): Der Einsatz von epiphytischen Flechten als Bioindikatoren in der kommunalen Luftreinhaltestrategie. Unveröffentlichte Studie des TÜV SÜDWEST, Stuttgart, im Auftrag der Stadt Heidelberg.

2) Quelle: GESELLSCHAFT FÜR UMWELTMESSUNGEN UND ERHEBUNGEN (1993): Immissionsmessungen im Raum Mannheim/Heidelberg. Vorläufiger Abschlußbericht im Auftrag des Umweltministeriums Baden-Württemberg, Stuttgart.

3) VDI = Verein Deutscher Ingenieure

4) MIK-Wert = Maximale-Immissions-Konzentration (1/2 h-Mittelwert)

5) 1 Mikrogramm = 1 µg = 0,000 001 Gramm

6) IW1 = Immissionswert als Jahresmittelwert (nach TA-Luft)

7) IW2 = Immissionswert als 98 %-Wert. 98 % der Meßwerte fallen unterhalb des Spitzenwertes an.

lag bei 17 Mikrogramm pro Kubikmeter, die Spitzenbelastung (IW2⁷⁾ Grenzwerte 400 Mikrogramm pro Kubikmeter) bei 53 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Stickoxidbelastung entspricht urbanen Zonen

Bei der Komponente Stickstoffdioxid (NO₂) wurde in Neuenheim ein Jahresdurchschnittswert von 42 Mikrogramm pro Kubikmeter (IW1: Grenzwert 80 Mikrogramm pro Kubikmeter) und eine Spitzenbelastung bis zu 90 Mikrogramm pro Kubikmeter ermittelt (IW2: Grenzwert 200 Mikrogramm pro Kubikmeter).

Der Stadtteil Neuenheim weist Stickstoffmonoxidwerte (NO) von bis zu 38 Mikrogramm pro Kubikmeter als Jahresdurchschnitt auf. Der 98%-Wert als Maß für die Spitzenbelastung liegt bei 186 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Ozon

Der Anstieg der Ozonkonzentration in den unteren Luftschichten hat seine Ursache in chemischen Reaktionen, die durch die Sonneneinstrahlung ausgelöst werden. Die Vorläufersubstanzen für die Ozonbildung sind hauptsächlich Stickoxide (NO_x) sowie leichtflüchtige organische Verbindungen. Bei steigenden Ozonwerten sollen körperlich anstrengende Tätigkeiten vermieden werden. Die Umweltminister der Länder haben sich darauf geeinigt, ab Erreichen des MIK-Wertes von 180 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon die Bevölkerung zu informieren.

Ab diesem bundesweit einheitlichen Orientierungswert sollen gesundheitlich empfindliche Personen vorsorglich für sie ungewohnte und anstrengende körperliche Tätigkeiten im Freien vermeiden. Sporttreibenden wird empfohlen, von Ausdauerleistungen abzusehen.

Der Wert von 180 Mikrogramm ist umstritten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) sehen bereits 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon als Richtwert (MIK) an, ab dem Gesundheitsschäden nicht auszuschließen sind.

Ozonbelastung im Mittelfeld der Heidelberger Stadtteile

Die Jahresmittelwerte von Ozon zeigen eine gleichmäßige Konzentrationsverteilung mit erhöhten Konzentrationen am Rande des Siedlungsgebietes bzw. auf landwirtschaftlichen Flächen. Im Stadtteil Neuenheim lag der Jahresmittelwert der Ozonkonzentration bei 39 Mikrogramm pro Kubikmeter, der 98%-Wert lag bei 143 Mikrogramm pro Kubikmeter. Bezogen auf das gesamte Stadtgebiet wurde der höchste 98%-Wert in Kirchheim mit 194 Mikrogramm pro Kubikmeter festgestellt. 113 Mikrogramm pro Kubikmeter war der niedrigste Wert (Schlierbach).

Benzol

Ziel- und Orientierungswert deutlich überschritten

Die Benzolimmissionen sind weitgehend auf den Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen. Benzol, ein organischer Stoff, gilt als krebserregend. Für Benzol existiert ein vom Länderausschuß für Immissionsschutz (LAI) 1992 definierter flächenbezogener Jahresmittelwert von 2,5 Mikrogramm pro Kubikmeter, der als Ziel- und Orientierungswert mittelfristig erreicht werden soll. Die Werte für Neuenheim liegen im Jahresdurchschnitt bei 4,6 Mikrogramm pro Kubikmeter, der 98%-Wert - als Maß für die Spitzenbelastung - sogar bei 16,6 Mikrogramm pro Kubikmeter.

22 Meßpunkte im gesamten Stadtgebiet

Zusätzlich zu den flächenbezogenen Benzolwerten verfügt die Stadt Heidelberg über punktbezogene Daten aus dem Benzol-Meßprogramm 1994/95.

Diese Messungen an insgesamt 22 Punkten im Stadtgebiet wurden 1994 im Vorgriff des als Entwurf vorliegenden § 40 Abs. 2 Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) von der Stadt Heidelberg durchgeführt. In der Verordnung zum Gesetz werden Konzentrationswerte und Verfahren zur Messung der autoverkehrsbedingten Luftschadstoffe Benzol, Dieselruß und Stickoxide festgelegt.

Für Benzol werden folgende Werte angegeben:

ab 01.07.1995 $15 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (arithmetischer Jahresmittelwert),

ab 01.07.1998 $10 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (arithmetischer Jahresmittelwert).

Bei Überschreitungen der in der Verordnung geforderten Werte sind durch die zuständigen Behörden verkehrsplanende und verkehrslenkende bis hin zu verkehrsbeschränkenden Maßnahmen zu prüfen.

Ergebnis von 3 Meßpunkten in Neuenheim

Im Stadtteil Neuenheim wurden drei der insgesamt 22 Meßpunkte eingerichtet. In der Berliner Straße und in der Ladenburger Straße wurden Jahresmittelwerte von 5,3 und 7,6 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ Benzol gemessen. Der Wert in der Brückenstraße lag bei 10,7 μg .

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß aufgrund der meteorologischen Einflüsse und des meßtechnisch bedingten Streubereiches von plus/minus $5 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Falle der Berliner Straße und der Ladenburger Straße der $15 \mu\text{g}$ -Wert gesichert unterschritten ist. Der gemessene Wert in der Brückenstraße liegt in dem vom Gutachter angegebenen Indifferenzbereich. Eine Überschreitung des $15 \mu\text{g}$ -Wertes ist also möglich.

Lärm

Neben den Schadstoffkonzentrationen gehören die Lärmeinwirkungen ebenfalls zu den Immissionen.

Wie in anderen Städten hat auch in Heidelberg in den letzten Jahren die Lärmbelastung der Bürgerinnen und Bürger deutlich zugenommen. Dabei haben sich zwei Entwicklungen gegenseitig verstärkt:

Die allgemeine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) hat die Lärmerzeugung erhöht. Gleichzeitig führt die Ausdehnung der Besiedlung dazu, daß auf Flächen zurückgegriffen werden muß, die in der Nähe

von lärmbelasteten Verkehrswegen oder Gewerbebetrieben liegen.

Kerngebiet Lärmschutzzone

Im Rahmen des Modellprojekts LANUF (Lärmarme Nutzfahrzeuge) wurde der Kernbereich von Neuenheim 1994 als Lärmschutzzone ausgewiesen. Dieses Gebiet ist damit für nicht lärmgeminderte Nutzfahrzeuge in der Zeit von 11.00 Uhr bis 07.00 Uhr des darauffolgenden Tages gesperrt.

Zur Zeit wird ein Schallimmissionsplan erstellt und voraussichtlich im Sommer 1996 vorgelegt.

6.3.2 Emissionen

Die größten Emissionsquellen in Heidelberg sind die Quellengruppen Verkehr und Energie (Hausbrand).

Quellengruppe Verkehr

Das Emissionskataster "Quellengruppe Verkehr" des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg aus dem Jahre 1992¹⁾ erlaubt neben der Diagnose der räumlichen Differenzierung die Analyse zeitlicher Veränderung von Belastungen und soll der gezielten Planung von Luftreinhaltemaßnahmen und Bewertung von städtebaulichen Modifikationen und neuen Verkehrskonzepten dienen.

Belastung an Hauptverkehrsachsen hoch

Bei den Jahresmittelwerten (Bezugsbasis: 100 m x 100 m-Raster, Bezugsjahr 1991) der 13 untersuchten Stadtteile und Gebiete nimmt der Stadtteil Neuenheim bezüglich Kraftstoffverbrauch und den untersuchten Schadstoffen (Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoffe, Stickoxide, Schwefeldioxid, Blei und Ruß), ausgehend von den am höchsten belasteten Gebieten, die 9. Position ein. Die Belastungsschwerpunkte liegen erwartungsgemäß entlang den Straßen mit hoher Kraftfahrzeugdichte (Brückenstraße, Berliner Straße, Mönchhofstraße, Uferstraße und Neuenheimer Landstraße).

1) Quelle: Karrasch, H. (1992): Emissionskataster Heidelberg, Quellengruppe Verkehr, Stadt Heidelberg

Quellengruppe Energie

Die Hauptemittenten im Energiebereich sind - laut ifeu-Gutachten "Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen"¹⁾ - die privaten Haushalte (Hausbrand) mit insgesamt 44 % der Kohlendioxidemissionen in Heidelberg. Diese Emissionswerte sind in erster Linie abhängig vom Verbrauch der Haushalte und von verwendeten Energieträgern (Fernwärme, Erdgas, Öl oder sonstige). Außerdem sind Alter und Zustand der Feuerungsanlagen von Bedeutung.

Ein umfassendes Emissionskataster der Quellengruppe Kleinf Feuerungsanlagen ist zur Zeit noch in Bearbeitung. Infolge dessen liegen endgültige Daten über des Emissionspotential dieser Quellengruppe zur Zeit noch nicht vor.

6.3.3 Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen usw.

Altlasten

Im Rahmen der flächendeckenden historischen Erhebung aller altlastenverdächtigen Flächen auf der Gemarkung Heidelberg, die Ende 1994 abgeschlossen wurde, wurden für den Stadtteil Neuenheim insgesamt 72 altlastenverdächtige Flächen (59 Altstandorte und 13 Altablagerungen) ermittelt.

Für die überwiegende Anzahl dieser Flächen ist nach erster Bewertung der vorliegenden Daten kein weiterer Erkundungsbedarf vorhanden.

Bei 16 Altstandorten besteht die Notwendigkeit zur Durchführung einer technischen Erkundung mit Bodensondierungen inklusive entsprechender Analysen.

1) Quelle: Stadt Heidelberg, (Hrsg.) Klimaschutz Heidelberg; Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, bearbeitet durch ifeu-Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH, Heidelberg 1992.

Dioxine

1993 wurden im Auftrag des Amtes für Umweltschutz und Gesundheitsförderung flächendeckend Untersuchungen zur vorhandenen Dioxinbelastungen der Böden im Heidelberger Stadtgebiet durchgeführt²⁾. Die Gruppe der polychlorierten Dibenzodioxine (PCDD) und Dibenzofurane (PCDF) umfaßt 210 Einzelverbindungen von unterschiedlicher Toxizität.

Dioxine und Furane entstehen insbesondere bei folgenden Prozessen:

- Nebenprodukt chemischer Reaktionen (Herstellung von Chloraromaten, chlorierten Aliphaten, organische Chlorchemie und anderen).
- Verbrennungsprozesse mit halogenierten organischen Verbindungen.
- Verbrennungsprozesse mit organischen Verbindungen und anorganischem Chlorid (Abfälle, fossile Brennstoffe, Holz).

Emittierte Dioxine/Furane gelangen über den Luftpfad als Immissionen in die Böden und werden dort aufgrund ihrer geringen Abbaubarkeit angereichert. Eine weitere Quelle stellt bei landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzung der Einsatz von Pflanzenbehandlungs-, Dünge- und Bodenverbesserungsmittel (Klärschlamm u.ä.) dar.

Wesentliches Ergebnis der Untersuchung war eine deutliche Erhöhung der Dioxinwerte in den Böden des Stadtgebiets, die zum Teil bis in den Grenzwertbereich von Empfehlungen für den Anbau von Gemüsekulturen fallen.

In Neuenheim wurden bei dieser Untersuchung insgesamt vier Bodenproben untersucht. In früheren Untersuchungen, z. B. im Zusammenhang mit den Immissionen durch die Klinikmüllverbrennungsanlage und Spielplatzuntersuchungen, wurden drei Bodenpro-

2) PEDOS GmbH (1993): Dioxinuntersuchung der Böden 1993, im Auftrag der Stadt Heidelberg.

ben analysiert. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Werte der untersuchten innerstädtischen Grünflächen und des Neckarvorlandes zwischen 2,0 bis maximal 4,3 Nanogramm Internationale Toxizitätsäquivalente (I-TEQ)¹⁾ Dioxin pro Kilogramm Boden lagen. Der höchste Wert von 5,45 ng I-TEQ/kg wurde auf einer Grünfläche im Neuenheimer Feld gefunden. Eine uneingeschränkte landwirtschaftliche und gartenbauliche Nutzung ist bis zu einem Wert von fünf Nanogramm Dioxin möglich (Bund/Länder/Arbeitsgruppe Dioxine).

Bedingt durch den höheren Eintrag über den Luftpfad infolge höherer Ablagerungsraten sowie durch die starke Festlegung von sich nur langsam abbauenden organischen Schadstoffen in den obersten Horizonten weist die "Streuauflage" (= oberste Bodenschicht) von Waldböden allgemein erhöhte Dioxingehalte auf. Innerhalb des Stadtgebiets von Heidelberg ist dabei keine interpretierbare räumliche Differenzierung festzustellen. So sind die Dioxingehalte der Streuauflage weitgehend unabhängig von den äußeren Bedingungen des Probenahmepunktes. Im Bereich des Michelsbergs wurde im Waldboden eine Konzentration von 9,09 Nanogramm Dioxin pro kg Boden festgestellt. Ein gegenüber vergleichbaren deutschen Waldgebieten erhöhter Eintrag von Dioxin über den Luftpfad ist nicht festzustellen.

Dennoch verdeutlicht diese Tatsache, daß eine Belastung der Böden an Dioxinen mittlerweile überall vorzufinden ist.

1) Bei dieser Berechnungsmethode werden alle Gehalte der untersuchten Komponenten entsprechend ihrer Giftigkeit relativ zum 2,3,7,8-TCDD ("Seveso-Dioxin") mit einem Faktor belegt und die so errechneten Werte zu einem "toxischen Äquivalenzwert" (TE) addiert.

7. Bestehende räumliche Nutzungsstruktur

7.1 Wechselwirkung mit der Gesamtstadt und den angrenzenden Stadtteilen

Wenn Heidelberg bisweilen als "die nördlichste Stadt Italiens" bezeichnet wird, so trägt Neuenheim einen wesentlichen Teil dazu bei. Der Besucher des Schloßaltans blickt auf die "Sonnenseite" von Heidelberg: Auf den Neckar und den Südhang des Heiligenbergs mit seinen alten Weinbergmauern, den Schlangenberg und den weltberühmten Philosophenweg mit seinen südländischen Pflanzen und Gartenanlagen, die Eßkastanienwälder, auf die Villen oberhalb des Neckars.

Neuenheim profitiert zudem von seiner Lage am Neckar nicht nur im Taleinschnitt, sondern auch in der Ebene. Der Campusteil der Heidelberger Universität mit dem medizinischen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkt sowie weitere Forschungseinrichtungen sind international bekannt. Das Neckarvorland als Treffpunkt für Freizeit und Erholung hat Bedeutung weit über Neuenheim hinaus. Die Altstadt, das Schloß sowie das umgebende Panorama ist umfassend erst von Neuenheim aus erkenn- und erlebbar.

7.1.1 Wechselwirkung mit der Gesamtstadt

Neuenheim ist räumlich die - von den Heidelberg bestimmenden "Bezugspunkten" Schloß-Altstadt-Neckar aus gesehen - "andere" Hälfte Heidelbergs.

Aus dem alten Fischer- und Bauerndorf ist ein besonders begehrt und schöner Wohnstadtteil Heidelbergs geworden. Neuenheim hat im Vergleich zu vielen anderen Stadtteilen trotz punktueller Lücken eine attraktive, gute Infrastruktur. Es ist ein hervorragender Wissenschaftsstandort mit den Neubauten der Universität im Neuenheimer Feld in direkter Beziehung und Wechselwirkung zu den geisteswissenschaftlichen Fakultäten in der Alt-

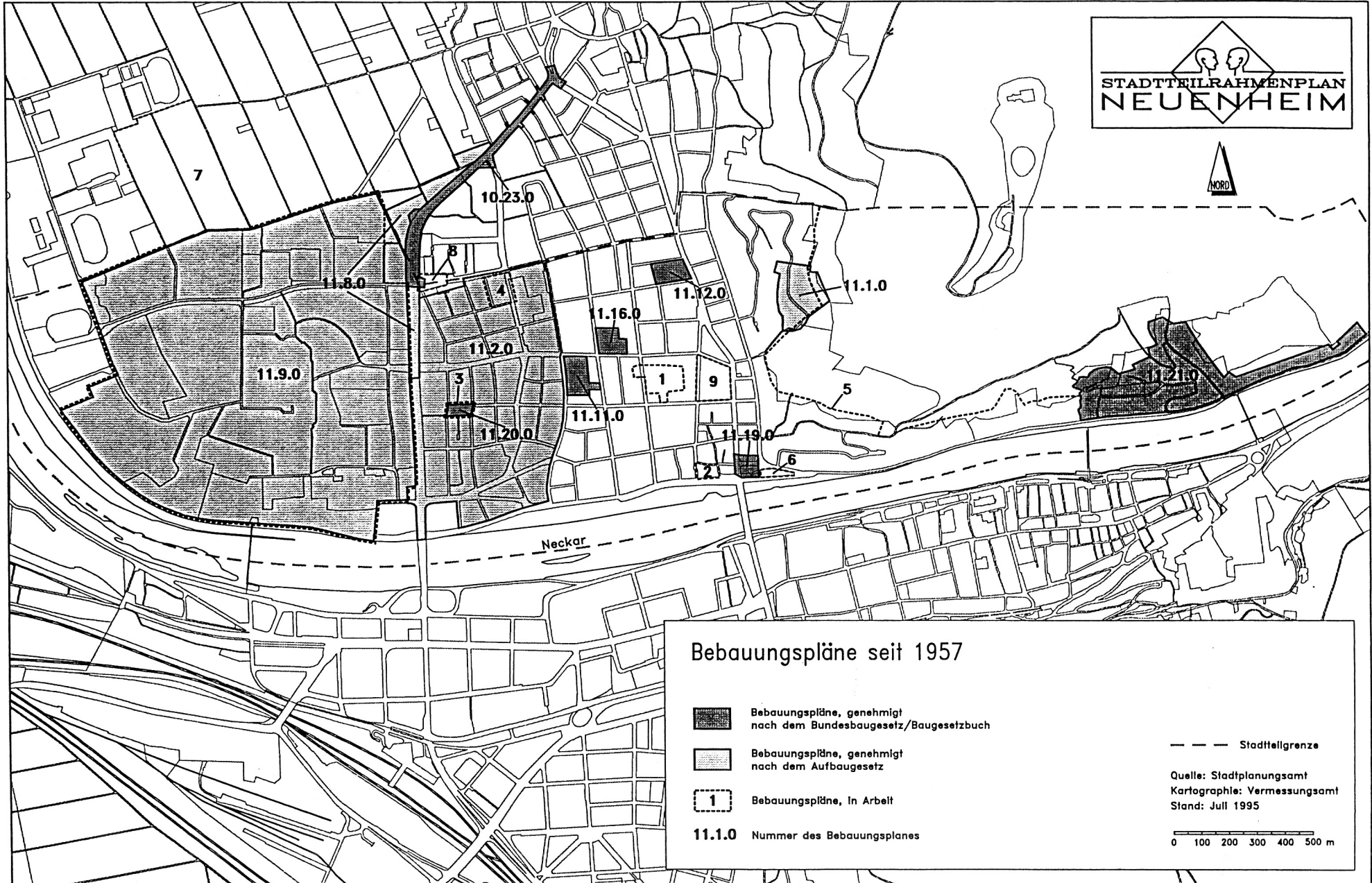
stadt und der Medizin in Bergheim. Hier liegt auch das Hauptarbeitsplatzangebot Neuenheims mit hohem Einpendlerverkehr. Der hohe Freizeit- und Erholungswert des Zoos, der Sportanlagen, des nahe gelegenen, auf Handschuhsheimer Gemarkung befindlichen Schwimmbades und auch des Heiligenbergs sind viel genutzte Angebote für die Gesamtstadt.

Die Brückenstraße ist über die Theodor-Heuss-Brücke direkt an den zentralen Stadtkernbereich angeschlossen. Sie ergänzt als attraktive Einkaufsstraße zusammen mit der Ladenburger Straße das Angebot der Innenstadt. Dem Marktplatz kommt seit seiner Umgestaltung besondere Bedeutung zu, weil er sich wieder zum Mittelpunkt des öffentlichen Lebens entwickelt. Neuenheim hat mit den flächenextensiven Nutzungen von Medizin und Naturwissenschaften einen wesentlichen Teil der Universität aufgenommen.

Zwischen den beiden Teilbereichen der Universität in der Altstadt und im Neuenheimer Feld, in der Nähe zur Innenstadt, zum Neckar, zum Heiligenberg und zum Handschuhsheimer Feld gelegen, hat sich Neuenheim als besonders begehrt, beliebter und auch teurer Ort zum Wohnen entwickelt.

7.1.2 Wechselwirkung der Stadtteile Neuenheim/Handschuhsheim

Trotz der großen Eigenständigkeit von Neuenheim und Handschuhsheim als gewachsene Stadtteile sind sie als Wohn-, Forschungs- und Freizeitstandorte in enger Wechselwirkung. Die Übergänge in den Nachbarstadtteil sind fließend. Die (statistische) Grenze entlang des Klausenpfades, der Blumenthalstraße und des Haimbachweges ist vielen unbekannt. In dem zentralen Bereich ist diese Verzahnung stadträumlich gut gestaltet, im Bereich Berliner Straße fehlt sie.



Handlungsbedarf und Potentiale

Im Bereich Neuenheimer Feld bildet die Berliner Straße eine schwer überwindliche Zäsur als Nord-Süd-Verkehrsachse. Zwar wachsen hier mit der neuen Straßenbahntrasse Neuenheim und Handschuhsheim noch näher zusammen, jedoch sollten die Übergänge über diese Straße funktionell und gestalterisch verbessert werden. Ansonsten ist die Eigenart und Eigenständigkeit der beiden Stadtteile über Gestaltungssatzungen zu sichern.

7.2 Geltendes Baurecht

Für Neuenheim liegen insgesamt neun rechtskräftige Bebauungspläne vor. Die älteren Bebauungspläne in Form von Straßen- und Baufluchtenplänen sind ab den 50er Jahren entstanden. Die näheren Festsetzungen (Art und Maß der baulichen Nutzung) waren in der ehemaligen Stadtbauordnung festgelegt, die am 01.04.1984 außer Kraft gesetzt wurde. Seitdem findet die baurechtliche Beurteilung der Grundstücke nach § 34 BauGB in Verbindung mit den alten Straßen- und Baufluchtenplänen statt. Bebauungspläne, die nach 1984 entstanden sind, regeln das Baurecht mit zeichnerischen und schriftlichen Festsetzungen.

Eine konzentrierte Ausweisung von neuen Baugebieten ist in den 60er Jahren festzustellen.

Nr.	Name	Beschlußdatum ¹⁾
11.1.0	Ludolf-Krehl-Straße	18.08.1964
11.2.0	Neuenheimer Feld östlich der Berliner Straße	21.04.1961
11.8.0	Berliner Straße von Mönchhofstraße bis Klausenpfad	13.04.1957
11.9.0	Neues Universitätsgebiet	01.09.1961
11.11.0	Mönchhofstraße/Quinckestraße	10.07.1964
11.12.0	Roonstraße/Moltkestraße	26.02.1965
11.16.0	Mönchhofschole	10.05.1974

1) Datum des Satzungsbeschlusses

11.19.0	Alte und Neue Krone Bereich Brückenkopfstraße/Verbindungsstraße zwischen Neuenheimer Landstraße und Uferstraße/Uferstraße/Brückenstraße	03.08.1989
11.21.0	Nördliches Neckarufer a) Ziegelhäuser Landstraße östlich der Hirschgasse b) Ziegelhäuser Landstraße westlicher Teil	15.04.1993
10.23.0	Umbau der Berliner Straße zwischen der Straße Im Neuenheimer Feld und Hans-Thoma-Platz	10.03.1994

Der Bebauungsplan 11.20.0 Rufinusplatz wurde am 21.05.1992 rechtskräftig, ist inzwischen aber nach einer Normenkontrollklage aufgehoben worden.

7.2.1 Bebauungspläne und Satzungsbeschlüsse im Verfahren

Neben den bestehenden Bebauungsplänen sind für folgende Bereiche Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne gefaßt bzw. in Vorbereitung.

1. Schröderstraße/Lutherstraße/ Mönchhofstraße/Werderstraße

Dies ist einer der größten Baublöcke in Neuenheim mit einem ungewöhnlich großen noch nicht bebauten Innenbereich. Aus diesem Grund ist hier eine maßvolle Bebauung im Maßstab der umgebenden Gebäude an der Mönchhofstraße geplant²⁾.

2. Uferstraße/Lutherstraße/Brückenkopfstraße/Schulzengasse

Dieser Bebauungsplan steht unmittelbar vor dem Satzungsbeschluß und der Rechtskraft. Hier wird ein Baublock durch eine Straßenrandbebauung sinnvoll ergänzt, wobei die bestehende Blockrandbebauung ebenso er-

2) Aufstellungsbeschluß vom 16.06.1994

halten wird wie die Fischerhäuschen als Relikt der Neuenheimer Geschichte im Blockinnenbereich.

3. *Rufinusplatz, 1. Änderung*

Wie schon erwähnt, mußte der Bebauungsplan Rufinusplatz wegen einer Normenkontrollklage aufgehoben werden. Im Änderungsverfahren wird verstärkt auf die Frage eingegangen werden, inwieweit die dort bestehenden Parkplätze entbehrlich sind.

4. *Neuenheimer Feld, 1. Änderung östlich der Berliner Straße*

Auf einer im bisherigen Bebauungsplan ausgewiesenen Grünfläche neben der Gehörlosenschule sollen ca. 16 Wohneinheiten neu entstehen. Dies ist ein Projekt maßvoller Nachverdichtung im bebauten Bereich.

5. *Östlicher Ortsrand Neuenheim Teil I und Teil II*

Der Ortsrand am Berghang des Heiligenbergs soll über eine Klarstellungssatzung und einfache Bebauungspläne definiert werden. Darüber hinaus soll geklärt werden, auf welchen Grundstücken an diesem Ortsrand noch gebaut werden kann.

6. *Baublock Prinz-Hotel*

Neben der möglichen Umnutzung des Hotels geht es in erster Linie um die zukünftige Bebauung des Ruderclub-Geländes.

7. *Universitätsgebiet Neuenheimer Feld*

Der rechtskräftige Bebauungsplan soll durch Änderung auf neuesten Stand gebracht werden. Dies betrifft sowohl die Nutzungsmischung als auch die Verkehrslösung in dem Gebiet. Unter anderem wird - in Absprache mit der Universität - eine Erhöhung des Wohnungs- und Infrastrukturangebotes angestrebt.¹⁾

8. *Blumenthalstraße*

Auf dem Gelände des ehemals geplanten Straßenknotens an der Blumenthalstraße sind vorübergehend Asylbewerber untergebracht. Längerfristig soll hier in Form von Doppelhäusern und Reihenhäusern Wohnraum geschaffen werden.

9. *Schröderstraße/Lutherstraße/Mönchhofstraße/Brückenstraße*

Der Aufstellungsbeschuß zu diesem Bebauungsplan wurde gefaßt, weil dieses Gebiet im Programm Einfache Stadterneuerung (PES) enthalten war. Dieser Bebauungsplan ist nach Ablauf dieses Programms jedoch nicht mehr vordringlich, zumal das wichtigste Bauprojekt dort, nämlich der Umbau des alten Mönchhofs, abgeschlossen ist.

7.3 Bauliche Nutzung

Neuenheim kann sowohl aus funktionaler Sicht sowie die Siedlungsstruktur und Stadtgestalt (vgl. Kap. 8) betreffend in drei räumliche Bereiche gegliedert werden.

Der zentrale Bereich

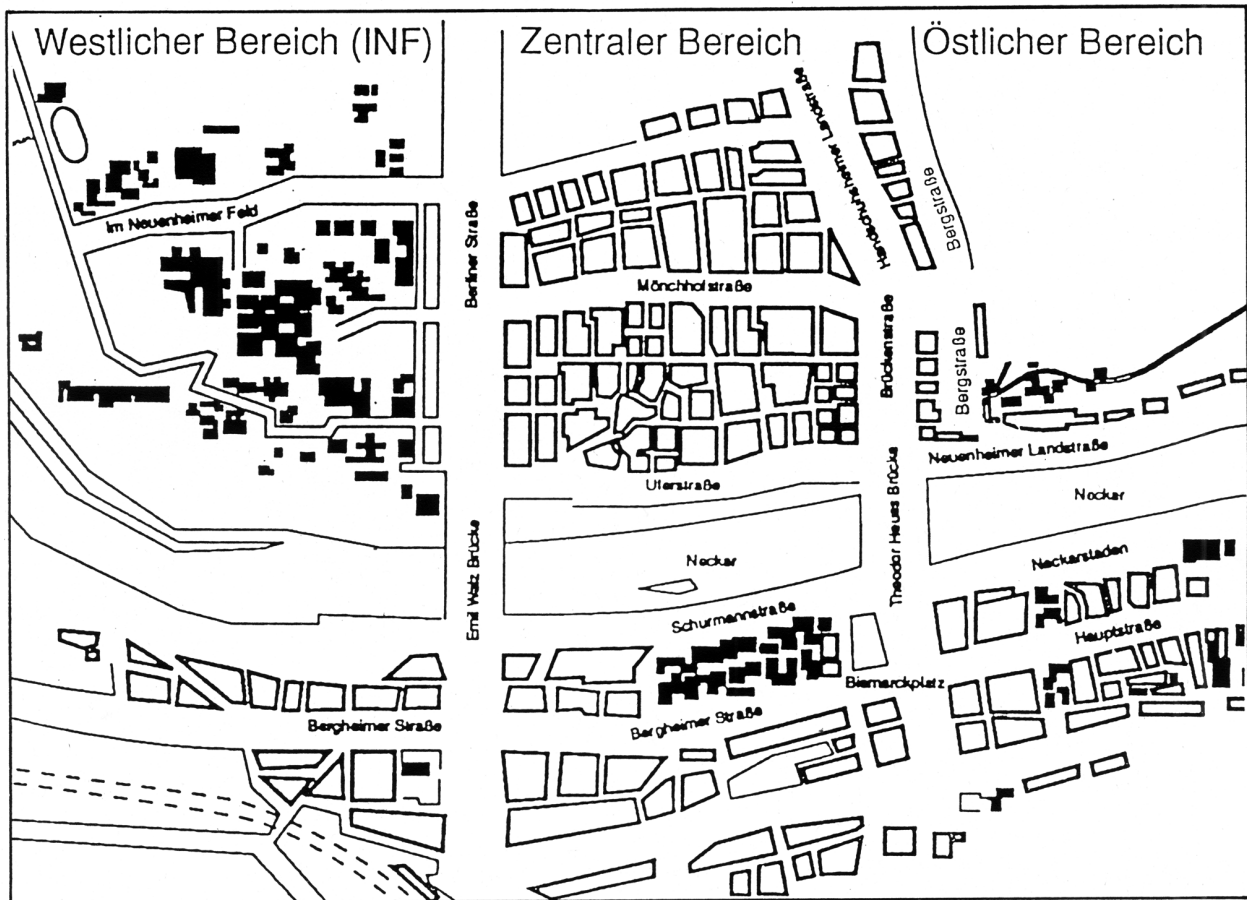
Dieses Gebiet wird begrenzt von der Berliner Straße im Westen, dem Neckar im Süden, der Bergstraße im Osten und der Blumenthalstraße im Norden.

Der Bereich entlang der Brückenstraße bis zum Mönchhofplatz und entlang der Ladenburger Straße bis zur Keplerstraße ist durch eine gemischte Nutzung geprägt. Dieser alte Kern Neuenheims bietet ein attraktives Dienstleistungs- und Versorgungsangebot. Hier befinden sich eine Vielzahl von Läden und Kneipen ergänzt durch Büros, Praxen und noch vorhandene Handwerksbetriebe.

Die Versorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen ist vergleichsweise sehr gut. Das tägliche Bedarfsangebot, die ärztliche Versorgung, Altenbetreuung, Sport- und Freizeitanlagen in Neckarlage sind optimal vorhanden.

1) Aufstellungsbeschuß vom 17.06.1993

Abbildung 42: Räumliche Gliederung von Neuenheim



Quelle: Abbildung aus **Neuenheim ist halb Europa**; Mopäd, Lehrerselbsthilfe päd-aktiv e.V. 1990, S. 15

Der Marktplatz ist das Zentrum Neuenheims. Als öffentlicher Raum spielt er eine bedeutende Rolle als Treff, Markt-, Spiel- und Ruheplatz, Straßencafé und politischer Ort.

Die sich westlich daran anschließenden Bereiche sind in hohem Maße von Wohnnutzung geprägt und nur teilweise mit Dienstleistungen und Gemeinbedarfseinrichtungen durchsetzt (vgl. Abb. 42).

Im Gebiet nördlich der Mönchhofstraße befinden sich mehrere größere Gemeinbedarfseinrichtungen wie die Staatliche Gehörlosenschule, das St. Raphael-Gymnasium, die Mönchhofschule, Kirchen etc. sowie die Pädagogische Hochschule der Universität.

Entlang der Berliner Straße sind Einrichtungen der Universität, das Bunsen-Gymnasium und die Portland-Zement-Verwaltung angesiedelt.

Der östliche Bereich

Die westliche Grenze bildet die Bergstraße. Das Gebiet zieht sich als Längsband entlang des Neckars am Südhang des Heiligenberges von der Bergstraße bis zum Russenstein im Osten und umfaßt die Hangbebauung um die Ludolf-Krehl-Straße.

Im Bereich zwischen Bergstraße und Alter Brücke sind neben den Universitätsinstituten einige zum Teil sehr große Neubaukomplexe entstanden. Sie beherbergen neben Appartements und Dienstleistungsunternehmen auch Wohnplätze für Schüler und Studenten. Ansonsten ist hier die fast ausschließlich für gehobene Ansprüche gedachte Wohnbebauung locker in den durchgrüntem Hang gestreut. Das knappe Flächenreservoir hat dazu geführt, daß es dort praktisch keine öffentliche und private Infrastruktur gibt. Die Bewohner sind auf die Angebote der Altstadt und von Neuenheim-

Mitte angewiesen. Die einzige Störung für die hochwertigen Wohnquartiere stellt der starke Durchgangsverkehr der Neuenheimer/Ziegelhäuser Landstraße dar.

Der westliche Bereich - Neuenheimer Feld

Das Universitätsviertel Im Neuenheimer Feld ist überwiegend durch eine reine Monostruktur von Kliniken, Forschungsinstituten und Versorgungsgebäuden geprägt. Wohnnutzung ist nur in den Bereichen der Schwesternhochhäuser am Neckar, der Studentenheime am Klausenpfad und an der Berliner Straße vorhanden.

Die Infrastruktureinrichtungen sind unterrepräsentiert. Dies gilt besonders für Einrichtungen des täglichen Bedarfs.

Neben den Universitätseinrichtungen und Kliniken befindet sich im INF der Botanische Garten, der Zoo, die Jugendherberge und diverse Sportanlagen.

Entlang der Berliner Straße sind große Flächen als Parkplätze genutzt, die die räumlich-funktionale Trennung zwischen dem zentralen Bereich Neuenheims und dem Neuenheimer Feld zusätzlich verstärken. Die baulich-funktionale Entwicklung des "Universitätscampus" ist noch nicht abgeschlossen.

Handlungsbedarf und Potentiale

Neuenheim hat durch seine spezifischen Qualitäten als gehobener Wohnstandort, als Ort der Forschung und Lehre und als Freizeitstandort eine zentrale Rolle im Funktionsgefüge der Stadt Heidelberg. Es gilt, diese Rolle zu wahren, ohne den Stadtteil dabei zu überlasten. Dem enormen Siedlungsdruck müssen dort Grenzen gesetzt werden, wo der Charakter des Stadtteils in Gefahr gerät. Hierzu müssen planungsrechtliche Maßnahmen ergriffen werden. Ebenso muß mit einer Parkraumbewirtschaftung der ruhende Verkehr reduziert werden, ohne die Bewohner zu benachteiligen.

Der Mittelpunkt Neuenheims - der Marktplatz - muß funktionell als öffentlicher Raum

Abbildung 43: Schwesternwohnheime INF



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

weiter gestärkt werden. Im Bereich Neuenheimer Feld muß in Zusammenarbeit mit der Universität ein Konzept gefunden werden, das Lehre und Forschung genügend Spielraum gibt, ohne zum Inseldasein zu führen. Das gilt insbesondere für die Verzahnung der Stadtteilhälften Neuenheim - Neuenheimer Feld im Bereich Berliner Straße.

Im zentralen Bereich wird es wegen der Nähe zur Innenstadt darum gehen, die Versorgungsfunktion des Einzelhandels ohne erhebliche Eingriffe in die Substanz zu erhalten. Die Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen ist zu sichern bzw. zu verbessern.

Im Hangbereich muß der Ortsrand festgelegt werden, um damit die Grünbereiche oberhalb der Bebauung dauerhaft zu sichern. Bauliche Verdichtungen werden im Hangbereich wie auch in der Ebene in jedem Einzelfall gründlich zu prüfen und sicher nur noch in sehr begrenztem Umfang möglich sein. Dazu wird der Ende 1996 vorliegende Dichteplan¹⁾ Aussagen treffen. Der Tendenz, Wohnungen, insbesondere in repräsentativen Villen in Büroflächen umzuwandeln, muß zugunsten einer ausgewogenen gewachsenen Struktur entgegengewirkt werden.

Hauptprobleme im westlichen Bereich ergeben sich vor allem durch die Trennung des Neuenheimer Feldes von Neuenheim-Mitte durch die Monostruktur im INF sowie durch die noch nicht optimale Erschließung des Campus durch den ÖPNV. Durch den starken

1) Städtebaulicher Dichteplan, Stadtplanungsamt 1995

Nord-Süd-Durchgangsverkehr ist die Trennwirkung der vierspurigen Berliner Straße mit den zwei Straßenbahnschienenkörpern in der Mitte sehr hoch. Diese gilt es, in Zukunft durch bauliche Maßnahmen zu überbrücken.

Im Aufstellungsbeschuß zum Bebauungsplan "Universitätsgebiet Neuenheimer Feld" vom 17.06.1993 wird u. a. auf das Ziel eines breiteren Wohnraumangebotes hingewiesen. Dies könnte bei entsprechendem Ausbau nachgelagerter Infrastruktureinrichtungen dazu führen, daß die häufig beklagte nicht ausreichende Wohnraumversorgung für die vielen Studien- und Arbeitsplätze im Campus der Universität selbst erfolgen könnte. Dies kann jedoch nur im Einverständnis mit der Universität erfolgen.

Ein weiteres Problem dürfte in Zukunft bei dem weiteren Ausbau der Universität die Verkehrsüberlastung der Berliner Straße sein. Falls nicht durch den öffentlichen Nahverkehr und eine ausgewogenen Parkraumbewirtschaftung Abhilfe geschaffen wird, ist keine Entspannung zu erwarten.

Die Verkehrssituation in den Durchgangstraßen muß im Sinne optimaler Funktion einerseits und Lebensqualität andererseits geklärt werden. Dies gilt insbesondere für die Berliner Straße, die Neckarufertangente (Uferstraße, die Neuenheimer und Ziegelhäuser Landstraße) sowie für die Brückenstraße, Handschuhsheimer Landstraße und die Mönchhofstraße als innerörtliche Ost-West-Achse.

7.4 Verkehrsflächen

Wie bereits beschrieben, sind die vom Durchgangsverkehr stark belastete Ost-West-Trasse am Neckar mit der Uferstraße/Neuenheimer- und Ziegelhäuser Landstraße und die Nord-Süd-Trassen Berliner Straße und Brückenstraße/Handschuhsheimer Landstraße sehr große Belastungsfaktoren für den Stadtteil. Sie behindern im Süden den unmittelbaren Zugang zum Neckarufer, im Bereich Brückenstraße zerschneiden sie den Kern Neuenheims.

Durch die Berliner Straße werden Neuenheim-Mitte und das Neuenheimer Feld in zwei isolierte sich nahezu "fremde" Stadtviertel getrennt. Die Straßenkörper sind vielfach Barrieren statt Verbindungen, wenn man von der einen auf die andere Seite kommen will.

Die Aufenthaltsqualität der Brückenstraße als großstädtische Einkaufsstraße leidet unter dem kaum zu verkraftenden Nebeneinander von Straßenbahn, fließendem und ruhendem Individualverkehr (MIV), Radfahrer und Fußgänger fühlen sich an den Rand gedrängt.

Es fehlen immer noch wichtige Abschnitte des Fahrradweges entlang des Neckars zwischen Stauwehr und Theodor-Heuss-Brücke. Die Verbindung nach Ziegelhausen entspricht ebenfalls nicht dem Standard. Das Fahrrad- und Fußwegenetz von Neuenheim-Mitte ins Neuenheimer Feld im Bereich der Ladenburger Straße und der Mönchhofstraße sind ebenfalls noch verbesserungsbedürftig.

Handlungsbedarf und Potentiale

Die durchgehende Nord-Süd-Achse in der Berliner Straße mit ihrem starken Durchgangsverkehr und dem hohen Ziel- und Quellverkehrsaufkommen im Neuenheimer Feld sollte durch Angebote des ÖPNV und ein optimiertes Fahrrad- und Fußwegenetz entlastet werden. Sämtliche im neuen Verkehrsentwicklungsplan vorgesehenen Maßnahmen sollten rasch umgesetzt, Prüfungsaufträge (z. B. Fuß- und Fahrradbrücke nach Wieblingen) und Parkraumbewirtschaftungskonzepte rasch in Auftrag gegeben werden. Dadurch ergäbe sich die Chance, die Trennwirkung der Berliner Straße durch planerische Maßnahmen zu mildern und die Übergänge in das anschließende Wohngebiet zu verbessern.

Die Ost-West-Verkehrsachse in der Ziegelhäuser-/Neuenheimer Landstraße - Uferstraße ist ebenfalls zu entlasten, um die Zugänglichkeit zum Neckar zu verbessern.

Ein ÖPNV-Ring im Neuenheimer Feld, möglichst mit Straßenbahntrasse, ist dringend erforderlich. Eine anwohnerfreundliche Park-

raumbewirtschaftung sollte den ruhenden Verkehr reduzieren.

7.5 Grünflächen

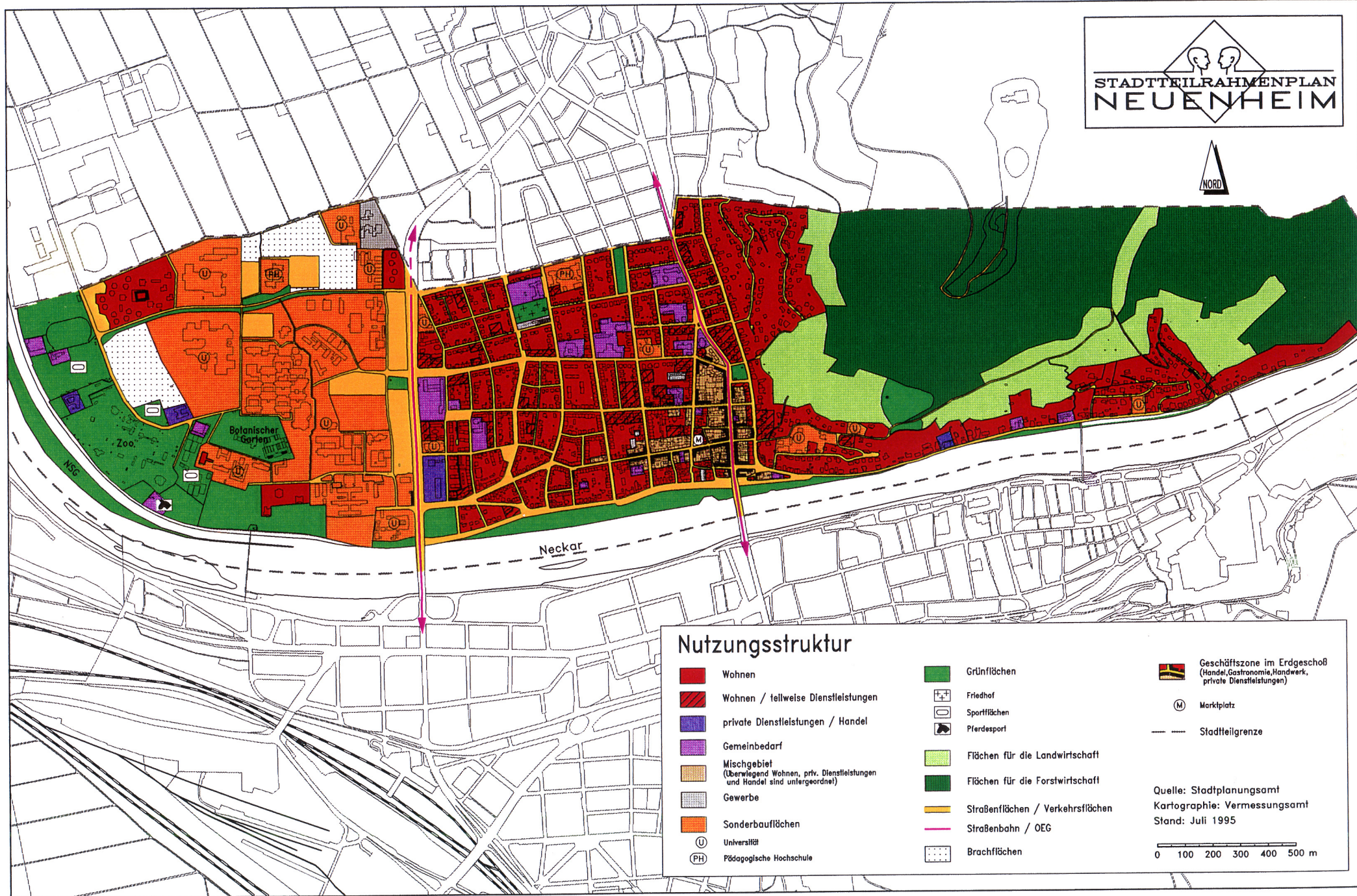
Außer in den zentralen Innenquartieren weist Neuenheim einen hohen Anteil an privaten Grünflächen auf.

Im zentralen Bereich Neuenheims gibt es einige öffentliche Grünflächen mit qualitativ hochwertiger Freiraumfunktion (z. B. Werderplatz, Mönchhofplatz, Friedhof).

Das Neckarvorland mit seinen Wiesen und schattigen Kastanienalleen ist eines der wichtigsten Naherholungsgebiete in der Stadt. Es dient vor allem für die Jugend Heidelbergs als "Corso" und Treffpunkt von Eltern mit ihren Kindern.

Das Neuenheimer Feld ist insgesamt von einem hohen Grünflächenanteil geprägt. Wichtige Naherholungsbereiche für die Gesamtstadt bilden der Zoo und der Botanische Garten.

Die Hänge des Heiligenbergs mit dem Philosophenweg, mit der (ehemals) extensiven Weinbergs- und Gartennutzung und dem angrenzenden ausgedehnten Waldgebiet sind ebenfalls ein wertvolles Naherholungsgebiet für die Gesamtstadt, das von Neuenheim aus weitgehend fußläufig erreichbar ist.



8. Stadtgestalt

8.1 Städtebauliche Entwicklung

Topographische Lage

Neuenheim liegt am Nordufer des Neckars. Sein Siedlungsbereich dehnt sich zu vier Fünftel in die Rheinebene, an der Abbruchkante des Oberrheingrabens aus. Ein Fünftel nimmt die Bebauung am Süd- und Westhang des Heiligenberges ein. Die guten Böden, die sonnige Lage haben hier zu einem intensiven Wein- und Gartenbau geführt. Die alten Terrassenmauern mit den darüber liegenden zum Teil südländischen Eßkastanienwäldern zeugen noch davon. Von den früheren Landwirtschaftsflächen in der Rheinebene mit ihren guten Böden, wie sie heute noch im Handschuhsheimer Feld vorhanden sind, ist nicht mehr viel zu sehen. Die Landschaftselemente Neckar und die Hanglagen am Fuß des Heiligenbergs, die Rheinebene mit dem Neuenheimer Feld, haben die heute dreigeteilte Siedlungsstruktur geprägt.

Siedlungsgeschichte

Neuenheim ist der älteste und seit dem Neolithikum ständig besiedelte Stadtteil Heidelbergs. Funde aus der Jungsteinzeit, der Bronzezeit, der Keltenbesiedelung, vom römischen Kastell und der Römerbrücke sowie aus der alemannisch-fränkischen Zeit belegen diese Kontinuität. Das Stephanskloster und die auf Handschuhsheimer Gemarkung liegende Michaelsbasilika (einschließlich der Ringburgen auf dem Heiligenberg), sind weitere Zeitzeugen.

Bis zum 30-jährigen Krieg ein kleines Dorf mit ca. 200 Einwohnern, dann von Melác zerstört, entwickelte sich das Dorf langsam wieder zwischen Bergstraße über die Lutherstraße hinaus und vom Neckar bis zum Alten Mönchhof um den Bereich des heutigen Marktplatzes herum mit damals dann ca. 1.650 Einwohnern (Katasterplan von 1874).

Wie in Kapitel 7.3 beschrieben gliedert sich Neuenheim städtebaulich in drei Teilbe-

reiche. Diese spiegeln auch den historischen Wachstumsprozeß des Stadtteils wider.

In der Mitte der zentrale Bereich um den alten Fischer- und Bauerndorfkern und um den Mönchhof herum gewachsen, im Osten die Villenbebauung am Westausläufer des Heiligenbergs sowie im Neckartal, im Westen das Neuenheimer Feld mit seinen Instituts- und Klinikbauten für Forschung und Lehre. In Neuenheim-Mitte bildet die Wielandtstraße eine gewisse Zäsur zu der westlich davon gelegenen Bebauung aus den 60er Jahren.

Abbildung 45: Alte Krone



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Der zentrale Bereich

Neuenheim ist in verschiedenen Ringen um die zwei alten Kerne - zum einen die alten Gassen um den Marktplatz bis zum Neckar, zum anderen den alten Mönchhof - im Lauf der letzten hundert Jahre gewachsen:

Der erste Wachstumsschub war um die Jahrhundertwende und umfaßte die Quartiere zwischen Bergstraße - Brückenstraße bis zur Werderstraße sowie zwischen Schröderstraße und Uferstraße.

Die zweite Wachstumsphase betrifft die Quadrate Keplerstraße - Quinckestraße sowie zum Teil Jahnstraße - Gabelacker mit zwei- bis dreigeschossiger Wohnbebauung. Diese Struktur wurde auch im dritten Entwicklungsabschnitt ab 1948 bis 1990 weitergeführt. Er

Abbildung 46: Bergstraße - Ecke Mönchhofplatz



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

erstreckt sich bis zur Berliner Straße im Westen und bis zur Blumenthalstraße im Norden.

Der östliche Bereich

Die Bebauung entlang des Neckars am Südhang des Heiligenbergs ist um die Jahrhundertwende bis 1918 entstanden. Die Hangbebauung um die Ludolf-Krehl-Straße stammt aus der Wachstumsphase Neuenheims bis etwa 1945, die sowohl in Richtung Westen wie Osten erfolgte.

Der westliche Bereich - Neuenheimer Feld

Die älteste Einrichtung im Neuenheimer Feld ist der Botanische Garten, der 1915 angesiedelt wurde. Zu der älteren Bebauung, wie

Abbildung 47: Mönchhof heute



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 48: Blick auf den Heiligenberg



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

dem Zoo, der Chirurgie und dem "Kaiser-Wilhelm-Institut" (Max-Planck-Institut) sowie der Jugendherberge - das Schwimmbad liegt bereits auf Handschuhsheimer Gemarkung - ist im INF seit den 50er Jahren ein neues Universitätsviertel mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt entstanden. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Der "Universitäts-campus" wird auch nach der Jahrtausendwende weiter wachsen.

8.2 Siedlungs- und Baustruktur

Der zentrale Bereich¹⁾

Ein altes Foto aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts zeigt schon die "Friedrichsbrücke" (später Theodor-Heuss-Brücke), die Brückenstraße und die drei- bis viergeschossige Blockbauweise im romantisierenden Neorenaissancestil der Quartiere von der Bergstraße bis zur Werderstraße und von der Uferstraße bis zum Mönchhof. Hier ist durch Hofflügel, Werkstattbauten und Schuppen eine hochverdichtete Überbauung mit wenigen Grünbereichen entstanden. Die GRZ-/GFZ-Dichten²⁾ liegen hier bei 0,5 bis 0,6 und bei 1,5 bis 2,0. Geschoßwohnungen vom

-
- 1) Er ist nahezu mit dem Stadtviertel Neuenheim-Mitte identisch
 - 2) GRZ = Grundflächenzahl. Die GRZ gibt an, wieviel Grundfläche für Gebäude, Garagen, Stellplätze, Nebenanlagen etc. je qm Grundstücksfläche zulässig sind.
GFZ = Geschoßflächenzahl. Die GFZ gibt an, wieviel Geschoßfläche für Gebäude, Garagen, Stellplätze, Nebenanlagen etc. je qm Grundstücksfläche zulässig sind.

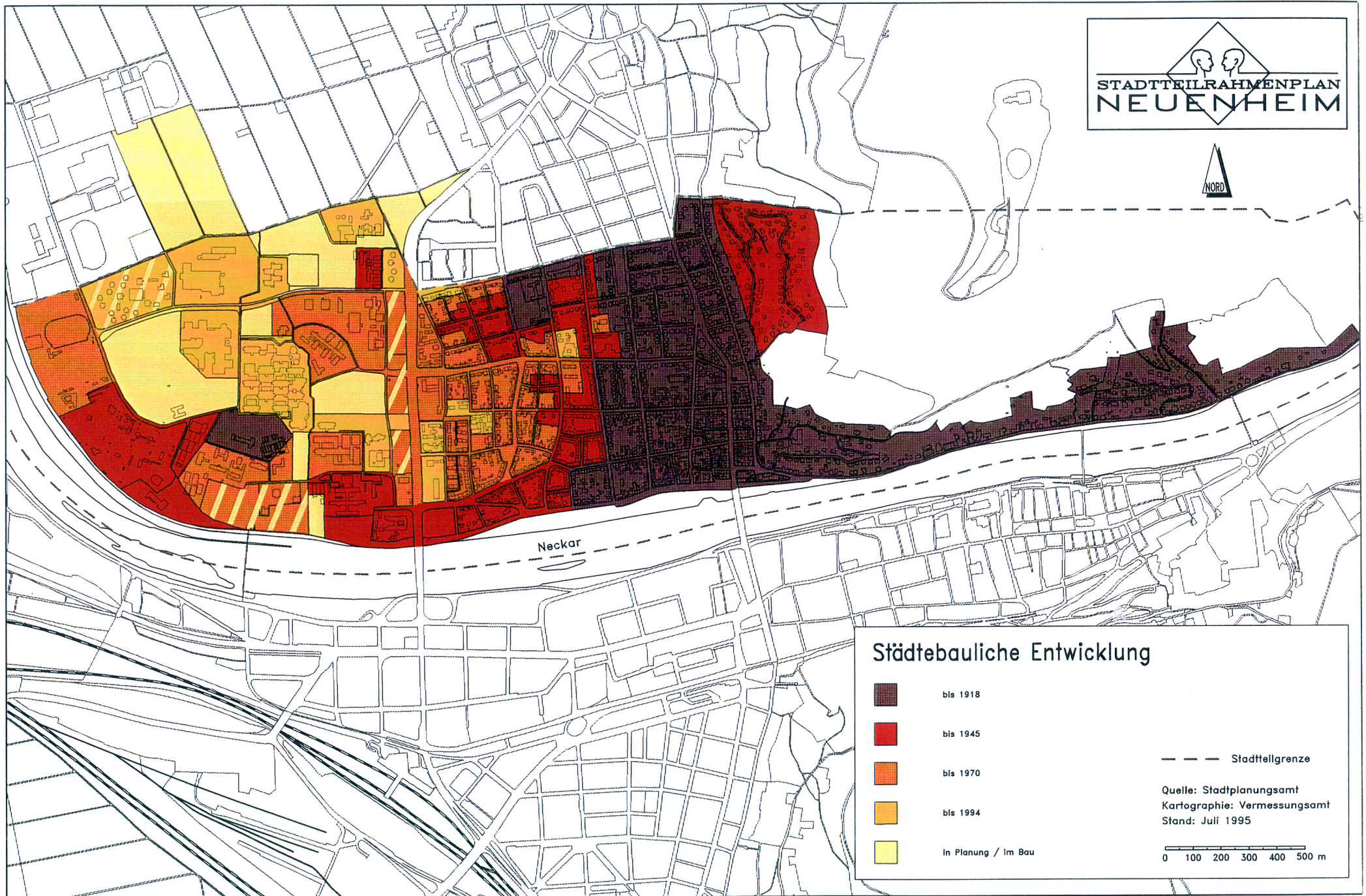


Abbildung 50: Prägnanter Stadtteileingang
Brückenkopf



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Mönchhof bis zur Blumenthalstraße/Werderstraße sowie bis zur Westseite der Bergstraße bilden den Anschluß.

Der nördliche Brückenkopf der Theodor-Heuss-Brücke fügt sich nach seiner Umgestaltung mit dem Büro- und Geschäftskomplex gut in die vorhandene Bebauung ein und ist ein leicht erkennbares "Zeichen" für den Beginn der Brückenstraße.

Im alten "Dorf"-Teil um die Schulzengasse-Brückenkopfstraße sind noch ein paar alte Bauernhäuser vorhanden, die den (ehemaligen) Dorfcharakter verdeutlichen. Diese Struktur ist unbedingt zu erhalten. Auch der Marktplatz mit seiner kleinen Kirche, dem Bürgerhaus und die umgebende Platzrandbebauung aus der Jahrhundertwende ist als Ensemble unbedingt zu schützen.

Im Innenbereich sind fast alle Häuser unter Denkmal- und Ensembleschutz. Die Straßenräume sind intakt und mit guten Blockrandbebauungen gefaßt. Es gibt hier wenige - gestalterisch unerhebliche - Eingriffe in den Ensemblecharakter. Die anschließenden Bereiche mit einer Bebauung aus den 20er bis 80er Jahren bis zur Berliner- und Blumenthalstraße haben ebenfalls eine sehr einheitliche lockere zwei- bis dreigeschossige Baustruktur. Intakte ruhige Straßenräume mit viel Vorgartengrün und alten Bäumen lockern die Bebauung auf. Stadtbildprägende Gebäude sind hier neben den "Stadt villen" die zwei Kirchen, das Bun-

Abbildung 51: Schulzengasse



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

sen-Gymnasium, die "Gehörlosenschule", die Pädagogische Hochschule sowie die Mönchhofschule. Im ganzen ist Neuenheim-Mitte ein in sich geschlossenes, weitgehend harmonisch gestaltetes Stadtviertel mit guter alter und neuer Bausubstanz. Hohe Lebensqualität und hoher Wohnwert kennzeichnen "Alt-Neuenheim"; eine Ausnahme bilden jedoch die Haupterschließungsstraßen.

Abbildung 52: Pädagogische Hochschule



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

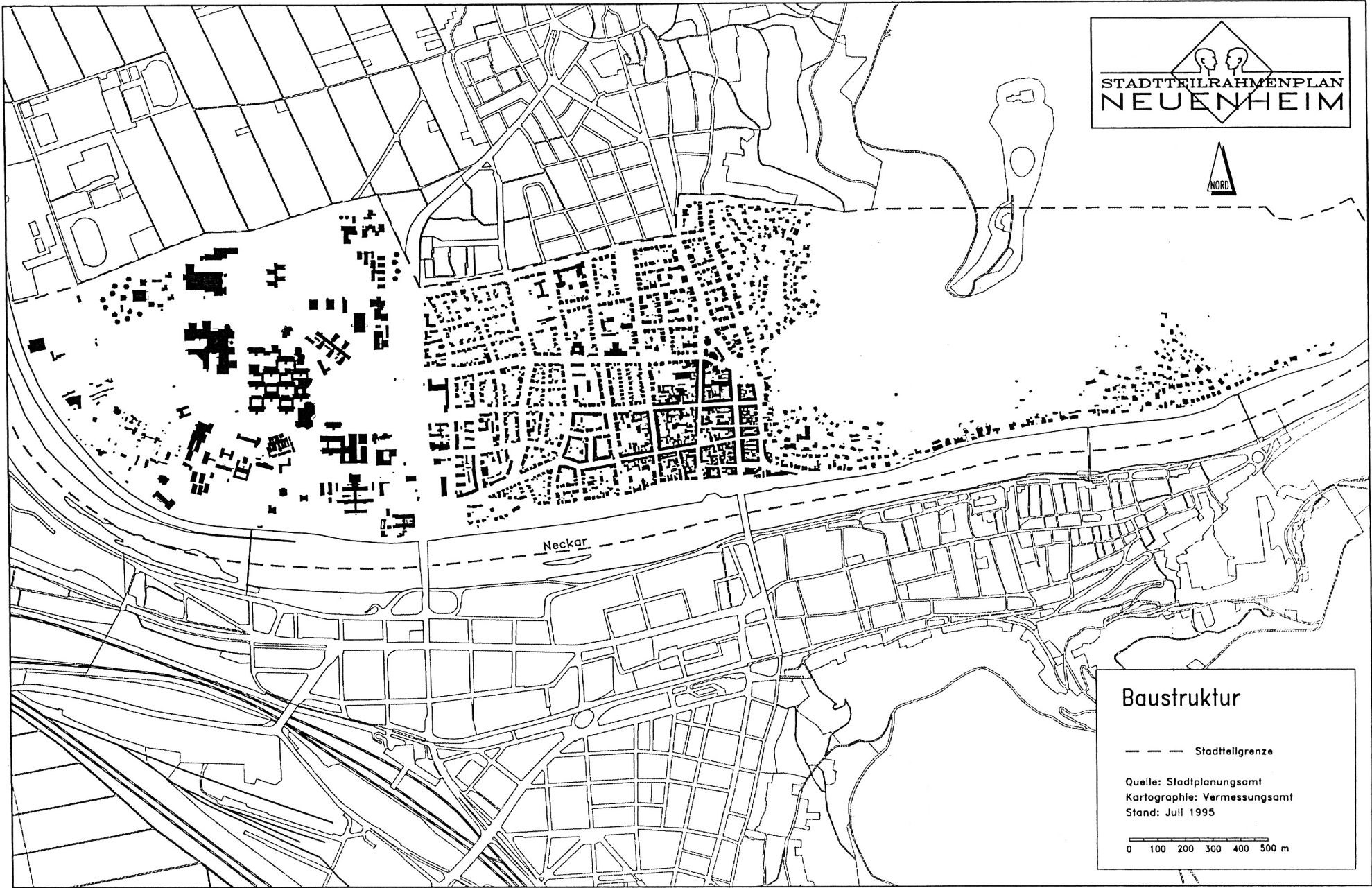
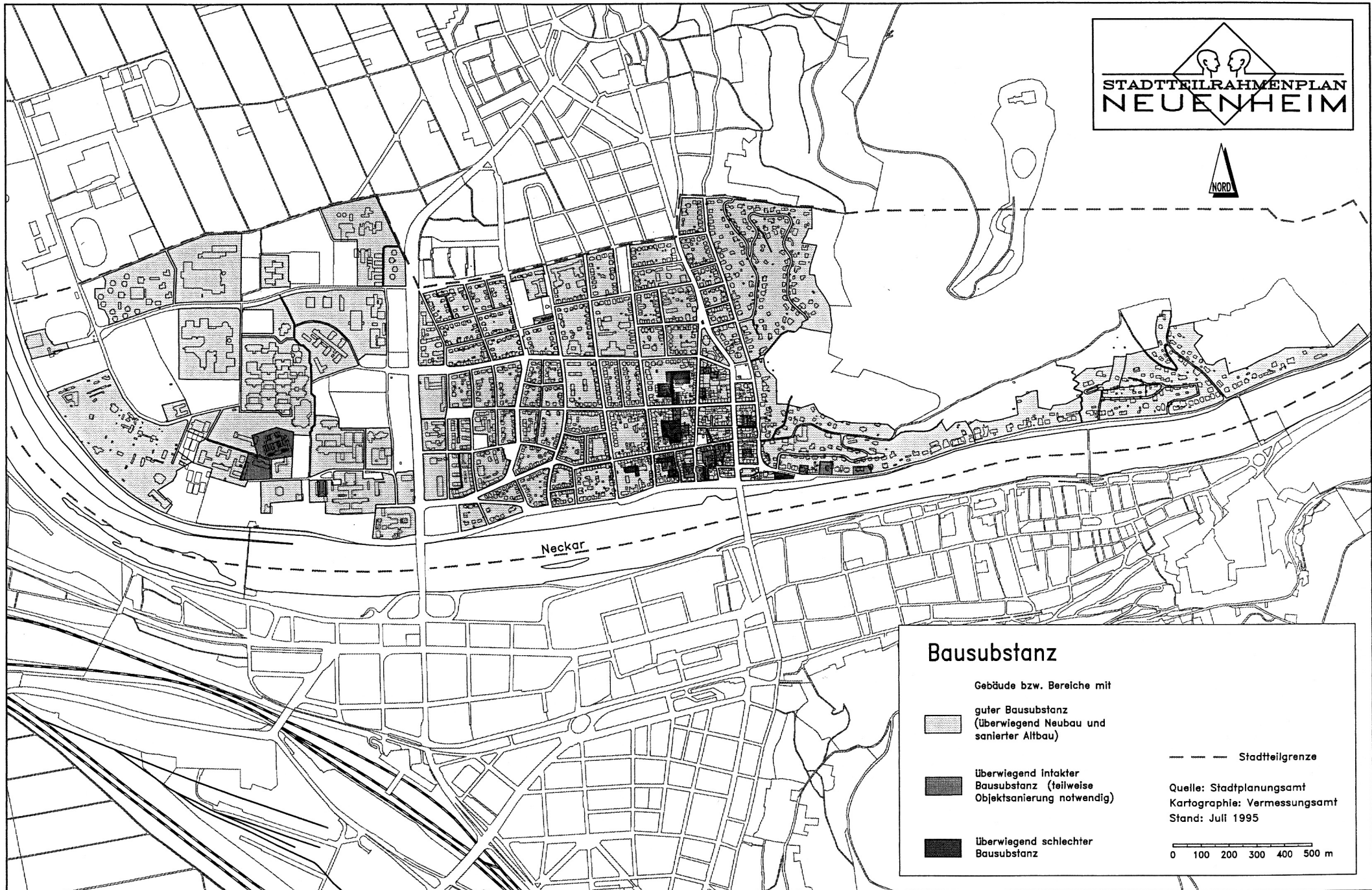


Abbildung 53: Baustruktur



Handlungsbedarf und Potentiale

Der ganze Zentralbereich ist stadtgestalterisch wertvoll und im Ganzen als Ensemble zu schützen. Der Marktplatz als öffentlicher Raum (Zentrum) ist funktionell zu stärken, die sonstigen Plätze sind in ihrer Aufenthaltsfunktion zu betonen. Der dörfliche und zugleich urbane Charakter von Neuenheims Mitte ist zu erhalten. Die Verbindungswege zum Neckarvorland und zum Neuenheimer Feld sind deutlicher erfahrbar zu machen. Im Innern der großen Innenquadrate können in Einzelfällen noch Wohnungen und Handwerkerhöfe zur Grundversorgung der Bewohner planerisch ausgewiesen werden, wenn sie den Quartierscharakter nicht stören.

Die Entwicklungsmöglichkeiten sind weitgehend ausgeschöpft. Eine städtebauliche "Nachverdichtung" ist im zentralen Bereich - bis auf einige wenige Ergänzungen und Umstrukturierungen - nicht denkbar ohne den Charakter Neuenheims zu verändern.

Abbildung 55: Marktplatz



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 56: Uferansicht

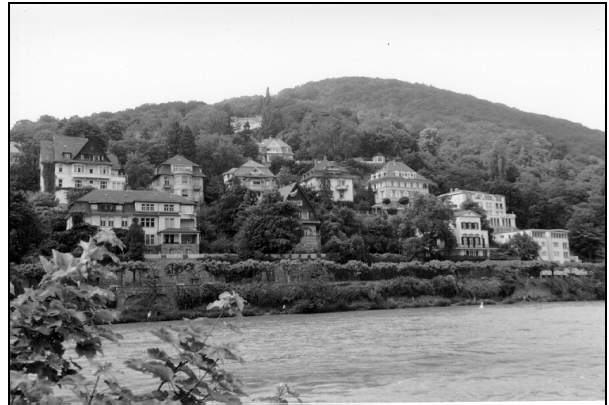


Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Der östliche Bereich

An der durch die alten Weinbergmauern geprägten Sonnenseite Neuenheims (in Neckarlage) liegen die besten Wohnlagen Heidelbergs mit Blick zum Schloß und zur Altstadt. Alte, große Villen aus dem 19. Jahrhundert und der Jahrhundertwende wechseln sich mit Bauten der verschiedensten Stilrichtungen aus dem 20. Jahrhundert ab. Mehrgeschossige Bauten unterbrechen - ohne aufdringlich zu wirken - den Villenbestand. Die meisten stehen unter Denkmalschutz. Die großzügigen Grünanlagen mit altem, teilweise exotischen Baumbestand unterstreichen die Bedeutung als anspruchsvolles Wohngebiet.

Im oberen Bereich der Hirschgasse sind im Laufe der Zeit Einzelbauten (Wohngebäude) entstanden, die sich von ihrem Erscheinungsbild weder in die umgebende Bebauung noch in die Landschaft einfügen.

Besonders markant ist die "Alte Brücke" mit ihren zwei Brückenhäuschen, den Sandsteinterrassen und Arkadenmauern. Auch die Bauten des Physikalischen Instituts und die Bergiusvilla mit dem kleinen Chauffeurhaus haben stadtbildprägenden Charakter. Die Bau-substanz ist hervorragend.

Der Schlangenweg von der Alten Brücke durch die alten von Mauern umgebenen Weinberge und der Philosophenweg bieten Ausblicke von einmaligem Erlebniswert.

Handlungsbedarf und Potentiale

Der ganze Bereich ist in seiner baulichen und räumlichen Gestaltung einschließlich der Weinbergsmauern und -terrassen, der Ufersituationen, der Wege- und Straßenräume zu schützen. Eine weitere städtebauliche Verdichtung ist zu verhindern. Der Ortsrand am Hang muß rechtlich eindeutig definiert werden.

Der westliche Bereich - Neuenheimer Feld

In der "Dokumentation der Gesamtplanung" der Universität Heidelberg sind acht verschiedene städtebauliche Planungskonzepte für das Neuenheimer Feld seit den ersten Überlegungen dargestellt. Sie spiegeln unterschiedliche Nutzungskonzepte, Finanzprogramme und Architekturmoden wider. So uneinheitlich stellt sich auch baulich das Neuenheimer Feld dar - was durchaus seinen Reiz und auch gestalterische Qualitäten hat.

Der "Campus" stellt ein in Heidelberg einzigartiges Dokument der jüngsten Baugeschichte für Kliniken und Wissenschaftseinrichtungen dar. Beginnend mit den linearen Kammanlagen der Chirurgie aus den 30er Jahren, über die "arme" Diagonalarchitektur des Chemischen Instituts von 1954, den "Türmen" an der Berliner Straße aus den 60er Jahren, den strengen Rasterstrukturen der Theoretischen Medizin aus den 70er Jahren, bis zur Kopfklinik aus den 80er Jahren und den Neuplanungen in den 90er Jahren sind die entsprechenden "Architekturstile und -gesten" ablesbar. Die Gebäude sind in großzügige gut gestaltete Parkanlagen mit viel Kunst im öffentlichen Raum eingebettet, sogar ein Henry Moore ist hier versteckt!

Alle Gebäudekomplexe sind als drei- bis fünfgeschossige Solitäre mit z. T. sehr großen Bauvolumina errichtet. Die Straßenräume sind nicht gestaltet, sie stellen zufällige Verkehrsbänder dar. Hier sind entsprechende "Neuordnungen" im Rahmen des neuen Bebauungsplanes vorgesehen.

Anbindungen an Neuenheim-Mitte entlang der Berliner Straße existieren bisher baulich

Abbildung 57: Kopfklinik



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

noch nicht. Entlang der Westseite der Berliner Straße sind flächenintensive Parkplätze und Parkpaletten aufgereiht. Auch die Anbindung an den Neckar ist im Übergangsbereich von Klinikarealen und Instituten nicht gestaltet.

Eine städtebauliche einprägsame Situation ist der Tiergarteneingangsbereich mit den symmetrischen Bauten aus den 20er Jahren und dem öffentlichen Bärenzwinger, ebenso der Westliche Brückenkopf der Ernst-Walz-Brücke mit den klassischen Bauhauskuben des

Abbildung 58: Zoo-Eingang

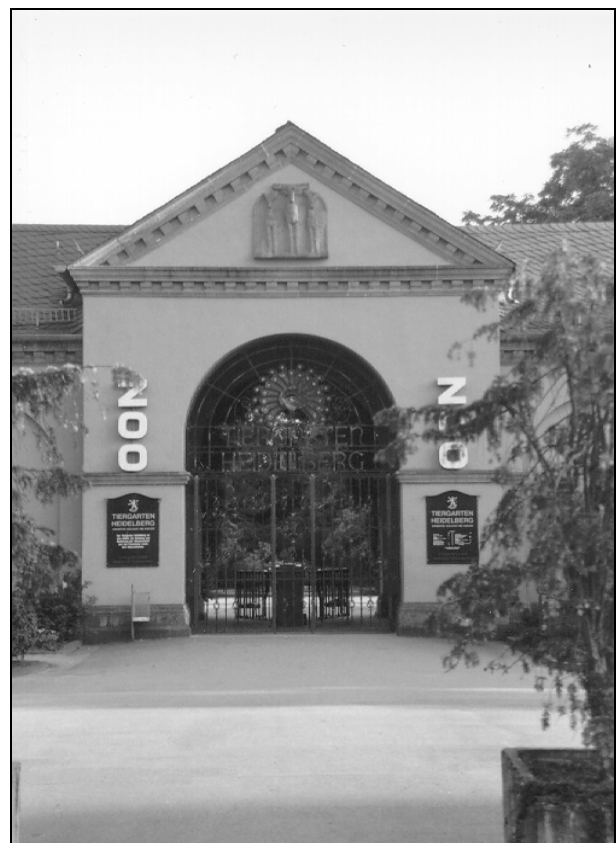
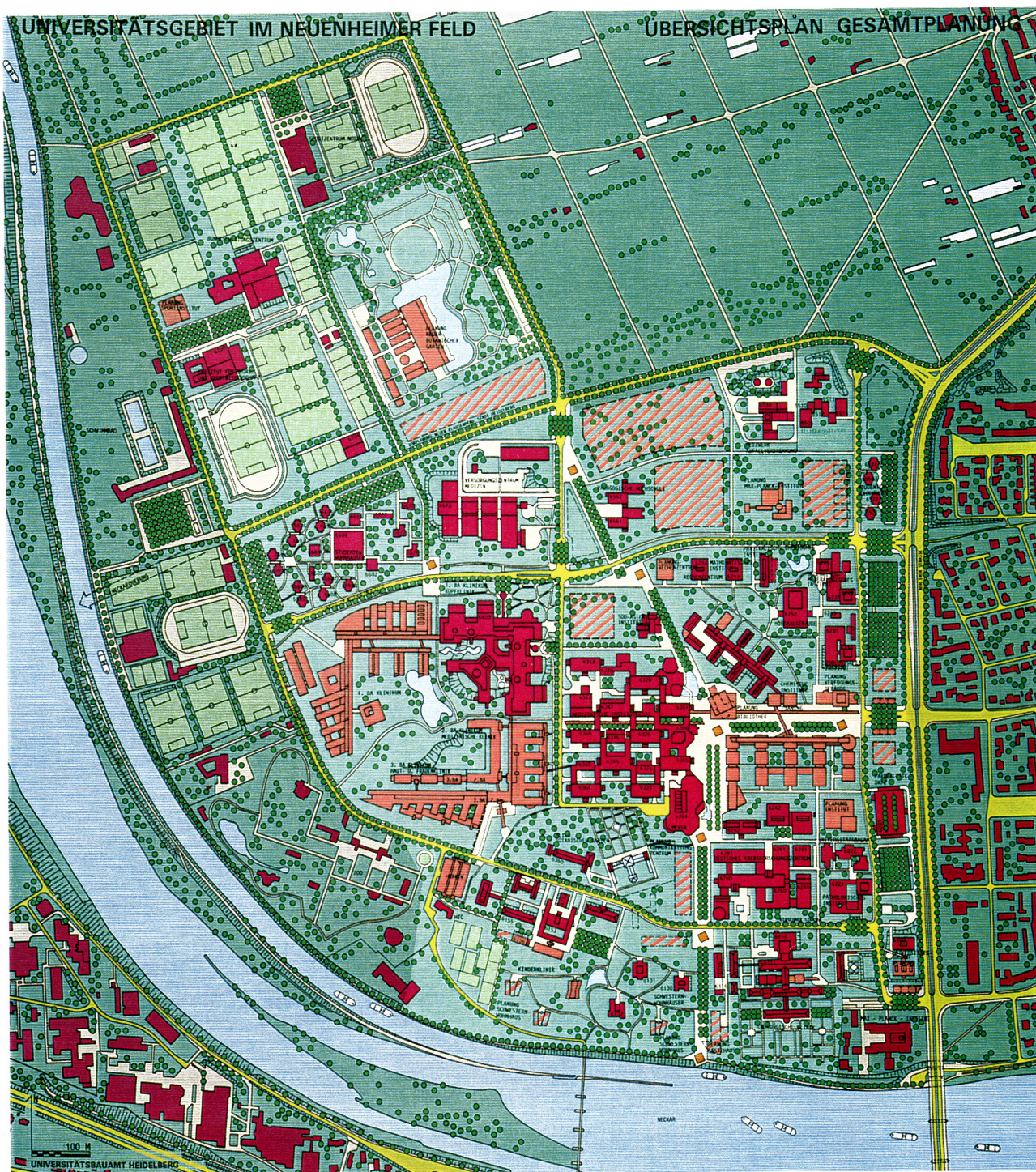


Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 59: Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld
Übersichtsplan zur Gesamtplanung



- Gebäude Bestand
- Gebäude Planung
- Bauflächen
- Fahrverkehr
- Fußgängerbereiche und Wege
- Bauvorbehaltsfläche für die Universität

ehemaligen "Kaiser-Wilhelm" und heutigen Max-Planck-Institutes. Die drei Schwesternhochhäuser und die Wohnheimtürme am Klausenpfad stellen wichtige Orientierungspunkte dar. Die Bausubstanz ist im ganzen Bereich gut bis neuwertig.

Handlungsbedarf und Potentiale

Vorrangig ist die engere städtebauliche Verzahnung der beiden Stadtviertel Neuenheim-Mitte und Neuenheim-West. Die Umgestaltung der Berliner Straße in einen städtischen Boulevard mit einer multifunktionalen beidseitigen Blockrandbebauung, stellt langfristig eine realistische Vision dar. Weitere Querungen und Vernetzungen sollten die beiden Siedlungseinheiten stärker miteinander verknüpfen. So wäre denkbar, in Absprache mit der Universität Wohnungen für Studenten und Bedienstete der Universität bei einer Überbauung der Parkpaletten entlang der Berliner Straße mit Institutsgebäuden zu integrieren. Der Bau eines stadtgestalterisch einprägsamen Zentrums als identitätsstiftendes Symbol für das Neuenheimer Feld mit sozialen, gewerblichen und öffentlichen Infrastruktureinrichtungen würde die neue Funktion als lebendiges, eigenständiges (Campus-)Stadtviertel unterstützen. In diesem Zusammenhang sollte auch der Ausbau des Klausenpfades noch als Erschließungsstraße mit beidseitiger Straßenrandbebauung und ÖPNV-Ring angedacht werden.

8.3 Raumkanten und Gestaltung des öffentlichen Raumes

Im zentralen Bereich (Neuenheim-Mitte) sind die Straßenräume weitgehend geschlossen. Fehlende Raumkanten gibt es nur im Bereich Jahnstraße, Seitzstraße, Wielandstraße.

Das Zentrum Neuenheims ist geprägt von einem klaren Quadratraster mit einer drei- bis viergeschossigen Straßenrandbebauung in den alten Innenquadraten. In den neueren Quadraten herrscht eine lockere zweigeschossige Bebauung mit Vorgartengrün, aber einer klaren Fassung durch Mauern und Zäune vor.

Die Platzbildungen des Marktplatzes, des Mönchhofplatzes, des Werderplatzes sowie die Erweiterung an den zwei Kirchen und dem astronomischen Institut bieten ausreichenden öffentlichen Raum von hoher Qualität. Die Grünbereiche Neckarvorland, entlang der Ziegelhäuser und Neuenheimer Landstraße sowie der Philosophenweg mit seiner Parkanlage und den Philosophengärtchen sind öffentliche Bereiche von einzigartigem Rang.

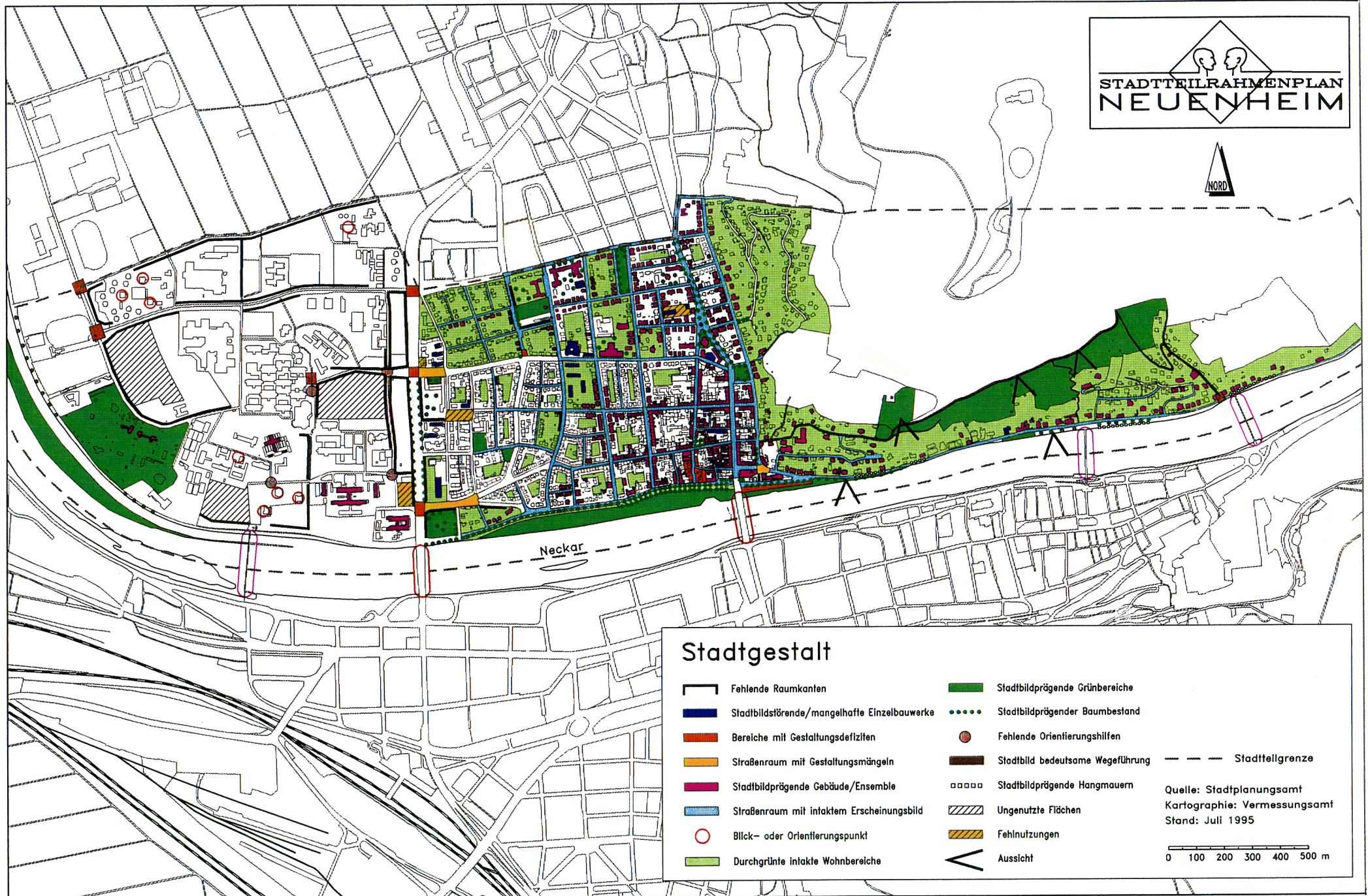
Der östliche Bereich hat völlig intakte Straßenräume.

Die Hauptdefizite liegen im Bereich Berliner Straße-Neuenheimer Feld: Im Neuenheimer Feld gibt es aufgrund der offenen städtebaulichen Konzeptionen weitgehend keine Raumkanten als Orientierungsmuster.

Ein zentraler Platzbereich ist im Wegekreuz Nord-Süd und Mönchhofstraße - Zoo geplant, ansonsten gibt es in den Parkanlagen überall gut gestaltete öffentliche Räume.

Handlungsbedarf und Potentiale

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes ist in Neuenheim sehr gut. Punktuelle Schwächen - besonders im Neuenheimer Feld - können strukturell behoben werden. Raumkanten könnten evtl. entlang des inneren Erschließungsrings und entlang des Klausenpfades angedacht werden. An der östlichen Straßenseite Berliner Straße fehlen die Raumkanten. Im Bereich Brückenkopf Ernst-Walz-Brücke, Portland-Zement-Verwaltung, Bunsen-Gymnasium und Einmündung Mönchhofstraße, an der westlichen Straßenseite auf der ganzen Verlaufslänge nördlich des Max-Planck-Institutes sind sie lediglich durch Baumreihen markiert. Die Bebauung der Westzeile der Berliner Straße würde weitere Orientierungs- und Gliederungselemente liefern.



8.4 Siedlungsökologische Aspekte

Neuenheim hat im Vergleich zu anderen Stadtteilen einen hohen Grünflächenbestand und kann trotz des hohen Versiegelungsgrades im Ortskern als ein "grüner" Stadtteil bezeichnet werden. Am Hang des Heiligenberges befinden sich ausgedehnte Landschaftsschutzgebiete. Die ehemaligen Weinberge, die anschließende Waldzone, die eingesprenkelten Wiesen sowie das Neckarvorland stellen wichtige Grünungen für den Stadtteil dar.

Die alten Weinberge mit ihren Trockenmauern und ihrer südländischen Flora sowie die darüberliegenden Eßkastanienwäldern des Heiligenberges besitzen eine einzigartige Biotopwertigkeit.

Daneben haben diese Freiräume, insbesondere vom anderen Neckarufer aus betrachtet (Altstadt, Bergheim), eine hohe stadtbildprägende Wirkung.

Außer in den Innenquartieren mit ihrer dichten Überbauung und dem hohen Versiegelungsgrad gibt es fast überall von Vorgärten geprägte Straßenzüge, große grüne Innenbereiche und Gärten. Insbesondere aus der Vogelperspektive ist der dichte, überwiegend alte Baumbestand im mittleren Bereich Neuenheims zu erkennen, der siedlungsökologisch (geringere Aufheizung, Sauerstoffproduktion) und stadtgestalterisch von sehr hoher Bedeutung ist.

Dazu tragen auch die öffentlichen Grünflächen bei. Der Werderplatz als grüner "Square" - ähnlich englischen Platzanlagen - der Mönchhofplatz, der Friedhof sind sowohl von der Stadtgestalt als auch von der Freiraumfunktion her optimal.

Die großzügigen Freiflächen, der Botanische Garten, der Tiergarten und das Freibad auf Handschuhshemer Gemarkung können als durchgrünte Parklandschaften bezeichnet werden. Sie prägen das Neuenheimer Feld in hohem Maße und ergänzen das Bild eines mit stadtoökologisch wertvoller Vegetation durchgrüntem Stadtteils.

Abbildung 61: Neckarwiese



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Die rasche Abkühlung der unbebauten Randzonen oberhalb der Hangbebauung fördern die Frischluftanfuhr aus den angrenzenden Waldgebieten in das Siedlungsgebiet. Die Windströme des Neckartales und die Fallwinde des Heiligenberges sorgen für einen relativ guten Luftaustausch.

Die in Neuenheim auftretenden Immissionsbelastungen werden überwiegend durch den Autoverkehr verursacht. Stark belastend sind die dadurch verursachten Emissionen entlang der Neckaruferstrecke, an der Berliner Straße und der Brückenstraße.

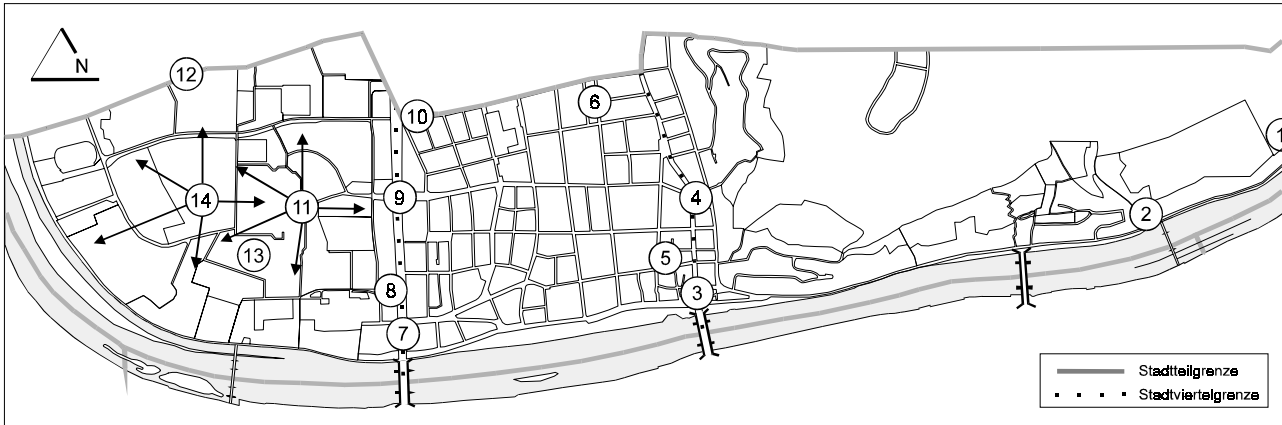
Der Anteil an produzierendem Gewerbe in Neuenheim ist sehr gering. Vielmehr belasten die außerörtlichen Industrieemissionen aus dem Raum Mannheim-Ludwigshafen den Stadtteil Neuenheim. Auf die detaillierte ökologische Bewertung in Kapitel 6 wird verwiesen.

Die überwiegende Versorgung mit Gas und die Anbindung an das Fernheizungsnetz (im Neuenheimer Feld besteht ein eigenes lokales Netz) hält die Hausbrand-Emissionen vergleichsweise niedrig.

Handlungsbedarf und Potentiale

Die vorhandenen Freiräume innerhalb und außerhalb des Siedlungskörpers von Neuenheim mit ihren stadtbildprägenden und ökologisch wertvollen Vegetationsbeständen sollten gesichert werden.

Abbildung 62: Bewertung wichtiger Bereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Die Wegeverbindungen Ost-West und Nord-Süd ins und im Neuenheimer Feld sowie die Grünvernetzung sind - wie vom Universitätsbauamt bereits geplant - weiter auszubauen und mit Neuenheim zu verbinden.

Durch Verbesserung des ÖPNV-Netzes, geänderte Verkehrsführungen, optimierte Parkraumbewirtschaftung, bessere Fahrrad- und Fußgängerwege/-verbindungen, Erweiterung des Fernwärmenetzes, Gebäudewärmedämmungen, ist eine weitere Reduktion der schädlichen Emissionen möglich und durchzusetzen (vgl. hierzu die entsprechenden Fachkapitel).

8.5 Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität

Istzustand und Bewertung:

1. Alter Ortseingang Ost-Russenstein:

Durch die Felsformationen des Russensteins ist hier der frühere Ortseingang aus Richtung Ziegelhausen markiert. Hier sollte gestalterisch und von der Straßenbreite nichts Wesentliches verändert werden. Für den hohen Durchgangsverkehr müssen Alternativen gefunden werden.

2. Im Bereich Hirschgasse - Brückenkopf Stauwehr:

Hier liegt ein starker räumlicher und verkehrstechnischer Engpaß, der vor allem die Fußgänger und die Fahrradfahrer gefährdet.

Es fehlt ein sicherer und gut gestalteter Überweg sowie ein Fahrradweg aus Richtung Ziegelhausen bis zur Theodor-Heuss-Brücke.

3. Brückenkopf Theodor-Heuss-Brücke:

Seit der Gestaltung des neuen Brückenkopfes-Ost, mit den Rampen zum Neckarvorland und dem Geschäfts- und Bürokomplex ist dieser Bereich räumlich-gestalterisch gut gefaßt und verkehrstechnisch gut gelöst. Der baulich gegliederte, in seiner Höhenlinie und Kubatur angemessene Baukörper des neuen Brückenkopfgebäudes hat schon von weitem eine hohe Signal- und Zeichenwirkung. Ein funktionaler Mangel ist das Abgehängtsein des Brückenkopfbauwerkes-Ost mit seinen Läden und Kneipen, da der starke Verkehr ein Flanieren nicht zuläßt.

4. Kreuzung Mönchhofstraße - Brückenstraße:

Der Kreuzungsbereich ist gegenwärtig noch durch ein hohes Verkehrsaufkommen belastet.

Die sich andeutende Platzfunktion kommt trotz der jüngsten Revitalisierungsmaßnahmen noch nicht zum Tragen. Die Mittelpunktfunktion sollte noch stärker durch gestalterische Maßnahmen betont werden.

Der Spielplatz auf dem Mönchhofplatz ist auch nach der Neugestaltung in seinen Treffpunktqualitäten zu stärken. Dazu zählt eine Auflockerung der Insellage durch eine bessere

räumliche Anbindung. Im Bereich Mönchhofstraße mit ihrem starken Verkehr sind Fahrradwege und Fußgängerquerungen verbesserungsbedürftig.

5. *Marktplatz - Ladenburger Straße - Lutherstraße:*

Das eigentliche und historische Zentrum Neuenheims mit seinem teilweise noch vorhandenen dörflichen Charakter ist räumlich gut gefaßt und gestaltet. Für die Unterstützung seiner öffentlichen Funktion sollten die Treffpunktmöglichkeiten auf dem Markt (Bewirtschaftung, Café etc.) noch erweitert werden. Das Bürgerhaus hat hier einen positiven Zuwachs an Lebendigkeit bewirkt. Zwischen Brückenstraße und Marktplatz sollte in der Ladenburger Straße und in der Lutherstraße eine verkehrsberuhigte bzw. eine Fußgängerzone mit zeitlich begrenztem Andienungsverkehr - nach Prüfung in einer Testphase - errichtet werden. Für den ruhenden Verkehr müssen neue Lösungen gefunden werden. Im Quadrat Ladenburger Straße - Lutherstraße - Schröderstraße könnte ein kleiner Handwerkerhof vorgesehen werden, um die Versorgung des Stadtteils zu garantieren.

6. *Werderplatz:*

Der grüne Platz ("Square") ist räumlich gut gefaßt und gärtnerisch gut gestaltet. Mit seinem Kinderspielplatz und seinen schattigen Bänken ist er ein Ort der Ruhe und Entspannung, der von den Bürgern/-innen gerne angenommen wird. Er sollte mit verkehrsberuhigenden Maßnahmen noch besser geschützt werden.

7. *Brückenkopf-Nord Ernst-Walz-Brücke:*

Der Brückenkopf ist verkehrstechnisch gut proportioniert und auf der Westseite mit dem schönen Baukörper des Max-Planck-Institutes räumlich gefaßt. Das Hauptproblem ist die hohe Verkehrsbelastung der Kreuzung Berliner Straße-Jahnstraße durch den Durchgangsverkehr sowie durch das starke Ziel- und Quellverkehrsaufkommen im Neuenheimer Feld. Es bleibt abzuwarten, welche Entlastungswirkung durch den Schienenanschluß

Abbildung 63: Werderplatz



Photo: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

bis zum Hans-Thoma-Platz und die bessere ÖPNV-Anbindung des INF hat. Eine räumliche Fassung der Ostseite des Brückenkopfes Nord der jetzigen - funktionslosen - Grünanlage ist stadtgestalterisch erwägenswert, sollte jedoch keinesfalls ohne eine Bewertung der vorhandenen Freiraumqualitäten erfolgen.

8. *Bereich Berliner Straße - Kirschnerstraße:*

Die Berliner Straße ist ein im Westen Neuenheims zerschneidendes Verkehrsband mit unzureichenden Übergangsmöglichkeiten, ohne bauliche Fassung. Ziel muß es sein, diese Mängel neben verkehrstechnischen und baulichen Maßnahmen durch sinnvolle Ergänzungen der angrenzenden Nutzung auf der Westseite der Berliner Straße in Richtung Wohnen, modernes (wissenschaftliches) Arbeitsangebot und Infrastruktur zu beheben.

9. *Kreuzung Mönchhofstraße - Berliner Straße:*

Hier gilt sinngemäß dasselbe wie das unter Ziffer 8 gesagte. Der Kreuzungsbereich sollte im Bereich Tankstelle, Bunsen-Gymnasium/Turnhalle sowie auf der Westseite durch Bauten mit Portalfunktion räumlich und gestalterisch gefaßt werden.

10. *Kreuzung Blumenthalstraße - Berliner Straße:*

Auch hier ist eine Fassung durch Blockrandbauten und die Umgestaltung in einen Flanierboulevard denkbar.

11. Achsenkreuz Zentrum Neuenheimer Feld - Mönchhofstraße:

Hier ist von der Universität langfristig ein Fußgängerbereich mit multifunktionaler Nutzung geplant mit der neuen Universitätsbibliothek, neuen Instituten, mit der Mensa usw. Dort kreuzen sich das Ost-West- und Nord-Süd-Wegenetz. Die Anbindung an einen evtl. Fährverkehr auf dem Neckar zwischen Altstadt, Neuenheim und Bergheim bis Höhe Zoo ist zu berücksichtigen. Hier sollen auch Läden, Cafés und sonstige Infrastrukturen entstehen.

12. Klausenpfad-Ost:

Der Klausenpfad stellt (statistisch) die nördliche Gemarkungsgrenze von Neuenheim dar und verläuft heute z.T. durch landwirtschaftlich genutzte Flächen. Hier ist - zusätzlich zu den bereits in der Öffentlichkeit vorgestellten Varianten - eine "große Schleife" der ÖPNV-Trasse durchs Neuenheimer Feld überlegenswert. Eine beidseitige bauliche Fassung durch eine an der Nordseite auf ca. 50 m Tiefe begrenzten Straßenrandbebauung wäre denkbar.¹⁾

Position der Universität zur Querspange nach Wieblingen

Da nach Auffassung der Universität eine Erhöhung der Aufnahmekapazität der Berliner Straße nicht möglich ist, kann aus ihrer Sicht eine bessere (überregionale) Anbindung nur durch eine weitere Erschließungsstraße über den Neckar erreicht werden. Sie verläuft nach der Neckarquerung im Norden des Universitätsgeländes Höhe Klausenpfad in West/Ost-richtung und mündet in die Berliner Straße ein.

Diese Straße als Fortsetzung des Klausenpfades nach Westen (Höhe Kurpfalzring in Wieblingen) war seit den 60er Jahren Teil der Verkehrsplanung der Stadt und 1986 in einem Bebauungsplanentwurf vorgesehen. Dieser fand im Gemeinderat allerdings keine Mehr-

heit. Desgleichen haben Verkehrsstrom-simulationen im Rahmen der Prognoseberechnungen zum neuen Verkehrsentwicklungsplan (1994 verabschiedet) einen geringen Entlastungseffekt ergeben. Universität und Universitätsbauamt halten den Bau dieser Verbindung nach Westen - mit einer Straßenbahntrasse und Radwegen kombiniert - nach wie vor für notwendig. Sie würde einen direkten Anschluß des Universitätsgebietes an das Autobahnnetz und an die westliche Region herstellen und könnte die notwendige Entlastung der Berliner Straße sowie die optimale Anbindung mit dem ÖPNV bewirken.

Gemeinderatsmehrheit gegen Neckarquerung

In dem vom Gemeinderat 1994 verabschiedeten neuen Verkehrsentwicklungsplan ist eine Neckarquerung nicht vorgesehen. Desgleichen hat der Gemeinderat gegen die Aufnahme im Regionalplan votiert.

13. Bereich "Alter Botanischer Garten":

Hier ist als eine Variante die südliche Trasse der "großen Schleife" des ÖPNV und die innere Ringstraße der Universität geplant. In diesem Areal muß unbedingt auf eine weitestgehende Erhaltung des alten Baumbestandes, der Grünanlage und alten Gewächshäuser als grüne ruhige Oase geachtet werden.

14. Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung

Parallel zu einer ÖPNV-Angebotsverbesserung sollte im ganzen Stadtteil Neuenheim besonders aber im Neuenheimer Feld über eine anwohnerorientierte Parkraumbewirtschaftung eine Verkehrsberuhigung erreicht werden. Dies jedoch nur im Zusammenhang mit vorgesehenen ÖPNV-Maßnahmen, Fahrradwegeoptimierungen und einem - in einer Testphase erprobten - Bootsverkehr auf dem Neckar.

8.6 Zusammenfassung

1. Aufgrund seiner topographischen Lage, landschaftlichen Schönheit, seinem hohen

¹⁾ Entsprechende Überlegungen befinden sich auch in der "Dokumentation der Gesamtplanung" der Universität.

Villenbestand am Nordufer des Neckars und am Süd- und Westhang des Heiligenberges sowie seiner noch weitgehend intakten Infrastruktur ist Neuenheim einer der begehrtesten Wohnstadtteile Heidelbergs. Die Nähe zum Zentrum der Stadt, die relativ guten ÖPNV-Verbindungen, die gute Versorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen, der lebendige Marktplatz, das als Naherholungsgebiet genutzte Neckarvorland, die angenehm proportionierten und gut gestalteten Straßenzüge, das viele Grün und die schönen Villen am Hang machen Neuenheim zu einem attraktiven Wohnort mit hoher Nachfrage.

2. Das Neuenheimer Feld verfügt als Standort vieler medizinischer und naturwissenschaftlicher Institute der Universität über einen hohen Bekanntheitsgrad. Das Max-Planck-Institut, das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und weitere Einrichtungen (vgl. hierzu den Exkurs in Kap. 3) stärken das weltweite Renommee. Die durch die Verlagerung weiterer Universitätseinrichtungen (u. a. Kliniken) verbundenen Veränderungsprozesse machen eine langfristige Entwicklungskonzeption erforderlich. Neben einer besseren Verknüpfung mit Neuenheim-Mitte ist eine stärkere Funktionsergänzung (Wohnen, Infrastruktur etc.) notwendig.
3. Trotz des hohen Siedlungsdruckes muß das Stadtbild (u. a. über Erhaltungssatzungen) in seiner jetzigen Gestalt bewahrt werden. Städtebauliche Nachverdichtungen sind - wenn überhaupt - nur noch in wenigen Innenquartieren denkbar. Bevorzugt sollten (preiswerte) Wohnungen, Handwerkerhöfe für die Grundversorgung der Bevölkerung geplant werden. Dabei sollte eine hohe Sensibilität auf die soziale und ökologische Verträglichkeit an den Tag gelegt werden.
4. Der historische Kern ist - wie vorne beschrieben - in seiner jetzigen Gestalt und Raumbildung zu schützen. Der wichtige Bezug zum Neckar im Teilbereich Nek-

karvorland und im Neuenheimer Feld ist zu verbessern.

5. Die Straßenräume und die Plätze in Neuenheim sind weitgehend gut gestaltet und müssen deshalb vielfach in ihrer Gestalt nur erhalten werden. Der Marktplatz sollte in seiner Funktion als Zentrum und öffentlicher Raum weiter gestärkt werden.
6. Die im zentralen Siedlungsbereich gute Verzahnung mit Handschuhsheim sollte im Bereich Berliner Straße durch Entlastung vom Durchgangsverkehr und baulichen Ergänzungen eine Fortsetzung finden.

Fazit:

Neuenheim ist ein landschaftlich privilegierter, stadtgestalterisch gut proportionierter Stadtteil. Es ist - sieht man von Wohnungsmarktpreisen einmal ab - ein optimaler, sozial lebendiger Wohnstandort mit relativ geringen städtebaulichen Problemzonen. Diese konzentrieren sich im Bereich Berliner Straße - Neuenheimer Feld sowie am Neckarufer.

8.7 Denkmalschutz

Obwohl die Siedlungsgeschichte Neuenheims in die vorchristliche Zeit zurückreicht, ist das architektonische Stadtbild nicht stark von den früheren Bauphasen beeinflusst. Im historischen Kernbereich ist es überwiegend von der Architekturperiode der späten Gründerzeit, in neueren Stadtteilerweiterungsgebieten durch die "Moderne" geprägt. Die ausgesprochen schnelle Verstädterung des ehemaligen Bauern-, Winzer- und Fischerdorfes im 19. Jahrhundert hat dazu geführt, daß die Siedlungsstruktur der ehemaligen Dorfgemeinde nur noch partiell im heutigen Stadtbild präsent sind. Neuenheim ist auch heute von einer landschaftsräumlichen Identität von der Rheinebene und der (harmonisch - grandiosen) Silhouette des Heiligenberges am Auslauf des Odenwaldes geprägt.

In zwei rapiden Wachstumsphasen Neuenheims in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in rasterartig geordneten Straßenstrukturen die stadtbildprägenden gründerzeitlichen Miet- und Geschäftshäuser. Mit ihren üppigen, großstädtisch anmutenden Fassaden in geschlossener Blockrandbebauung zeugen sie von der Aufbruchstimmung der Gründerzeit. Deren jeweiligen Beginn markieren die Jahr 1877 (Erbauung der Friedrichsbrücke) und 1891 (Eingemeindung nach Heidelberg). Neben Stadtvillen und Bürgerhäusern wird der Norden und der Osten Neuenheims durch prächtige Villenanwesen des Großbürgertums und der Gelehrten der Universitätsstadt mit ihren charakteristischen Vorgärten und Gartenanlagen gekennzeichnet.

Wesentlichen Anteil am architektonischen Gesamtbild Neuenheims haben späthistorische Bauten der Jahrhundertwende und des frühen 20. Jahrhunderts. Sie setzen ihren gestalterischen Reichtum, der sich vor allem in variantenfreudiger Fassadengestaltung und plastischer Durchbildung der Bauten zeigt, den vielfach strengen Formen des Klassizismus und der Neorenaissance vorausgegangener Bauepochen entgegen.

Die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts liefert in Neuenheim auch Einzelbeispiele für Jugendstilbauten und die Architektur des "Neuen Bauens". Einen Ausdruck zeitgenössischer Umsetzung des Funktionalismus vermittelt der großdimensionierte Zweckbaukomplex der Universität auf dem Neuenheimer Feld. Städtebauliche Akzente im Ortskern setzen vor allem qualitätsbewußt gestaltete Kirchen und Schulen, wie die 1900/02 in neogotischen Formen errichtete evangelische Johanniskirche, die vom Jugendstil beeinflusste, 1907/08 erbaute Mönchhofschule und die ebenfalls 1907/08 entstandene, von deutscher Renaissance geprägte Pädagogische Hochschule. Als repräsentativer Großbau am Südhang des Heiligenberges ragt das am Philosophenweg gelegene, in der Formensprache der "Konservativen Architektur" 1909/13 errichtete, Physikalische Institut der Universität hervor.

Das dörfliche Erbe Neuenheims ist noch am anschaulichsten im Bereich des Marktplatzes, der Ladenburger Straße (alte Römer Trasse) und der Schulzengasse mit ihren niedrigen, satteldachgedeckten Giebelhäusern erkennbar. Auch hier muß konservatorische Sorgfalt aufgewendet werden, um die Erhaltung dieser restlichen stadt- und heimatgeschichtlich bedeutenden historischen Bausubstanz Alt Neuenheims zu gewährleisten.

Außer der bebauten Architektur stellt das landschaftliche Ensemble, das vom Neckarvorland, dem Heiligenberg, mit dem Philosophenhang gebildet wird, ein schützenswertes Kulturgut dar. Hier kommt es vor allem darauf an, weitere Bebauung hangaufwärts zu verhindern und dem gartendenkmalpflegerischen Aspekt stärker als bislang gerecht zu werden.

Zur denkmalgerechten Erhaltung der ausdrucksfreudigen Architekturformen Neuenheims, die der Späthistorismus der wilhelminischen Kaiserzeit im wesentlichen bestimmt, bedarf es eines sensiblen konservatorischen Umgangs. Dies gilt nicht nur in Bezug auf mannigfaltige Details der Außenarchitektur, sondern auch für die Differenziertheit der innenarchitektonischen Strukturen wie auch für die charakteristischen Vorgärten und Gartenanlagen. Bei Fassadenrenovierungen gilt ein ganz besonderer Augenmerk historischen Fensterformen (inklusive der Dachfenster), die als prägendes stadtbaukünstlerisches Baudetail der sorgfältigen Fachbetreuung bedürfen. Ein hohes Maß an gestalterischem Gespür ist vor allem auch bei den Erhaltungsmaßnahmen an der restlichen stadt- und heimatgeschichtlich bedeutenden historischen Bausubstanz Alt-Neuenheims gefragt.

Hervorzuheben ist, daß der Denkmalschutz auch das Bauinnere mit seiner historischen Baustruktur und prägenden Innenarchitektur umfaßt. Die Interessen der archäologischen Denkmalpflege werden auf dem historischen Siedlungsboden zukünftig mit größerer Aufmerksamkeit zu verfolgen sein.

Insgesamt gilt, daß die Denkmalschutzbehörden bei Instandsetzungs- und Modernisierungsvorhaben sowie bei Planungen zur Stadtentwicklung und Stadtgestaltung rechtzeitig einzuschalten sind.

Kulturdenkmale

In Neuenheim gibt es ca. 594 Kulturdenkmale. Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß es von Vorteil ist, wenn diese Kulturdenkmale in einer Liste erfaßt werden. Die Liste dient u. a. der Information der Eigentümer von Kulturdenkmälern, der Schaffung von Planunterlagen jeglicher Art und der Rationalisierung der Arbeit der Denkmalschutzbehörden.

Die Aufnahme eines Gegenstandes in die Liste hat nur deklaratorische Bedeutung. Der Schutz nach dem Denkmalschutzgesetz ist nicht davon abhängig, daß Kulturdenkmale in die Liste eingetragen sind.

Die Erstellung solcher Kulturdenkmallisten ist in einer Verwaltungsvorschrift geregelt, in der die genaue Einteilung und der genaue Inhalt der Liste und der Verfahrensgang zur Aufstellung der Liste vorgeschrieben sind.

Seit 1990 wurde vom Landesdenkmalamt Karlsruhe der Entwurf der Denkmalliste Neuenheim erstellt. In dieser Liste sind die Kulturdenkmale im Einzelnen beschrieben.

Der Entwurf der Liste wurde im Oktober 1991 an die Stadt übergeben. Nach Überprüfung der Liste auf formelle und materielle Richtigkeit wurde mit dem Landesdenkmalamt im Februar 1994 das Einvernehmen hergestellt. Zwischen Juli und Dezember 1993 wurden ca. 863 Eigentümer erstmals angehört. Es gab 61 Einwendungen gegen die Eintragung in die Denkmalliste, die zusammen mit dem Landesdenkmalamt geprüft und u. a. bei 24 Ortsterminen mit den Eigentümern behandelt wurden. Die zweite Anhörung der Eigentümer erfolgte zwischen Dezember 1993 und Januar 1995.

Am 23.05.1995 wurde die Liste im Bezirksbeirat Neuenheim in nichtöffentlicher

Sitzung vorgestellt. Voraussichtlich wird die Liste im Oktober 1995 in öffentlicher Sitzung im Bauausschuß vorgestellt. Anschließend kann die Liste durch jedermann bei verschiedenen Stellen, die noch durch eine Pressemitteilung bekannt gegeben werden, eingesehen werden.

8.8 Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum

Angst vor Belästigung und körperlicher Gewalt durch Männer ist, so zeigt die Untersuchung des Amtes für Frauenfragen der Stadt Heidelberg¹⁾, ein verbreitetes Phänomen und ein wichtiger Bezugspunkt im Lebensalltag von Frauen.

88 von 100 befragten Heidelbergerinnen gaben an, daß sie sich nicht sicher fühlen, wenn sie alleine unterwegs sind. Ein knappes Fünftel hatte dieses Problem tagsüber, über zwei Drittel abends und vier Fünftel nachts. Jede achte Frau war bereits Opfer sexueller Nötigung/Vergewaltigung oder Opfer eines Überfalls. Vier von zehn der befragten Frauen sind schon massiver Belästigung und Bedrohung ausgesetzt gewesen.

Eine Studie des Instituts für angewandte Sozialforschung (Infas, 1984) bestätigt die Heidelberger Ergebnisse. Nahezu drei Viertel der befragten Frauen fühlten sich im öffentlichen Raum abends und nachts gefährdet. In Großstädten stieg der Wert auf 85% aller Frauen.

Angst schränkt die alltägliche Bewegungsfreiheit und Lebensqualität von Frauen erheblich ein. Keine einzige der befragten Heidelbergerinnen konnte von sich sagen, daß sie auf Maßnahmen zu ihrem Schutz verzichtet. Sie umgehen Orte, vermeiden Wege, verzichten auf Veranstaltungen oder bewegen sich mit größerer Vorsicht in der Öffentlichkeit. Das Frauen-Nachttaxi in Heidelberg ist ein Teil der Bemühungen, die Sicherheit von

1) "Angsträume in Heidelberg. Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt." Stadt Heidelberg, Amt für Frauenfragen, 1994

Frauen zu erhöhen und ihre uneingeschränkte Beteiligung am öffentlichen Leben zu gewährleisten.

Das Sicherheitsempfinden der Frauen wird nicht nur durch die Tageszeit besonders beeinträchtigt. Angst erzeugen auch räumliche Strukturen, die sowohl mit der Bauweise, Lage und Gestaltung eines Ortes zu tun haben als auch mit dessen Nutzungsfunktion und der tatsächlichen Nutzung. Besonders gravierend sind:

- mangelnde Beleuchtung (auch zu starke Kontraste zwischen hell und dunkel)
- fehlende soziale Kontrolle
- mangelnde Übersichtlichkeit
- fehlende Wahlmöglichkeiten

Angsträume im Stadtteil Neuenheim

Zu den Angsträumen in ihrem Stadtteil äußerten sich 55 Anwohnerinnen. Insgesamt, also auch von Frauen aus anderen Stadtteilen, wurde 208 mal auf Angsträume in Neuenheim hingewiesen.

Im folgenden werden die Angsträume des Stadtteils in der Reihenfolge ihrer Nennung aufgelistet und die sechs am häufigsten genannten einer kritischen Bewertung unterzogen.

- Im Neuenheimer Feld
- Neckarwiesen
- Leinpfad
- Berliner Straße
- Fahrradweg Berliner Straße
- Uferstraße
- Umgebung Sport-Bundesleistungszentrum
- Tiergartenstraße
- Neuenheim allgemein
- Werderplatz
- Philosophenweg
- Handschuhheimer Landstraße
- Parkplätze an der Uferstraße
- Fußweg am Neckar nach Wieblingen
- Ladenburger Straße
- Mönchhofstraße
- Parkplatz Schwimmbadclub
- und weitere 7 Einzelnennungen.

Allein 157 von 208 Nennungen konzentrieren sich auf die ersten sechs Angsträume. Dabei liegt das Neuenheimer Feld mit 74 Nennungen unangefochten an der Spitze.

Die oben aufgeführten raumspezifischen Faktoren wie fehlende soziale Kontrolle, mangelnde Beleuchtung und Unübersichtlichkeit stehen dabei deutlich im Vordergrund.

Das Neuenheimer Feld

Weit mehr als ein Drittel der Nennungen beziehen sich auf das Neuenheimer Feld, das sich damit als besonders bedrohlicher Ort für Frauen erweist. 95,5 % der befragten Frauen fühlen sich hier nachts nicht sicher, in den Abendstunden 83 % und tagsüber immerhin noch 11 %.

Das zentrale Sicherheitsproblem des Universitätsgeländes läßt sich im wesentlichen auf die monofunktionale Ausrichtung zurückführen, die eine soziale Kontrolle abends und nachts nicht gewährleistet. Erschwerend kommt hinzu, daß die Beleuchtung insgesamt nicht ausreichend ist und durch die unzureichenden Hinweissysteme die Orientierung erschwert wird.

Auch die Fuß- und Radwege, die den Campus erschließen bzw. zu den Wohnheimen führen, werden aufgrund ihrer völligen Unbelebtheit, ihrer dürftigen Ausleuchtung und ihrer Unübersichtlichkeit als Sicherheitsrisiko eingeschätzt. Der ÖPNV ist hier nur eine bedingt zu empfehlende Alternative. Die Anbindung durch die Buslinien 12 und 33 ist nicht ausreichend, so daß lange Wartezeiten an den z. T. nur mangelhaft ausgestatteten Haltestellen entstehen.

Für diejenigen, die mit dem PKW fahren, endet die Sicherheit spätestens auf den Parkplätzen:

Am Bundesleistungszentrum wird der Platz von hochwachsenden Sträuchern und Gebüsch begrenzt und abgeteilt. Die vorhandenen Lampen sind z. T. zugewuchert, so daß die Ausleuchtung erheblich reduziert ist. Am

Schwimmbadclub fehlt jegliche Beleuchtung, die Parkplätze am Zoo sind weit abgelegen und durch wucherndes Gebüsch so unübersichtlich, daß sie für Frauen fast unbenutzbar werden.

Die Neckarwiesen

Die Neckarwiesen gehören zu den wichtigen Erholungs- und Kommunikationszonen in Heidelberg. Dennoch bedeutet der Aufenthalt dort für Frauen keine reine Erholung, denn Grünflächen und Parks sind insbesondere in der wärmeren Jahreszeit beliebte Treffpunkte von Jugendcliquen und sozialen Randgruppen. Offensichtlich sind es gerade die alkoholisierten Männer, die Frauen daran hindern, sich an diesen Orten angstfrei zu bewegen.

Das als bedrohlich empfundene Publikum¹⁾ war vermutlich deshalb die am häufigsten genannte Begründung, warum Frauen die Neckarwiesen als Angstraum erleben. An zweiter Stelle wurde die Unbelebtheit in den Abend- und Nachtstunden angeführt, an dritter und vierter Stelle die unzureichende Beleuchtung und die Unübersichtlichkeit.

Der Leinpfad

Ähnlich wie bei den Neckarwiesen wird auch für den Leinpfad das als bedrohlich empfundene Publikum an erster Stelle genannt. Allerdings sind hier die raumspezifischen Gründe fast gleichrangig: Schlechte Beleuchtung, Unübersichtlichkeit, Unbelebtheit und die fehlenden Flucht- oder Ausweichmöglichkeiten tragen ebenso dazu bei, daß der Leinpfad als Angstraum wahrgenommen wird.

Auffallend ist, daß die befragten Frauen nicht nur ihr Unbehagen und ihre Angst vor dem von ihnen als äußerst unangenehm empfundenen Publikum formulieren, sondern auch die Unbelebtheit und Einsamkeit vieler Orte kritisieren. Diese Ängste widersprechen sich jedoch nur scheinbar, denn die subjektivi-

ven Gefühle von Sicherheit oder Unsicherheit sind u. a. abhängig von der Einschätzung und Bewertung des Verhaltens dieses Publikums.

Die Berliner Straße und der Fahrradweg

An vierter Stelle der Angstraumskala in Neuenheim steht mit rund 9 % der Nennungen die Berliner Straße. Werden die Aussagen zum Fahrradweg in die Berechnung einbezogen (4 %), erreicht dieser Angstraum sogar den traurigen 2. Rang. Von insgesamt 27 Frauen, die diesen Ort als unsicher und bedrückend bewerteten, sahen 24 dies im Zusammenhang mit dem Fahrradweg bzw. damit, wenn sie selbst mit dem Rad unterwegs sind. Allerdings weisen 14 Nennungen darauf hin, daß sie sich auch als Fußgängerinnen bedroht fühlen.

Die Ursachen dieser Unsicherheitsgefühle sind eindeutig in der Ausgestaltung, Lage und Führung der Straße zu sehen. Die schlechte Beleuchtung, die fehlende Wohnbebauung und die daraus resultierende Einsamkeit werden ebenso genannt wie die unübersichtliche Wegführung und die Befürchtungen in bezug auf die nicht einschätzbaren Absichten der Passanten.

Die Uferstraße

Auch hier wird am häufigsten die nicht ausreichende Beleuchtung kritisiert. Bemerkenswert ist, daß jede Frau, die sich zu dem Angstraum Uferstraße äußerte, sich unsicher fühlt, wenn sie zu Fuß unterwegs ist. Bis auf eine Befragte trifft dies auch auf die Radfahrerinnen zu. Unübersichtlichkeit und Unbelebtheit lösen ebenfalls Unsicherheitsgefühle aus, wobei die vereinzelt Passanten wieder als potentiell bedrohlich erlebt werden.

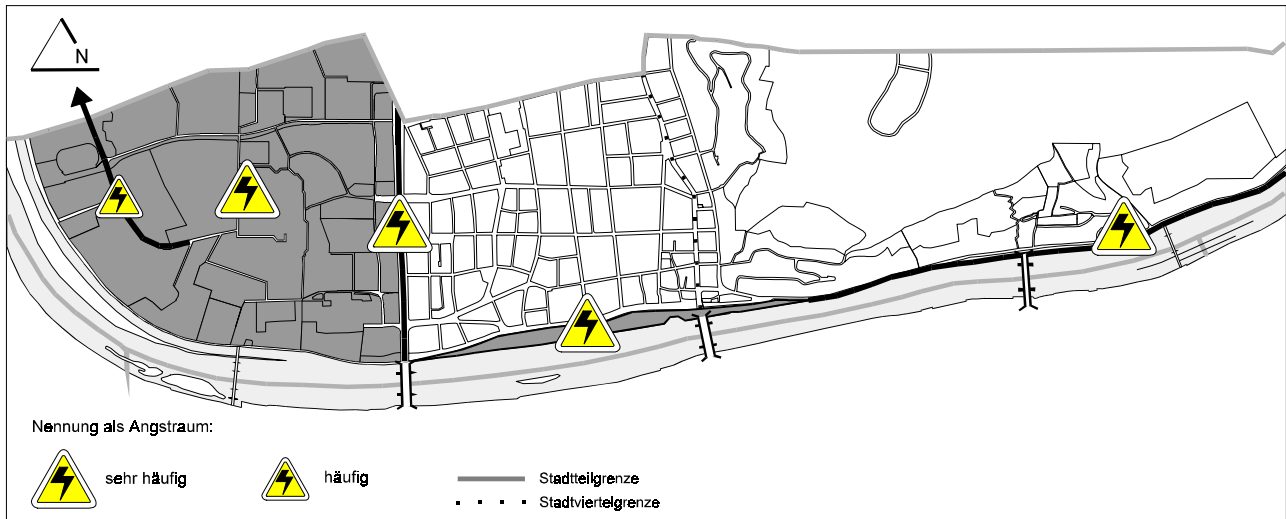
Was kann verbessert werden?

Eine wesentliche Erleichterung würde bei allen vorgestellten Angsträumen schon durch eine die PassantInnen begünstigende Beleuchtung erreicht.

Für die Neckarwiesen, den Leinpfad, die Berliner Straße und die Uferstraße wünschen

1) Da "Bedrohung" stark der subjektiven Empfindung unterliegt, verbietet sich eine Pauschalierung der Bewertung von Personen oder Gruppen. In diesem Sinn sind auch die nachfolgenden Aussagen zu verstehen.

Abbildung 64: Angsträume in Neuenheim



Quelle: Amt für Frauenfragen, Angsträume in Heidelberg - Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt, 1994
Anm.: Zudem wird "Neuenheim insgesamt" als Angstraum (unter weniger häufig) genannt.

sich die befragten Frauen außerdem mehr Bewachung durch Polizeistreifen und die Einrichtung von Notrufsäulen bzw. abschließbaren Telefonzellen.

Speziell im Neuenheimer Feld könnte durch ein besseres Hinweissystem, die klare Kennzeichnung unterschiedlicher Bereiche (wie Campus, Wohnheimgelände, Sportgelände) und die Einführung von eindeutig voneinander zu unterscheidenden Straßen- und Wegenamen die Orientierung wesentlich erleichtert werden.

Die abgelegenen Haltestellen Sportzentrum Nord, Bundesleistungszentrum und Tiergartenstraße sollten im direkten Umfeld mit abschließbaren Telefonzellen ausgestattet werden. Zur Begrenzung von Wartezeiten sollten die ÖPNV-Abfahrtspläne in den Sportinstituten und in der DRK-Cafeteria aushängen. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit wäre die Verdichtung der Taktzeiten bzw. die Verlängerung der Fahrtzeiten der Buslinie 12 über 20 Uhr hinaus¹⁾.

Zusätzlich würde die Möglichkeit des Fahrradtransports im ÖPNV die Situation für die Frauen verbessern.

Darüber hinaus sollte mindestens ein Fahrradweg in das Wohnheimgelände den Sicher-

heitsbedürfnissen der Frauen entsprechen. Vorstellbar wäre hier der an diesen Sicherheitskriterien orientierte Ausbau des Fuß- und Radweges an der Straße "Im Neuenheimer Feld".

Am Beispiel Neuenheimer Feld und Berliner Straße wird deutlich, daß wegen der fehlenden sozialen Kontrolle keine wirklich relevanten Verbesserungen möglich sind. Von daher ist noch einmal die Notwendigkeit des seit Juli 1992 eingerichteten Frauen-Nachttaxis zu unterstreichen, das Frauen die Möglichkeit eröffnet, ungefährdet ihr Zuhause zu erreichen.

1) Ab Winterfahrplan 1995/96 vorgesehen.

9. Ver- und Entsorgung

9.1 Energie

Energie ist sowohl aus ökonomischen als auch aus ökologischen Gesichtspunkten ein sehr wertvolles Gut, mit dem äußerst sparsam umgegangen werden sollte.

Dieser Grundsatz betrifft jeden, der Energie verbraucht, insbesondere aber auch diejenigen, die sie herstellen und verteilen. Bei der Energieversorgung der Stadt Heidelberg durch die Stadtwerke stehen insbesondere vier Prinzipien im Vordergrund:

1. weniger Energieverbrauch
2. höherer Wirkungsgrad bei der Umwandlung
3. bessere Ausnutzung in der Verwendung
4. Heranziehung neuer umweltfreundlicher Energien

Erdgas

Erdgas ist ein emissionsarmer und damit umweltfreundlicher Energieträger. Die Erdgasversorgung erstreckt sich auf den gesamten Bereich Neuenheim.

Neuenheim wird teilweise mit Fernwärme versorgt. Um kostspielige Doppelverrohrungen zu vermeiden, wird der Rückbau der Gasversorgung in den betroffenen Gebieten angestrebt.

Das in der Gasversorgung angelaufene Erneuerungs-/Auswechslungsprogramm "GG-Stemmuffenleitungen¹⁾" ist voraussichtlich bis 1998 abgeschlossen.

Fernwärme

Die Fernwärmeversorgung in Neuenheim erfolgt direkt über das Primärnetz der Stadt-

werke Heidelberg AG aus dem Großkraftwerk Mannheim. Durch Nutzung der Restwärme aus der Stromerzeugung werden der Brennstoffeinsatz gesenkt und der Schadstoffausstoß vermindert.

Getrennte Versorgungsnetze der Universität und der Stadtwerke werden zusammengeführt

Das Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld wird bisher noch aus dem universitätseigenen Heizwerk ohne Kraft-Wärme-Kopplung versorgt. Mit dem Land Baden-Württemberg und der Universität sind Verhandlungen im Gange über eine Angleichung der Betriebsverhältnisse sowie über einen Zusammenschluß mit dem Versorgungsnetz der Stadtwerke.

Nachdem bereits 1994 in der Mozartstraße (zwischen Eckener- und Max-Reger-Straße) die Fernheizleitungen erneuert wurden, sind für 1995 größere Leitungsbaumaßnahmen in der Erwin-Rohde-Straße und in der Moltkestraße vorgesehen. Darüber hinaus soll die Leitung in der Ernst-Walz-Brücke durch eine neue Leitung mit einer erhöhten Nennweite (von dann DN 400) ersetzt werden.

Elektrizität

Die Elektrizitätsversorgung des Stadtteils erfolgt über die Umspannanlagen Mitte, Ost und Neuenheim sowie über insgesamt 23 Netz- und 12 kundeneigene Trafostationen. Ausgehend von den Netzstationen wird das Niederspannungsnetz²⁾ verteilt. Das vorhandene Freileitungsnetz wird nicht mehr erweitert. Für anstehende Erneuerungen bzw. Anschlüsse wird eine Netzverkabelung angestrebt.

9.2 Abfall

Die Entsorgung des Hausmülls und der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle wird durch das Abfallwirtschaftskonzept und die Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Heidelberg bestimmt. Danach werden für die Entsorgung

1) Grauguß-Leitungen mit Stemmuffenverbindungen

2) Die Stromversorgung der einzelnen Gebäude mit 1 KV (= normale Stromspannung).

3) Durch das sogenannte Bänderolensystem ist es möglich, den Abholrhythmus individuell zu steuern.

des Restmülls das Banderolensystem³⁾, die 14tägige Entsorgung sowie die wöchentliche Entsorgung angeboten.

Die Bioabfälle werden getrennt gesammelt. Hierfür stehen grundstücksbezogene Behälter zur Verfügung. Die Wertstoffsammlung erfolgt für Altpapier und Glas in Depotcontainern. Die Verdichtung des Depotcontainernetzes auf ca. 500 Einwohner je Depotcontainer ist in Neuenheim zwischenzeitlich abgeschlossen. Bei größeren Wohnanlagen stehen die Altpapier- und Glasbehälter unmittelbar bei der Wohnanlage.

Abfallvermeidung erfolgreich

Der Erfolg des Heidelberger Abfallgebührensystems sowie der intensiven Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit läßt sich an der Entwicklung des Abfallaufkommens erkennen. Das Aufkommen an Hausmüll (ohne Wertstoffe und organische Abfälle) sowie des hausmüllähnlichen Gewerbemülls betrug 1992 52.180 Tonnen, 1993 nur noch 38.761 Tonnen und 1994 37.032 Tonnen¹⁾.

Die Gesamtreduktion innerhalb von zwei Jahren beziffert sich auf 15.148 Tonnen (- 29 %). Heidelbergs Bevölkerung zeigt demnach ein hohes Problembewußtsein im Umgang mit Hausmüll.

Ab 1996 wird für die Entsorgung der Bioabfälle aus Haushaltungen eine gegenüber der Restmüllgebühr ermäßigte Gebühr erhoben. Es besteht außerdem die Möglichkeit, die 14tägige Abholung zu beantragen oder - wenn die Eigenkompostierung der Bioabfälle glaubhaft gemacht wird - den Bioabfallbehälter zurückzugeben.

1) vgl.: Umweltministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Siedlungsabfälle in Baden-Württemberg, Abfallbilanz 1993, Stuttgart 1994. Danach lag Heidelberg 1993 mit 277 kg Hausmüll/Einw. an elfter Stelle unter den 44 Stadt- und Landkreisen. Der Landesdurchschnitt lag bei 345 kg/Einw.

2) Stadt Heidelberg, Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Abfallkalender. Der Kalender ist in jedem Bürgeramt erhältlich. Telefonische Abfallberatung unter Tel. 58-29 58 - 63

Seit der Einführung des Dualen Systems (DSD) am 01.01.1993 erfolgt die Sammlung des Verpackungsmülls (Leichtfraktion ausgenommen Altpapier und Glas) in gelben Säcken und bei größeren Wohneinheiten in gelben Mülltonnen. Auf Antrag werden auch mit gelbem Deckel versehene alte Abfallbehälter in kleineren Wohneinheiten zur Verfügung gestellt. Für die Glasdepotcontainer ist im Rahmen des DSD eine Trennung nach Weiß-, Grün- und Braunglas erforderlich.

Problemstoffe, Elektronikschrott

Für die Entsorgung von Problemstoffen aus Haushaltungen werden mobile Sammlungen entsprechend den im Abfallkalender²⁾ und im Stadtblatt genannten Terminen durchgeführt. Darüber hinaus können diese Abfälle auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen sowie auf dem Recyclinghof am Oftersheimer Weg abgegeben werden. Beim Recyclinghof Oftersheimer Weg besteht auch die Möglichkeit, neben Wertstoffen alte Kühlschränke und Elektronikschrott abzuliefern.

Recyclinghof am Klausenpfad

Es ist beabsichtigt, beim Klausenpfad in Handschuhsheim einen Recyclinghof einzurichten.

Sperrmüllabfuhr auf Abruf

Die Sperrmüllabfuhr erfolgt seit Herbst 1994 auf Abruf. Je Stadtteil werden elf Abholtermine pro Jahr angeboten, zu denen sich die Bürgerinnen und Bürger für zwei Termine schriftlich melden können. In Großwohnanlagen können sich die Mieter für gesonderte Abholtermine zusammenschließen. In kleinen Mengen kann zur Zeit Sperrmüll aus Haushaltungen auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen angeliefert werden.

Klinikmüll

Seit den frühen 80er Jahren betreibt die Universität Heidelberg eine eigene Klinikmüllverbrennungsanlage im Neuenheimer Feld. Der Einzugsbereich erstreckt sich auch auf die Kliniken in der Region Rhein-Neckar.

Der Standort neben dem universitätseigenen Heizwerk hat den Vorteil, daß die bei der Verbrennung entstehende Abwärme von 850-950° als Energie von 1 Megawatt/Stunde direkt in das Fernwärmenetz eingespeist werden kann.

Durch die umfangreiche Sanierung 1991/92 - Installation einer neuen Rauchgasreinigungsanlage und Verbesserung der Verbrennungsöfen - zählt die Anlage heute zu den modernsten der Welt.

9.3 Wasser

Der Stadtteil Neuenheim wird im Hangbereich mit weichem Quellwasser und in der Ebene mit hartem Grundwasser aus den Wasserwerken Entensee und Rauschen versorgt.

Im gesamten Versorgungsgebiet werden weiche Quell- und harte Grundwässer verteilt. Die einzelnen Versorgungsabschnitte mit unterschiedlichen Wässern sind voneinander getrennt. Das weiche Wasser der Quellen und das Wasser aus dem Wasserwerk Schlierbach, Härtebereich 2 (= 7 - 14 Grad deutscher Härte -°dH), kommt vorwiegend in den Hanggebieten zur Verteilung. Ziegelhausen, Schlierbach, die Altstadt und Teile von Rohrbach, Neuenheim und Handschuhsheim werden damit versorgt.

Die Ebenen von Neuenheim und Handschuhsheim erhalten Trinkwasser mit dem Härtebereich 3 (= 14 - 21 Grad deutscher Härte - °dH) aus dem Wasserwerk Entensee bzw. mit dem Härtegrad 4 (= mehr als 21 Grad deutscher Härte - °dH) aus dem Wasserwerk Rauschen. Die übrigen Stadtteile erhalten ausschließlich hartes Grundwasser mit dem Härtebereich 4.

Die Nitratgehalte des Quellwassers liegen zwischen 10 und 20 mg/l¹⁾. Das Wasser aus dem Wasserwerk Rauschen weist Nitratwerte zwischen 25 und 35 mg/l und das aus dem Wasserwerk Entensee um 3 mg/l auf.

1) Der Grenzwert entsprechend der Trinkwasserverordnung liegt bei 50 mg/l.

10. Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil

Warum Zukunftswerkstätten für Frauen?

Zukunftswerkstätten sind eine Form der Bürgerinnenbeteiligung, deren Ziel nicht die Erhebung von statistischem Material ist, sondern das Sichtbarmachen von Interessenlagen sowie das Unterstützen von politischer Partizipation - in diesem Fall der Interessen und der Mitsprache von Frauen. Für diese Form der direkten Bürgerinnenbeteiligung sprach nicht nur der Wunsch, die Wertschätzung einer Einmischung von Frauen und ihrer Expertinnenansichten zum Ausdruck zu bringen. Dafür sprach auch die Erfahrung, daß sich in Bürger/-innenversammlungen vor allem Männer angesprochen fühlen, in den Planungsämtern im wesentlichen Männer beschäftigt sind und in den einschlägigen politischen Gremien Frauen noch nicht in ausreichender Zahl beteiligt sind.

Stadtteilgestaltung aus der Sicht der Frauen

Als Korrektiv zu der so stark vertretenen männlichen Perspektive sollten die Bewohnerinnen jedes Stadtteils in einer Tagesveranstaltung die Gelegenheit bekommen, ihre Kritik an der bisherigen Gestalt und Entwicklung des Stadtteils vorzutragen. Zur Verdeutlichung ihrer Interessenlagen waren die Frauen darüber hinaus aufgefordert, zu zentralen Kritikpunkten utopische Gegenentwürfe zu formulieren. Das Konzept einer Zukunftswerkstatt sieht weiter vor, die entwickelten Ideen konsequent auf ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen. Mögliche Formen der Mitbestimmung und -gestaltung werden durchsichtig gemacht. Interessen an einer Weiterführung der Zusammenarbeit über die Tagesveranstaltung hinaus werden unterstützt.

Die wichtigsten Ergebnisse für den Stadtteil Neuenheim

Im folgenden sind die Ergebnisse der kritischen Bestandsaufnahme und der gewünschten Gegenentwürfe der Zukunftswerkstätten Neuenheim und Neuenheimer Feld zusammengefaßt. Sie verweisen zum einen auf ganz

konkrete Anliegen der Bewohnerinnen bzw. der dort arbeitenden Frauen und erlauben darüber hinaus die Formulierung allgemeiner Interessenlagen, die für die Orientierung bei zukünftigen stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen insgesamt relevant sind.

Verkehrssituation

Auch in Neuenheim war das Thema "Verkehr" ein zentraler Problembereich. Vor allem die Frauen, die sich überwiegend im Stadtteil aufhalten, kritisierten das hohe Verkehrsaufkommen und die oft rücksichtslose Fahrweise vieler Auto- und Fahrradfahrer/-innen.

So sei z. B. die Brückenstraße nur schwer zu überqueren, sogar an den Überwegen sei es wegen der häufig das Ampelsignal mißachtenden Radfahrerinnen und Radfahrer sehr gefährlich.

Tempo 30 wird häufig nicht eingehalten

Als besonders rücksichtslos bewerteten die Teilnehmerinnen, daß bestehende Tempolimits nicht respektiert würden. Weder in der Ladenburger Straße noch in der Uferstraße würden die 30 km/h eingehalten. Gerade in der Ladenburger Straße, wo das Parken auf beiden Seiten gestattet sei, führe dies für Passanten/-innen und RadfahrerInnen zu gefährlichen Situationen.

Spielstraße gewünscht

Insgesamt bestand der Eindruck, daß es kaum verkehrsberuhigte oder "ruhige" Straßen in Neuenheim gäbe. Dabei wäre z.B. eine Spielstraße im Bereich des Marktplatzes wünschenswert und für die Teilnehmerinnen auch vorstellbar. Nur in der Happelstraße und in der Wilhelm-Blum-Straße könnten Kinder ungefährdet auf der Straße spielen.

Grundsatzregelung erforderlich: Keine Einbahnstraßen für Fahrradverkehr

Nach Auffassung der Teilnehmerinnen müßten alle Einbahnstraßen für den Radver-

kehr in beiden Richtungen geöffnet werden, um Irritationen bei Rad- und Autofahrenden zu beseitigen. Hier würde Einheitlichkeit für alle Verkehrsbeteiligten mehr Sicherheit schaffen.

Bessere und sichere Fahrradabstellplätze gefordert

Für die Frauen im Neuenheimer Feld standen bessere und vor allem sichere Fahrradabstellplätze an der Spitze der Wunschliste. Zum einen könnte damit dem Problem des "Fahrrad-Diebstahls" begegnet werden und zum anderen würde das individuelle Sicherheitsgefühl der Nutzerinnen erhöht werden können.

ÖPNV-Anbindung nicht ausreichend Neuenheimer Feld unterbedient

Wie in den anderen Stadtteilen auch sind Frauen, die weniger oder gar nicht über Autos verfügen, von einer guten ÖPNV-Anbindung abhängig. Für die Neuenheimerinnen sei es schon nach 20 Uhr schwierig, von anderen Stadtteilen sicher nach Hause zu kommen. Die Buslinie 12, die als einzige durch den Stadtteil führt und auch das Neuenheimer Feld bedient, fahre zum letzten Mal um 19.45 Uhr am Bismarckplatz Richtung Sportzentrum Nord ab. Danach bestünde nur die Möglichkeit, mit den Straßenbahnlinien 1 und 4 in die Blumenthalstraße West zu fahren oder mit den Linien 1 und 3 über die Brückenstraße in Richtung Handschuhsheim. Bei beiden Möglichkeiten müsse aber ein Fußweg in Kauf genommen werden¹⁾.

Beispielhaft wurde der Besuch der Volkshochschule angeführt. Schon das Warten an dieser Haltestelle sei für Frauen unangenehm, weil es dort sehr dunkel sei. Es lohne aber nicht, an den Bismarckplatz zu laufen, weil der 12^{er} Bus nicht mehr führe und bei den Straßenbahnlinien 1 und 3 u. U. mit einer halben Stunde Wartezeit gerechnet werden müsse.

1) Hierzu ist anzumerken, daß das Neuenheimer Feld bis 24.00 Uhr (Bismarckplatz ab 0.07 Uhr) durch die Linie 32 angedient wird. Der Stadtteil ist entlang seiner Hauptachse Brückenstraße/Handschuhsheimer Landstraße einer der bestbeschlossenen.

Angsträume

Die Teilnehmerinnen zählten eine Vielzahl von Angsträumen im Stadtteil auf, wobei das Schwergewicht eindeutig im Neuenheimer Feld lag (vgl. Kapitel 8.6).

Problemschwerpunkt Neuenheimer Feld

Die Parkplätze an der Berliner Straße, vor der Pädagogischen Hochschule und an der Mensa im Neuenheimer Feld seien schlecht ausgeleuchtet und sehr unübersichtlich.

Die Fahrradwege um das Neuenheimer Feld herum seien ebenfalls schlecht beleuchtet, einsam und sehr unübersichtlich, insbesondere am Geologischen/Mineralogischen-Petrographischen Institut sowie im Bereich der Kopfklinik.

Auch innerhalb des Gebäudekomplexes Neuenheimer Feld seien die Fuß- und Radwege unübersichtlich und schlecht ausgeleuchtet. Außerdem sei es schwierig, sich zu orientieren.

Die Bushaltestellen seien in der Regel schlecht beleuchtet und ohne soziale Kontrolle. Erschwerend käme hinzu, daß die Wege von den Haltestellen zu den Arbeitsplätzen im Neuenheimer Feld zu lang seien.

Der Weg durch den Botanischen Garten gehöre ebenfalls zu den Angsträumen für die Nutzerinnen. Hier sei eine zeitlich ausgedehnte und bessere Beleuchtung zwingend erforderlich.

Rad- und Fußwege am Neckarvorland besser ausleuchten

Die Rad- und Fußwege am Neckarvorland wurden als "sehr unheimlich" bewertet, weil eine ausreichende Beleuchtung fehle. Der Parkplatz dort sei unübersichtlich und ein "gutes Versteck für Exhibitionisten".

Die Allee zur Römerbrücke und Brückenstraße sei nicht beleuchtet und von daher beängstigend.

Mangelnde Kommunikation in Neuenheim

Die Kritik an der mangelhaften Kommunikation wurde mit besonderem Nachdruck vorgetragen, weil es keine Möglichkeit gäbe, miteinander Kontakt zu bekommen. Es fehle - zusätzlich zum Marktplatz - einfach ein öffentlicher Raum zum Treffen bzw. eine Stätte der Begegnung.

Insgesamt entstände der Eindruck, daß Neuenheim nur zum Wohnen gedacht sei, denn kulturelle Angebote und Cafés oder Bistros, wo auch Kleinigkeiten zum Verzehr angeboten würden, gäbe es kaum oder gar nicht.

Darüber hinaus fehlten beruhigte Straßen, wo Frauen die Gelegenheit hätten, nach dem Einkaufen und mit Kinderwagen/oder Kindern zusammenzukommen. Die Kinder könnten dort gefahrlos spielen und Rad fahren.

Kritik an den Spielplätzen

Der Mönchhofspielplatz sei - so das Urteil der Mehrheit, der am Workshop beteiligten Frauen - von der Lage her "katastrophal". Durch die für Kinder nur schwer zu überquerende Brückenstraße sei er nur schlecht zu erreichen und um den Spielplatz herum gäbe es insgesamt zu viele große Straßen. Die Lärm- und Abgasbelastung sei nicht nur unangenehm, sondern auch ungesund. Obwohl es der am besten ausgestattete Spielplatz in Neuenheim sei, würde er deshalb nicht entsprechend genutzt.

Der Spielplatz am Neckar sei im Vergleich zur Nachfrage zu klein und zu "unpersönlich", denn "ganz Heidelberg ginge da hin". Darüber hinaus sei er wegen der Ratten unhygienisch.

Der Werderspielplatz sei nur für Kleinkinder geeignet. Ältere Kinder fänden ihn langweilig, weil Turngeräte und entsprechende Spielmöglichkeiten fehlten.

Der Schulhof der Mönchhofschule sei fast nie offen, so daß größere Kinder keine Möglichkeiten zum gefahrlosen Fahrrad fahren, Rollschuh laufen und Tischtennis spielen hätten.

Seit der Kinderhort - und damit der dazugehörige Spielplatz - geschlossen habe¹⁾, sei die letzte Spielmöglichkeit im Stadtteilzentrum genommen. Dabei liebten es die Kinder, am Marktplatz "rumzurasen".

Alt werden im Stadtteil - Seniorinnen und Senioren

Neuenheim brauche ein Seniorenzentrum, forderten die Teilnehmerinnen, denn es gäbe viele einsame, alte Menschen im Stadtteil. Nachdem ihre Kinder ausgezogen seien, lebten sie häufig ganz allein in ihren großen Wohnungen.

In einem Seniorenzentrum wie in der Weststadt könnten sich "jung und alt" treffen und gemeinsam Kultur-, Sport- und andere Angebote nutzen.

Mangelnde Einkaufsmöglichkeiten

Das Einkaufen ohne Auto werde in Neuenheim immer schwieriger, klagten die Teilnehmerinnen. In größerer Anzahl gäbe es zwar Spezialitätengeschäfte, Friseure, Galerien und "Schicki-Micki"-Geschäfte, der tägliche Bedarf könne jedoch nur noch im einzigen verbliebenen Supermarkt gedeckt werden.

Auch für das Neuenheimer Feld beklagten die Frauen den Mangel an Einkaufsmöglichkeiten. Zusätzlich wurde hier das Fehlen von einer Post und einer Bank moniert.

Wohnen im Stadtteil

Die Teilnehmerinnen verwiesen erneut auf die teilweisen anonymen Strukturen im Stadtteil, die aus ihrer Sicht unter anderem auf die Villenbauweise mit ihren großen Gärten zurückzuführen seien. Dies fördere eher Abgeschlossenheit und Isolation als ein nachbarschaftliches Miteinander.

Besonders kritisierten sie die hohen Mieten, die dazu führten, daß es sich nur noch die sogenannten Besserverdienenden leisten könnten, hier zu wohnen.

1) Städtischer Kinderhort am Marktplatz

Stadtteil-Utopien für Neuenheim

Vorrang für Fußgänger

Verkehrsberuhigte Zonen und Spielstraßen prägten das neue Stadtteilbild. Der Parkraum wäre eingeschränkt: Nur noch eine Straßenseite stünde zum Parken zur Verfügung. In der Schröder- und Ladenburger Straße gäbe es keinen Durchgangsverkehr mehr, stattdessen würde die Ladenburger Straße zur Fußgängerzone und auf der Neckarwiese gäbe es ein Schwimmbad.

Straßen und Plätze als öffentlichen Raum zurückgewinnen

Die Plätze im Stadtteil wären freundlich gestaltet und wären zu beliebten Treffpunkten geworden. Überall gäbe es Tische und Stühle, die zum Verweilen einluden. An einigen Plätzen, wie zum Beispiel dem Marktplatz oder dem Werderplatz, wären (Eis-)Cafés eröffnet worden. Mittelpunkt und besondere Attraktion wären Brunnen mit Trinkwasser.

Als Stadtteilzentrum wäre der Marktplatz zusätzlich mit einem für alle zugänglichen Elektroanschluß ausgerüstet, damit die Neuenheimer/-innen Frühstückstreffen organisieren könnten.

Begegnungsstätte am Marktplatz

Der ehemalige städtische Hort am Marktplatz wäre zur Begegnungsstätte oder zum Bürger/-innenhaus umgebaut. In einem Teilbereich fände sich eine Zweigstelle der Stadtbücherei, die restlichen Räume stünden allen zur Verfügung bzw. könnten von allen für verschiedene Veranstaltungen gemietet werden. Als Träger wäre ein unabhängiges Gremium eingesetzt, das die Veranstaltungen und die Raumvergabe koordiniert nach dem Motto: "Stadtteilkultur statt Zentralisierung im Karlstor".

Förderung von Nachbarschaftskontakten

In Neuenheim gäbe es keine Isolation mehr, denn es bestünde die Bereitschaft, füreinander Zeit zu haben und auch Vertrauen aufkommen zu lassen. Im Bürger/-innen-

zentrum fänden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt. Daneben gäbe es Raum zum Erlebnis- und Erfahrungsaustausch sowie Hilfestellung bei Problemen.

Alle BewohnerInnen von Neuenheim könnten in diesem Zentrum auch einen Kleinbus oder Fahrräder mit Anhänger ausleihen. Für die Senioren/-innen bedeutete dies einen Zuwachs an Mobilität.

Gemeinsam leben und wohnen

Wohngemeinschaften zwischen verschiedenen Generationen würden die Einsamkeit im Alter ausschließen.

Mehr Sicherheit für Frauen

Speziell im Neuenheimer Feld wären die Rad- und Fußwege, die Auto- und Fahrradabstellplätze übersichtlich und gut ausgeleuchtet. Die ÖPNV-Haltestellen würden in der Nähe von auch abends genutzten Gebäuden eingerichtet und verfügten ebenfalls über eine gute Beleuchtung.

Die Orientierung im Neuenheimer Feld wäre durch gut durchdachte Leitsysteme gewährleistet. Zusätzlich gäbe es an zentralen Stellen von innen abschließbare Notruftelefone.

Was sollte vor allem verbessert werden?

Am stärksten war der Wunsch der TeilnehmerInnen nach mehr Kontakt und Kommunikation. Als Voraussetzung dafür sahen sie eine an den Menschen orientierte Verkehrsberuhigung und eine Begegnungsstätte an.

In Heidelberg fanden sie Ansätze ihrer Vorstellungen in der Weststadt verwirklicht.

Auch das Vorbild "Gasteig" in München käme ihrer Vorstellung von einem Zentrum, in dem sowohl kulturelle Veranstaltungen als auch Möglichkeiten zum Lesen, Musikhören u.ä. angeboten werden, sehr nahe.

Das Bedürfnis nach mehr Sicherheit im Neuenheimer Feld wollen die Personalrätinnen der Universität aufgreifen und umsetzen.

Zusammenfassung

Die beteiligten Neuenheimerinnen haben, wie der Vergleich mit anderen Zukunftswerkstätten zeigt, zentrale Problembereiche thematisiert, die es ermöglichen, typische Lebenszusammenhänge von Frauen und damit verbundene besondere Belastungen deutlich zu machen.

Auch für die Neuenheimerinnen ist das Thema **Verkehr** ein zentraler Problembereich. Überwiegend auf Fuß- und Radwege sowie den ÖPNV angewiesen - für Frauen typische Mobilitätsformen - sind sie von den Mängeln im Verkehr direkt betroffen. Darüber hinaus schränkt die physische Bedrohung der Kinder durch das zu hohe Verkehrsaufkommen die eigenen geringen Freiräume noch mehr ein, weil ständige Begleitdienste nötig werden.

Es verwundert nicht, daß für das **Neuenheimer Feld** eindeutig der **Sicherheitsaspekt** im Vordergrund stand. Als Arbeitsplatz, Studien- und Wohnort für viele Frauen wurden hier breitere Sicherheitsvorkehrungen angefordert. Daneben war das zu geringe Infrastrukturangebot, so die unzureichende Nachversorgung, Anlaß zur Kritik.

Mängel zeigen sich für die Teilnehmerinnen auch im Hinblick auf **Kommunikations- und Treffmöglichkeiten**. Sie sehen darin den Hauptgrund für die von ihnen als anonym empfundene Atmosphäre des Stadtteils. Gerade Frauen, die für Haushalt und Kinderversorgung die Hauptverantwortung übernehmen, brauchen öffentliche Gelegenheiten, um Kontakte knüpfen und freundschaftliche Beziehungen aufbauen zu können. Ohne diese Möglichkeiten haben sie die Befürchtung, durch ihre Entscheidung für die Familie sozial isoliert zu werden.

Deutlich wurde, daß die Seniorinnen diese **Isolationsängste** teilen, wenn auch aufgrund einer anderen Lebenssituation. Sie sind häufig

alleinstehend und haben in der Regel viele Kontakte aus Altersgründen oder Gründen eingeschränkter körperlicher Mobilität und finanzieller Mittel eingebüßt. Auch hier wird ein typisches Frauenproblem thematisiert, ist doch die Mehrzahl der alten Menschen weiblich und trifft sie besonders das Problem knapper finanzieller Ressourcen.

Die Hinweise auf die unmittelbaren **Versorgungsprobleme** im Stadtteil zeigen noch einmal sehr deutlich, wie sehr Frauen aufgrund ihrer Lebensumstände (z.B. Versorgungsverpflichtungen für die Familie, eher autoungebundene Mobilität, stärkere Anbindung an den Stadtteil, hoher Organisationsaufwand berufstätiger Mütter) auf einen lebendigen Stadtteil mit einer differenzierten Infrastruktur angewiesen sind. Diese Notwendigkeit besteht auch, wenn der Stadtteil, wie es in Neuenheim der Fall ist, sehr nahe beim Zentrum liegt.

Wie geht es weiter?

Die Teilnehmerinnen waren sehr an einer gemeinsamen Weiterarbeit interessiert und haben ihr Ziel, eine **Begegnungsstätte** in Neuenheim, fest im Blick.

Ein Teilerfolg konnte zwischenzeitlich erzielt werden: Der Stadtteilverein Neuenheim e.V. stellt seinen angemieteten Saal im Bürgeramt (in der Lutherstraße) zeitweilig und kostenlos der Zukunftswerkstatt zur Verfügung. Seither finden hier regelmäßig von den Frauen selbst organisierte, **generationenübergreifende Nachmittagstreffe**s statt.

Auch die Frauen der Gruppe "Neuenheimer Feld" können bereits erste Erfolge in bezug auf eine Erhöhung der **Sicherheit auf dem Campus** verzeichnen.

Wichtiges Anliegen ist es ihnen weiterhin, noch andere Bürgerinnen für die Mitarbeit zu gewinnen. Zum einen versprechen sie sich davon, mit mehr Frauen in Kontakt zu kommen. Zum anderen stellen sie sich vor, gemeinsam mehr zu erreichen.

11. Gesamtbewertung

Das in landschaftlich reizvoller Umgebung nördlich des Neckars gelegene Neuenheim ist einer der beliebtesten Wohnstandorte im Stadtgebiet. Ohne Übertreibung kann man ihn aufgrund der Konzentration international bekannter Institutionen als den "Wissenschaftsstadtteil" Heidelbergs bezeichnen.

Die **Siedlungsentwicklung** ist bis auf die geplanten Erweiterungen auf dem Universitätsareal im Neuenheimer Feld seit Mitte der 80er Jahre im wesentlichen abgeschlossen. Die Einwohnerzahl erfuhr bis dahin eine nahezu kontinuierliche Zunahme. Mit 13.300 Einwohnern liegt Neuenheim nach der Einwohnerzahl an vierter Stelle unter den 14 Stadtteilen Heidelbergs. In keinem anderen Stadtteil ist die Zahl der Personen mit Nebenwohnsitz so hoch wie hier. Einschließlich dieses Personenkreises - überwiegend Studierende - wohnen zur Zeit (Ende 1994) rd. 15.400 Personen in Neuenheim.

Insgesamt hat Neuenheim in der Vergangenheit eine ähnliche Entwicklung der Einwohnerzahlen durchlaufen wie die Gesamtstadt. Aufgrund der begrenzten räumlichen Möglichkeiten gehört der Stadtteil nicht mehr zu den Wachstumszentren Heidelbergs. Die Nachfrage nach Wohnungen ist dagegen weiter angestiegen. Der Druck auf das begrenzte Angebot hat zugenommen.

Die Bevölkerungszahl wird entsprechend den gegenwärtigen städtebaulichen Entwicklungsvorstellungen in den nächsten Jahren nur noch leicht ansteigen. Die **Prognose** ist mit einem erwarteten Anstieg um etwas mehr als 400 auf rd. 13.700 Personen im Jahr 2005 relativ verhalten (16.000 einschließlich der Einwohner mit Nebenwohnsitz).

Diese relativ zurückhaltende Einschätzung hat Entwicklungsmöglichkeiten in Neuenheim-West, etwa durch eine Bebauung entlang der Westseite der Berliner Straße, nicht einkalkuliert. Diese könnte nur in enger Abstimmung

mit der Universität erfolgen und hätte planerisch einen langen Vorlauf.

Der **Altersaufbau** weicht vom gesamtstädtischen Grundmuster ab. Der bereits gegenwärtig leicht unterdurchschnittliche Anteil an Seniorinnen und Senioren wird auch in Zukunft weiter zurückgehen. Aufgrund des anhaltenden Generationswechsels wird entgegen dem allgemeinen Trend die Zahl der über 74jährigen überproportional abnehmen. Demgegenüber wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen aufgrund der verstärkten Familienzuwanderung leicht zunehmen. Diese Entwicklung ist bei der zukünftigen Infrastrukturplanung zu berücksichtigen.

Neuenheim zählt zu den von der Universität, und damit ihrem Lehrkörper und den Studierenden, geprägten Stadtteilen. Der **Singleanteil** ist weit überdurchschnittlich. Sieben von zehn Erwachsenen leben allein oder in sogenannten nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Der Anteil der Familien mit Kindern ist der niedrigste von Heidelberg. Nur in knapp jedem neunten Haushalt lebte 1994 ein Kind unter 18 Jahren. Von den ca. 9.100 Haushalten hatten nur 420 mehr als ein Kind in dieser Altersgruppe.

Die sogenannten neuen Haushaltstypen sind deutlich häufiger als in anderen Stadtteilen anzutreffen. Überdurchschnittlich viele Personen üben Berufe mit hohem Prestigewert aus. In keinem anderen Stadtteil ist der Anteil an Akademiker/-innen so hoch wie hier. Ende 1994 waren schätzungsweise rd. 5.600 Einwohner erwerbstätig, darunter etwa 2.700 Frauen (48,2 %).

Neuenheims Siedlungsentwicklung ist stark von der Periode vor Ende des Ersten Weltkrieges geprägt. Damals sind bereits 40 % der Wohngebäude und 36 % der Wohnungen entstanden.

Das Ortsbild ist in den älteren Wohnquartieren durch Mehrfamilienhäuser mit drei bis sechs Wohnungen, Villen- und Gründerzeitbebauung geprägt. Im Neuenheimer Feld dominiert der "Campus" der Universität im Baustil der 70er Jahre. Von der Gesamtfläche (488 ha) sind rd. 304 ha bebaut. Der Siedlungsflächenanteil ist mit 62 % gegenüber dem städtischen Mittel sehr hoch.

Bis zum Jahr 2005 wird Neuenheim nach derzeitiger Planungslage eine nur moderate **Wohnungsentwicklung** erfahren. Der jetzige Bestand von 6.600 Wohnungen wird auf etwa 6.800 anwachsen. Hierbei sind Entwicklungsmöglichkeiten nicht berücksichtigt, die sich durch einen mit der Universität abgestimmten Wohnungsbau im Neuenheimer Feld ergeben könnten.

Die Mehrheit der Wohnungen verfügt über einen guten Ausstattungsstandard. Mit dem vierthöchsten Anteil an Wohnungen mit vier und mehr Zimmern in Heidelberg eignet sich Neuenheim rein von der Wohnungsgrößenstruktur gut für größere Haushalte. Typische studentische Einpersonenhaushalte finden in den Wohnheimen Unterkunft. Insgesamt bieten die Wohnheime in Neuenheim schätzungsweise 1.800 Personen Platz. Der größte Teil befindet sich in Besitz des Studentenwerks und steht im Neuenheimer Feld.

Aufgrund der Struktur des Wohnungsbestandes und des Mietpreinsniveaus eignet sich Neuenheim für die Wohnraumversorgung von Haushalten mit mittlerem und höherem Einkommen. Bis auf das Wohnplatzangebot für Studierende und Klinikpersonal ist Neuenheim - trotz immer noch vorfindbarer Mietpreinsnischen - kein Wohnplatz für Haushalte mit geringen Einkommen. Hier besteht ein eindeutiges Angebotsdefizit. Der Anteil an Sozialwohnungen ist der geringste unter allen Stadtteilen. Er liegt weit unter dem städtischen Mittel von rund 15 Prozent.

Der hohe **Umwandlungsdruck** hat gerade in jüngster Zeit dazu geführt, daß ein erheblicher Teil des Mietwohnungsbestandes durch Umwidmung in Eigentumswohnungen entfal-

len ist. Hier sind die Marktbewegungen aufmerksam zu beobachten.

Neuenheim zählt aufgrund der hohen Nachfrage zu den Stadtteilen mit starken Segregations(Aussiebung)tendenzen. Die Attraktivität hat ihren Preis. Durch die Verknappung des preiswerten Wohnungsangebotes besteht die Gefahr, daß einkommensschwächere Haushalte nach außen verdrängt werden.

Neuenheim ist als Wohnplatz und **Wirtschaftsstandort** gleichermaßen attraktiv. Nach der Altstadt, Bergheim und der Weststadt rangiert er an vierter Stelle und wird nach dem Neubau weiterer Klinikabschnitte Rang 3 einnehmen. Aufgrund der spezifischen Struktur des Neuenheimer Dienstleistungssektors - mit der Universität als größtem Arbeitgeber - wird der Stadtteil in naher Zukunft seine Position gegenüber den anderen Stadtteilen eher noch verbessern können. Dies vor allem gegenüber Bergheim durch die Verlagerung weiterer Klinikabteilungen.

Bis 2005 wird von einer Zunahme um rd. 1.350 (+11 %) auf insgesamt **13.500 Arbeitsplätze** ausgegangen. Der Anstieg wird dabei in Neuenheim nicht ausschließlich aus einer Aufspaltung von Vollzeit- in Teilzeitarbeitsplätze und internen Umstrukturierungsmaßnahmen resultieren. Von maßgeblichem Einfluß wird die geplante Verlagerung der Haut- und Frauenklinik sowie der Inneren Medizin aus Bergheim ins Neuenheimer Feld sein.

Nach Schätzungen waren 1994 nur ungefähr 7 % der Beschäftigten (rd. 900 Personen) im Produzierenden Gewerbe tätig.

Der Anteil des Dienstleistungssektors an den rund 12.150 Beschäftigten lag 1994 mit etwa 93 % erheblich über dem Stadtdurchschnitt (HD: 75 %). Von herausragender Bedeutung ist dabei der "**Wissenschaftspool**" im Neuenheimer Feld. Insgesamt sind auf dem Areal neun von zehn Beschäftigten in der Forschung und Entwicklung tätig. Gegenwärtig dürften knapp sieben von zehn Neuenheimer Arbeitsplätzen dort plaziert sein.

Dahinter stehen insbesondere die medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten und Kliniken der Universität Heidelberg sowie wichtige Firmensitze, wie etwa die Hauptverwaltung der Heidelberger Zement AG.

Außeruniversitäre Einrichtungen im Bereich Forschung und Entwicklung sind unter anderem das Deutsche Krebsforschungszentrum (1.600 Beschäftigte), das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung oder der Technologiepark Heidelberg.

Darüber hinaus ist Neuenheim Standort einer der größten Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.

Der Stadtteil nördlich des Neckars ist somit ein international bedeutender Forschungs- und Entwicklungsstandort. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der anwendungsbezogenen Forschung von Medizin und Naturwissenschaften, angefangen von den klassischen Bereichen der Humanmedizin und der Elementarphysik über Onkologie, Lasertechnik, Multi-Media und einer Umweltforschungsbörse bis hin zur Umweltökonomie, atmosphärischen Aerosolforschung, Genomforschung, Bio- und Gentechnologie.

Während die universitären Einrichtungen (einschließlich PH) von einer großen, beschäftigungsintensiven Betriebsstruktur geprägt sind, dominieren bei den privaten Anbietern im Bereich Forschung und Entwicklung die kleineren Betriebsgrößen. Eine ähnliche Kleinteiligkeit der Betriebsgrößenstruktur weisen auch die wohnumfeldorientierten Dienstleistungen, Handwerk und Handel, mit räumlichen Schwerpunkt in Neuenheim-Mitte auf.

Die **Infrastrukturversorgung** von Neuenheim ist bis auf wenige Angebotslücken sehr gut. Räumlich konzentriert sich das Angebot auf die Brückenstraße und die Ladenburger Straße. Mit zunehmender Distanz der Wohnquartiere zum Ortskern - Mittelpunkt ist der Markt am Lutherplatz - ergeben sich Angebotslücken. Ortsrandlagen in Neuenheim-

Mitte, Neuenheim-Ost sowie Neuenheim-West sind insgesamt weniger gut versorgt.

Der **Einzelhandel** Neuenheims bietet nicht nur ein breit gefächertes Nahversorgungssortiment. Es finden sich darüber hinaus Geschäfte mit Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs. Allerdings hat gerade hier in den letzten Jahren ein gewisser Verdrängungsprozeß zugunsten des gehobenen Konsums stattgefunden.

Die **Kindergartenversorgung** Neuenheims ist herausragend. In keinem anderen Stadtteil gibt es ein ähnlich breites Angebot wie in Neuenheim. Die Einrichtungen des Studentenwerks und anderer Träger bieten neben der lokalen Versorgung stadtteilübergreifende arbeitsplatznahe Kindergartenplätze an. Mit dem gegenwärtig rechnerischen Platzüberangebot ist es Neuenheim möglich, Stadtteile mit geringerem Angebot, wie Handschuhsheim, noch mitzuversorgen.

Nach der Öffnung der Schulareale der Mönchhofschule, Johannes-Kepler-Realschule und des Bunsengymnasiums als Kinderspielplätze ist das rechnerische Spielflächendefizit erheblich zurückgegangen. Dennoch sind weiterhin Lücken im flächendeckenden Angebot auszumachen. Diese gilt es relativ rasch zu schließen.

Bis auf den Hauptschulabschluß sind durch die in Neuenheim vorhandenen sieben **Schulen** sämtliche allgemeinbildenden Abschlüsse erreichbar. Es verfügt mit der Mönchhofschule über eine Grundschule, mit der Johannes-Kepler-Realschule und dem Realschulzweig für Mädchen an der Privatschule St. Raphael über zwei Realschulen.

Das Gymnasialangebot wird durch das Bunsen-Gymnasium, das St. Raphael-Gymnasium sowie das Heidelberg-College wahrgenommen. Neuenheim ist darüber hinaus Standort der Heimsonderschule für Gehörlose und Schwerhörige.

Das Raumangebot an den öffentlichen Schulen reicht aus, um auch den künftigen

Bedarf abzudecken. Dabei sind jedoch planerische Überlegungen nicht berücksichtigt, in Absprache mit der Universität eine Erweiterung des Wohnangebotes im Neuenheimer Feld zu erreichen.

Verfügt Neuenheim mit dem "Kindertreff Bunsenkeller" über ein attraktives **Freizeitangebot** für 6 bis 14jährige, so sind Jugendliche überwiegend auf die freizeitpädagogischen Angebote in den Nachbarstadtteilen angewiesen, wenn sie sich außerhalb der kirchlichen oder vereinsgebundenen Möglichkeiten bewegen wollen. Die informellen Treffpunkte sind dagegen vielfältig. Sie reichen von der Campusszene bis zum Neckarvorland.

Die **Unterstützungs- und Hilfsangebote für ältere Menschen** im Stadtteil liegen gegenwärtig knapp über dem städtischen Mittelwert. Mit dem Alten- und Pflegeheim St. Hedwig verfügt Neuenheim über eine der wenigen Einrichtungen in Heidelberg, die auch geronto-psychiatrisch Erkrankte aufnehmen.

Obwohl in Neuenheim der weiter anhaltende Generationswechsel keinen Anstieg der Senioren/-innen erkennen läßt, muß gerade im Hinblick auf die zunehmende Vereinzelung die Altenhilfeinfrastruktur besonders qualitativ ausgeweitet werden. Eine entscheidende Erweiterung des breiten kirchlichen und privaten sozialen Netzwerks (Nachbarschaftshilfeangebote) wird dann erreicht werden, wenn der Standort für das **Seniorenzentrum** gefunden ist.

Die **Gesundheitsversorgung** ist in Neuenheim aufgrund des breiten ambulanten und stationären Angebotes weit über dem bereits hohen städtischen Durchschnitt. In keinem anderen Stadtteil gibt es so viele Ärzte wie in Neuenheim.

Einschließlich des differenzierten Angebots im Sportzentrum-Nord ist Neuenheim mit verschiedenen **Sportanlagen und Sporthallen** ausgestattet. Das **Tiergarten-Schwimmbad** - ebenfalls wie das Sportzentrum Nord auf Handschuhsheimer Gemarkung gelegen - ist für die Neuenheimer/-innen we-

sentlich leichter zu erreichen als für die Einwohner des Nachbarstadtteils.

Seit Mai 1994 besitzt Neuenheim ein eigenes **Bürgeramt**. Seine Verankerung als zentrale Anlaufstelle für Behördengänge im Stadtteil ist nicht nur an der hohen Nutzerfrequenz, sondern auch an dem Eingebundensein in die bürgerschaftlichen Belange, erkennbar. Das Bürgeramt fungiert immer stärker auch als frühzeitiges Sprachrohr für die Interessenvermittlung.

Die **hohe Wohnqualität** Neuenheims besteht vor allem auch darin, daß viele Quartiere in der nahezu flächendeckenden 30-km-Zone liegen und vom Durchgangsverkehr nur wenig belastet sind.

Anders ist das Bild an den Nord-Süd- und West-Ost-Spangen und den entsprechenden Schleichwegen. Eine zunehmende Beeinträchtigung der Wohn-, Erholungs- und Umweltqualität geht in diesen Lagen vom insgesamt hohen **Verkehrsaufkommen** aus. Dies gilt trotz der Geschwindigkeitsreduzierung auch für die Uferstraße und die Mönchhofstraße. Die vom Durchgangsverkehr stark befahrenen Haupterschließungsstraßen in Nord-Süd-Richtung (Brücken- bzw. Handschuhsheimer Landstraße und Berliner-Straße) belasten vor allem die angrenzenden Areale. Folge sind nicht nur Lärm und Schadstoffe, sondern auch eine Behinderung der Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten durch die hohe Trennwirkung der Straßenkörper.

Bei den **Fuß- und Fahrradwegeverbindungen** in Neuenheim bestehen trotz Verbesserungen in jüngster Zeit noch Lücken. Neben einer direkten Erreichbarkeit des Zentrums und der wichtigen Quell- und Zielpunkte, sind vor allem die Anschlüsse ans Neuenheimer Feld und in Richtung Ziegelhausen vorrangig zu verbessern. Dies würde die Verkehrssicherheit erhöhen und die Wohn- und Erholungsqualität weiter steigern.

Die **ÖPNV-Erschließung** Neuenheims weist gegenüber der - bald auch im Westen - optimalen Nord-Süd-ÖPNV-Erschließung er-

kennbare Schwächen in der West-Ost-Anbindung auf. Eine deutliche Verbesserung der Andienungsqualität des Neuenheimer Feldes kann neben den ab Herbst 1995 vorgesehenen Taktänderungen bei Bussen durch eine Schienenandienung erzielt werden. Überlegungen das Campusgelände auch über eine West-Ost-Schienenspanne quer durch Neuenheim zu erschließen verdienen Aufmerksamkeit.

Die **Siedlungsstruktur Neuenheims** läßt eine räumliche Dreiteilung erkennen, die durch die Art der Nutzung (Villen in Hanglage, verdichtete Zone, Universitätscampusgelände) und durch die Topographie bedingt ist.

Neuenheim ist von der Berliner Straße bis zur östlichen Grenze überwiegend von **Wohnnutzung** geprägt. Es ist - mit Ausnahme an den stark belasteten Haupterschließungsstraßen - durch eine hohe Lebens- und Wohnqualität gekennzeichnet. Der Stadtteil hat darüber hinaus durch den Universitätscampus, die Sport- und Freizeitanlagen im Neuenheimer Feld, den Naherholungsbereichen Neckarvorland und Philosophenweg **vielfältige Funktionen** für die Gesamtstadt.

Das **Neuenheimer Feld** ist in seiner Baustruktur überwiegend durch drei- bis fünfgeschossige Solitäre geprägt, die die unterschiedlichen Architekturstile der vergangenen Jahrzehnte widerspiegeln. Die sich daraus ergebende bauliche Uneinheitlichkeit hat durchaus ihre gestalterischen Qualitäten und ihren Reiz. Allerdings fehlen durch die offene städtebauliche Konzeption Raumbildungen und nachvollziehbare Orientierungsmuster. Die Wohnfunktion im Neuenheimer Feld ist untergeordnet, die Schwesternhochhäuser und die Wohntürme am Klausenpfad stellen aber wichtige Orientierungspunkte dar.

Der Baustruktur des **zentralen Bereichs** zwischen der Berliner Straße und der Bergstraße liegt ein klares Quadratmuster zugrunde. Es handelt sich um ein intaktes, in sich geschlossenes und weitgehend harmonisches Stadtviertel. Die Straßenräume im alten Kernbereich werden durch eine Blockrandbebauung räumlich gefaßt. Der überwiegende Teil

der Gebäude steht unter Denkmal- und Ensembleschutz. In den nordwestlichen Gebieten von Neuenheim-Mitte lockert die Bebauung auf. Die Straßenräume sind hier stärker von Raumelementen wie Bäume, Hecken und Zäune gefaßt.

Der **alte Ortskern** bildet das Stadtteilzentrum. Dessen attraktiver gestalterischer und funktionaler Mittelpunkt ist der Marktplatz. Das Zentrum ist geprägt durch kleinteilige Nutzungsmischung von Wohnen, Einzelhandel, privaten Dienstleistungen, Praxen und teilweise Gewerbebetrieben, die in den Blockinnenbereichen angesiedelt sind. Es hat eine über den Stadtteil hinausgehende Versorgungsfunktion.

Der **östliche Bereich** Neuenheims ist von einer organischen Siedlungsstruktur geprägt. Er ist insbesondere stadtgestalterisch und landschaftlich sehr reizvoll. Die alte Villenbebauung entlang des Neckartals und die angrenzenden sensiblen Landschaftsräume des Heiligenbergs mit dem Philosophenweg, den alten Weinbergen und Gärten sind in Heidelberg einzigartig. Die bestehenden intakten Übergänge der Siedlung in die Landschaft gilt es zu sichern.

Die Berliner Straße bewirkt eine starke räumliche Trennung zwischen dem Neuenheimer Feld und der Mitte Neuenheims, die durch die untergenutzten westlichen Randbereiche (Parkpaletten) noch verstärkt wird. Eine funktionale und städtebauliche Verzahnung ist nicht vorhanden. Diese könnte in Abstimmung mit der Universität durch eine Bebauung entlang der Westachse der Berliner Straße erreicht werden.

Obwohl Neuenheim einen der höchsten Siedlungsflächenanteile und einen dicht bebauten Ortskern aufweist, wirkt es in vielen Quartieren als ein aufgelockerter und zugleich urbaner Stadtteil mit einem **hohen Grünbestand** in Privatgärten. Die Lage entlang des Neckars, an den Ausläufern des Heiligenbergs und zum Neuenheimer und Handschuhsheimer Feld, aber auch der Alleenbestand verstärken den Grüneindruck.

Die an die Bebauung im östlichen Bereich angrenzenden Landschaftsbereiche mit den alten Weinbergen und Gärten, dem **Philosophenweg**, der öffentlichen Eichendorff-Grünanlage haben neben ihrer Funktion als Naherholungsbereiche und ihrer stadtbildprägenden Wirkung eine einzigartige Biotopwertigkeit. Im Neuenheimer Feld finden sich große, parkartige Grünbereiche (Botanischer Garten, Tiergarten). Das Neckarvorland hat eine wichtige Funktion als **Naherholungsbereich** und Grünlung. Von besonderer Bedeutung sind auch die privaten Grünflächen mit ihren hochwertigen, stadtbildprägenden Grünbeständen.

Die für eine urbane Zone relativ **günstige klimatische Situation** wird jedoch entscheidend durch die Verkehrsimmissionen belastet. So ist die Benzol- und Lärmbelastung entlang der Hauptverkehrsachsen hoch.

In der **Zukunftswerkstatt für Frauen** zeigte sich, daß für die Neuenheimerinnen die Problembereiche Verkehr, Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten sowie die Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Plätzen ein besonderes Anliegen sind. Dieser Schwerpunkt gilt auch in allen anderen Stadtteilen, für die bereits eine Zukunftswerkstatt durchgeführt worden ist. Kritikpunkte waren darüber hinaus mangelnde Spielmöglichkeiten, das Fehlen eines Seniorenzentrums, der Wohnungsmarkt (hohes Mietpreinsniveau!), die ungenügende ÖPNV-Anbindung des Campusgeländes und das Fahrradwegenetz.

Das rein nach statistischen Kriterien als gut zu bezeichnende Nahversorgungsangebot hält dem (subjektiven) Urteil der an der Zukunftswerkstatt beteiligten Frauen nicht stand. Die Versorgungslücken würden immer größer und der Trend zum "Schicki-Micki-Angebot" immer augenfälliger, so die Meinung der Beteiligten.

Die Frauen formulierten zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die Neuenheim nach ihrer Ansicht noch lebenswerter machen.

Der am häufigsten genannte Bereich, in dem Frauen in Neuenheim - überwiegend nachts - ihre **Sicherheit im öffentlichen Raum** gefährdet sehen (sogenannte Angsträume), ist das Neuenheimer Feld und die in dieses Areal führenden Radwege. Die Neckarwiesen, Uferstraße und Leinpfad waren desgleichen als Angsträume bezeichnet.

Die Unübersichtlichkeit, mangelnde Beleuchtung, der fehlende Blickkontakt zur Straße und eingeschränkte Fluchtmöglichkeiten wurden besonders bemängelt. Generell wird festgestellt, daß Fuß- und Fahrradwege durch wenig frequentierte Gebiete führen, unübersichtlich gestaltet oder schlecht beleuchtet sind und so vor allem abends und nachts oft zu Angsträumen für Frauen werden. Diese Aspekte sind bei zukünftigen Planungen stärker zu berücksichtigen.

Fazit

Das in seinem Kern von Bauten der Jahrhundertwende geprägte Neuenheim ist mit seinen städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten einer der beliebtesten Stadtteile Heidelbergs. Die hohe Attraktivität des "Wissenschaftsstadtteils" hat aber ihren Preis. Nur in wenigen Stadtteilen ist der Druck auf den Wohnungsmarkt oder die sogenannte Nachverdichtungsproblematik ähnlich hoch. Seine Potenz als Wirtschaftsstandort steht dem als Wohnungsstandort nicht nach.

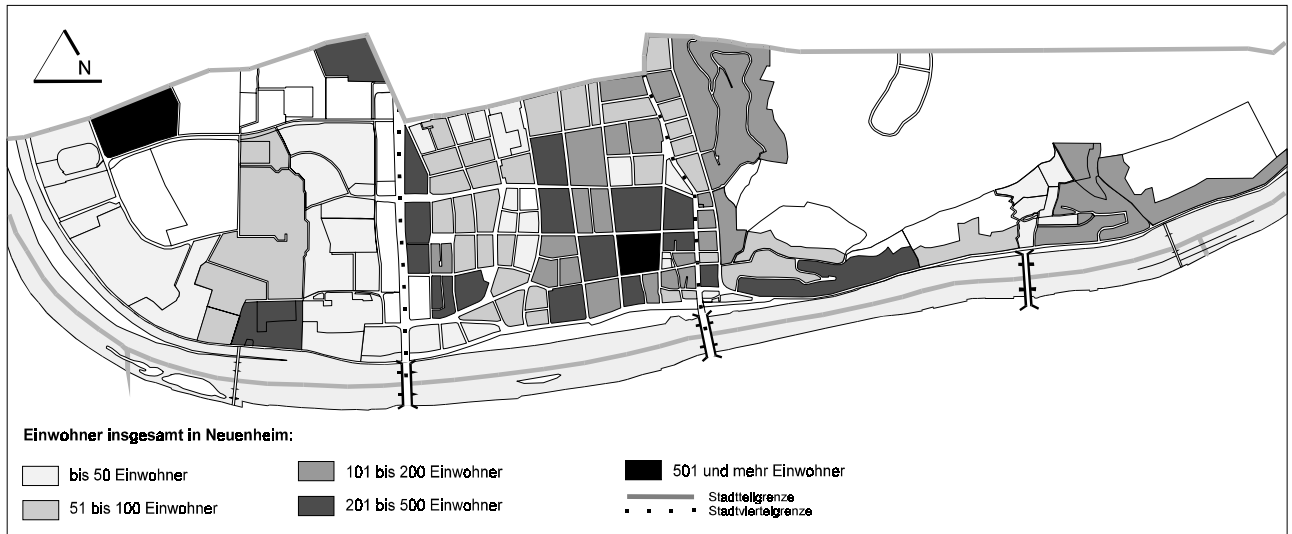
Modernisierungsmaßnahmen und Wohnungsumwidmungen haben in der Vergangenheit zu einer Verknappung des preiswerten Wohnungsangebotes geführt. Durch die Aufwertungstendenzen besteht die Gefahr, daß einkommensschwächere Haushalte nach außen verdrängt werden. Ähnlich zur Situation in der Weststadt weicht die Sozialstruktur bereits heute deutlich vom Heidelberger Durchschnitt ab. Sie zeigt zunehmend Merkmale eines gesellschaftlichen Umbruchs, wie er sich in vielen von der Gründerzeit (späthistorisch) geprägten Vierteln von Großstädten bemerkbar macht.

Mit dem Campusareal im Neuenheimer Feld gibt es ein ganzes Stadtviertel mit einem erheblichen städtebaulichen Entwicklungspotential. In unmittelbarer Nähe zum Neckar und zu den anschließenden Wohnquartieren von Neuenheim-West, bietet es in der Zukunft weitere Optionen für die Entwicklung zu einem attraktiven und lebendigen Stadtviertel. Die entsprechenden städtebaulichen Maßnahmen müssen jedoch in enger Abstimmung mit den von der Universität geplanten Vorhaben erfolgen. Ansonsten ist Neuenheim in seiner bisherigen Vielfalt zu bewahren. Bauliche Ergänzungen sind mit äußerster Sensibilität vorzunehmen. Bei Wohnungsbaumaßnahmen ist auf ein preiswertes Angebot zu achten.

Die bereits heute eingegangenen vielfältigen Hinweise und Ideen der Bürger und Bürgerinnen geben wichtige Anregungen für die nächste Phase der Stadtteilrahmenplanung: **Die Erarbeitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen.**

Anhang

Abbildung 65: Einwohner insgesamt in Neuenheim 1995 nach Baublöcken



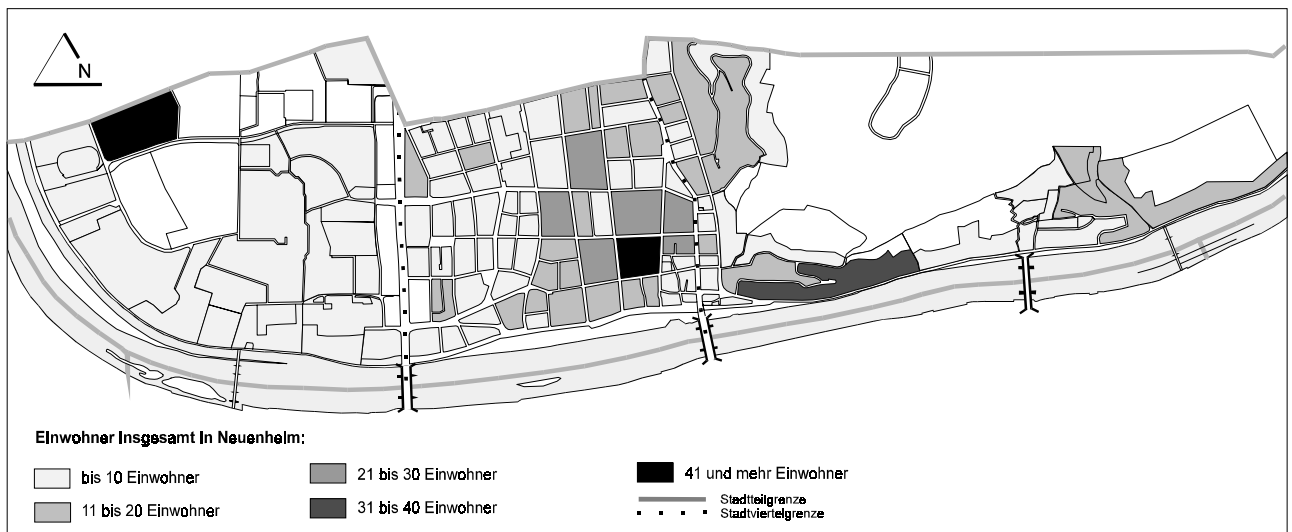
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 66: Einwohner unter 6 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken



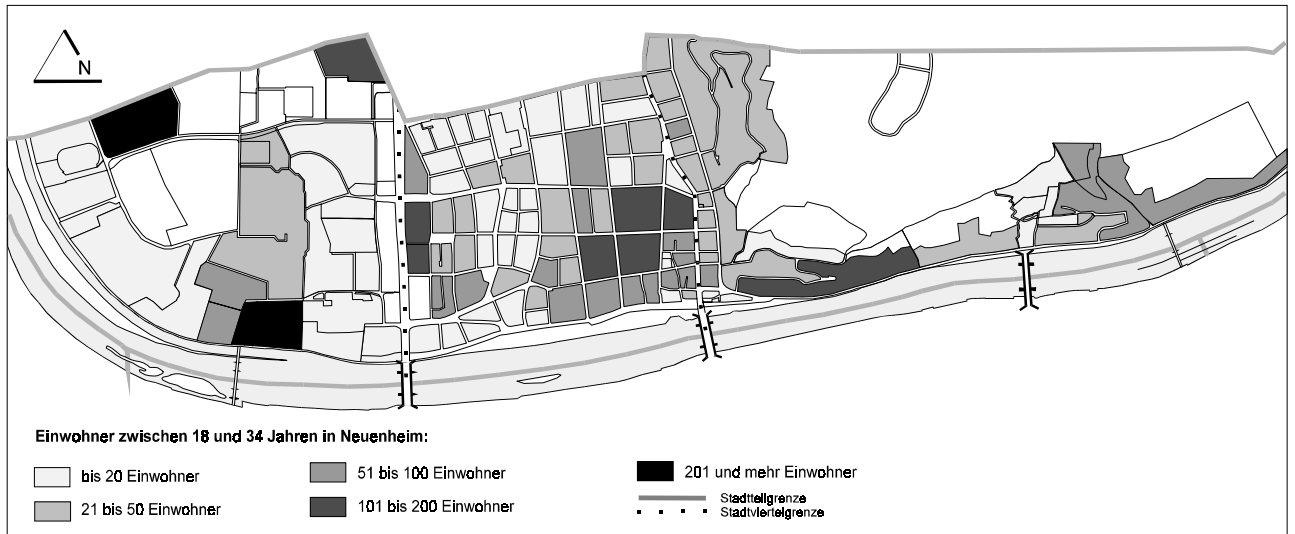
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 67: Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken



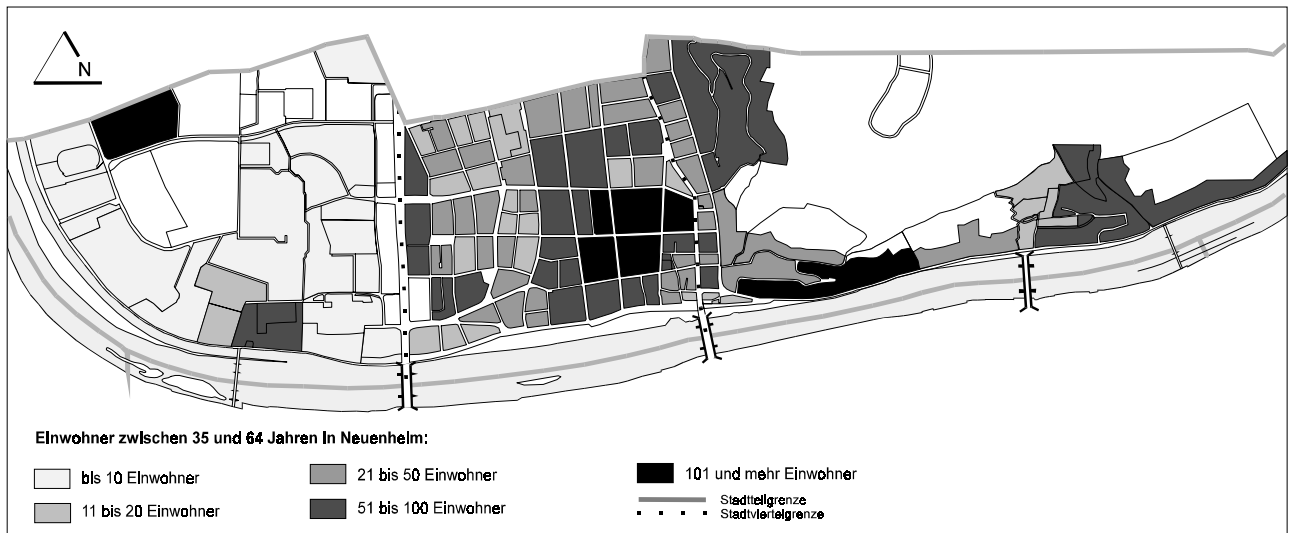
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 68: Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken



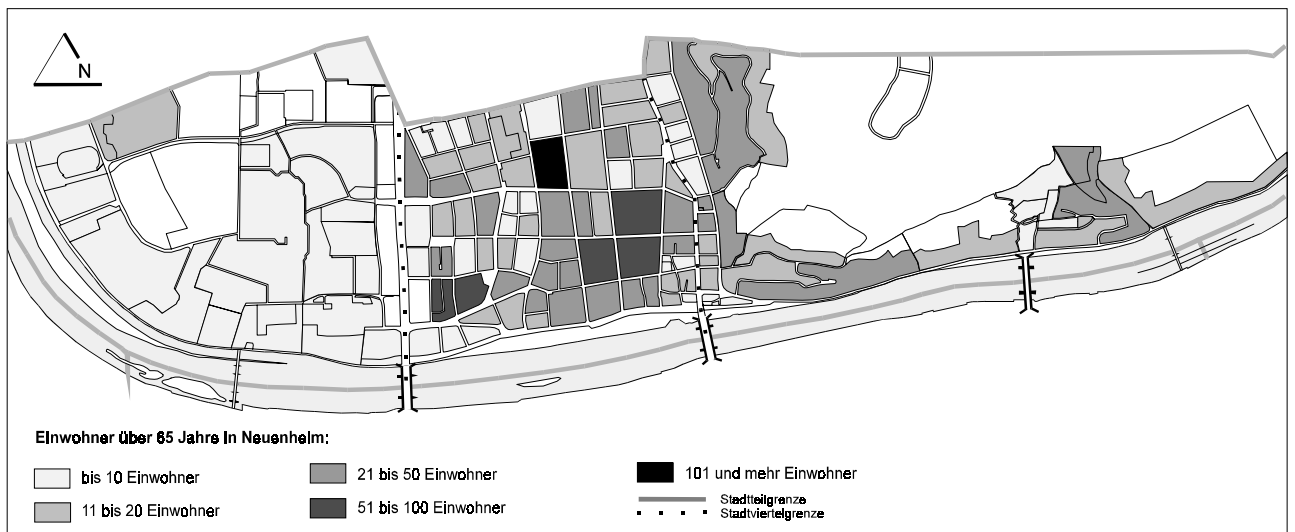
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 69: Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren in Neuenheim nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 70: Einwohner 65 Jahre und älter in Neuenheim nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995